M. v. O.
L. ex.
0.22

gekauft aus der Antiquariatsbuchhandlung Seligsberg in Bayreuth

constat 30 fl. [illegible]

Fr. Vogel

CAII CRISPI SALLVSTII

BELLVM CATILINARIVM

SIVE

DE

CONIVRATIONE CATILINAE

EIVSQVE

SOCIORVM.

LIPSIAE,

LITTERIS ET IMPENSIS IOH. GOTTL. IMMAN. BREITKOPFII.

MDCCXC.

Kajus Kriſpus Salluſtius

vom

Katilinariſchen Kriege,

überſetzt

und mit

hiſtoriſchen Anmerkungen

begleitet

von

A. G. Meißner,

Profeſſor zu Prag.

Leipzig,

gedruckt und verlegt von Johann Gottlob Immanuel Breitkopf,

1790.

Vorrede.

In mehr als einer Rükſicht übergebe ich gegenwärtiges Werk mit Schüchternheit dem Urtheile des Publikums. Man hat vom Salluſtius ſchon ſo manche vortrefliche Ausgabe; Abts Ueberſezzung vom Katilinariſchen Kriege beſizt entſchiednen Werth; auch an Noten, der Gelehrſamkeit voll und übervoll, haben es einige Kommentatoren nicht ermangeln laſſen. Meine ganze Arbeit war daher wohl überflüßig? — Doch noch niemals (wenigſtens meinem Wiſſen nach) ſtand Text und Verteutſchung neben einander: faſt immer beſchäftigten ſich die Anmerkungen nur mit Zergliederung von Dunkelheiten, mit Erläuterung der Sprache, oder mit Anführung von

Parallel=Stellen. Auf Geſchichte und Ergänzung der vom Autor dargeſtellten Begebenheiten ſah man ſelten. Endlich, ſolte ein ſo klaſſiſcher Lateiner nicht verdienen, daß mehrere Teutſche mit ihm in ihrer mütterlichen Sprache wetteiferten? Dies waren ohngefähr meine Gründe, mit welchen ich mich ſelbſt anfeuerte, wenn ich zu ermatten begann.

Doch vielleicht wundert man ſich noch mehr, daß ich mich dieſer Arbeit unterzog. Das Publikum hat die Sitte, von eines Schriftſtellers *erſten* Arbeiten auf ſeine übrigen zu ſchließen; und iſt oft doppelt ſtrenge, wenn er in einen neuen Zirkel ſich wagt. — Sich damit zu entſchuldigen, daß auch Wieland, Bürger, Voß, Kretſchmann, Ramler, Uz, die Stolberge und andre teutſche Dichter mehr mit Glük an klaſſiſche Ueberſezzungen ſich wagten, — eine ſolche Entſchuldigung dürfte leicht für eine Eitelkeit gelten. Ich ehre den Rang der iezt Genannten, und bin fern von iedem Anſpruch auf ihn. Aber ich hoffe, daß ſelbſt meine vorigen Schriften zuweilen gezeigt haben werden, wie theuer mir die Alten ſind. Unter dieſen war Salluſtius, ſeit nahe zwanzig Jahren, ein Geſchichtſchreiber, den ich alliährlich mit neuem Vergnügen wieder las; den ich, in meinem öffentlichen Lehramte, mehrmals zu erklären wagte, mit dem ich nun ſchon ſeit vier Jahren auf gegenwärtige Art mich beſchäftigte; und der —

doch rechtfertigt mich nicht meine Arbeit ſelbſt: hundert Vorreden würden es wohl ſchwerlich thun. Nur ſoviel daher noch!

Meine erſte Abſicht ging blos auf eine bequeme Handausgabe; mein würdiger Verleger und Freund erbot ſich ihr auch Schönheit im Aeuſſerlichen mitzutheilen; ich hatte Autor-Schwäche genug, dieſen Vorſchlag mit Vergnügen anzunehmen, und eben deswegen manche Anmerkungen umſtändlicher auszuführen, die ich ſonſt nur angegeben haben würde. La Broſſens bekantes Werk a) über unſern Schriftſteller habe ich oft dabei genüzt, doch noch nie ohne auf die Quellen zurük zu gehn; denn ich fand: daß bei großen Gaben des Geiſtes und bei der ausgebreiteteſten klaſſiſchen Beleſenheit ihm doch iezuweilen ein kleiner menſchlicher Verſtos begegnet ſei. — Beim lateiniſchen Text habe ich oft Cortens Vorſchläge angenommen; nur dann nicht, wenn er mir die Liebe zu Varianten alzuweit zu treiben ſchien. Hätt' ich hier immer in den Noten meine Gründe angeben ſollen: ſo wäre eine Menge kritiſcher Bemerkungen nöthig geworden, die mir zu meinem Entzwek überflüßig ſchienen.

a) Hiſtoire de la Republique Romaine dans le Cours du VIIe Siécle par Salluſte. 4.

Vorrede.

In der Lebensbeſchreibung des Salluſtius, und in der Angabe ſeines ſittlichen Karakters, bin ich der gewöhnlichen Meinung, die man von ihm hegt, gefolgt. Zwar braucht man ſich ſonſt dann nicht zu entſchuldigen, wenn man blos thut, was ſchon die Meiſten vor uns thaten. Da aber Herr Hofrath Wieland in ſeiner vortreflichen Ueberſezzung der Horaziſchen Satiren [a]) ſich ſo eifrig unſers Geſchichtſchreibers angenommen; und da das Wort eines Wielands mit Recht wohl mehr als die Stimme von zehn gemeinen Gloſſatoren gilt: ſo war ich anfangs Willens, die Gründe, die mich gleichwohl hinderten, ſeiner Meinung beizupflichten, in einer eignen kleinen Abhandlung auszuführen.

Doch Herr Profeſſor Roos zu Gießen — den ich als klaſſiſchen Kenner ſchäzze, und als perſönlichen Freund liebe — iſt mir, in der Hauptſache wenigſtens [b]), zu-

vorge-

a) In ſeinen Anmerkungen zur 2ten Satire des 1ten Buches.

b) Anfangs in einem einzelnen Program, das iezt ſeinen Verſuchen über Klaſſiker einverleibt iſt. — Wohlbedächtig aber ſage ich, in der Hauptſache wenigſtens; denn ich geſtehe frei, ich hatte Luſt in meinem Aufſatze noch etwas weiter, als Herr Profeſſor Roos, zu gehn. Selbſt in die berüchtigte, ſogenante Declamatio Ciceronis in Salluſtium möchte ich beinahe etwas mehr Vertrauen, als Herr Hofrath Wieland und Herr Profeſſor Roos thun, ſezzen. Nicht zwar, als ob es mir, auch im Traum nur einfiele, daß Cicero

vorgekommen, und macht, daß ich meinen faſt vollendeten Aufſatz zur Erſparung des Raums mit dem willigſten Herzen zurücknehme. Ich bin, wie Er, der Meinung, daß den Herrn Hofrath Wieland zwar, ſowohl der Scharfſinn, als die Gutmüthigkeit, die er bei dieſer Vertheidigung bewieſen, höchlich ehre: daß aber Salluſtius, wie aus mehrern Stellen des Dio Caßius, Macrobius, Symmachus u. a. m. zu ſchließen, zu denienigen Beklagten gehöre, die auch der geſchikteſte Sachwalter nicht ganz zu retten vermöge; daß er zwar nicht das Ungeheuer geweſen, wozu ihn einige aus Menſchenliebe machen

ſelbſt dies Werklein geſchrieben oder abgeleſen haben könte; nicht, als ob ich es für etwas anders, als eine höchſt mittelmäßige Uebungs-Chrie hielte! Aber ſei auch der Verfaſſer ganz erdichtet; der Vortrag ganz tadelnswerth; die Thatſachen können dennoch wahr genug ſeyn. Schriftſteller dieſer Art halten ſich immer an das algemeine Gerücht; ihm folgen ſie, und vergeſſen darüber den Karakter des Redenden. Hätte dieſe Deklamation auch alzuviel offenbare Lügen in ſich enthalten: ſo wäre es völlig unbegreiflich, wie ſich Quintilian, ein Mann von ſolcher Kentnis, ſolchem Geiſte, der erſt ein Jahrhundert nach dem Salluſtius lebte, davon hätte können täuſchen laſſen. — Gleichwohl citirt er ſie im allen Ernſte; und keiner der damaligen oder ſpätern Schriftſteller hat dieſe Kompilation widerlegt. Solten Sie denn, undankbar genug, alle geſchwiegen haben, wenn ſich der Schriftſteller hätte vertheidigen laſſen, dem ſie, als Schriftſteller, ſo algemeine Bewunderung eingeſtanden?

machen wollen, aber doch ein Mann, der in ſeiner Jugend von dem Strom der Wollüſte ſich hinreiſſen laſſen; der in ſeinem mänlichen Alter der Partei des Cäſars, nicht aus Liebe zu Cäſars Sache und Perſon, ſondern blos ſeines Eigennuzzes halber anhing; der in ſeinen beiden Aufſäzzen von der Staatsverwaltung dem mildern Diktator manchen Rathſchluß gab, der auf Deſpotismus abzwekte; der im zurükkehrenden Glük die günſtige Gelegenheit misbrauchte; durch Raub ſich bereicherte; und Laſter zu tadeln fortfuhr, die er ſelbſt begangen hatte und noch beging. Kurz, ein Schriftſteller von muſterhafter Sprache, doch nichts weniger, als muſterhaftem Leben; — Irr' ich mich, ſo verzeihe es mir ſein Schatten! Denn warlich, aus Muthwillen möchte ich mich nicht mit an dem Andenken eines Geſchichtsſchreibers verſündigen, dem ich manche meiner angenehmſten Stunden verdanke.

Ob übrigens der Jugurthiniſche Krieg, faſt ſchon vollendet, und auf gleiche Art von mir bearbeitet, bald oder nie der gegenwärtigen Arbeit folgen ſoll: das dürfte lediglich von dem Beifall oder von der Misbilligung abhängen, mit welcher billige Kunſtrichter mich aufmuntern oder abſchrekken werden.

Prag, im Monat May. 1790.

Leben
des
Salluſtius.

Leben des Salluſtius

Cajus Salluſtius Criſpus ward im Jahr der Stadt Rom 668 *) unter dem ſiebenten Konſulat des C. Marius und dem zweiten des L. Cornelius Cinna, zu Amiternum, einer anſehnlichen Stadt im Sabiniſchen Gebiete, gebohren. Sein Geſchlecht war zwar alt, und gut, doch nur plebeiiſch; und unter ſeinen Vorfahren konte ſich (worauf die Römer ſo fleißig ſahen) keiner rühmen, eine obrigkeitliche Würde bekleidet zu haben. Ueberhaupt findet man den Namen der Salluſtier erſt gegen das Ende des ſiebenten Jahrhunderts in der Geſchichte erwähnt; zwei derſelben, und wahrſcheinlich waren beide mit unſerm Schriftſteller nahe verwandt, werden als Freunde des Pompejus und Cicero, in den Briefen dieſes Leztern, erwähnt **).

Er ward zu Rom erzogen, und ſein Vater ſcheint nichts bei ſeiner Erziehung geſpart zu haben; aber ſeine Jugend fiel gerade in ienen Zeitpunkt, der nicht nur eine Schande für Roms Freiſtaat, ſondern ein Brandflek der Menſchheit ſelbſt genant zu wer-

*) Manche ſezzen ihn auch ein Jahr ſpäter an.

**) Epiſt. ad Div. II. 17. XIV. 11. ad Att. XI. 11. Doch muß man dieſe beide, den Cn. und P. Salluſtius nicht mit einem Freigelaßnen des Cicero, der auch Salluſtius hieß, und den ſein ehmaliger Herr vorzüglich ſchäzte, verwechſeln.

werden verdient. Die entſezlichen Bürgerkriege des Marius und Sulla hatten alle altrömiſche Tugend, ſchier bis auf den Namen, vertilgt. Die unglaublichſten Wollüſte giengen im Schwange: von Mäßigkeit, Vaterlandsliebe, Edelmuth, und Sittſamkeit war beinahe kein Funken mehr ſichtbar. Salluſtius, aller dieſer Verderbnis nachmaliger ſtrenger Richter, ergab ſich doch den meiſten damals üblichen Laſtern nur alzufrüh, und alzuinnig. Seine Wolluſt trieb ihn auch zu widernatürlichen Vergnügen an. Seine Verſchwendung erſchöpfte ein ohnedem mäßiges Vermögen bald völlig. Seine Habſucht ſuchte vergebens auf unrechtmäßigen Wegen wieder zu erlangen, was er durch eben ſo unrechtmäßige Aufführung verſchwelgt hatte. Er ſah ſich endlich, (was bei den Römern mit Grund für äußerſt ſchimpflich galt) noch bei Lebzeiten ſeines Vaters, zum Verkauf des väterlichen Hauſes genöthigt *). Das Einzige löbliche Beginnen in ſeiner Jugend iſt, daß er frühe ſchon den Wiſſenſchaften obgelegen zu haben ſcheint. Sie können freilich nur die Beſchäftigung ſeiner Nebenſtunden ausgemacht haben; aber ſein glükliches Talent erſezte, was ſeinem Fleiße abgieng. Zu verwundern iſt es, daß wir ihn nicht auch unter dem Zirkel antreffen, der damals von der ganzen zügelloſen Jugend Roms, um Katilina herum, ſich verſammelte; Nicht minder ſeltſam ſcheint es, daß er

*) So ſagt wenigſtens der Verf. der berufnen Deklamation, deren weiter unten gedacht werden ſoll. — Wenn er Recht hat, ſo gab wahrſcheinlich der Vater des Salluſtius aus alzugroßer Liebe ſein Haus her, um ſeines Sohnes Schulden zu tilgen. Denn ſonſt iſt der Fall annu ſich ſelbſt möglich. Was der Deklamator von ſeinem Umgang mit einem gewiſſen Taugenichts Nigidianus, und von zweimaliger Anklage vor Gericht erzält: wo er losgeſprochen worden ſei, nicht weil er unſchuldig, ſondern weil ſeine Richter meineidig geweſen; das übergehe ich hier, weil es gar ſo ungewiß iſt.

er nie ſeine Naturgaben zum Redner gebraucht, oder vielmehr gemisbraucht hat.

Möglich, daß er manche ſeiner iugendlichen Ausſchweifungen fahren ließ, als er ſein mänliches Alter erreichte; aber eine derſelben behielt er gewiß treulich bei, die Liebe zum andern Geſchlecht. Viele Ehemänner ſahen in ihm einen furchtbaren Verführer ihrer Weiber; und eine dieſer Geſchichten, die ſehr zu ſeinem Misbehagen ablief, wird in den Schriften der damaligen Zeit oft angeführt. — T. Annius Milo, war einer der edelſten Römer, und der Gemal der Fauſta, der Tochter des Diktators Sulla. Der wollüſtige Geiſt ihres Vaters ſchien auch auf ſie vererbt zu ſeyn. Wir wiſſen noch iezt die Namen von fünf ihrer Liebhaber; Wie viele mag erſt die Zeit vertilgt haben! Salluſtius, vielleicht um ſich der Schwägerſchaft eines Diktators rühmen zu können, vielleicht auch würklich von ihrer Schönheit gereizt, war einer dieſer Anbeter, und ohne Zweifel ein beglükter. Milo ertappte ihn einſt in einem ſehr kritiſchen Augenblik: ſchonte zwar ſeines Lebens; ließ ihn aber von ſeinen Sklaven binden, mit Ruthen bis aufs Blut ſtreichen, und zum Löſegeld eine anſehnliche Summe erlegen. — Vorſichtiger hierdurch, wenn auch nicht weiſer gemacht, gab Salluſtius hinfort allen Liebeshändeln mit Frauen Abſchied, und begnügte ſich mit feilen Bulerinnen.

Er weihte ſich zu der bei den Römern gewöhnlichen Zeit den Staatsgeſchäften, und hielt ſich zu der Partei des Volks. Aber wie er ſelbſt ſagt, fand er hier viel Hinderniſſe; und er muß wenigſtens dreißig Jahr alt geweſen ſeyn, als er Quäſtor ward, und durch dieſe Würde auch Sitz und Stimme im Senat erhielt.

Ohngefähr um dieſe Zeit ſcheint er auch den erſten Gedanken gefaßt zu haben, ſich der Geſchichte Roms zu weihen. Er errichtete deshalb eine genaue Freundſchaft mit einem berühmten Grammatiker, Attejus Prätextatus, der von Geburt ein Athener war, zu Rom mit großem Beifall die Redekunſt lehrte, und den Beinamen Philologus erhielt *). Dieſer, um dem Salluſtius eine freiere Auswahl der Sachen zu verſchaffen, verfertigte einen Auszug von Roms ſämtlichen Geſchichtsbüchern; deſſen wahrſcheinlich ſich unſer Schriftſteller oft bedient hat.

Im Jahr 701 meldete ſich Salluſtius um die Volkstribunenwürde für das kommende Jahr, und erhielt ſie; erhielt zugleich eine trefliche Gelegenheit, ſich an dem Mann, deſſen Todfeind er natürlich bleiben muſte, zu rächen. Roms Regierungsform befand ſich eben damals in einer fürchterlichen Unruhe. Jener ſchon erwähnte T. Ann. Milo und der noch ſtärker berüchtigte Publ. Clodius führten, mitten in Roms Mauern, eine Art von ofnem und erklärtem Krieg. Beide bewarben ſich damals um die höchſten Würden im Staate; Clodius um die Prätur, Milo um das Konſulat. Des Milo Freund war Cicero; abgeneigt ſchien ihm Pompejus zu ſeyn. Durch ſeine Fechterbanden erſchrekte Clodius faſt alle Redliche, Milo ſezte denſelben andre gleich zahlreiche Haufen bewafneter Anhänger entgegen. Mit einer Verſchwendung, die binnen kurzem drei anſehnliche Erbſchaften erſchöpfte, warb Milo um die Liebe des Volks; kein Tag vergieng ohne blutige Auftritte.

Mit

*) Svetonius in ſeinem Büchlein von berühmten Sprachlehrern widmet ihm den zehnten Abſchnitt; vertheidigt ihn auch gegen den Vorwurf des Aſinius Pollio: als ob er den Salluſtius zum Gebrauch veralteter Redensarten verleitet habe.

Mit innerm Misvergnügen ſah Salluſtius, daß ſein Feind zu des Staates höchſter Würde, die gröſte Hofnung habe; deſto erwünſchter kam ihm eine Begebenheit, die alles zernichtete. Clodius und Milo trafen ſich eines Tages, und zwar, wie es ſcheint, ganz unabſichtlich auf der Heerſtraße. Clodius hatte ohngefehr dreißig Fechter, Milo an dreihundert Sklaven bei ſich. Die Begleitungen kamen aneinander. Clodius, der ſich zuerſt in dieſen Zwiſt miſchte, ward zwar anfangs ohne Milos Wiſſen verwundet, nachher aber auf deſſen Befehl, aus dem Bauerhauſe, wohin man ihn gebracht hatte, geriſſen und getöd-tet. Auf dieſe Nachricht kam ganz Rom in Bewegung. Auch Clodius war bei der Menge beliebt geweſen; ſein ausgeſtellter blutiger Leichnam erregte allgemeines Mitleiden; die Tribunen T. Munatius Plancus, Q. Pompeius Rufus, und unſer Salluſtius empörten den Unwillen des Volks noch ſtärker. Man verbrante den Leichnam auf einem ganz ungewöhnlichen Platz vor der Kurie, nicht nur mit allerhand geraubtem Haus-geräthe, ſondern ſogar mit den Urkunden und Tagebüchern des Senats. Das Feuer ergrif die Kurie ſelbſt; ſie verbrante, und eine Menge anſehnlicher Gebäude mit ihr. Nach manchen fürch-terlichen Auftritten kam es endlich zur öffentlichen Klage gegen den Milo; der Vertheidiger deſſelben war ſein vertrauteſter Freund, Cicero. Eben bei dieſer Gelegenheit ſollen Sallu-ſtius und Cicero gegen einander die berühmten Deklamationen gehalten haben, die wir noch beſitzen; die ſogar Quintilian *) für ächt hält, und die Meiſterſtükke wechſelſeitiger Zügelloſigkeit

ſind.

*) Denn er citirt in ſeinem IV. Buch im 1. K. und im IX. B. 3. K. Stellen, ſowohl aus Ciceros Rede, als auch aus der ſogenanten Salluſtiſchen Deklama-tion, ohne nur eine Silbe gegen ihre Aechtheit zu erinnern.

ſind. Aber ganz gewiß ſind ſie (ſo auffallend auch Quintilians Irrthum ſeyn mag) nur Uebungen eines weit ſpätern Schriftſtellers; denn ſie enthalten — die Beweiſe von Vortrag, und Sittſamkeit hergenommen, ungerechnet — eine Menge Thatſachen, die weit ſpäter vorfielen; hegen auch Widerſprüche, die unerklärlich bleiben. Daß übrigens dieſer Rechtshandel unglüklich für den Milo ablief; daß ſein Vertheidiger, durch die Wachten, welche Pompejus ausgeſtellt hatte, ganz aus der Faſſung gebracht ward, und aufhören muſte; ia, daß Salluſtius das Vergnügen hatte, ſeinen unbarmherzigen, unedelmüthigen *) Feind aus Rom verbant zu ſehen; das iſt zu bekant, als daß es hier erſt weitläuftig erzählt werden dürfte.

Gleichwohl ſcheint Salluſtius ſich kurz darauf mit ſeiner Gegenpartei, wenn auch nicht verſöhnt, doch wenigſtens verglichen zu haben. Denn in der Klage, die nachmals gegen die unruhigen Tribunen, der Gewaltthätigkeit halber, wozu ſie das Volk verleitet hatten, erhoben wurde, verſchonte man den Salluſtius, und nur die zwei andern, Plancus und Pompeius Rufus, die auch würklich die Hauptaufwiegler geweſen waren, wurden verurtheilt.

Deſto unangenehmer war das Schikſal, das ihm zwei Jahre nachher betraf. Appius Claudius Pulcher und L. Calp. Piſo wurden (704 n. E. d. St.) zu Cenſoren erwählt. Der Erſtere verwaltete ſein Amt mit Strenge. Alle Söhne von Frei-

*) Denn weniger kan man doch wohl nicht von dem Manne ſagen, der ſich die Ehebrüche ſeiner Frau bezalen, und zwar, wie aus Horazens Satiren I. 2. erhelt, von mehr, als einem Buler, bezalen ließ?

Freigelaſſenen, auch viele vom alten Adel, die durch unwürdige Aufführung ihr Blut und ihren Namen beflekt hatten, wurden aus dem Senat geſtoßen. Unter dieſen befand ſich auch Salluſtius. Der Cenſor hatte ihm bittre Vorwürfe ſeines unerlaubten Umganges mit fremden Weibern halber gemacht; ſtatt aller Rechtfertigung gab er zur Antwort: daß er ſich nie mit Frauen vom Stande, ſondern bloß mit Freigelaßnen abgebe. Dieſe Antwort galt für eine Anklage mehr, und Salluſtius ward ſeiner Senatorſtelle beraubt *).

Jezt, zu allen Staatsdienſten untüchtig, ſuchte er durch die bitterſten Schmähungen gegen die Häupter der Parteien und gegen den ganzen Senat überhaupt, ſich ſchadlos zu halten; beſtrebte ſich aber auch, dieienige Ehre, die er als Menſch, und Bürger verlohren hatte, als Schriftſteller wieder zu erlangen. Er ſchrieb daher um dieſe Zeit den Katilinariſchen Krieg, und ſuchte in der Vorrede, die Schmach, die ihn betroffen, auf ſeine Feinde, und auf die Zeiten überhaupt zu wälzen. Seine Grundſäzze ſchienen die Grundſäzze eines Kato ſelbſt zu ſeyn, und er beſtrafte Laſter aufs ſtrengſte, die er ſelbſt in höherm Grade, als mancher der Geſtraften, begangen hatte.

Der Stof, den er ſich gewählt hatte, war in vielfältiger Rükſicht mislich. Salluſtius ſchrieb von einem Vorfall, den er zwar allerdings der Wahrheit nach wiſſen konte, denn er war ohngefähr zwei und zwanzig Jahr alt geweſen, als Katilina umkam; doch ob er Wahrheit auch ſchreiben dürfe, war eine andere

*) Aſcon. Pedianus. — Dio Caſſius giebt nur die Miloniſche Ehebruchsgeſchichte zum Grund an, was aber unwahrſcheinlicher iſt.

andere Frage. So viele von Katilinens Freunden lebten damals noch. Der Antheil, den Cäſar, und mehrere von des Staates Häuptern an dieſer Verſchwörung gehabt haben ſollen, war unentſchieden. Salluſtius konte viel Feinde, und wenig Freunde ſich erwerben. Gleichwohl ſchrieb er mit einer Unparteilichkeit, die ihm zum Ruhm gereichte; ſelbſt ſeinem Hauptfeind, dem Cicero, ließ er Gerechtigkeit wiederfahren *). Daß er aber bei Ausarbeitung dieſer Geſchichte manches anfangs anders, als wir es iezt beſizzen, niedergeſchrieben haben mag, iſt unter andern aus der meiſterhaften Vergleichung des Cäſars und Cato **) glaublich; denn ſichtlich iſt dieſe erſt nach beider Tode geſchrieben.

Die abgezogene Lebensart des Salluſtius dauerte kaum zwei Jahre. Eine Staatsveränderung, die das Schikſal faſt des ganzen Erdkreiſes betraf, änderte auch unſers Geſchichtſchreibers Loos. Die ſchon ſeit geraumer Zeit lau gewordene Freundſchaft des Cäſar und Pompeius verkehrte ſich in die offenbarſte Feindſchaft. Den Eroberer Galliens nöthigten ſeine eigene Gegner, auch Roms Ueberwinder zu werden. An der Spizze eines mächtigen Heeres überſchrit Julius Cäſar den dadurch berühmt gewordenen Fluß Rubico, und gieng auf Rom los. Daß ſein ehemaliger Schwiegerſohn, izt ſein Todfeind, der

*) Cicero ſelbſt ſoll ſich doch nicht genug gelobt gefunden haben. Doch man kent deſſen Eitelkeit bereits in dieſem Punkte. War er doch auch mit dem M. Brutus unzufrieden, daß er ihn in ſeinem Kato, bei Gelegenheit der Katilinariſchen Verſchwörung nur optimum Conſulem genant habe; und glaubte: ſelbſt ſein erklärter Feind könne nicht kälter, nicht unſchmakhafter (ieiunius) ihn loben! Briefe an Attik. XII. 21.

**) 54 Kap. d. Kat. Kr.

der bisher groß geweſene Pompejus, ihm Rom Preis gab; daß Cäſar binnen zwei Monaten Gebieter von ganz Italien ward, das bedarf wohl hier nicht erſt meiner Erzählung? — Salluſtius, als er dieſen neuen Beherſcher zu Rom ankommen ſah, ſchöpfte Hoffnung, ſeine vorige Schmach wieder gut zu machen. Er hatte ſich ſtets zur Gegenpartei vom Pompejus gehalten; hatte durch ſeine Katilinariſche Geſchichte ſich als einen Mann von Kopf bewährt; und befand ſich noch in dem blühendſten Alter, wo keine Leidenſchaft verſtumt, und keine Kraft erſchlaft iſt. Er hofte daher eine günſtige Aufnahme, wenn er ſich öffentlich für einen Anhänger Cäſars erkläre: und der Erfolg zeigte, daß er ſich nicht geirrt habe. Er ſchrieb damals ſeinen erſten *) Aufſaz von der Staatsverwaltung, — den man immer fälſchlich eine Rede nent, — und widmete ihn dem Diktator. Man erkent auch in dieſer Arbeit den Schriftſteller von Geiſt und Kentnis. Die Urſachen der Staatsverderbnis werden mit den ſtärkſten und treffendſten Farben geſchildert; auch der Sinn der meiſten Gedanken iſt kräftig und nicht ſelten neu. Aber iene Unparteilichkeit, mit welcher er im Katilinariſchen Kriege ſich brüſtete, und die er dort auch wirklich behauptete, iſt hier ganz verſchwunden. Ueberall ſchmeichelt er dem Diktator; ſelbſt zu gewaltthätigen Maasregeln räth er ihm.

Er hatte ſich iezt zum Heer des Siegers geſellt, und war ihm nach Spanien gefolgt. Bei der Rükkunft erhielt er die Belohnung,

*) Dieſer erſte Aufſaz wird durch einen Verwechslungsfehler oft als der zweite angegeben. Es erhellt dieſer Irrthum augenſcheinlich, weil in ihm Domitius und Bibulus noch lebend angeführt werden, die in dem andern ſchon todt ſind.

lohnung, auf die er gehoft hatte: Cäſar machte ihn abermals zum Quäſtor *), und gab ihm alſo dadurch wieder Siz und Stimme im Senat. Als der Sieger den Pompeius nach Griechenland verfolgte, blieb Salluſtius ſeines Amtes halber in Rom zurük. Aber weder Entfernung vom Senat, noch Beſtrafung fremder Laſter hatten ſeine eigene Sitten gebeſſert; denn (wenn anders dem verkappten Cicero nachzuſprechen billig iſt,) nur das war ihm unverkaufbar, wozu kein Käufer ſich fand; alles hingegen dünkte ihm erlaubt, was ihm gelüſtete. — Ohngefähr um dieſe Zeit, oder vielleicht etwas weniger ſpäter, ſchrieb er ſeinen zweiten Aufſaz von der Staatseinrichtung, und widmete auch dieſen dem Cäſar, der eben damals nach erfochtenem Pharſaliſchen Siege zu Alexandrien ſich befand. Er gleicht dem erſtern am einſichtsvollen Tone, und verräth mindre Erbitterung; denn Salluſtius hatte nun die Genugthuung bereits erhalten, nach welcher er bei ienem noch ſtrebte.

Im Jahr 707 kam der Diktator nach Rom zurük, und verſtärkte, unter andern Staatsveränderungen, auch die Anzahl der Prätoren, ſo daß deren fortan zehne ſtatt achte gewählt werden ſolten. Salluſtius ward einer dieſer neuen Prätoren, ohne iemals der gewöhnlichen Ordnung nach Aedilis geweſen zu ſeyn. Damals, ohngefähr in ſeinem vierzigſten Jahr, heirathete er die Terentia, die geſchiedne Gemalinn des M. Tull. Cicero. Bekant

*) Wenigſtens ſagt der Pſeudo-Cicero alſo. Dio Caſſius will im 42 Buche §. 415, daß er erſt durch die Prätur wieder Senator geworden ſei. Doch dies iſt wahrſcheinlich ein Irrthum. Denn Senatoren, die aus dem Senat geſtoßen worden, durften nicht um höhere Würden, als ſie vorher beſeſſen hatten, ſich bewerben.

Bekant in der Geſchichte iſt der Name dieſes Frauenzimmers, durch die öftere Erwähnung in den Briefen ihres erſtern Gatten. Man weis, daß ſie viel Geiſt, viel mänlichen Muth, und durch dieſe Eigenſchaften auch geraume Zeit eine große Gewalt über ihren Gemahl beſaß. Aber ihre Eiferſucht, ihr herſchſüchtiges Weſen, ihr unedles Betragen gegen ihre eigene Tochter (die gleichfalls unvergeßliche Tullia), und ihre unbeſonnene Verſchwendung nöthigten endlich den Cicero zur Trennung. Jezt, bei dieſer zweiten Heirath, mochte ein gemeinſchaftlicher Unwillen gegen dieſen großen Staatsmann wahrſcheinlich eine Urſache mehr zur Verbindung auf beiden Theilen ſeyn. Denn ſonſt war Terentia zwar aus edlem Geblüte, doch weder reich, noch reizend mehr; auch Salluſtius war unter ihrem vorigen Range, und unbeliebt bei ihrer Familie, die er durch eine Stelle in ſeinem Katilinariſchen Kriege bitter beleidigt hatte *). Daß übrigens durch dieſe Ehe etwas merkwürdiges bewürkt ſeyn ſolte, iſt nicht bekant.

Pompejus war zwar längſt nun todt, doch ſeine Partei noch nichts weniger, als ganz zertrümmert. Sie erſtand in Afrika mit neuer Kraft. Zehn Legionen und die ganze Macht des Mauritaniſchen Königs Juba drohten fürchterlich. Cäſar ſah ſich in der Nothwendigkeit, ein gleiches Heer ihnen entgegen zu ſtellen, und nach Afrika überzuſchiffen. Mancherlei Schwierigkeiten bekümmerten ihn bei dieſem Feldzuge. Seine Legionen fiengen an, theils des Krieges müde zu werden, theils einzuſehen,

 wie

*) Die Veſtale, deren Buhlſchaft er mit dem Katilina erwähnt hatte, war Fabia, der Terentia Schweſter. Sie war desfalls angeklagt, doch losgeſprochen worden.

wie unumgänglich ihr guter Wille dem Diktator ſei. Sie hatten ſich iezt eine Zeit lang der Ruhe, und in ihr allen möglichen Ausſchweifungen überlaſſen. Cäſar beſorgte mit Grund, ſie würden einen neuen gefahrvollen Krieg nicht ganz ohne Murren gegen ein ruhiges Wohlleben eintauſchen. Dem Salluſtius ward es daher aufgetragen, ſich an die Spizze der zehnten Legion zu ſtellen, und ihr Einſchiffen zu bewerkſtelligen. Die Soldaten folgten ihm bis ans Ufer. Doch als ſie ſeine Abſicht ſahen, empörten ſie ſich, und forderten mit lautem Geſchrei: Ruhe nach ſo langen gefährvollen Kriegen, die Belohnungen, die ihnen in Pharſaliens Ebenen verſprochen worden wären, und ihren Abſchied. Vergebens erwiederte Salluſtius: daß ihnen zwar allerdings bei Pharſalis eine Vergütung, doch erſt nach geendigtem Kriege zugeſagt worden; vergebens zeigte er ihnen, daß der Feind ia noch im geringſten nicht ganz beſiegt zu nennen ſei; vergebens verſprach er iedem einzelnen Mann eine Belohnung von tauſend Drachmen für die Zukunft. Sie riefen mit Ungeſtüm dagegen: Daß ſie nicht Verſprechungen, ſondern wirkliche Geſchenke foderten. Ja, als Salluſtius im ernſtern Tone zu reden wagte, nöthigten ſie ihn, durch Ergreifung ihrer Waffen, zur Flucht, verfolgten ihn ziemlich weit; tödteten unterwegens zwei Senatoren, und hätten des Prätors gewiß eben ſo wenig geſchont, wäre er nicht ſchneller als ſie nach Rom geeilt, um dem Cäſar dieſe furchtbare Nachricht zu hinterbringen.

Wie dieſer große Feldherr das ſeinem Prätor auf dem Fuße nachfolgende meuteriſche Heer, durch ein einziges Wort, durch die Anrede, Quiriten, nicht zu beſänftigen blos, ſondern auch darnieder zu ſchlagen vermochte, das iſt ein Hauptzug im

im Leben dieſes Helden, der aber nicht hieher gehört. Genug, Cäſar ſchiffte bald drauf nach Afrika über; Salluſtius begleitete ihn, und erhielt bei dieſer Gelegenheit einen Beweis, wie günſtig der Diktator von ſeiner Treue und ſeiner Kriegserfahrenheit denke. Das cäſariſche Heer litt Mangel an Lebensmitteln; dem Feldherrn ward angezeigt, daß die Feinde zu Cercina, einer Inſel ohnweit Afrika, wichtige Vorräthe angehäuft hätten. Er übergab zu Aufhebung derſelben dem Salluſtius einen Theil der Flotte, mit den merkwürdigen Worten: „Ich gebiete dir dies Geſchäfte auszuführen, ohne zu überlegen, ob es möglich ſei oder nicht. Keine Entſchuldigung und kein Verzug findet hier ſtatt.“ Wahrſcheinlich hatte Cäſar ſelbſt ſich die Sache ſchwerer vorgeſtellt, als ſie Salluſtius in der Wirklichkeit erfand. Denn beim Anblik dieſes Schiffgeſchwaders, entfloh der Quäſtor Decimius, der über Cercina befehligte. Die Inſulaner nahmen die Flotte Cäſars mit Freuden auf, und Salluſtius kehrte mit einem ſehr großen Vorrath von Lebensmitteln zum Heere zurük.

Von ſeinem Betragen den übrigen Afrikaniſchen Krieg hindurch ſchweigt die Geſchichte; doch ſcheint er auch nachher die Gunſt des Diktators verdient zu haben; denn als dieſer, nach Ueberwindung des Königs Juba, Numidien in eine römiſche Provinz verwandelte; ſo übergab er ſolche dem Salluſtius, mit dem Titel eines Prokonſuls; übergab ſie ihm — wie Dio Caſſius ſehr kraftvoll ſagt — dem Anſchein nach zur Regierung, doch in der Wirklichkeit zur Plünderung und Ausſaugung.

Anſehnlich war dieſe Stathalterſchaft; denn ſie begrif die Küſte von Libien, Numidien und Mauritanien, oder ganz Afrika

von Karthago bis zum Meeresufer in ſich: Länder, die damals unendlich angebauter und blühender waren, als iezt. Hier faßte **Salluſtius** zuerſt den Entſchlus, die Geſchichte von Eroberung Numidiens zur Zeit Jugurthens zu beſchreiben. Er unterſuchte daher ſorgfältig den Urſprung und die Sitten des Volks, bereiſte ſelbſt die Oerter und Gegenden, wo die vorzüglichſten Kriegsbegebenheiten vorgefallen waren, und ſammelte alles, was von Nationalſchriftſtellern aufzutreiben möglich war. Aber indem er wieder von der Verderbnis des römiſchen Staates, von der Treuloſigkeit und der Habſucht der Senatshäupter ein treffendes Bildnis entwarf, vergaß er abermals, daß es zwiefach ſchändlich ſei, an andern Laſter zu rügen, die man zu gleicher Zeit ſelbſt begehe. Denn mit welchen Erpreſſungen er gegen die Provinz verfahren ſeyn muſte, zeigten die unermeßlichen Reichthümer, mit welchen er aus ſeiner Stathalterſchaft nach Rom zurükkehrte. Zwar ſtellten die Afrikaner, eben dieſer Bedrükkung halber, eine Klage gegen ihn an; doch entweder die Gunſt des Diktators, oder eine anſehnliche Summe, die er heimlich erlegte *), oder beide Umſtände vereint, machten, daß er losgeſprochen ward. Ueberhaupt waren die Erpreſſungen ſchon ſo zur Modeſitte bei den römiſchen Landvögten geworden, daß man eine ſolche Beſchuldigung vielleicht nicht einmal als eine Schmach beim **Salluſtius** betrachtet haben würde, hätten nur nicht ſein Leben und ſeine Schriften alzuſtark im Gegenſazze geſtanden **).

Bald

*) Der oft erwähnte Pſeudo-Cicero ſagt: Er habe bei dem Cäſar ohngefähr mit 40000 Thlr. ſich losgekauft. Eine Summe, die mir faſt zu niedrig dünkt.

**) Dio Caſſius XLIII. B. „Wiewohl Cäſar ihn durchließ, hat er ſich durch ſeine Schriften doch ſelbſt am Schandpfahl geſtelt.“

Bald nach ſeiner Zurükkunft ward ſein großer Gönner, Julius Cäſar, bekantermaßen im Senat ermordet; und von dieſem Zeitpunkt an entzog Salluſtius ſich ganz den Staatsgeſchäften. Im Beſiz eines ſehr großen Vermögens war fortan ein wollüſtiger ruhiger Genuß des übrigen Lebens ſein ganzer Zwek, und er ſparte zu deſſen Erreichung keine Koſten. Auf dem Quiriniſchen Berge, an der ſogenanten hohen Straße, an einem Orte, wo man eine vorzüglich reine Luft, und die vortreflichſte Ausſicht auf die übrige Stadt haben konte, erkaufte er mit großen Summen einen weitläufigen Plaz, und legte alda nicht nur einen prächtigen Pallaſt, ſondern auch die berühmten Salluſtiſchen Gärten an, die für ein Wunder ihrer Zeit, für die höchſte Stufe damaliger Gartenbaukunſt, und überhaupt für ein Meiſterſtük der geſchmakvollſten Verſchwendung galten. Bildſäulen, Malereien, vortrefliche Tempel, ſchattichte Alleen, weitläufige Spaziergänge, Gewäſſer, kurz, was die Einbildungskraft nur zu fordern, und die Kunſt zu liefern vermochte, das ward hier auch aufgeboten. Die Schriftſteller der damaligen und der ſpätern Zeiten erſchöpften ſich faſt in Beſchreibung dieſer Pracht; auch viele der nachfolgenden Kaiſer, z. B. Veſpaſian, Nerva, Aurelian, und andre mehr, zogen den Aufenthalt in dieſen Gärten allen übrigen kaiſerlichen Palläſten vor.

Nicht minder reichlich und prächtig ſorgte er für ſeinen ländlichen Aufenthalt; denn, wie bekant, waren in dieſer Rükſicht die vornehmen Römer oft ſchwelgeriſcher noch, als in ihren ſtädtiſchen Wohnungen. Julius Cäſar hatte zu Tibur (oder zu Tivoli) ein koſtbares Landhaus ſich erbauen laſſen. Nach

dem Tode des Diktators erkaufte Salluſtius daſſelbe, und verſchönerte es noch. Freilich vermehrte dies alles den Unwillen ſeiner ohnedem zahlreichen Neider und Feinde. Ein Mann, ſagten ſie, der nicht einmal ſein väterliches Haus behaupten konte, wohnt nun prächtiger, als alle Konſuln und Diktatoren! Aber Salluſtius achtete nicht darauf, und blieb, wenigſtens in ſeinen Glüksumſtänden, unerſchüttert bis an ſeinen Tod.

Doch ſelbſt im Ueberflus ward er den Wiſſenſchaften nicht untreu. Er hatte nicht nur bald nach ſeiner Rükkunft ſeinen ſchon erwähnten Jugurthiniſchen Krieg bekant gemacht; ſondern er ſchrieb nunmehr auch ſeine große Römiſche Geſchichte. Sie beſtand in fünf Büchern, begrif ſowohl die kriegeriſche als auch die bürgerliche Geſchichte des Staates in ſich; fieng von der Abdankung des Sulla an, und gieng bis zur Gebung des Maniliſchen Geſezzes; ienes berühmten Geſezzes, wodurch Pompeius ſchier die Macht eines Diktators erhielt. Zwar machte das einen Zeitraum von nicht mehr als dreizehn Jahren *) aus; doch ſtand ein zur Nothdurft hinreichender Auszug von den bürgerlichen Kriegen des Marius und Sulla an der Spizze des Werks. Der Zeitraum zwiſchen dem Jugurthiniſchen und Katilinariſchen Kriege ward dadurch zwar nicht ganz erſchöpft, (denn es fehlten die wichtigen Kriege mit den Cimbern, und den Bundsgenoſſen,) aber doch ziemlich ausgefüllt; und Salluſtius konte ſich rühmen, der Geſchichtſchreiber des ſiebenten Jahrhunderts von Rom zu ſeyn.

Er

*) Vom Jahre d. St. 674. bis 687.

Er hatte dieſe fünf Bücher dem iüngern Lukullus gewidmet, dem Sohne ienes berühmten Feldherrn, der im Mithridatiſchen Kriege ſo glorreich ſich ausgezeichnet hatte. Und eben dieſe Mithridatiſchen Kriege, der Krieg mit dem Sertorius, der Aufſtand des Lepidus, und die ſogenante Empörung des Spartacus, machten die Hauptgegenſtände dieſes, leider für uns verlornen, Werkes aus. — So groß der Beifall war, den es im Ganzen fand, und ſicher auch verdiente, ſo gab es doch in demſelben manche einzelne Stelle, die dem Verfaſſer Neid, Haß und Schmähung zuzog. Vorzüglich geſchah dies leztere wegen der berufnen, und doch noch iezt zweifelhaften *) Stelle, wo er den großen Pompeius einen Mann von ſitſamer Rede und ſchamloſem Herzen geſcholten hatte. Lenäus, ein Freigelaſſener dieſes berühmten Römers, fühlte ſich durch die Beleidigung ſeines Patrons ſo ergrimt, daß er eine bittre Satire gegen den Geſchichtſchreiber aufſezte; ihn einen Trunkenbold, Hurenjäger, Schlemmer und Lotterbuben ſchalt; einen Mann, ſchändlich in Schriften und Leben, einen unwiſſenden Plünderer alter Wörter und Katoniſcher Redensarten. Wie ungerecht, oder wie übertrieben wenigſtens, ein ſolcher Eifer war, bedarf keiner Erwähnung.

Im

*) Desfalls zweifelhaft, weil noch iezt darüber geſtritten wird, ob es heißen ſoll oris probi, animo inverecundo; oder, wie andre wollen, oris inprobi, animo inverecundo .... La Broſſe trit in ſeinem vortreflichen Kommentar über den Salluſt der leztern Meinung bei. Da aber für die erſtere Leſeart nicht nur die meiſten Kritiker ſind, ſondern auch die Geſchichte ſelbſt ſagt: daß Pompeius immer eine große Ehrfurcht gegen Senat und Volk zu hegen ſchien: ſo dünkt mir allerdings die erſtere Meinung die wahrſcheinlichere zu ſeyn.

Im Jahre Roms 718, unterm Konſulat des Cornificius und des iüngern Pompeius, nicht älter als ein und funfzig Jahr, ſtarb Salluſtius. Seine Wittwe Terentia überlebt ihn um mehr als die Hälfte; denn ſie ehlichte nach ſeinem Tode den berühmten Redner Meſſala Corvinus; begrub auch dieſen, und nach ihm noch einen vierten Gatten Vibius Rufus, und ſoll erſt in ihrem hundert und ſiebzehnten Jahr geſtorben ſeyn. — Natürliche Kinder hinterließ Salluſtius keine; aber an Kindes Statt hatte er den Enkel ſeiner Schweſter angenommen, der unter dem Auguſt und Tiber eine ehrenvolle Rolle im Staate ſpielte; und auch darinnen ſeinem Pflegevater glich, daß er an Pracht und Vergnügen, Luſt und Geſchmak fand. Er ward der Erfinder einer metalliſchen Zuſammenſezzung, die man von ihm das Salluſtiſche Erz benante. — Man findet den Namen Salluſt noch oft unter den ſpätern Römern; aber keiner von allen dieſen erreichte den Ruhm unſers Geſchichtſchreibers auch nur im Schatten.

C. CRISPI

C. CRISPI SALLVSTII
BELLVM CATILINARIVM
SIVE DE
CONIVRATIONE CATILINAE.

C. Criſpus Salluſtius
Catilinariſcher Krieg
oder
Verſchwörung Catilinens.

C. CRISPI SALLVSTII
BELLVM CATILINARIVM
SIVE DE
CONIVRATIONE CATILINAE.

I.

Omnis homines, qui ſeſe ſtudent praeſtare caeteris animalibus, ſumma ope niti decet, ne vitam ſilentio tranſeant, veluti pecora; quae natura prona, atque ventri obedientia finxit. Sed noſtra omnis vis in animo et corpore ſita eſt: animi imperio, corporis ſervitio magis utimur. Alterum nobis cum dis, alterum cum belluis commune eſt. Quo mihi rectius eſſe videtur, ingenii, quam virium opibus gloriam quaerere; et quoniam vita ipſa, qua fruimur, brevis eſt, memoriam noſtri, quam maxume longam efficere. Nam divitiarum et formae gloria, fluxa atque fragilis eſt: virtus, clara aeternaque habetur. Sed diu magnum inter mortales certamen fuit, vine corporis, an virtute animi res militaris magis procederet. Nam et prius quam incipias, conſulto; et ubi conſulueris, mature facto opus eſt. Ita utrumque, per ſe indigens, alterum alterius auxilio veget [a].

II. Igi-

a) Daß dieſer Eingang des Salluſts voll ſchöner kräftiger Gedanken iſt, wird ieder, der ihn lieſt, eingeſtehn. Doch iſt oft ſchon, und mit Recht erinnert worden, daß ihm zum vollkommen guten Eingang noch eine Eigenſchaft, die gehörige Anpaſſung zur Hauptmaterie fehle; denn es giebt keine

C. Criſpus Salluſtius
Catiliniſcher Krieg
oder
Verſchwörung Catilinens.

I.

Jeder Menſch, der vor den übrigen lebenden Geſchöpfen einen Vorzug begehrt, beſtrebe ſich aus aller Kraft nicht mit Stillſchweigen durchs Leben zu gehn; den unvernünftigen Thieren gleich, welche die Natur mit geſenktem Haupte ſchuf, und dem Bauche unterwarf. Im Körper und Geiſt beruht unſere ganze Stärke; des Geiſtes bedienen wir uns öfterer zum Herrſchen, des Körpers zum Gehorchen. Mit den Göttern haben wir jenen, mit dem Viehe dieſen gemein. Um deſto treflicher ſcheint es mir, mehr in geiſtigen, als körperlichen Kräften, Ruhm zu ſuchen, und bei des Lebens Kürze wenigſtens für unſers Andenkens Dauer zu ſorgen. Ehre, durch Reichthum und Schönheit erworben, iſt vorüberrauſchend, und vergänglich; der Tugend folgt ewiger Ruhm. Aber lang und heftig haben die Sterblichen ſich geſtritten: was vermögender im Kriege ſei? Stärke des Körpers oder des Geiſtes? Denn Ueberlegung iſt vor iedem Unternehmen, und nach der Ueberlegung, eine raſche Ausführung vonnöthen. Jedes bedarf des andern; durch wechſelſeitige Hülfe gedeihen beide.

Geſchichte auf Erden, die man nicht ſo anfangen könte. Ueberhaupt ſcheint Salluſt die Regel des genauern Bezugs zwiſchen dem Eingang und dem Werke ſelbſt ganz zu verkennen, denn ſein Jugurthiniſcher Krieg hat eine Vorbereitung von gleichem Schlage.

II.

Igitur initio reges (nam in terris nomen Imperii id primum fuit) diuerſi, pars ingenium, alii corpus exercebant: etiam tum vita hominum ſine cupiditate agitabatur, ſua cuique ſatis placebant. Poſtea vero, quam Aſia Cyrus, in Graecia Lacedaemonii et Athenienſes, coepere urbes atque nationes ſubigere, lubidinem dominandi cauſſam belli habere, maxumam gloriam in maxumo imperio putare: tum demum periculo atque negotiis compertum eſt, in bello plurimum ingenium poſſe. Quod ſi regum atque imperatorum animi virtus in pace ita, ut in bello, valeret, aequabilius atque conſtantius ſeſe res humanae haberent; neque aliud alio ferri, neque mutari ac miſceri omnia cerneres. Nam imperium facile his artibus retinetur, quibus initio partum eſt. Verum ubi pro labore deſidia, pro continentia et aequitate lubido atque ſuperbia invaſere; fortuna ſimul cum moribus immutatur. Ita imperium ſemper ad optumum quemque a minus bono transfertur. Quae homines arant, navigant, aedificant, virtuti omnia parent. Sed multi mortales dediti ventri atque ſomno, indocti, incultique, ſicuti peregrinantes tranſigere: quibus, profecto contra naturam, corpus voluptati, anima oneri fuit. Eorum ego vitam mortemque iuxta aeſtumo, quoniam de utraque ſiletur. Verum enimvero is demum mihi vivere, atque frui anima videtur,

*) Die Römer waren weit entfernt, den Cyrus für den erſten Eroberer zu halten. Seſoſtris, Semiramis und mehrere Könige des Morgenlands wa-

II.

Auf mannichfache Art haben daher anfangs die Könige — denn königliche Regierungsform war die erſte auf Erden — bald ihren Geiſt, bald ihren Körper geübt; noch war damals das menſchliche Leben begierdefrei, und iedem gnügte das ſeinige. Als aber in Aſien Cyrus, in Griechenland Sparta und Athen begannen Völker und Städte zu unteriochen, Herrſchſucht als einen Grund des Krieges zu betrachten, und im gröſtem Gebiet auch den gröſten Ruhm zu ſuchen; da lernte man erſt in Gefahren und Geſchäften, daß Geiſtesſtärke im Kriege am meiſten ausrichte. Könten Könige und Feldherrn ihres Geiſtes Vorzüge im Frieden ſo geltend, wie im Kriege machen: die menſchlichen Schikſale würden dann mehr Gleichheit und Stätigkeit haben, eines würde nicht das andere verdrängen, nicht alles ſo gemiſcht und wandelbar ſeyn. Denn leicht wird die Herrſchaft durch eben die Mittel behauptet, durch welche man ſie anfangs erwarb. Wo aber Trägheit ſtatt der Thätigkeit, ſtatt Mäßigung und Billigkeit, Begier und Uebermuth einreiſſen: da wandelt ſich mit den Sitten auch das Glük, und Herrſchaft geht nun von dem minder Guten auf den Vorzüglichſten über. Alles, was der Menſch in Landbau, Schiffarth und Gebäuden thut, iſt ſeines Geiſtes Werk; und doch gehn viele Sterbliche, dem Bauch und Schlaf ergeben, ungelehrt und ungebildet, nur wie Reiſende, durchs Leben; ihnen gereichte, ganz der Natur zuwider, der Körper zur Wolluſt, die Seele zur Laſt. Ein ſolches Leben ſchäzze ich dem Tode gleich; denn von beiden ſchweigt man. Nur derienige

ſcheint

ren weit älter. Doch Herodot galt für den Vater der zuverläſſigen Geſchichte, und ſein Cyrus daher auch für den erſten ſichern Länderbezwinger.

tur, qui aliquo negotio intentus, praeclari facinoris, aut artis bonae, famam quaerit. Sed in magna copia rerum aliud alii natura iter oſtendit.

III.

Pulchrum eſt bene facere Reipublicae: etiam bene dicere haud abſurdum eſt. Vel pace, vel bello clarum fieri licet: et qui fecere, et qui facta aliorum ſcripſere, multi laudantur. Ac mihi quidem, tametſi haudquaquam par gloria ſequatur ſcriptorem et auctorem rerum; tamen inprimis arduum videtur res geſtas ſcribere: primum, quod facta dictis ſunt exaequanda: dehinc, quia plerique, quae delicta reprehenderis, malivolentia et invidia dicta putant: ubi de magna virtute atque gloria bonorum memores, quae ſibi quisque facilia factu putat, aequo animo accipit; ſupra ea, veluti ficta pro falſis ducit.

IV.

Sed ego adoleſcentulus initio, ſicuti plerique, ſtudio ad Rempublicam latus ſum, ibique mihi advorſa multa fuere. Nam pro pudore, pro abſtinentia, pro virtute; audacia, largitio, avaritia vigebant. Quae tametſi animus adſpernabatur, inſolens malarum artium; tamen inter tanta vitia, inbecilla aetas ambitione corrupta tenebatur: ac me, cum ab reliquorum malis moribus diſſentirem, nihilominus honoris cupido eadem, quae ceteros, fama, atque invidia vexabat [a]). Igitur ubi animus ex multis

miſeriis

a) Gewöhnlich fängt ſich hier der vierte Abſchnitt an; doch der Zuſammenhang

ſcheint mir zu leben, und des Lebens zu genießen, der emſig in ſeinen Geſchäften, nach dem Ruhm edler Thaten und treflicher Kentniße ſtrebt. Doch auch hier beſchied, bei der großen Zahl von Gegenſtänden, die Natur einem jeglichen ſeine eigne Laufbahn.

III.

Schön iſt es, dem Staate nüzlich ſeyn; auch Wohlredenheit iſt nicht zu verſchmähen. Im Frieden, wie im Kriege, iſt Ruhm zu erwerben. Sowohl dieienigen, welche edle Thaten ausführten, als auch die, welche ſie beſchrieben, werden geprieſen. Aber ſo ungleich auch der Ruhm iſt, der dem Erzäler großer Thaten, und den Helden ſelbſt zuwächſt: ſo ſcheint es mir doch äußerſt ſchwer ein Geſchichtsſchreiber zu ſeyn. Einmal, weil die Worte den Handlungen ſelbſt angemeſſen ſeyn müſſen; ferner, weil der Tadel, womit man Vergehungen belegt, bei den meiſten für Neid und Uebelwollen gilt: vom Lobe edler Thaten und rechtſchafner Männer hingegen ein ieder das nur glaubt, was er ſich ſelbſt zu thun getraut; alles übrige aber für Erdichtung hält.

IV.

Doch, da ich als Jüngling, nach gewöhnlicher Sitte, von den Wiſſenſchaften zu Staatsgeſchäften überging, fand ich dort manches mir zuwider. Denn ſtatt Schamhaftigkeit, Enthaltſamkeit und Tugend herſchten dort Frechheit, Beſtechung und Geiz. Zwar verſchmähte dies alles meine, der böſen Tükke ungewohnte Seele: aber bei ſo mannichfachen Laſtern bemächtigte ſich wenigſtens ein ſchädlicher Ehrgeiz meiner ſchwachen Jugend; und bei aller Entfernung von der übrigem Verderbnis, quälte mich doch der Durſt nach Ehre, und Neid und Ruhmſucht nicht minder, als die Uebrigen. Als ich daher nach mancherlei Unfällen und

Ge-

ergiebt es, daß dies falſch ſei.

miſeriis atque periculis requievit et mihi reliquam aetatem a Republica procul habendam decrevi; non fuit conſilium ſecordia atque deſidia bonum otium conterere: neque vero agrum colendo, aut venando, ſervilibus officiis intentum, aetatem agere: ſed a quo incepto ſtudioque me ambitio mala detinuerat, eodem regreſſus, ſtatui res geſtas Populi Romani carptim, ut quaeque memoria digna videbantur, perſcribere: eo magis, quod mihi a ſpe, metu, partibus Reipublicae animus liber erat. Igitur de Catilinae coniuratione, quam veriſſume potero, paucis abſolvam. Nam id facinus in primis ego memorabile exiſtumo, ſceleris atque periculi novitate. De cuius hominis moribus pauca prius explananda ſunt, quam initium narrandi faciam.

V.

Lucius Catilina, nobili genere natus, fuit magna vi et animi et corporis, ſed ingenio malo, pravoque. Huic ab adoleſcentia bella inteſtina, caedes, rapinae, diſcordia civi-

*) Man hat oft drüber geſtritten, aus welchem Römiſchen Geſchlecht Katilina entſproſſen ſei, und viele haben ihn zu einem Kornelier gemacht. Doch dies iſt ganz falſch. Nicht nur würde dann der P. Lentulus Sura ienen bekanten, weiter unten angegebnen Sibilliniſchen Spruch: daß drei Kornelier über Rom herrſchen würden; welche er im Cinna, Silla, und ſich ſelbſt zu finden glaubte, unmöglich ſo haben auslegen können; ſondern es nennen auch eine Menge Stellen im Portius Labeo, Vellejus Paterculus, Pedianus u. and. m. ihn ausdrüklich Lucius Sergius Katilina. Ja, der ältere Plinius führt im VIIten Buche, 23ten Kap. umſtändlich ſeinen Urgroßvater, den tapfern M. Sergius auf. Denn im zweiten puniſchen Kriege zeichnete ſich dieſer durch einen Muth aus, der ans Unglaubliche grenzt, und Plinius ruft aus: „Marco Sergio nemo quemquam hominum iure praetulerit, licet pronepos Catilina gratiam nomini deroget.“ — Die Familie der Sergier war übrigens patriziſch und von

Gefahren ausruhte und fern vom Staate meines Lebens Ueberreſt hinzubringen beſchlos, war meine Abſicht, weder durch Trägheit und Unthätigkeit die edle Muße zu entweihen, noch auch knechtiſche Arbeiten, Feldbau und Jagd, zu meiner Beſchäftigung zu machen: ſondern, zurükgekehrt zu den Wiſſenſchaften, von welchen eine thörichte Ehrbegier mich entfernt hatte, beſchlos ich, die Geſchichte des Römiſchen Volks, Stükweiſe, ſo wie ſie mir des Andenkens würdig dünkte, zu beſchreiben; zumal da mein Geiſt ſich frei von Hofnung, Furcht, und ieder Parteilichkeit fühlte. So wahrhaft als möglich will ich daher iezt Katilinens Verſchwörung in aller Kürze erzälen. Denn vor allen andern merkwürdig ſcheint mir dies Unternehmen, der Neuheit des Laſters ſowohl, als der Gefahr wegen, zu ſeyn. Nur muß ich erſt mit wenigen Worten dieſes Manns Karakter entwerfen, bevor ich meine Erzälung anhebe.

V.

Lucius Katilina, aus edlem Geſchlecht entſproſſen *), beſas große Kräfte des Körpers und des Geiſtes: aber ſein Herz war böſe und verderbt. Innerlicher Krieg, Mord, Rauberei und

hohem Alterthum. Nach einer, wahrſcheihlich fabelhaften, Sage, ſtamte, ſie vom Sergeſtus, einem troianiſchen Kriegsoberſten unterm Aeneas, ab. Schon unterm Romulus war ein Sergius in Anſehn; denn der achtzehnte Tribus empfieng von ihm den Beinamen des Sergiſchen. Dann aber kommt erſt wieder im dritten Jahrhunderte der Name eines Cajus Sergius vor. — Im Freiſtaate ſtiegen verſchiedene Sergier zur Würde eines Tribunus militaris conſulari poteſtate empor. Ein einziger aber, Lucius Sergius bekleidete im J. d. St. 317, und 325 das Konſulat. — Der Vater Katilinens hieß Q. Sergius, war Quäſtor im Bundesgenoſſen-Kriege; machte aber auch bereits ſeinen Ahnen nicht alzuviel Ehre, denn er ward vor Gericht, eines Mordes halber, gezogen und ſtraffällig erfunden. Dieſer ſein einziger Sohn ward ohngefehr im Jahr d. St. 645. geboren, und war der erſte im Geſchlecht der Sergier, der den Namen Katilina führte; wie einige glauben, ſolte das ſoviel als Räuber (vom Worte Ca-

civilis, grata fuere; ibique iuventutem ſuam exercuit. Corpus patiens inediae, vigiliae, algoris, ſupra quam cuique credibile eſt. Animus audax, ſubdolus, varius, cuiuslibet rei ſimulator ac diſſimulator, alieni adpetens, ſui profuſus, ardens in cupiditatibus: ſatis loquentiae, ſapientiae parum. Vaſtus animus, immoderata, incredibilia, nimis alta ſemper cupiebat. Hunc, poſt dominationem L. Sullae, lubido maxima invaſerat Reipublicae capiundae; neque id quibus modis adſequeretur, dum ſibi regnum pararet, quidquam penſi habebat. Agitabatur magis magisque in dies animus ferox inopia rei familiaris, et conſcientia ſcelerum: quae utraque his artibus auxerat, quas ſupra memoravi. Incitabant praeterea corrupti civitatis mores, quos peſſuma ac diverſa inter ſe mala, luxuria atque avaritia vexabant. Res ipſa hortari videtur, quoniam

tilatio) bedeuten, und ihm zum Beinamen wegen ſeiner Erpreſſungen in Afrika gegeben worden ſeyn. Mir ſcheint dieſe Ableitung, wiewohl Feſtus ſie angiebt, unwahrſcheinlich. Denn ich glaube, daß Cicero eine ſo ſchöne Gelegenheit, ihn ſelbſt durch ſeinen Namen zu brandmarken, gewiß nicht ungenüzt gelaſſen haben würde. — Gemeiniglich ſagt man: Er ſei auch der Lezte ſeines Hauſes geweſen; doch das kann nur von einem Zweige dieſer Familie gelten. Denn nicht nur die Mutter des Kaiſers Nerva war eine Tochter des Sergius Läna; ſondern auch zu den Zeiten der Antonine gab es noch Sergier. Ja, ſelbſt in unſern heiligen Büchern, in der Apoſtelgeſchichte 13. K. treffen wir einen Römiſchen Landpfleger, Sergius Paulus, an.

a) Billig iſt ſchon oft und viel dieſer Karakter als eine der treflichſten Zeichnungen bewundert worden. Doch nicht überflüßig wird es ſeyn, ihn mit einer andern Schilderung, die Cicero vom Katilina entwirft, zu vergleichen. Daß dieſer große Redner ſeine Farben oft etwas alzuſtark auftragen mag, iſt wohl kein Zweifel; aber meiſterhaft iſt gewiß nachfolgende Stelle in der Rede für den Coelius, im 5ten Kapitel:

Bürger-Zwiſt waren von Jugend auf ſeine Freude, und die Uebung ſeiner Jünglings-Jahre geweſen. Sein Körper konte Hunger, Wachen, Kälte, über allen Glauben, ertragen; Sein Geiſt war kühn, hinterliſtig, wandelbar, zum Stellen und Verſtellen allenthalben geſchikt. Nach fremder Habe gierig, mit ſeiner eignen verſchwenderiſch, in ſeinen Lüſten glühend, beſaß er des Mundwerks genug, des wahren Verſtandes wenig. Nur nach unmäßigen, unglaublichen, alzuhohen Dingen ſtrebte ſeine viel umfaſſende Seele. Seit Sullas Oberherrſchaft hegte er die äußerſte Begier, des Staates Heft an ſich zu reißen; Jedes Mittel hierzu, wenn es nur die Herrſchaft ihm erwerben könne, galt ihm gleich. Noch ſtärker empörten altäglich ſeinen unbändigen Geiſt die häusliche Armuth und ein böſes Gewiſſen. Beide verſtärkte er noch durch oben erwähnte Mittel. Ueberdies reizten ihn die verderbten Sitten des Staats, welchen die zwei ärgſten, unter ſich ſelbſt feindlichen Laſter, Schwelgerei und Habſucht, gleich heftig quälten [a]). Und hier, da

D 3 ich

„Habuit enim ille permulta maximarum, non expreſſa ſigna, ſed adumbrata virtutum. Vtebatur hominibus improbis multis: et quidem optimis ſe viris deditum eſſe ſimulabat. Erant apud illum illecebrae libidinum multae; erant etiam induſtriae quidam ſtimuli ac laboris. Flagrabant vitia libidinis apud illum: vigebant etiam ſtudia rei militaris. Neque ego unquam fuiſſe tale monſtrum in terris ullum puto, tam ex contrariis diuerſisque inter ſe pugnantibus naturae ſtudiis cupiditatibusque conflatum. Quis clarioribus viris

„Von den gröſten Tugenden trug er häufige, zwar nicht deutliche, doch dunkle Kenzeichen an ſich. Viele laſterhafte Menſchen waren ſein Umgang, und dennoch ſchien er ſich der redlichſten Männer Freundſchaft ganz zu weihen. Wolluſt fand in ſeinem Hauſe vielfältige Anreizung, doch auch Fleis und Arbeit der Aufmunterung nicht wenig. Alle Laſter der Schwelgerei prangten dort, alle Kriegertugenden nicht minder. Nie, dünkt mich, ſah die Erde noch ein ſolches Ungeheuer, aus den widrigſten, feindſeligſten, mit ſich ſelbſt ſtreitenden Begierden und Leidenſchaften zuſammengeſezt. Wer war iemals den berühmteſten Män-

niam de moribus civitatis tempus admonuit, ſupra repetere; ac paucis inſtituta maiorum, domi militiaeque, quomodo Rempublicam habuerint, quantamque reliquerint: ut paullatim immutata, ex pulcherruma et optima, peſſuma ac flagitioſiſſuma facta ſit, diſſerere.

VI.

Urbem Romam, ſicuti ego accepi, condidere atque habuere initio Troiani, qui, Aenea duce, profugi, ſedibus incertis vagabantur; cumque his Aborigines, genus hominum agreſte, ſine legibus, ſine imperio, liberum atque ſolutum. Hi poſtquam in una moenia convenere, diſpari genere, diſſimili lingua, alii alio

quodam tempore iucundior? quis turpioribus coniunctior? quis ciuis meliorum partium aliquando? quis taetrior hoſtis huic ciuitati? quis in voluptatibus inquinatior? quis in laboribus patientior? quis in rapacitate avarior? quis in largitione effuſior? Illa vero in illo homine mirabilia fuerunt, comprehendere multos amicitia, tueri obſequio, cum omnibus communicare, quod habebat, ſeruire temporibus ſuorum omnium pecunia, gratia, labore corporis, ſcelere etiam, ſi opus eſſet, et audacia; verſare ſuam naturam, et regere ad tempus, atque huc et illuc torquere et flectere; cum triſtibus ſeuere, cum remiſſis iucunde, cum ſenibus grauiter, cum iuventute

nern werther? Wer mit den ſchändlichſten inniger vereint? Wer zuweilen ein ſolcher Anhänger der beſſern Staatspartei? Wer ein ſo verworfner Feind des Vaterlands? Wer unerſättlicher in Wolluͤſten? Wer ausdauernder in der Arbeit? Wer habſüchtiger im Raube? Wer in Beſtechung verſchwenderiſcher? — Er beſaß eine wundergleiche Fertigkeit ſich viele Freunde zu erwerben, durch nachgiebiges Betragen ſie zu erhalten, und alles, was er beſaß, mit ihnen zu theilen. Jedem der ſeinigen war er, nach Erfordernis der Zeit, mit Geld, Anſehn, körperlicher Anſtrengung, — wenn es nöthig war, auch mit Kekheit und Laſter zu dienen bereit. Meiſterlich verſtand er ſeine Natur nach Umſtänden umzubilden, zu beherſchen, ſie da und dorthin zu lenken. Mit den Traurigen ernſt, mit den

ich der Sitten des Staats erwähnte, ſcheint mir die Sache ſelbſt einen kleinen Rükgang, und eine Erzälung von der Verfaſſung unſrer Vorfahren im Krieg und Frieden zu erfodern; um zu zeigen, wie ſie den Staat verwalteten; wie mächtig ſie ihn hinterließen; und wie almälig die ſchönſte vortreflichſte Regierung zur ſchlimſten und laſterhafteſten ausartete.

VI.

Rom haben, ſo viel mir kundig iſt, zuerſt die Troianer erbaut und beſeſſen, die unter Aeneens Anführung, flüchtig, ohne Wohnſtatt herum irrten; zu ihnen geſelten ſich die Aboriginer [a]), ein rauhes Landvolk, ohne Geſezze und Regierungsform, frei und ungebunden. Als dieſe in *eine* Mauer zuſammen kamen, — ſie, die von ſo verſchiedner Abſtammung, Sprache und Lebensart waren, — ſchmol-

comiter, cum facinoroſis audacter, cum libidinoſis luxurioſe vivere. Hac ille tum varia multiciplique natura, cum omnes omnibus ex terris homines improbos audacesque collegerat, tum etiam multos fortes viros et bonos ſpecie quadam virtutis aſſimulatae tenebat. Neque umquam ex illo delendi huius imperii tam conſceleratus impetus exſtitiſſet, niſi tot vitiorum tanta immanitas quibusdam facilitatis et patientiae radicibus niteretur."

Fröhlichen heiter, mit den Greiſen geſezt, mit der Jugend gefällig, mit den Laſterhaften tollkühn, mit den Wollüſtlingen ſchwelgeriſch zu leben. So wandelbar, ſo vielfach war ſein Karakter, daß er zu gleicher Zeit, als er von allen Enden der Erde eine Rotte frevler laſterhafter Menſchen um ſich verſamlet hatte, noch durch ſcheinbare Tugend viele tapfre und redliche Männer feſthielt. Nie hätte er auch zum Untergang dieſes Reichs ſeinen laſterhaften Anſchlag ſchmieden können, wären nicht ſo viele und ſo unmenſchliche Laſter einer gewiſſen Biegſamkeit und Gedult gleichſam eingeimpft geweſen."

---

a) Aborigines heißen gewöhnlich: die erſten urſprünglichen Landeinwohner, und in dieſem Sinn ſagte dann die oben ſtehende Stelle: daß Italiens erſte Bewohner ſich mit neuen Ankömlingen zum Bau von Rom verbunden hätten. — Mir ſcheint auch würklich dieſe Lesart einfach und gut. Doch die meiſten und einſichtsvollſten Kritiker wollen unter den Aboriginern ein einzelnes Volk verſtehen.

alio more viventes, incredibile memoratu, quam facile coaluerint. Sed poſtquam res eorum civibus, moribus, agris aucta, ſatis proſpera, ſatisque pollens videbatur; ſicuti pleraque mortalium habentur, invidia ex opulentia orta eſt. Igitur reges populique ſinitumi bello tentare. Pauci ex amicis auxilio eſſe. Nam ceteri, metu perculſi, longe a periculis aberant. At Romani, domi militiaeque intenti, feſtinare, parare, alius alium hortari; hoſtibus obviam ire; libertatem, patriam parentesque armis tegere. Poſt, ubi pericula virtute propulerant, ſociis atque amicis auxilia portabant: magisque dandis, quam accipiundis beneficiis, amicitias parabant; imperium legitimum, nomen imperii regium habebant. Delecti, quibus corpus annis infirmum, ingenium ſapientiae validum, Reipublicae conſultabant. Hi vel aetate, vel curae ſimilitudine, Patres appellabantur. Poſt, ubi regium imperium, quod initio conſervandae libertatis, atque augendae reipublicae fuerat, in ſuperbiam dominationemque convertit; immutato more, annua imperia, binosque imperatores ſibi fecere. Eo modo minume poſſe putabant per licentiam inſoleſcere animum humanum.

VII.

a) Imperium legitimum zeigt eine Regierung an, wo der Monarch durch Geſezze beſchränkt wird; und daß Rom eine ſolche in den älteſten Zeiten von Anfang hergehabt, daß auch der Stand des Volks alda ehrfurchtswerth war, erhellt aus der Geſchichte. So berief ſich z. B. der ſiegreiche Horatier, bei der raſchen Ermordung ſeiner Schweſter, — nachdem der König ſchon vorher ſeine richterliche Gewalt einigen Männern übertragen hatte — troz ſeiner Verurtheilung auf das Volk, das ihn auch losſprach. Nur Tarquinius der Stolze ſchien Senat, Geſezze und Volk nicht mehr um Rath fragen zu wollen.

ſchmolzen beide unglaublich leicht, in ein Volk zuſammen. Doch als ihr Staat an Bürgern, guter Einrichtung und Gebiet nun wuchs; als er ziemlich glüklich, ziemlich mächtig zu werden ſchien; da folgte, nach der Menſchen gewöhnlicher Weiſe, der Neid dem Wohlſtande nach. Benachbarte Könige und Völker überzogen ſie mit Krieg. Wenige ihrer Freunde ſtanden ihnen bei. Die übrigen, von Furcht ergriffen, hielten ſich von der Gefahr entfernt. Aber die Römer, in Krieg und Frieden thätig, eilten, rüſteten, ermahnten ſich wechſelſeitig; gingen dem Feind entgegen, ſchüzten durch ihre Waffen Freiheit, Vaterland und Verwandte. Dann, wann ſie durch Tapferkeit die Gefahr abgetrieben hatten, eilten ſie den Freunden und Bundsgenoſſen zu Hülfe, und erwarben ſich Freundſchaft, indem ſie Wohlthaten öftrer erwieſen als empfingen. Königlich war ihre Regierungsform dem Namen nach, beſchränkt durch Geſezze [a]). Auserleſene Männer, deren Körper durch die Jahre entkräftet, deren Geiſt aber durch Weisheit geſtärkt war, beriethen den Staat. *Väter* nante man ſie, es ſei wegen Gleichheit ihres Alters, oder ihrer Sorgfalt [b])! — Nachher, als die Königliche Gewalt, die anfangs auf Erhaltung der Freiheit und Vergrößerung des Staats abzielte, in Stolz und Tirannei ausartete: ſchafte man ſie ab, und führte ein iährlich wechſelndes Regiment, nebſt zwei Oberhäuptern ein [c]). So, glaubte man, könne der menſchliche Geiſt am wenigſten zur Zügelloſigkeit übergehn.

VII.

b) Es waren deren anfangs Hundert. Florus ſagt: Man nante ſie Väter ihres Anſehns, Senatoren ihres Alters (von Senectus) wegen. Daher entſtand auch nachmals der Name Patricier, welches ſoviel als progenies patrum bedeutete.

c) Die erſten Konſulen hatten ganz die ehmalige königliche Gewalt; das Volk gewan alſo an Freiheit nichts. Aber man glaubte mit Recht: Eben weil dieſe Herrſchaft ſo *kurz* ſei, würde ieder Konſul ſie durch vorzügliche Handlungen auszuzeichnen ſuchen; würde auch

VII.

Sed ea tempeſtate coepere ſe quisque extollere, magisque ingenium in promptu habere. Nam regibus boni quam mali ſuſpectiores ſunt, ſemperque his aliena virtus formidoloſa eſt. Sed civitas, incredibile memoratu eſt, adepta libertate, quantum brevi creverit: tanta cupido gloriae inceſſerat! Iam primum iuventus, ſimul laboris ac belli patiens erat, in caſtris per laborem uſu militiam diſcebat: magisque in decoris armis et militaribus equis, quam in ſcortis atque conviviis libidinem habebat. Igitur talibus viris non labos inſolitus, non locus ullus aſper, aut arduus erat, non armatus hoſtis formidoloſus; virtus omnia domuerat. Sed gloriae maxumum certamen inter ipſos erat: ſeſe quisque hoſtem ferire, murum aſcendere, conſpici, dum tale facinus faceret, properabat: eas divitias, eam bonam famam, magnamque nobilitatem putabant: laudis avidi, pecuniae liberales erant: gloriam ingentem, divitias honeſtas volebant. Memorare poſſem, quibus in locis maxumas hoſtium copias populus Romanus parva manu fuderit, quas urbes, natura munitas, pugnando ceperit; ni ea res longius nos ab incepto traheret.

VIII.

Sed profecto fortuna in omni re dominatur: ea res cunctas ex lubidine magis, quam ex vero celebrat, obſcuratque. Athenienſium res geſtae, ſicuti ego aeſtumo,

binnen dieſer Zeit nicht mächtig genug werden, um über Senat und Geſez, ſich wie ein lebenslänglicher König, almälig wegſezzen zu können.

VII.

Aber eben damals began ein ieder ſich hervorzuthun, und ſeinen Geiſt in ſtärkre Thätigkeit zu ſezzen. Denn den Königen ſind redliche Männer immer mehr, als die unredlichen verdächtig; und eine fremde Tapferkeit iſt ihnen furchtbar. Unglaublich hingegen klingt es, in wie kurzer Zeit der Staat, nach erlangter Freiheit emporwuchs; ein ſo ſtarker Ehrgeiz nahm überhand. Sobald die Jugend nur zu Kampf und Arbeit fähig war, erlernte ſie im Lager durch Uebung die Kunſt des Krieges, und ſuchte mehr in Waffenſchmuck und Streitroſſen, als bei Gelagen und Bulerinnen, ihr Vergnügen. Männern dieſer Art war daher keine Arbeit ungewohnt, kein Ort zu rauh und zu ſteil, kein bewafneter Feind zu fürchterlich. Ihrem Muth ward alles zinßbar. Ruhm erzeugte den ſtärkſten Wetteifer unter Ihnen. Den Feind zu erlegen, Mauern zu erklimmen, bemerkt zu werden bei einer ſolchen Heldenthat, — darnach ſtrebte ein ieder; dies galt bei ihnen für Reichthum, ächten Ruf und hohen Adel. Nach Lobe begierig, mit Gelde freigebig, wünſchten ſie ſich einen weit ausgebreiteten Ruhm, und nur redlich erworbne Habe [a]). — Erzälen ließe ſich hier, wie oft das Römiſche Volk, mit einem kleinen Häuflein nur, die ſtärkſten feindlichen Heere ſchlug, und von Natur befeſtigte Städte mit Sturm gewan: doch dies würde allzuweit von meinem Vorhaben mich abführen.

VIII.

Aber fürwahr das Glük herſcht überall! Mehr ſeiner Laune, als der Billigkeit nach, erhebt oder verdunkelt es alle Dinge. Auch ich achte die Thaten der Athener für groß und herrlich gnug;

 doch

a) Vielleicht noch beſſer: wünſchten ſich des Ruhmes viel, der Güter nur ein beſcheidnes Theil.

mo, ſatis amplae magnificaeque fuere; verum aliquanto minores tamen, quam fama feruntur. Sed quia provenere ibi ſcriptorum magna ingenia, per terrarum orbem Athenienſium facta pro maxumis celebrantur. Ita eorum, qui fecere, virtus tanta habetur, quantum verbis ea potuere extollere praeclara ingenia. At populo Romano numquam ea copia fuit: quia prudentiſſimus quisque negotioſus maxume erat: ingenium nemo ſine corpore exercebat: optumus quisque facere, quam dicere; ſua ab aliis benefacta laudari, quam ipſe aliorum narrare malebat.

IX.

Igitur domi militiaeque boni mores colebantur. Concordia maxuma, minuma avaritia erat: ius bonumque apud eos non legibus magis, quam natura valebat. Iurgia, diſcordias, ſimultates cum hoſtibus exercebant: cives cum civibus de virtute certabant. In ſuppliciis Deorum magnifici, domi parci, in amicos fideles erant. Duabus his artibus, audacia in bello, ubi pax evenerat, aequitate, ſeque Remque publicam curabant. Quarum rerum ego maxuma documenta haec habeo; quod ſaepius vindicatum eſt in eos, qui contra imperium

in

a) Vielleicht dürfte manchen leidenſchaftlichen Verehrer Athens dieſe Meinung unbillig dünken. Aber wenn man bedenkt, wie enge die Grenzen, worinnen Athens Heldenthaten ſich einſchränkten, gegen dieienigen ſind, in welchen der Römer Waffenglück ſich ausbreitete; wenn man erwägt, daß ſie ſtets entweder wieder mit Griechen, oder mit weichlichen Perſern, die Römer hingegen faſt mit allen Völkern des Erdbodens kriegten; ſo wird man allerdings dem Salluſt Recht geben müſſen. Was er hingegen von ſeinen Landsleu-

doch wenigſtens für etwas geringer, als wozu der Ruf ſie erhebt. Aber weil vortrefliche Schriftſteller dort aufſtanden, werden die Thaten der Athener nun über den ganzen Erdenkreis als die herlichſten geprieſen. Nur nach dem Grade daher ſchäzt man die Tapferkeit der Krieger, nach welchem große Geiſter in ihren Schriften ſie zu erheben vermochten [a]). Doch niemals konte das Römiſche Volk ſich eines ähnlichen Reichthums rühmen; denn ieder Weiſeſte Mann war auch zugleich der Thätigſte; Niemand übte ſeinen Geiſt, ohne auch den Körper zu üben. Jeder Vorzügliche wolte lieber handeln als ſprechen; lieber ſeine Heldenthaten von andern rühmen hören, als ſelbſt die Thaten andrer erzählen.

IX.

Daheim und im Felde waren daher gute Sitten ihnen theuer; Aeußerſt groß war ihre Eintracht, äußerſt gering ihre Habſucht. Recht und Billigkeit galten bei ihnen mehr ihrer Natur als den Geſezzen nach. Zwiſt, Streit und Groll äuſſerten ſie gegen ihre Feinde nur. Bürger ſtritten mit Bürgern blos um den Vorrang der Tugend. Im Dienſt der Götter waren ſie prächtig, in ihrem Hausweſen ſparſam, in der Freundſchaft getreu. Durch zweierlei Mittel, durch Kühnheit im Kriege, durch Billigkeit im Frieden, riethen ſie dem Staat und ſich ſelbſt. Der vorzüglichſte Beweis dieſer meiner Behauptung iſt: daß man öftrer im Kriege die-

ten ſagt: daß es ihnen ſo ganz an guten Geſchichtsſchreibern mangle, paßt nur auf die damaligen Zeiten. Livius, Cornelius Nepos, Tacitus, Trogus Pompejus, Suetonius, u. a. m. erſchienen ſpäter. Gerechter kömt uns daher das Urteil Ludewig XII. vor, der von den Griechen ohngefähr wie Salluſtius dachte; von den Römern aber urteilte: daß ſie unter allen Völkern das einzige wären, das zu gleicher Zeit große Thaten auszuführen, und ſie treflich zu beſchreiben verſtanden hätte.

in hoſtem propugnaverant, quique tardius, revocati, proelio exceſſerant, quam qui ſigna relinquere, aut pulſi, loco cedere auſi erant. In pace vero beneficiis magis quam metu imperium agitabant, et, accepta iniuria, ignoſcere, quam perſequi malebant.

X.

Sed ubi labore atque iuſtitia Reſpublica crevit; reges magni bello domiti; nationes ferae et populi ingentes vi ſubacti; Carthago, aemula imperii Romani, a ſtirpe interiit; cuncta maria terraeque patebant: ſaevire Fortuna ac miſcere omnia coepit. Qui labores, pericula, dubias atque aſperas res facile toleraverant, iis otium, divitiae, optandae aliis, oneri miſeriaeque fuere. Igitur primo pecuniae, deinde imperii cupido crevit: ea quaſi materies omnium malorum fuere. Namque avaritia fidem, probitatem, ceterasque artes bonas ſubvertit; pro his ſuperbiam, crudelitatem, deos negligere, omnia venalia habere, edocuit. Ambitio multos mortalis falſos fieri ſubegit; aliud clauſum in pectore, aliud in lingua promptum habere; amicitias inimicitiasque non ex re, ſed ex commodo aeſtu-

*) Daß hier Salluſtius auf die bekante That des Manlius Torquatus anſpielt, der ſeinen eignen Sohn, weil er wider Verbot in einen Zweikampf ſich eingelaſſen, des Obſiegens unerachtet, enthaupten ließ, braucht wohl keiner Erwähnung. Valerius Maximus erzählt von einem gewiſſen Tubero eine ganz ähnliche Geſchichte.

a) Ich fühle ſehr wohl, daß der Lateiner hier mehr und gewiſſermaßen auch etwas anders ſagt. Aber ich zweifle, ob unſre Sprache den Sinn, der in den zwei Worten miſcere omnia

dieienigen ſtrafen muſte, die, dem Befehl zuwider, mit dem Feinde fochten *) oder zu ſpät den Rükruf aus der Schlacht befolgten: als dieienigen, die ihre Fahnen verließen, oder von ihrem Standort ſich zurük zogen. Im Frieden herſchten ſie mehr durch Wohlthun als durch Furcht, und wolten empfangne Beleidigungen lieber verzeihen, als erwiedern.

X.

Doch als der Staat durch Arbeit und Gerechtigkeit gewachſen war; mächtige Könige durch Krieg gedemüthigt, rauhe Nationen und zahlreiche Völker durch Gewalt unteriocht, Karthago, die Nebenbulerin Roms, von Grund aus vertilgt worden, und alle Meere und Länder den Römern offen ſtanden: da began erſt die Wuth des Glüks, und die Zerrüttung des ganzen Staats [a]). Ihnen, die Arbeiten, Gefahren, zweifelvolle und harte Schikſaale leicht ertragen hatten, ihnen gereichten nun Muße, und Reichthümer, — Güter, wünſchenswürdig für andre! — zur Laſt und zum Unglük. Erſt wuchs die Geldbegier, und dann die Herſchſucht. Dieſe beide wurden der Urſtof alles Uebels [b]). Denn der Geiz untergrub Treue, Redlichkeit, und iede andre gute Eigenſchaft; dagegen lehrte er ſie Stolz, Grauſamkeit, Verachtung der Götter, Feilbietung alles Möglichen. Ehrgeiz hat ſchon viele von den Sterblichen zur Falſchheit verführt; hat ſie verleitet anders im Herzen zu denken, anders mit der Zunge zu ſprechen; Freundſchaft und Feind-

liegt, mit gleicher, oder auch nur mit ähnlicher Kürze zu erreichen vermöge. Alles durch einander miſchen, alles obere zu unterſt kehren, ſagt faſt daſſelbe; aber ſehr unedel. Vermiſchung, Vermengung, u. a. d. m. ſagen zu wenig.

b) C. Pontius, ein berühmter Samnitiſcher Feldherr, hatte ſchon oft den Wunſch ausgeſtoßen: „O daß das Schikſal mich bis auf dieienigen Zeiten aufgeſpart hätte, wo die Römer Geſchenke nehmen; dann würd' ich ſicher ihre Oberherrſchaft zu ſtürzen wiſſen!

aeſtumare; magisque vultum, quam ingenium bonum habere. Haec primo paullatim creſcere, interdum vindicari. Poſt, ubi contagio, quaſi peſtilentia invaſit; civitas immutata, imperium, ex iuſtiſſumo atque optumo crudele, intolerandumque factum.

XI.

Sed primo magis ambitio, quam avaritia, animos hominum exercebat: quod tamen vitium propius virtutem erat. Nam gloriam, honorem, imperium, bonus, ignavus, aeque ſibi exoptant: ſed ille vera via nititur; huic, quia bonae artes deſunt, dolis atque fallaciis contendit. Avaritia pecuniae ſtudium habet, quam nemo ſapiens concupivit. Ea, quaſi veneni malis imbuta, corpus animumque virilem effeminat, ſemper infinita, inſatiabilis, neque copia, neque inopia minuitur. Sed poſtquam L. Sulla, armis recepta Republica, bonis initiis malos eventus habuit: rapere omnes, trahere; domum alius, alius agrum cupere: neque modum, neque modeſtiam victores habere; foeda crudeliaque in civibus facinora facere. Huc accedebat, quod L. Sulla exercitum, quem in Aſiam ductaverat, quo ſibi fidum faceret, contra morem maiorum, luxu-

a) Kurz vorher hat Salluſt geſagt: primo pecuniae, deinde imperii cupido crevit. Schon manche Scholiaſten haben ſich Mühe gegeben, zu beweiſen, daß kein Widerſpruch in dieſen Zeilen ſtekke. Aber mich dünkt doch, daß ſie das Unmögliche verſucht haben, und der Eifer hier unſern Schriftſteller zu einer kleinen Unachtſamkeit hingeriſſen habe.

Feindſchaft nicht nach innern Werth, ſondern nach Vortheil nur zu ſchäzzen; mehr auf eine redliche Miene, als auf ein edles Herz zu halten. Almälig riß dies anfangs ein, und ward noch zuweilen beſtraft. Doch als dieſe Seuche, einer Peſt gleich, überhand nahm, da ward der Staat verändert; und die beſte gerechteſte Regierung verkehrte ſich in die grauſamſte und unerträglichſte.

XI.

Doch anfangs quälte Ehrgeiz ſtärker als Habſucht die Gemüther der Menſchen [a]); weil ienes Laſter noch verwandter mit der Tugend war. Ruhm, Ehrenſtellen und Herſchaft wünſchen der Redliche und der Nichtswürdige ſich gleich eifrig. Nur daß iener auf rechtem Wege, dieſer, dem edlere Mittel abgehn, durch Trug und Hinterliſt darnach ſtrebt. Aber der Habſucht Trachten geht nach Gelde, wornach dem Weiſen nie gelüſtete. Voll des ſchädlichſten Giftes macht ſie ieden mänlichen Geiſt und Körper weibiſch; iſt unbegrenzt und unerſätlich; wird weder durch Ueberflus noch Mangel gemindert. Doch als Lucius Sulla des Staates Heft durch Waffen an ſich riß; vortreflich anfing, und deſto ſchlimmer endete [b]), da ward Plünderei und Raubſucht allgemein. Dieſem gelüſtete nach einem Hauſe, nach Landgütern ienem; die Sieger kanten weder Maas noch Ziel; ſchamlos und grauſam wüteten ſie gegen ihre Mitbürger. Hierzu kam noch, daß L. Sulla das Heer, das er in Aſien anführte, (um es ganz ſich eigen zu machen,)

b) Bekanter maßen ergrif Sulla anfangs erſt dann die Waffen, als er auf die ungerechteſte Weiſe vom Marius und Sulpicius beleidigt, zu verſchiedenenmalen in Lebensgefahr geſtürzt, und ſeiner rechtmäſigen Feldherrnſtelle durch einen erzwungnen Schlus des Volkes beraubt worden war; auch hatte er ſich des erſten Siegs mit ziemlicher Mäßigung bedient; mit deſto unmenſch-

luxurioſe, nimisque liberaliter habuerat. Loca amoena, voluptaria, facile in otio ferocis militum animos molliverant. Ibi primum inſuevit exercitus populi Romani amare, potare; ſigna, tabulas pictas, vaſa caelata mirari; ea privatim ac publice rapere; delubra deorum ſpoliare; ſacra profanaque omnia polluere. Igitur hi milites, poſtquam victoriam adepti ſunt, nihil reliqui victis fecere. Quippe ſecundae res ſapientium animos fatigant: ne illi corruptis moribus victoriae temperarent.

XII.

Poſtquam divitiae honori eſſe coepere, et eas gloria, imperium, potentia ſequebatur; hebeſcere virtus, paupertas probro haberi, innocentia pro malivolentia duci coepit. Igitur ex divitiis iuventutem luxuria atque avaritia, cum ſuperbia invaſere; rapere, conſumere; ſua parvi pendere, aliena cupere; pudorem, pudicitiam, divina atque humana promiſcua, nihil penſi atque moderati habere. Operae pretium eſt, cum domos atque villas cognoveris, in urbium modum exaedificatas, viſere templa deorum, quae noſtri maiores, religioſiſſumi mortales, fecere. Verum illi delubra deorum pietate, domos ſua gloria decorabant; neque victis quidquam, praeter iniuriae licentiam, eripiebant.

licher Grauſamkeit aber beim leztern gewůtet.

a) Innocentia iſt in dem hier vorkommenden Verſtande unmöglich mit einem teutſchen Worte, und überhaupt ſchwer vollkommen zu überſezzen. Salluſt meint: Wer ſich ganz von einer Partei entfernt hielt, ward desfalls ſofort für einen Anhänger der gegenſeitigen betrachtet. So galten z. B. (wie Dio Caßius ſagt,) dieienigen,

chen,) gegen Sitte der Vorfahren alzugelind und unbeſchränkt gehalten hatte. Angenehme, wollüſtige Oerter hatten in der Muſſe bald der Krieger trozige Gemüther weichlich gemacht. Damals zuerſt lernte der römiſche Krieger bulen, zechen; Bildſäulen, Gemälde, künſtliche Gefäße bewundern; ſie heimlich und öffentlich rauben; die Tempel der Götter plündern; an alles, ſei es weltlich oder heilig, unreine Hände zu legen. Soldaten dieſer Art, da ſie nachher Sieger wurden, verſchonten nichts an den Beſiegten. Denn wenn im günſtigen Glük ſelbſt die Seele des Weiſen ermattet, wie hätten ſo verderbte Menſchen ſich zu mäßigen vermocht?

XII.

Als nun Reichthümer eine Ehre zu ſeyn begannen, und Ruhm, Macht, und Herſchaft ihnen nachfolgten; da fing Tugend an zu erſchlaffen; Armuth galt für eine Schande; ſchuldloſe Ruhe für eine feindſelige Denkungsart [a]). Durch Reichthümer riß bei unſrer Jugend Schwelgerei, Geiz und Hoffarth ein; ſie began zu rauben, zu verſchwenden, ihr eignes Vermögen gering zu ſchäzzen, nach fremden zu ſtreben. Schaam, Zucht, alle göttliche und menſchliche Dinge galten ihr gleich; nichts achtete ſie; in nichts zähmte ſie ſich. Es verlohnt ſich der Mühe, wenn man unſre iezigen Häuſer und Villen [b]), die den Städten gleichen, kennt, auch die Tempel zu betrachten, die unſre Vorfahren, die gottesfürchtigſten Menſchen, ihren Göttern erbauten. Warlich, nur mit Frömmigkeit ſchmükten ſie ihre Tempel [c]), und mit Ruhm ihre Häuſer aus. Den Ueber-

die des Sulla Proſcriptions-Anſchläge nicht leſen mochten, gleich für Marianer.

b) Auch Villa in dem Verſtande, wie es die Römer zu Salluſts Zeiten nahmen, iſt völlig unüberſezbar. Landſiz iſt zu weit umfaſſend; alle andre Ausdrükke viel zu enge.

c) Als Q. Catulus den Bau des Kapitols, den Sulla angefangen hatte, vollendete, legte man es ihm als einen

bant. At hi contra, ignaviſſumi homines, per ſummum ſcelus, omnia ea ſociis adimere, quae fortiſſumi viri victores hoſtibus reliquerant: proinde quaſi iniuriam facere, id demum eſſet imperio uti.

XIII.

Nam, quid ea memorem, quae niſi iis, qui videre, nemini credibilia ſunt: a privatis compluribus ſubverſos montes, maria conſtructa eſſe. Quibus mihi videntur ludibrio fuiſſe divitiae; quippe, quas honeſte habere licebat, abuti per turpitudinem properabant. Sed lubido ſtupri, ganeae, caeterique cultus non minor inceſſerat: Viros pati muliebria, mulieres pudicitiam in propatulo habere; veſcendi cauſſa terra marique omnia exquirere; dormire prius, quam ſomni cupido eſſet; non famem aut ſitim, neque frigus, neque laſſitudinem opperiri, ſed ea omnia luxu antecapere. Haec iuventutem, ubi familiares opes defecerant, ad facinora incendebant. Animus, imbutus malis artibus, haud facile lubidinibus carebat: eo profuſius omnibus modis quaeſtui atque ſumtui deditus erat.

XIIII.

In tanta tamque corrupta civitate Catilina, id, quod factu facillimum erat, omnium flagitiorum atque faci-

ausſchweifenden Luxus aus, daß er die ehrnen Dachziegel vergolden ließ. Bald drauf wurden es die Wände in den Zimmern der Privatperſonen.

a) Dieſe Stelle geht vorzüglich auf den Lucullus, der bei Bajä und Neapel ganze Berge abtragen, tiefe Seen ausgraben, mit ungeheuern Dämmen und

wundenen raubten ſie nur die Kraft zu neuen Beleidigungen. Dieſe Nichtswürdigſten aller Menſchen hingegen entriſſen auf die ſchändlichſte Art ſelbſt ihren Bundsgenoſſen, was iene tapfere Männer, als Sieger, ihren Feinden gelaſſen hatten; gleichſam, als ob der Herſchaft wahrer Genuß nur in Gewaltthätigkeiten beſtünde!

XIII.

Doch, warum ſoll ich Dinge erzälen, die iedwedem, der nicht Augenzeuge war, unglaublich dünken! Daß viele Privatperſonen Berge ebneten, und Meere ausgruben [a]); daß ſie mit dem Reichthum ſelbſt ihren Spott zu treiben ſchienen, indem ſie auf ſchändliche Art misbrauchten, was ſie ehrbarlich gar wohl genießen konten. Nicht geringer war ihre Begier nach Unzucht, Hurerei und üppigen Puz. Männer gaben ſich als Weiber Preis; Weiber trugen ihre Keuſchheit feil. Meer und Land ward der Lekkerkoſt halber durchſucht. Man ſchlief, eh noch die Schlafluſt kam; man wartete nicht auf Hunger, Durſt, Kälte und Ermattung; die Ueppigkeit kam allen dem zuvor. Hierdurch ward die Jugend, wenn es an eignen Vermögen ihr gebrach, zu Bubenſtükken angereizt. Ihre zu Bosheiten gewöhnte Seele war faſt nie von Lüſten frei; deſto unmäßiger dachten ſie an Erwerb und Aufwand ieder Art.

XIIII.

In dieſer ſo großen und ſo verderbten Stadt ſamlete Katilina, was auch leicht zu bewürken war, die Rotten aller Böſe-

 wich-

Schleuſen das Meer zwingen und Fiſchteiche von einer ſo ungeheuern Größe und mit ſo unglaublichen Koſten anlegen ließ, daß man ihn den Römiſchen Xerxes nante; und daß alle neuere Geſchichte hinter dieſem Beiſpiele ungeheurer Verſchwendung weit zurükke bleibt. Varro III. 2. 17.

facinorum circum ſe, tanquam ſtipatorum, catervas habebat. Nam quicumque impudicus, adulter, ganeo; alea, manu, ventre, pene, bona patria laceraverat; quique alienum aes grande conflaverat, quo flagitium aut facinus redimeret; praeterea omnes undique parricidae, ſacrilegi, convicti iudiciis, aut pro factis iudicium timentes; ad hoc, quos manus atque lingua, periurio aut ſanguine civili alebat; poſtremo omnes, quos flagitium, egeſtas, conſcius animus exagitabat: ii Catilinae proxumi familiaresque erant. Quod ſi quis etiam, a culpa vacuus, in amicitiam eius inciderat; quoti-

a) Die berühmteſte Parallelſtelle von dieſem Perioden findet ſich in Ciceros IIter Rede gegen den Katilina im 4ten Kapitel:

„Quis tota Italia veneficus, quis gladiator, quis latro, quis ſicarius, quis parricida, quis teſtamentorum ſubjector, quis circumſcriptor, quis ganeo, quis nepos, quis adulter, quae mulier infamis, quis corruptor juventutis, quis corruptus, quis perditus inveniri poteſt, quo ſe cum Catilina non familiariſſime vixiſſe fateatur? quae caedes per hosce annos ſine illo facta eſt? quod nefarium ſtuprum non per illum? Jam vero, quae tanta in unquam nomine juventutis illecebra fuit, quanta in illo? qui alios ipſe amabat turpiſſime, aliorum amori flagitioſiſſime ſerviebat, aliis fructum libidinum, aliis mortem parentum, non modo impellendo, verum etiam adjuvando pollicebatur. Nunc vero quam

„Wo in ganz Italien fand ſich ein Giftmiſcher, ein Fechter, ein Straßenräuber, ein Bandite, ein Mörder, ein Teſtamentsunterſchieber, ein Schriftverfälſcher, ein Hurenwirth, ein Schlemmer, ein Ehebrecher, eine ſchändliche Dirne, ein Jugend-Verführer, ein Nichtswürdiger, ein zu Grunde gerichteter Mann, der nicht mit Katilina des genauſten Umgangs ſich rühmen konte? Welcher Mord ward dieſe Jahre her ohne ihm, welcher unzüchtige Frevel nicht durch ihn begangen? Wo fanden ſich ſo große und ſo mannichfaltige Verführungs-Reize für die Jugend als bei ihm? Er, der um andre ſchändlich buhlte, unterwarf ſich fremder laſterhafter Liebe gleich willig, verſprach dieſem Gewährung ſeiner Lüſte, jenem den Tod ſeiner Eltern; unterſtüzte ſie mit Rath und That. Wie ſchnell hatte er nicht aus der Stadt allein, ſon-

wichter und Verbrecher, einer Leibwacht gleich, um ſich herum. Denn ieder Wollüſtling, Ehebrecher und Hurenwirth, deren väterliches Erbe durch Spiel, Schwelgen und Unzucht verſchwendet worden; — alle, die um eine Schandthat, oder ein Bubenſtük abzukaufen, in Schulden ſich verwikkelt hatten; alle Mörder, Tempel-Entweiher, alle die vor Gericht ſchon überwieſen, oder in deſſen furchtbarer Erwartung waren; nicht minder, wer durch Fauſt und Zunge, durch Meineid oder Bürgerblut ſich nährte; endlich, wer nur vom Laſter, Armuth und erwachtem Gewiſſen umher getrieben ward, — alle dieſe waren des Katilina Umgang und Freunde [a]). Selbſt, wenn ein Schuldloſer mit in dieſe Freundſchaft kam, machten

ſubito, non ſolum ex urbe, verum etiam ex agris ingentem numerum perditorum hominum collegerat? Nemo, non modo Romae, ſed nec ullo in angulo totius Italiae, oppreſſus aere alieno fuit, quem non ad hoc incredibile ſceleris foedus adſciverit, atque ut ejus diverſa ſtudia in diſſimili ratione perſpicere poſſitis; nemo eſt in ludo gladiatorio paullo ad facinus audacior, qui ſe non intimum Catilinae eſſe fateatur: nemo in ſcena levior et nequior, qui ſe non ejusdem prope ſodalem fuiſſe commemoret. Atque idem tamen, ſtuprorum et ſcelerum exercitatione aſſuefactus, frigore et fame, et ſiti, ac vigiliis perferendis, fortis ab iſtis praedicabatur, cum induſtriae ſubſidia atque inſtrumenta virtutis, in libidine audaciaque conſumerentur."

dern auch von dem herumliegenden Lande eine große Zahl der ſchändlichſten Menſchen um ſich verſamlet. Nicht in Rom blos, auch in iedem Winkel ganz Italiens gab es keinen mit Schulden belaſteten, der nicht dieſem unglaublichen, frevelhaften Bunde beigetreten wäre? Und damit ihr ganz ſeinen mannichfachen Geiſt in verſchiedner Lage überſeht: wo fand ſich ein Fechter, zu Bubenſtükken kühn, der nicht der Buſenfreund Katilinens war? Wo war ein leichtſinniger üppiger Gaukler, der in ihm nicht ſeinen Genoſſen erblikte? Ganz ertrunken in Frevelthaten und Unzucht, galt er doch bei ihnen durch Erdultung von Kälte und Hunger, von Durſt und Wachen, für einen tapfern Mann, und widmete iene Hülfsmittel des Fleißes, iene Kenzeichen der Tugend, ganz ſeiner Frechheit, und ſeinen Lüſten."

Ob indeß nicht einige redneriſche Uebertreibung dabei obwalte, wäre eine andere Frage.

quotidiano uſu atque illecebris facile par ſimilisque caeteris efficiebatur. Sed maxume adoleſcentium familiaritates adpetebat; eorum animi, molles et aetate fluxi, dolis haud difficulter capiebantur. Nam uti cuiusque ſtudium ex aetate flagrabat, aliis ſcorta praebere; aliis canes atque equos mercari; poſtremo neque ſumtui, neque modeſtiae ſuae parcere, dum illos obnoxios fidosque ſibi faceret. Scio, fuiſſe nonnullos, qui ita aeſtumarent, iuventutem, quae domum Catilinae frequentabat, parum honeſte pudicitiam habuiſſe; ſed ex aliis rebus magis, quam quod cuiquam compertum foret, haec fama valebat.

XV.

Iam primum adoleſcens Catilina multa nefanda ſtupra fecerat; cum virgine nobili, cum ſacerdote Veſtae, alia huiuscemodi contra ius fasque. Poſtremo captus

a) Daß Cicero über dieſen Punkt weit entſchiedner ſprach, als unſer Salluſtius, das erhellt ſchon aus der vorſtehenden Stelle. Aber noch dreiſter, oder vielmehr — wenn Wahrheit Wahrheit bleiben ſoll — noch ſchamloſer that er es in den Reden, die er nach ſeiner Rükkehr aus der Verbannung, ſowohl ſeines Hauſes wegen, als beim Eintritt im Senat hielt; und wo er ſeinem Feind, dem Konſul Gabinius, die zuvor erlitne thätliche Beleidigung mit den bitterſten Schmähungen vergalt; und den Katilina bald (Orat. poſt Ped. C. 4.) Amatorem Gabinii, bald wieder (Orat. pr. Domo. C. 24.) den Gabinius Catilinae delicias nent.

b) Zuerſt ſoll Katilina (wie Plutarch verſichert) Unzucht mit ſeiner eignen Schweſter getrieben haben. Doch dieſe Schandthat bleibt zweifelhaft. Glaublicher ſind zwei andre Liebeshändel, die beide mit ſehr erſchwerenden Umſtänden verbunden waren. Lucceius nemlich, der gegen ihn ſchrieb, warf ihm vor, er habe mit ſeiner nachmaligen Schwiegermutter, der Gemalin des Aurelius Oreſtes, Liebſchaft gepflogen, und die Frucht dieſes Umgangs ſei Aurelia Oreſtilla, ſeine eigne zweite Gemalin geweſen. Darauf zielt Cicero, wenn er in ſeiner Rede in Toga candida — oder vielmehr in den Fragmenten, die wir davon haben — ſagt: Bei deinem Ehe-

ten ihn die Reize der Verführung und die tägliche Geſelſchaft gar bald den übrigen gleich und ähnlich. Vorzüglich aber ſtrebte Katilina nach der Freundſchaft von Jünglingen, deren nachgiebige, iugendlich = wandelbare Seelen ſeine Ränke leicht berükken konten. Denn, wie es die Lieblingsneigung von eines iedenAlter mit ſich brachte, verſchafte er Buhlerinnen dieſem, Pferd oder Hunde ienem; ſparte keine Koſten, achtete keine Schaam, wenn er ſie nur gewinnen und ſich verpflichten konte. Ich weiß wohl, daß einige glaubten: die Jünglinge, die Katilinens Haus beſuchten, hätten dort unnatürlichen Lüſten ſich ergeben. Doch mehr aus Nebenumſtänden als aus ſichern Nachrichten war dies Gerücht entſprungen [a]).

XV.

Schon als Jüngling hatte Katilina ſich mancher ſchändlichen Buhlſchaft ſchuldig gemacht; mit einer Jungfrau aus edlem Geſchlechte [b]), mit einer Prieſterin der Veſta [c]), und mit noch andern mehr

bruch erwarbſt du dir zu gleicher Zeit eine Gattin und eine Tochter. — Sonderbar iſt es, daß keiner gleichwohl von den Alten dieß Frauenzimmer genennt hat; eine Schonung, die vielleicht aus Achtung gegen ihre Familie geſchah.

c) Dies iſt der zweite Liebeshandel, und zwar erregte dieſer dem Katilina weit größre Nachrede und Verdrüslichkeit, als der erſte. Dieſe Veſtale hieß Fabia Terentia, und war eine Schweſter der berühmten Terentia, die anfangs Gemalin des Cicero, und nachher unſers Geſchichtsſchreibers ſelbſt ward. Wahrſcheinlich aber dachte dieſer, als er gegenwärtige Zeile niederſchrieb, an nichts weniger, als daß er ſeine eigne zukünftige Schwägerin damit beſchimpfe. — Man hatte den Katilina (680.) entweder im Tempel der Veſta, oder gar in dem Gemach dieſer Veſtale ertappt, und Publius Clodius, — dieſer in der Folge ſo berühmte Tribun und Gegner des Ciceros — zog die Fabia wegen Verlezzung ihres Gelübdes vor Gericht. Bekantermaaßen ſtand ein ſchmählicher Tod, eine lebendige Beerdigung, auf einem ſolchen Verbrechen, und die ganze Stadt betrachtete einen Vorfall dieſer Art als ein Strafgericht der Götter. Die gröſten Männer und Redner Roms nahmen ſich daher der Veſtalen (denn Clodius hatte deren gleich mehrere zugleich verdächtig zu machen geſucht,) mit großem Eifer

captus amore Aureliae Oreſtillae, cuius praeter formam nihil unquam bonus laudavit; quod ea nubere illi dubitabat, timens privignum adultum aetate; pro certo creditur, necato filio, vacuam domum ſceleſtis nuptiis feciſſe. Quae quidem res mihi inprimis videtur cauſſa fuiſſe facinoris maturandi. Namque animus impurus, Diis, hominibusque infeſtus, neque vigiliis, neque quietibus ſedari poterat: ita conſcientia mentem excitam vaſtabat. Igitur colos eius exſanguis, foedi oculi, citus modo, tardus inceſſus: prorſus in facie, vultuque vecordia inerat.

XVI.

Sed iuventutem, quam, ut ſupra diximus, illexerat, multis modis mala facinora edocebat: ex illis teſtes ſignatoreſque falſos commodare; fidem, fortunas, pericula vilia habere. Poſt, ubi eorum famam, atque pudorem attriverat, maiora alia imperabat. Si cauſſa peccandi in praeſens minus ſuppetebat; nihil-

ominus

an. Cicero in ſeinem Brutus C. 67. lobt vorzüglich die Rede des M. Piſo; und Plutarch die Thätigkeit des M. Porc. Cato. Doch ſchien der Leztere es mehr des Beiſpiels willen, als wegen ſeines Glaubens an die Unſchuld der Fabia gethan zu haben. Denn als Cicero ihm dankte, antwortete er: Er ſolle ſich beim Staate bedanken, zu deſſen Beſten er alles gethan habe. — Auch erwähnen andere Schriftſteller: daß Fabia nur durch das Anſehn des Cicero und Catulus gerettet worden ſei. — Clodius muſte auf einige Zeit Rom meiden. Cicero, der freilich auch nachher von dieſem Vorfall nur mit äuſſerſter Behutſamkeit reden konnte, ſpielt doch auf den Verdacht, um Katilinen zu kränken, in ſeiner Rede (oder vielmehr den Fragmenten derſelben,) in Toga candida an, wenn er ſagt: Kein Ort war ſo heilig, wo nicht deine Gegenwart, ſelbſt

mehr, allen göttlichen und menſchlichen Geſezzen zuwider. Zülezt verliebte er ſich in Aurelien Oreſtillen, an welcher, ihre Geſtalt ausgenommen, nie ein redlicher Mann etwas lobenswürdiges erfand. Als ihn dieſe, aus Furcht vor ſeinem erwachsnen Stiefſohn, zu ehelichen Bedenken trug, ſoll er, wie man gewiß glaubt, durch Sohnes Mord ſein Haus zu einer ſo laſterhaften Heirath leer gemacht haben [a]). — Dinge, die, wie ich glaube, ihn vorzüglich zur Beſchleunigung ſeines Bubenſtüks antrieben [b]). Denn ſein ruchloſer, Gott und Menſchen gehäßiger Geiſt konte weder im Wachen noch im Schlafe Ruhe finden; ſo trieb das empörte Gewiſſen ihn umher. Deshalb war ſeine Wange blutlos, ſein Blik gräulich, ſein Gang bald haſtig und bald träge, ſeine Miene und ſein Geſicht inrer Unruhe voll.

XVI.

Auf mancherlei Art aber unterwies er die oberwähnter maaßen an ſich gelokte Jugend in allen Laſtern; richtete ſie ab zu falſchem Zeugnis, und falſcher Unterſchrift; lehrte ſie Treue, Glüksgüter und Gefahren gering achten; und trug ihnen, ſobald er ſie einmal nur um Schaam und guten Ruf gebracht hatte, auch bald noch gröſſere Dinge auf. Gebrach es ihm an Gelegenheit zu Verbrechen:

wenn nichts ſträfliches geſchah, ein Verbrechen zu bewürken ſchien.

a) Den Namen von Katilinens erſter Gemalin findet man nirgends. — Auch dieſe ſoll er Oreſtillens halber getödet haben; wenigſtens wirft es Cicero ihm vor, indem er zugleich ſich ſtelt, als wolle er der Vergiftung ſeines Sohns nicht einmal gedenken. In der Iten Rede gegen Kat. 6. Kapt.

b) Da der Verf. ſo mannichfacher Schandthaten des Katilina hier gedenkt, ſo wundre ich mich würklich, daß er derienigen nicht erwähnt, die er zur Zeit der Sullaniſchen Proſcription begieng; denn damals tödete er, an der Spize Galliſcher Miethlinge, eine Menge der edelſten Römer, und unter ſolchen auch den Gemal ſeiner eignen Schweſter, den Q. Cäcilius, der zwar ſein Privatfeind war, ſonſt aber gar nicht einmal auf des Dikta-

ominus inſontes, ſicuti ſontes, circumvenire, iugulare. Scilicet, ne per otium torpeſcerent manus, aut animus, gratuito potius malus atque crudelis erat. His amicis, ſociisque confiſus Catilina, ſimul quod aes alienum per omnis terras ingens erat: et quod plerique Sullani milites, largius ſuo uſi, rapinarum et victoriae veteris memores, civile bellum exoptabant, opprimundae Reipublicae conſilium coepit. In Italia nullus exercitus; Cn. Pompeius in extremis terris bellum gerebat; ipſi Conſulatum petundi magna ſpes; Senatus nihil ſane intentus, tutae tranquillaeque res omnes; ſed ea prorſus opportuna Catilinae.

XVII.

Igitur circiter Kal. Iunias L. Caeſare et C. Figulo Conſ. primo ſingulos adpellare: hortari alios, alios tentare; opes ſuas, imparatam Rempublicam, alios

tors Aechtungsrolle ſtand. Zum Dank, daß Sylla dieſen, nach ſeinem Tod, noch áchtete, ruhte Katilina nicht eher, bis er den M. Marius Gratidianus, einen friedlichen und ſtillen Mann, der nur das Unglúk hatte, des berúhmten C. Marius Bruder zu ſeyn, auffand; und als er ihn gefunden, trieb er ihn mit Schlágen durch die ganze Stadt, bis zum Grabmal des vom Triumvir erwúrgten Lutatius Katulus, zerſchmetterte ihm Arme und Schenkel, riß ihm die Augen und die Zunge aus, und tódtete ihn ſo gliedweis. Dann erſt hieb er das Haupt ihm ab, brachte es vom Blute noch tráufelnd dem Sylla; und wuſch ſich ſeine beflekten Hánde in der geheiligten Quelle von Apollens Tempel ab.

a) Inſons heißt hier freilich nicht eigentlich unſchuldig, ſondern vielmehr, die es nicht um ihn den Katilina verſchuldet hatten, oder deren Tod ihm keinen Vortheil brachte.

b) Bekantermaßen vollendete damals Cn. Pompeius den ſchon vom Sylla angefangnen und vom Lukullus fortgeſez-

dann ließ er ſie ganz unſchuldige Männer [a]), ſo gut wie die Schuldigen überfallen und tödten; nur damit Hand und Geiſt in Ruhe nicht erſchlaffen möchten, wolt' er lieber ganz nuzlos boshaft und grauſam ſeyn. Voll Vertrauen auf ſolche Freunde, ſolche Bundsgenoſſen, — da überall die Laſt der Schulden äuſſerſt angewachſen war, und da die meiſten Sullaniſchen Soldaten, nach Verſchwendung des Ihrigen, bei Zurükerinnerung an ehmalige Beute und Siege, einen bürgerlichen Krieg ſich wünſchten, — entwarf Katilina den Plan, des Staats ſich zu bemächtigen. Kein Heer dekte damals Italien; Cn. Pompeius führte an des Reichs fernſten Grenzen Krieg [b]). Katilina ſelbſt hatte groſſe Hofnung zum Konſulat. Sorglos war der Senat; alles war ruhig und ſicher. Lauter erwünſchte Umſtände für den Katilina!

XVII.

Ohngefähr alſo um den erſten Junius, unter dem Konſulat des L. Cäſars [c]), und des C. Figulus [d]), fing er an, erſt nur Einzelne anzureden; dieſe zu ermahnen, iene auszuforſchen; ihnen die Stärke

ten Krieg gegen den berühmten Mithradates.

c) Dieſer L. Cäſar war ein Sohn des L. Cäſar, (der in den Unruhen des Marius und Sylla von dem Erſtern getödet worden,) und Geſchwiſterkind mit dem nachmaligen unſterblichen Diktator Cäſar. Seine Schweſter, Julia, hatte mit dem berühmten Redner, Marcus Antonius, der auch vom Marius hingerichtet worden, den nachherigen Triumvir, Marcus Antonius, gezeugt. Jezt war ſie die Gemalin des Lentulus Sura, der ſogleich als ein Haupt der Verſchwörung erſcheinen wird. Dieſem Leztern, wiewohl er ſein Schwager war, ſprach L. Cäſar, als er ſeine Schuld eingeſtand, zuzuerſt das Todesurtheil. — Ihn ſelbſt opferte, weit ſpäter, ſein eigner Neffe, der Triumvir M. Antonius, als er vom Octavius den Tod des Cicero begehrte, zur Vergeltung auf. Doch erhielt ihn ſeine Schweſter Julia noch beim Leben.

d) Dieſer Figulus hieß eigentlich C. Marcius, mit dem Zunamen Figulus. Er ſtamte nicht von der berühmten Patriziſchen Familie der Marcier, ſondern von einer plebeiiſchen ab.

magna praemia coniurationis docere. Ubi ſatis explorata ſunt, quae voluit, in unum omnis convocat, quibus maxuma neceſſitudo, et plurimum audaciae inerat. Eo convenere Senatorii ordinis Publius Lentulus Sura, Publius Autronius, Lucius Caſſius Longinus, Caius Cethegus, Publius et Servius Sul-

a) P. Lentulus war aus dem Geſchlecht der Cornelier, und zwar aus einem ſeiner edelſten Zweige entſproſſen. Sein Vater, gleiches Namens, war Princeps Senatus geweſen. Er ſelbſt galt für einen vorzüglichen Redner, wiewohl er nach dem Zeugnis des Cicero — der freilich hier nicht unparteiiſch ſeyn konte! — nur des wahren Rhetors geringere Vorzüge beſaß. — „Beim P. Lentulus (ſagt er im 66ſten Kapitel ſeines Brutus) ward die Trägheit, die in der Erfindung ſowohl als in den Vortrag ſeiner Rede herſchte, verſtekt, durch den edlen Anſtand ſeiner Figur, durch die kunſt- und anmutsvolle Bewegung ſeines Körpers, durch die Lieblichkeit und den weiten Umfang ſeiner Stimme. Alles übrige war gering bei ihm." — So wie in der Redekunſt, ſo war P. Lentulus auch in allen andern; mehr blendend, als gründlich. Die Natur hatte ſich gütig genug gegen ihn betragen; aber ſeine Trägheit, Wolluſt, Schwelgerei und Schlafſucht verdarben alles. Kurz vor der Diktatur des Sylla bekleidete er die Quäſtorwürde, und bei dieſer Gelegenheit bekam er den lächerlichen Beinamen Sura, der ſoviel als die Wade bedeutet; denn als er Rechnung ablegen ſolte, geſtand er öffentlich, daß er das nicht vermöge, aber ſeine Waden dafür hinzureichen erbötig ſei." Eine Anſpielung auf die Kinder, die bei ihren Spielen auf ſolche Art kleine Vergehn abzubüßen pflegten! — Bald darauf ward er, man weiß ſelbſt nicht recht, warum? von neuem angeklagt; iedoch durch Beſtechung, nur mit einer Mehrheit von zwei Stimmen losgeſprochen. Statt ſich ſeiner Maasregeln zu ſchämen, bedauerte er laut, daß er ſo viel ſichs habe koſten laſſen, da er einer Stimme noch hätte entbehren können. — 682 ward er zugleich mit dem Aufidius Oreſtes zum Konſulat erhoben. Kaum aber hatte er dieſe höchſte Würde wieder abgelegt, als ihn die Cenſoren Gellius, und Cn. Cornelius Lentulus, von der Rathsherrnwürde ausſchloſſen. Noch vier und ſechszig Senatoren traf gleiches Loos, und eben daher ward eine ſolche Ausſchlieſſung nur als eine Schande, nicht als ein wirklicher Verluſt betrachtet. Lentulus, um wieder in den Senat zu kommen, bemühte ſich nachher um die Prätur, und bekleidete ſie auch eben damals, als er in Katilinens Verſchwörung eintrat, wirklich.

b) P. Autronius mit dem Zunamen Paetus, oder der Schielende, war

ke ſeiner Partei, des Staats unvorbereitete Lage, und der Verſchwörung mächtige Vortheile vorzuſtellen. Dann, als er ſie gnüglich ausgekundſchaftet hatte, berief er alle dieienigen, deren äuſſerſtes Bedrängnis oder vorzügliche Kekheit er kante, bei ſich zuſammen. Es erſchienen damals von Senatoren, P. Lentulus Sura [a]), P. Autronius [b]), C. Caßius Longinus [c]), Caius Cethegus [d]), P. und Ser-

aus einer Plebeiiſchen Familie entſproſſen, und mit dem Cicero zu gleicher Zeit Quäſtor in Sizilien geweſen. Cicero erwehnt ſeiner auch in dem ſchon mehrmals gedachten Brutus, im 68. Kap. doch als eines Redners, der blos durch ſeine helltönende Stimme ſich auszeichnete.

c) Dieſer L. Caßius Longinus hatte ſich 689 mit dem Cicero und Katilina zugleich, um das Konſulat, wiewol vergeblich, beworben. Der Name der Caſſier kömt oft in der Römiſchen Geſchichte vor, wenn von Verſchwörungen die Rede iſt. Sp. Caßius Viſcellinus war der Erſte Römer, der eines Hochverraths wegen geſtraft ward. Die Brüder Cajus und Lucius Caßius waren nicht nur unter den Verſchwornen gegen den Jul. Cäſar, ſondern der Erſte ſogar der eigentliche Urheber dieſer Verſchwörung. — Caßius Chärea tödtete den Kaiſer Caligula; und Sextus Caßius Avidius ward einer Verrätherei gegen den Marcus Antoninus ſchuldig erfunden. — Vielleicht der geringſte Kopf unter allen dieſen war der gegenwärtige L. Caßius Longinus. Man hielt ihn für nichts weniger als verſtändig; doch war immer die grauſamſte Meinung dieienige, der er am liebſten beiſtimte; und er übernahm es daher auch, die Stadt in Brand zu ſtekken. Von allen Häuptern der Verſchwörung war er indeß doch der Einzige, der ſich, als Cicero die übrigen zur Haft und zum Tode holen ließ, bei Zeiten zu retten wußte.

d) C. Cethegus, war nach dem Katilina und dem P. Lentulus, in ieder Rükſicht der Vorzüglichſte unter den Verſchwornen; doch iſt er nicht mit dem P. Cethegus zu verwechſeln, der nach Syllas Tode als Volkstribun in hohem Anſehn ſtand, und faſt ganz allein durch ſein Anſehn dem Lukullus die Feldherrnſtelle im Mithridatiſchen Kriege verſchafte. C. Cethegus hatte anfangs die Partei des Marius gehalten, war aber nachher dem Sylla zu Fuße gefallen, und von ihm zu Gnaden angenommen worden. Nach deſſen Tode hielt er es mit dem Lepidus, in dem bekanten Aufſtande, den Q. Katulus dämpfte; und entwich auf einige Zeit nach Spanien. Als er wieder zurük kommen durfte, hatte er ſich ſo wenig gebeſſert, daß er es wagte, einen der angeſehenſten und edelſten Römer, den Q. Metellus Pius, öffentlich anzufallen und zu verwunden. Er war von einem wilden, blutdürſtigen, ungezähmten Geiſte. Auch

Sullae, Servii filii, Lucius Vargunteius, Quintus Annius, Marcus Porcius Laeca, Lucius Beſtia, Quintus Curius: praeterea, ex equeſtri ordine Marcus Fulvius Nobilior, Lucius Statilius, Publius Gabinius Capito,

übernahm er grade den verzweifeltſten Theil, die Ermordung ſeiner Mitbürger. — Er war aus dem Geſchlechte der Cornelier.

a) Der Vater dieſer beiden, Servius Cornelius Sulla, war der Bruder des berühmten Diktators. Von dem älteſten unter ihnen, dem P. Sulla, werden wir bald noch ein mehreres, bei Erwähnung ſeiner zertrümmerten Konſulatshofnung, zu ſagen Gelegenheit haben. Auffallend iſt das zwiefache Bild, das Cicero von ihm liefert, indem er ihn anfangs, gleich den übrigen Katilinariſchen Genoſſen, heftig angreift; nachher aber in einer eignen Rede mühſam vertheidiget.

b) Das Geſchlecht des Varguntejus war vielleicht patriziſch, doch wenigſtens nicht reich an großen Vorfahren. Er ſelbſt, wie aus der Rede des Cicero für den P. Sylla erhellet, war ſchon einmal wegen unrechtmäßiger Amtsbewerbung angeklagt, damals aber vom Hortenſius (dem ſogenanten König der Redner) vertheidigt und gerettet worden.

c) Gewiſſes weiß man von dieſem Annius nichts. Des Broßes aber hat von ihm eine Vermuthung, die wenigſtens ſinreich genug iſt. — „Der Anführer derienigen Soldaten oder Mörder vielmehr, (ſagt er im III. Th. 41. S.) die C. Marius ausſchickte, den berühmten Redner Marcus Antonius zu tödten, und der, als dieſe gemeinen Krieger, durch die Beredſamkeit dieſes treflichen Manns gerührt, zauderten, endlich ſelbſt dieſe Heldenthat verrichtete, dieſer Elende hieß Annius.“ Wohl möglich, daß er und der gegenwärtige Annius eine Perſon nur waren!

d) Er ſtamte aus dem Porciſchen Geſchlechte, das zwar nur plebeiiſch, doch durch die beiden Katone merkwürdiger als manches patriziſche, geworden war. Man glaubte, es führe dieſen Namen, weil der Reichthum ſeines Ahnherrn vorzüglich in Schweinheerden beſtanden hatte. Außer ienen zwei Katonen, war noch ein Porcius, und zwar einer von den unmittelbaren Voraltern des gegenwärtigen Verſchwornen merkwürdig, der Tribun Porcius Läca; denn dieſer gab im Jahr 556, ein Geſez, welches bald hier ſehr wichtig werden wird: daß kein Römiſcher Bürger gegeiſſelt und hingerichtet, ſondern nur mit Verbannung und Güterverluſt beſtraft werden dürfe. — Das Haus, das M. Porcius Läca beſaß, war ſeiner einſamen Lage halber den Verſchwornen zu ihren Verſamlungen ſehr zuträglich; von ihm ſelbſt wiſſen wir deſto weniger.

e) Dieſer L. Calpurn. Piſo Beſtia war ein Enkel desienigen Konſuls, der im Jugurthiniſchen Kriege das Heer zuerſt, iedoch warlich nicht zu ſeiner Ehre, anführte, weil er durch Geld gewon-

Servius Sulla, Söhne des Servius [a]), L. Vargunteius [b]), Q. Annius [c]), M. Porcius Läca [d]), L. Beſtia [e]), und Q. Curius [f]), überdies vom Ritterorden, M. Fulvius Nobilior [g]), L. Statilius [h]), P. Gabinius Capito [i]), C. Cornelius [k]), auch noch viele

Edle

nen, einen ſchimpflichen Frieden ſchlos. Sein Enkel war iezt, als er in Katilinens Bündnis trat, eben zum Volkstribun ernant worden; daher übertrug man ihm auch, das Volk gegen den Cicero aufzuwiegeln.

f) Er war Quäſtor geweſen. Mancher Ausſchweifungen im Spiel halber war er, wie Cicero und Aſconius ſagen, ſchon angeklagt und verurtheilt worden. Er (in iedem Betracht einer der Nichtswürdigſten) verrieth nachher die Verſchwörung dem Cicero; doch brachte ihn Jul. Cäſar um die auf dieſen Verrath geſezte Belohnung, weil er ihn mit unter den Schuldigen genant hatte. Muthmaslich ſtamte er von dem edlen Geſchlecht der Curier ab, und hatte den berühmten Diktator M. Curius Dentatus, der die Samniter, Sabiner und Lucaner ſchlug, unter ſeinen Vorfahren.

g) Man iſt zweifelhaft, ob dies eben derienige Fulvius ſei, der nachher (wie im 40 Kapitel erwähnt werden wird) auf Befehl ſeines Vaters umgebracht worden. Wahrſcheinlich aber iſt es ein andrer; nicht nur, weil Dio Caßius verſichert, dieſer aufs väterliche Wort getödete Fulvius ſei ſchon Senator geweſen; ſondern weil auch Cicero in ſeinen Briefen an den Attikus, IV. B. 16. Br. ausdrücklich der *gerichtlichen* Verurtheilung eines M. Fulvius Nobilior erwähnt.

h) Erſt ſeit dem zweiten Puniſchen Kriege findet man den Namen der Statilier in der Römiſchen Geſchichte; aber unberühmt waren ſie keineswegs. In der Schlacht bei Cannä führte ein Statilius die Lucaniſche Hülfsreuterei an. Auch vorher ſchon war er vom Konſul Aemilius Paulus zur Ausforſchung der feindlichen Bewegungen abgeſandt worden, als Hannibal durch einen verſtelten Zurükzug das römiſche Heer in eine Falle locken wolte. Liv. XXII. 42.

i) Die Gabinier ſtamten von Gabii ab, das bekantermaßen der lezte Römiſche König Tarquinius Römiſcher Hoheit unterworfen, und die vorzüglichſten Familien theils getödtet, theils nach Rom verpflanzt hatte. — Ein Gabinius, der ſchon Prätor geweſen, war kurz vorher vom Piſo wegen Bedrückung der Achaier verklagt und verurtheilt worden. Ein andrer Anverwandter, A. Gabinius Nepos, ward fünf Jahr nachher Konſul, und ließ keine Gelegenheit ungenüzt, um an dem Cicero die harte Beſtrafung ſeines Neffen zu rächen.

k) Außer dem berühmten patriziſchen Geſchlechte der Cornelier gab es auch eine plebejiſche Familie dieſes Namens. Wahrſcheinlich ſtamte aus ihr der gegenwärtige Verſchworne — der vierte Cornelier unter den Verbündeten! — ab. Noch ſind dies auch bei weitem die

to, Caius Cornelius: ad hoc, multi ex coloniis et municipiis, domi nobiles. Erant praeterea complures paullo occultius conſilii huiusce participes nobiles, quos magis dominationis ſpes hortabatur, quam inopia, aut alia neceſſitudo: caeterum iuventus pleraque, ſed maxume nobilium, Catilinae inceptis favebat: quibus in otio vel magnifice, vel molliter vivere copia erat, incerta pro certis, bellum quam pacem, malebant. Fuere item ea tempeſtate, qui crederent Marcum Licinium Craſſum non ignarum eius conſilii fuiſſe, quia Cn. Pompeius, inviſus ipſi, magnum exercitum ductabat, cuiusvis opes

vo-

Namen derienigen nicht alle, die gewiß oder muthmaslich in der Verſchwörung begriffen waren. Man wird beim Salluſt ſpäter hin noch, den Septimius, Ceparius, Umbrenus, Piſo, Vulturtius, Torquitius, Mallius, Flaminius, die Sempronia, Fulvia, u. a. m. erwähnt finden. Cicero erwähnt überdies noch des Q. Chilo, Tongillus, Furius, Cincius, u. a. Das algemeine Gerücht bezüchtigte auch den berühmten Clodius, und den Cölius. Lezterer war wenigſtens ein genauer Freund des Katilina geweſen, und Cicero vertheidigte ihn nachher in einer eignen Rede. Dem Clodius — ſo ſehr man ihm übrigens iede Frevelthat zutrauen konte, — geſchah wahrſcheinlich doch hier Unrecht. Denn es war eine Privat = Feindſchaft zwiſchen ihm und dem Katilina, den er auch vorher ſchon angeklagt hatte; und wahrſcheinlich würde Cicero ihn deshalb die bitterſten Vorwürfe zu machen nicht ermangelt haben, hätte er einen ſolchen Verdacht nur mit irgend einiger Wahrſcheinlichkeit zu unterſtüzzen vermocht.

a) M. Licinius Craſſus ſtamte aus einer der edelſten Familien Roms ab; ſein Vater ſelbſt war Cenſor geweſen, und hatte einen Triumph gehalten. In dem bürgerlichen Kriege des Marius und Sulla blieb unſer Craſſus allein von ſeinem Geſchlechte übrig; denn der grauſame Marius ließ ſeinen Vater und Bruder hinrichten. Er ſelbſt rettete ſich nur durch eine ſchnelle Flucht nach Spanien, und hielt ſich auch alda vor den Gewaltthätigkeiten der Marianiſchen Partei ſo wenig geſichert, daß er ganzer acht Monate in einer Höle, ohnweit des Meeres, lebte. Erſt nach dem Tode des Cinna wagte er ſich wieder hervor, warb einige Mannſchaft, vereinte ſich erſt mit dem Metellus Pius in Afrika, und dann mit dem Sulla in Italien. Die Dienſte, die er dieſem

Edle aus den Pflanz- und Bundes-Städten. Selbſt verſchiedne der Edelſten Römer, minder durch Zwang und Mangel, als durch Herſchſucht bewogen, nahmen heimlich an dieſem Entwurfe Theil. Auch die meiſten Jünglinge, vorzüglich die vom Adel, waren dem Unterfangen des Katilina geneigt; Sie, die in Muſe, Pracht und Weichlichkeit leben konnten, zogen doch das Ungewiſſe dem Gewiſſen, Krieg dem Frieden vor. Es muthmaßten einige damals: ſelbſt M. Licinius Craſſus [a]) habe um dieſen Anſchlag gewußt: denn weil ſein Feind, Cn. Pompeius, ein groſſes Heer befehligte, ſo habe er gern, um nur deſſen Macht zu ſchwächen, das Anſehn eines ieden andern befördert; und gehoft: er würde leicht, wenn

Leztern leiſtete, waren nicht geringe; denn Er eigentlich gewann an der Spize des rechten Flügels vom Heer, die lezte und gefährlichſte Schlacht, die Sulla dem Samniter Pontius Teleſinus liefern muſte, und mit ſeinem linken Flügel ſchon förmlich verloren hatte. Sulla erwies ihm dafür manche Gegengunſt, und Craſſus nüzte ſie auf eine nur zu habſüchtige Art; indem er viele Güter der geächteten Mitbürger für ein Spottgeld erſtand, und noch andre ganz ſich ſchenken ließ. Binnen kurzem ward er der Reichſte aller lebenden Römer, und durch ordentliche Heere von Sklaven, die er zum Bauen anwendete, durch wohlfeile Käufe, durch Wucher und durch andre (nicht allzulöbliche) Maasregeln, ſah er ſich im Beſiz eines anſehnlichen, oder, wie Plutarch verſichert, gar des gröſten Theils von Rom. Nur der immer wachſende Ruhm des viel iüngern Pompeius, das höhere Anſehn, in welchem der Jüngling beim Diktator ſtand, endlich iener Beinamen des Großen, und die ſichtlich ſtärkre Liebe des Volks zu ihm, vergälten die Glükſeligkeit des ehrgeizigen Craſſus. Zwar erwarb er ſich in dem Kriege mit den Fechtern ein großes Verdienſt um Rom; denn er war es, der endlich den braven, gewiß eines beſſern Geſchiks, und einer edlern Feldherrnſtelle würdigen Spartakus überwand. Doch auch hier entriß ihm Pompeius einen Theil des Ruhms, weil er den Ueberreſt der aus der Hauptſchlacht entflohnen Fechterſchaaren unterwegs antraf und aufrieb. Craſſus bekleidete nachher mit dem Pompeius das Konſulat, und ſpäter mit dem Q. Catulus das Cenſoramt. In beiden vertrug er ſich aber ſchlecht mit ſeinem Gehülfen; und legte das Leztere daher auch bald nieder. — Wie im Verfolg C. Jul. Cäſar (den anfangs Craſſus ebenfalls nicht liebte,) ihn mit dem Pompeius ausſöhnte, und wie er dann das für Roms Freiheit ſo tödtlich

voluiſſe contra illius potentiam creſcere: ſimul confiſum; ſi coniuratio valuiſſet, facile apud illos principem ſe fore. Sed antea item coniuravere pauci contra Rempublicam, in quibus Catilina. De quo quam veriſſume potero dicam.

XVIII.

Lucio Tullo, Marco Lepido, Coſſ. P. Autronius et P. Sulla, deſignati Conſules, legibus ambitus interrogati, poenas dederant. Poſt paullo Catilina, pecuniarum repetundarum reus, prohibitus erat Conſulatum petere; quod intra legitimos dies pro-

werdende Triumvirat ſchloß, iſt albekant.

a) Lucius Volcatius Tullus war 673 einer von den Zwanzigen geweſen, die Sulla ernant hatte, um über die Ausübung ſeiner Geſezze zu wachen. Fünf Jahr ſpäter ward er Tribun des Volks, muſte während dieſer Verwaltung aber das Volk durch irgend etwas beleidigt haben; denn als er nachher um die Aedilsſtelle ſich bewarb, fiel er durch. In der Folge fand er Gelegenheit, ſich mit ihm auszuſöhnen, und gelangte bis zum Konſulat. — Sein Mitgenoſſe Lepidus, muß nicht mit dem M. Aemilius Lepidus verwechſelt werden, der nach des Sulla Tode Unruhen anfieng, und endlich als ein Vertriebner in Sardinien ſtarb. Er ſtamte auch aus dem berühmten Aemiliſchen Geſchlechte, und hatte 675 als Quäſtor ſich durch den Bau einer marmornen Brücke über die Tiber, die iezt noch den Beinamen der Aemiliſchen führt, verewigt.

b) Es war dies ein Beiſpiel ohne Gleichen in den Römiſchen Geſchichten. — Ambitus hieß bei den Lateinern iedes unrechtmäßige Mittel zur Erſchleichung der Stimmen des Volks. Ein gleich kurzes und nachdrückliches Wort hat unſre Sprache für dieſen Begrif nicht. Dies Vergehn ward bei den Römern in Bewerbung obrigkeitlicher Aemter nach und nach ſo algemein, daß auch die kräftigſten Geſezze keinen Einhalt zu thun vermochten. Autronius und Sulla, als ſie 688 um das Konſulat mit dem Cotta und Torquatus ſich bewarben, trieben ihre Beſtechungskünſte ſo offenbar, daß der Konſul Calpurnius Piſo endlich ein ſtrenges Geſez durchſezte, vermöge deſſen: Jeder, des Ambitus Ueberführter, nicht nur dies erſchlichne Amt verliehren, ſondern auch eine anſehnliche Strafſumme zalen, und ſeiner Se-

die Verſchwörung durchdränge, das Oberhaupt derſelben werden können. Doch vorher ſchon hatten einige wenige, worunter auch Katilina war, wider den Staat ſich verſchworen. Davon dies die Geſchichte, ſo viel ich ſie darzulegen vermag.

XVIII.

Unterm Konſulat des Lucius Tullus, und Marcus Lepidus [a]), wurden die ſchon ernanten Konſulen, P. Autronius und P. Sulla einer unrechtmäßigen Erſchleichung halber angeklagt und ſtraffällig [b]). Bald darauf ward Katilina erpreßter Gelder [c]) wegen belangt, und an ſeiner Bewerbung um das Konſulat

nator=Würde entſezt ſeyn ſolte. Dies Geſez, das nachmals ſo oft bei den alten Schriftſtellern unter dem Namen des Calpurniſchen Geſezzes vorkömt; und das freilich etwas ſonderbar von einem Konſul gegeben ward, der ſelbſt durch offenbare Beſtechung zur höchſten Würde emporgeſtiegen war, — erregte große Zwieſpalte im Senat; und Autronius und Sulla fuhren dreiſt fort, auf ihren bisherigen Wegen ſich um das Konſulat zu bewerben; wurden auch würklich dazu ernennet. Doch Cotta und Torquatus klagten ſie öffentlich des Ambitus halber an; ihr Vergehn war unläugbar. Was noch nie geſchehen war, geſchah iezt. Ihre Wahl ward für ungültig erkant, und auf den neu angeſezten Comitien erhielten ihre Ankläger das Konſulat. Zwar ſuchten Sulla und Autronius, durch gedungne Fechter=Banden, die Ruhe zu ſtören, und Senat und Volk zu ſchrekken; doch auch dieſer Entwurf ſchlug ihnen fehl. Cicero, der in der Folge, durch eine eigne Rede den P. Sulla vom Verdacht der Katilinariſchen Mitverſchwörung zu reinigen ſuchte, verſichert: des Sulla Abſicht ſei gar nicht geweſen, ſich dem Senat zu widerſezzen, und den größten Schaden habe ihm blos die Genoſſenſchaft des Autronius gebracht. Aber ſo große Achtung auch immer dieſer Erſte aller römiſcher Redner verdienen mag, ſo ſcheint er mir doch eben bei dieſer Gelegenheit blos Redner geweſen zu ſeyn; wie man denn wohl billig ſchon oft ſeinen Mund mit dem Munde ienes Landmanns verglichen hat, aus dem es nach Erfordernis der Umſtände bald kalt, bald warm ging.

c) Katilina hatte, nach verwalteter Prätur, Afrika zur Provinz erhalten, alda aber ſo raubſüchtig ſich betragen, daß die Afrikaner desfals zu Rom ihre Klage anbrachten. Ihre Sache führte Publ. Clodius, ein iunger edler Römer, in ſeinen Sitten dem Katilina nur

proſiteri nequiverit. Erat eodem tempore Cn. Piſo, adoleſcens nobilis, ſummae audaciae, egens, factioſus; quem ad perturbandam Rempublicam inopia, atque mali mores ſtimulabant. Cum hoc Catilina et Autronius, circiter Nonas Decembris conſilio communicato, parabant in Capitolio Kalendis Ianuarii L. Cottam et L. Torquatum Conſules interficere; ipſi, faſci-

alzuähnlich, und nachher als der Todfeind des Ciceros berüchtigt. — Es vereinten ſich bei dieſer Klage eine Menge der merkwürdigſten Umſtände. Daß Katilina ſchuldig ſei, das war wohl ſo gut wie erwieſen. Als Zeugen traten gegen ihn alle die Römiſchen Ritter auf, die Einnehmer der Staatsgefälle in Afrika geweſen waren; und die Regiſter der Städte ſprachen unleugbar wider ihn. Eben daher hatte der Senat auch in ſeiner Abweſenheit ſchon ſehr ſtrenge Verfügungen gegen ihn ergehn laſſen; hatte ihm (wie Cicero im Fragment der Rede in toga candida ſich ausdrückt) ſchon faſt gebunden den Afrikanern überliefert. Doch auf der andern Seite nahmen viele von den Erſten im Staat ſich ſeiner kräftig an. Faſt alle Konſularen ſahen es als ihre eigne Sache an. Der Konſul Torquatus (eben derienige, der dem Sulla und Autronius ſo ſchädlich geweſen war, und gegen deſſen Leben Katilina mit ienen beiden ſich verſchwor,) vertheidigte ihn öffentlich. Ja, was das Merkwürdigſte unter allen iſt; Cicero ſelbſt, er, der nachher faſt einzig Katilinens Untergang bewürkte, Cicero ſelbſt war nahe dran, iezt für ihn eine Rede zu halten. Zwar im erſten Brief des erſten Buchs an den Attikus hält er die Schuld Katilinens für ſo hell als das Mittagslicht. Aber gleich im folgenden ſchreibt er: „Ich bin geſonnen, meinen Mitwerber, Catilina, zu vertheidigen. Wir haben Richter, wie wir ſie wünſchten, und deren der Beklagte ſich freut. Wird er losgeſprochen, ſo hoff ich, bringt uns dies näher in ienem Bewerbungs-Geſchäfte zuſammen ꝛc.“ — Dem Cicero (und es iſt ſchwer, hier nichts von ſeiner Unbeſtändigkeit zu ſagen,) ſcheint zwar nachher dieſer Vorſaz gereut zu haben: aber Katilina ward doch losgeſprochen, und Cicero warf es nachher bald dem Clodius, bald den Richtern vor, daß ſie ſich hätten beſtechen laſſen. Vielleicht waren es beide; denn nichts ungerechters läßt ſich faſt denken, als die Römiſchen Gerichte damals waren.

a) Wer bei den Römern um ein Obrigkeitlich Amt auf den Komitien ſich bewerben wolte, mußte eine beſtimte Zeit vorher bei derienigen Magiſtratsperſon, die dieſen Komitien vorſtand, ſich melden, ſeine Anſprüche dar-

verhindert, weil er binnen der geſezlichen Zeit ſich nicht zu melden vermochte [a]). Auch lebte eben damals Cn. Piſo [b]), ein Jüngling von edlem Geſchlecht, aber tollkühn, arm, parteiſüchtig, zur Empörung im Staat von Dürftigkeit und böſem Herzen gleich ſtark angeſpornt. Mit dieſem verſtanden ſich Katilina und Autronius ohngefähr um den fünften Dezember; beſchloſſen die Konſulen L. Cotta [c]) und L. Torquatus [d]) am erſten Jenner auf dem Kapitol zu ermorden,

das

thun, und ſeinen Namen aufzeichnen laſſen. Hatte dieſe einen Grund, ihm zu verwerfen: ſo konte das Volk ſelbſt beim beſten Willen ihn nicht wählen. Dieſe Zeit ward das Trinundinum genant, und man hat über deſſen Dauer geſtritten. Die meiſten Litteratoren geben 27 Tage an, aber Erneſti in ſeiner Clav. Ciceron. widerſpricht ihnen; zeigt aus einer Stelle des Varro, daß der Zwiſchenraum zwiſchen den Nundinen nur ſieben Tage betragen, und rechnet das Trinundinum daher nur ſiebzehn Tage. Lange vor dieſem Zeitraum aber, und oft faſt ein Jahr vor den Komitien, konten die Römer ſich als Kandidaten bekannt machen.

b) Das Geſchlecht der Piſonen gehörte zu den alleräl teſten und alleredelſten in Rom, denn ſie ſtamten von den Calpurniern ab; und dieſe, wenn wir dem Feſtus glauben dürfen, erkanten den Calpus, einen Sohn des Königs Numa, für ihren Ahnherrn. Es theilte ſich aber das Geſchlecht der Piſonen in drei Aeſte; aus iedem derſelben entſprangen große Männer: aber auch faſt alle Piſonen ſcheinen einen etwas unruhigen Geiſt gehabt zu haben; und ſelbſt unter den Cäſaren noch behielten ſie Freiheitsſinn. Wer kennt z. B. die Verſchwörung des Piſo unter dem Nero, und die Zwiſtigkeiten eines andern Piſo mit dem Germanikus nicht?

c) Dieſer L. Cotta ward nachher Cenſor, und muß den Wein ſehr geliebt haben; denn als Cicero um das Konſulat ſich bewarb, und in der Volksverſamlung einſt ſeinen Durſt mit einem Glaſe Waſſer kühlte, ſprach er zu ſeinen Freunden, die ſo eben ziemlich dicht um ihn ſtanden: Billig verdeckt ihr mich; der Cenſor könte zürnen, ſäh' er mich Waſſer trinken. Plutarchs Leben Ciceros. K. 27. Sonſt war es ein Mann von Kopf, wofür überhaupt die Cottas galten. Drei derſelben, die Zeitgenoſſen waren, ſtiegen bis zum Konſulat empor.

d) Dieſer Konſul gehörte zu der berühmten Manlianiſchen Familie, die im Anfang der Republik ſo manchen Konſul und ſiegreichen Feldherrn erzeugt hatte. Einer dieſer leztern hatte durch einen Zweikampf, und durch die ſeinem Gegner abgenommene goldne Halskette, ſich den Beinamen Tor-

faſcibus correptis, Piſonem cum exercitu ad obtinendas duas Hiſpanias mittere. Ea re cognita, rurſus in Nonas Februarii conſilium caedis transtulerant. Iam tum non Conſulibus modo, ſed plerisque Senatoribus perniciem machinabantur. Quod ni Catilina maturaſſet pro curia ſignum ſociis dare; eo die, poſt conditam urbem Romanam peſſumum facinus patratum foret. Quia nondum frequentes armati convenerant; ea res conſilium diremit.

XIX.

Poſtea Piſo in citeriorem Hiſpaniam Quaeſtor pro Praetore miſſus eſt, adnitente Craſſo; quod eum infeſtum inimicum Cn. Pompeio cognoverat: Neque tamen

quatus erworben, und ihn auf ſeine Nachkommen fortgepflanzt.

a) Hiſpanien ward damals in zwei Hälften getheilt, die Hiſpania citerior und ulterior genennt wurden. Dies Leztere beſtand aus Bätica und Luſitanien; und es begrif ohngefehr das heutige Portugall, Andaluſien, Granada, Murcia, und den ganzen Strich am Meere hin. Das Erſtere und bei weitem größere, hieß auch Tarraconenſis, und faßte das iezige Gallizien, die Königreiche Kaſtilien und Arragonien, kurz das übrige Spanien, mit den ſtärkſten und kriegeriſchſten Nationen in ſich. — Unterm Kaiſer Hadrian ward Spanien in ſechs Theile, und unterm Konſtantin in ſieben zerſtükt.

b) Wohl möglich, daß Salluſt mit Erzälung dieſer erſten Verſchwörung nicht alzu aufrichtig verfährt! Nicht, als ob er etwas falſches erzählte: aber auch wiſſentliche Weglaſſung von Hauptumſtänden iſt Sünde. — Dem Gerüchte nach waren in dieſer erſten Verſchwörung, außer den drei hier genanten, auch Craſſus und Cäſar (der eben damals die Aedils-Würde bekleidete,) mit begriffen. Ihre Abſicht war gegen alle Senatoren von der Pompeianiſchen Partei gerichtet. Craſſus ſolte Diktator, Cäſar ſein Magiſter Equitum werden; der Staat eine ganz neue Form, und dann Sulla und Autronius das Konſulat erhalten. Die Verſchwornen erſchienen ſchon mit verborgnen Dol-

das Konſulat an ſich zu reiſſen, und den Piſo mit einem Heere zur Beſiznehmung beider Hiſpanien [a]) abzuſenden. Als dies aber kund ward, verſchoben ſie ihren Mord-Anſchlag abermals bis zum fünften Februar; erſtrekten ihn nunmehr aber nicht blos auf die Konſulen, ſondern auch auf die meiſten Senatoren. Hätte Katilina [b]) damals in der Rathsverſamlung nicht alzuhaſtig das Zeichen ſeinen Mitverſchwornen gegeben, ſo wäre an dieſem Tage der gröſte Frevel, ſeit dem Rom ſtand, verübt worden; doch weil der Bewafneten noch nicht genug zugegen waren, ſcheiterte durch dieſen Zufall der ganze Plan.

XIX.

Bald drauf ward Piſo als Quäſtor mit prätoriſcher Gewalt in das dieſſeitige Spanien verſchikt. Craſſus bewürkte dies, der in ihm einen Todfeind des Cn. Pompeius erkante [c]). Doch auch der

chen im Senat. Cäſar ſolte durch Herabwerfung ſeines Oberkleides das Zeichen zum Angrif geben. Aber Craſſus, entweder aus Reue, oder aus Furcht, blieb daheim, und Cäſar wagte daher auch nicht das Zeichen zu ertheilen. Doch ward der Anſchlag nicht aufgegeben, ſondern deſſen Ausführung nur bis zum Februar verſchoben, wo Katilina iezt die Loſung zum Angrif auf ſich nahm. Aber auch dies erſtikte auf die Art, wie Salluſt oben angiebt; und darauf ſcheint Cicero angeſpielt zu haben, wenn er an ſeinen Attikus ſchreibt: Cäſar verſichre ſich als Konſul derienigen unbeſchränkten Gewalt, nach welcher er, als Aedilis, ſchon geſtrebt habe.

c) Valerius Maximus hat uns im VIten Buche 2. Kap. eine Anekdote aufbehalten, mit welcher Freimüthigkeit ſich Piſo für einen Feind Pompeiens erklärte. — Piſo hatte den Manilius Criſpus angeklagt. Die Schuld deſſelben war offenbar; aber Pompeiens Schuz rettete ihn. Piſo, von iugendlichem Ungeſtüm und vom Eifer in ſeinem Rechtshandel getrieben, warf dem Pompeius ſelbſt eine Menge Vergehungen gegen Roms Freiheit und Geſezze vor. — Ganz kalt fragte ihn dieſer: Warum verklagſt du mich über dies alles nicht? — „O, erwiederte Piſo, ſtelle nur dem Staat einen Bürgen, daß du, wenn ich dich belange, keinen bürgerlichen Krieg anzetteln wilſt,

tamen Senatus Provinciam invitus dederat; quippe foedum hominem a Republica procul abeſſe volebat: ſimul, quia boni quam plures praeſidium in eo putabant: et iam tum potentia Cn. Pompeii formidoloſa erat. Sed is Piſo, in Provinciam, ab equitibus hiſpanis, quos in exercitu ductabat, iter faciens, occiſus eſt. Sunt, qui ita dicunt, imperia eius iniuſta, ſuperba, crudelia barbaros nequiviſſe pati: alii autem, equites illos, Cn. Pompeii veteres fidosque clientes, voluntate eius Piſonem aggreſſos; numquam Hiſpanos praeterea tale facinus feciſſe, ſed imperia ſaeva multa antea perpeſſos. Nos eam rem in medio relinquemus. De ſuperiori coniuratione ſatis dictum.

XX.

Catilina, ubi eos, quos paullo ante memoravi, conveniſſe videt; tametſi cum ſingulis multa ſaepe egerat, tamen in rem fore credens univerſos appellare et cohortari, in abditam partem aedium ſeceſſit; atque ibi, omnibus arbitris procul amotis, orationem huiuscemodi habuit:

„Ni

und die gerichtliche Unterſuchung ſoll deinen Kopf noch eher, als den Manilius treffen.“ Seitdem waren er und Pompeius unverſöhnliche Feinde; und Metellus Creticus ſowohl, als auch Cato (ſo ſehr ihnen Piſos Leben ſonſt misfiel und misfallen muſte) unterſtüzten den Craſſus, als er den Piſo zur Stathalterſchaft von Hiſpanien vorſchlug.

a) Pompeius, der ſo lange in Spanien gegen den Sertorius befehligt hatte, muſte allerdings in dieſer Provinz bei den Kriegsvölkern manchen Freund ſich erworben haben. Auch war er nicht von ſo zartem Gewiſſen, daß er die Hinrichtung ſeines Todfeindes für unerlaubt gehalten haben ſolte. Gleichwohl ertheilt, wie mir ſcheint, Salluſt der Spaniſchen Dultſamkeit hier

der Senat gab ihm willig die Provinz, um einen ſo ſchädlichen Menſchen fern vom Staate zu wiſſen; und viele redliche Männer hielten ihn für eine Schuzwehr gegen die ſchon damals furchtbar werdende Macht des Pompeius. — Aber eben dieſer Piſo ward in der Provinz von einigen Spaniſchen Reutern, die er beim Heere hatte, unterwegens umgebracht. Einige verſichern: die Barbaren hätten ſein ungerechtes, ſtolzes und grauſames Regiment nicht zu erdulten vermocht; Andre hingegen behaupten: iene Reuter hätten, als alte treue Klienten vom Pompeius, mit Vorwiſſen dieſes Leztern, den Piſo überfallen [a]). Denn nie noch hatten die Spanier, ob ſie ſchon unter manchem grauſamen Befehlshaber geſtanden, eines ſolchen Frevels ſich ſchuldig gemacht. Wir laſſen dies unentſchieden; und haben nun genug von der erſten Verſchwörung geſprochen.

XX.

Katilina, als er iene kurz vorher genanten Männer verſamlet ſah, wiewohl er mit ihnen einzeln ſchon oft und viel geſprochen hatte, hielt es doch für nöthig, ſie allzuſammen anzureden und zu ermahnen. Er begab ſich daher in einen abgelegenen Theil [b]) des Hauſes, und ſprach, nach Entfernung aller Zeugen, alſo zu ihnen:

einen Lobſpruch, den er vielleicht ſich erſpart haben würde, hätte er nicht dadurch den Verdacht gegen den ihn verhaßten Pompeius noch glaublicher machen wollen. Der kriegeriſche Geiſt und der Freiheitsſinn der Spanier war in Rom bekant genug. Wo fanden die vertriebnen Großen ein ſo leichtes Spiel zur Empörung gegen Rom, als in Spanien? Wie ſtörriſch vertheidigten ſich Numanz und Sagunt; und wie unbezähmbar waren die Kantabrier! Man vergleiche damit die Stelle im Livius XXVIII. B. 12. K. und man wird erkennen: daß die Spanier ſtets für unruhig galten.

b) Da die Litteratoren auch zuweilen Kleinigkeiten unterſuchen, ſo hat man ſich gleichfalls geſtritten: Ob Katilina in ſeinem oder in einem fremden Hauſe

„Ni virtus, fidesque veſtra ſpectata mihi forent; „nequidquam opportuna res cecidiſſet; ſpes magna „dominationis in manibus fruſtra fuiſſet, neque ego „per ignaviam, aut vana ingenia, incerta pro certis „captarem. Sed, quia multis et magnis tempeſtati- „bus vos cognovi fortes fidosque mihi; eo animus „auſus eſt maxumum, atque pulcherrumum facinus „incipere; ſimul, quia vobis eadem, quae mihi, bo- „na malaque eſſe, intellexi. Nam idem velle, at- „que idem nolle, ea demum firma amicitia eſt. Sed „ego, quae mente agitavi, omnes iam antea diverſi „audiſtis. Ceterum mihi in dies magis animus ac- „cenditur, cum conſidero, quae conditio vitae fu- „tura ſit, niſi nosmet ipſos vindicamus in libertatem. „Nam poſtquam Respublica in paucorum potentium „ius atque ditionem conceſſit; ſemper illis reges, te- „trarchae vectigales eſſe: populi, nationes ſtipendia „pendere; ceteri omnes, ſtrenui, boni, nobiles, at- „que ignobiles, vulgus fuimus, ſine gratia, ſine au- „toritate, his obnoxii, quibus, ſi Respublica valeret, „formidini eſſemus. Itaque omnis gratia, potentia, „honos, divitiae, apud illos ſunt, aut ubi illi volunt; „nobis reliquere pericula, repulſas, iudicia, egeſta- „tem. Quae quousque tandem patiemini, fortiſſu- „mi viri? Nonne emori per virtutem praeſtat, quam „vitam miſeram, atque inhoneſtam, ubi alienae ſu- „per-

die Verſchwornen verſamlet habe. Gewiſſes läßt ſich nichts entſcheiden; aber am glaublichſten iſt, daß er ſie in des Läca Haus berufen habe.

„Wäre mir nicht ſchon eure Tapferkeit und Treue bewährt „genug, ſo würde ſich fruchtlos dieſe günſtige Gelegenheit mir „darbieten; fruchtlos würd' ich der Regierung trefliche Aus„ſicht in unſern Händen erblikken; und feiger oder wankelmü„thiger Männer wegen, nicht das Ungewiſſe ſtatt des Gewiſſen „wählen. Doch da ich in ſo manchen und ſo groſſen Fährlichkei„ten euch tapfer und mir treu erfand, ſo hab' ich mich iezt „zur gröſten edelſten Unternehmung zu ſchreiten erkühnt; zumal „da ich erkante, daß wir Glük und Unglük mit einander gemein „haben; denn Gleichheit in Wollen und Nichtwollen [a]) — „dieſe nur ſchließt feſte Freundſchaft. Was mir im Sinne „ſchwebt, habt ihr ſchon alle einzeln vernommen. Täglich „entbrent meine Seele ſtärker, wenn ich bedenke, welch ein Loos „unſer wartet, wofern wir nicht ſelbſt die Freiheit uns erwer„ben: denn ſeitdem der Staat unter die Bothmäßigkeit eini„ger wenigen gerathen, entrichten Könige und Tetrarchen ihnen „nur ihren Zins, Länder und Völkerſchaften ihre Auflagen. „Wir übrigen alle, brav, tapfer, edel und unedel, gehören zum „Pöbel; ſind, ohne Anſehn und Gewicht, denienigen un„terthan, die, wenn der Staat etwas vermöchte, vor uns ſich „fürchten müßten. Alle Gunſt des Volks, alle Gewalt, Ehre „und Reichthum ſind in ihren Händen, oder in den Händen „ihrer Begünſtigten; uns haben ſie Gefahr, Abweiſung, „Verurtheilung und Armuth überlaſſen. — Wie lange noch, „tapferſte Männer, wollen wir dies erdulten! Iſt es nicht „beſſer, wenn man muthig ſtirbt, als wenn man ein klägliches,

a) Vielleicht ſcheint dieſe Stelle auf den erſten Blik nicht ganz richtig überſezt zu ſeyn. Auch hat ſie Abt viel wörtlicher, durch: Ein und daſſelbe wol-

„perbiae ludibrio fueris, per dedecus amittere? Ve-„rum enim vero, pro Deum atque hominum ſidem! „Victoria in manu nobis eſt, viget aetas, animus va-„let; contra illis, annis atque divitiis, omnia con-„ſenuerunt; tantummodo incoepto opus eſt; cae-„tera res expediet. Etenim quis mortalium, cui vi-„rile ingenium ineſt, tolerare poteſt, illis divitias ſu-„perare, quas profundant in exſtruendo mari, et „montibus coaequandis; nobis rem familiarem etiam „ad neceſſaria deeſſe? illos binas, aut amplius do-„mos continuare; nobis larem familiarem nusquam „ullum eſſe? cum tabulas, ſigna, toreumata emunt; „nova diruunt, alia aediſicant, poſtremo omnibus „modis pecuniam trahunt, vexant, tamen ſumma „libidine divitias vincere nequeunt. At nobis eſt „domi inopia, foris aes alienum: mala res, ſpes „multo aſperior. Denique quid reliqui habemus, „praeter miſeram animam? Quin igitur expergiſci-„mini? En illa, illa, quam ſaepe optaſtis, libertas, „praeterea divitiae, decus, gloria in oculis ſita „ſunt. Fortuna ea omnia victoribus praemia po-„ſuit; res, tempus, pericula, egeſtas, belli ſpolia „magniſica, magis, quam oratio mea, vos horten-„tur. Vel imperatore, vel milite me utemini; ne-

„que

len und nicht wollen, überſezt: Aber dann iſt ein Doppelſinn, als wenn man etwas zu gleicher Zeit wolte, und es auch nicht wolte, unvermeidlich.

a) Den Ausdruk: pecuniam vexare, mit eben der Kürze, wie der Lateiner kann, im Teutſchen zu erreichen, halt ich für unmöglich. Freilich hat Abt: dem Gelde wehe thun, geſezt.

„ſchändliches Leben, das fremdem Stolz zum Spotte diente,
„endlich ſchimpflich verliert? Doch bei allem, was Göttern und
„Menſchen heilig iſt, in unſern Händen haben wir den Sieg.
„Blühend iſt unſer Alter, rüſtig unſer Muth. Bei ienen hinge-
„gen hat alles durch Reichthümer und Jahre gealtert. Nur
„eines Anfangs bedarf es; das übrige gibt ſich von ſelbſt.
„Denn welcher Menſch, mit mänlichem Geiſte kann es ertragen,
„daß iene Reichthum im Ueberflus haben, den ſie mit Ausfül-
„lung des Meeres, mit Ebnung der Berge verſchwenden, in-
„deß ſelbſt das Nothdürftigſte uns gebricht? daß iene zwei und
„mehrere Häuſer neben einander aufführen, indeß wir nir-
„gends einen eignen Heerd beſizzen? — Wann ſie Gemälde,
„Bildſäulen, und Schnizwerk kaufen; neue Gebäude nieder-
„reiſſen, und andre hinbauen; wann ſie endlich auf iede Art
„ihr Geld verſchleudern und verwüſten *), und doch bei höch-
„ſter Schwelgerei ihre Schäzze nicht überwältigen kön-
„nen; dann wartet unſer der Mangel daheim, ein Schuldner-
„ſchwarm, wenn wir ausgehn. Schlim iſt unſre Lage, unſre
„Ausſicht noch ſchlimmer. Was bleibt uns übrig, als dies
„elende Leben! — Warum erwachen wir alſo nicht! Seht ſie,
„ſie, die ſo lang gewünſchte Freiheit! und auſſer ihr noch Reich-
„thum, Würde, Ruhm vor euern Augen ſchweben. Alles, alles
„dies hat das Glük den Siegern zum Preis beſtimt. Die Lage
„der Dinge, Zeit, Gefahr, Armuth, trefliche Kriegs-Beute
„müſ-

Aber iſt dies auch deutliches Teutſch? Beim Salluſt iſt der Sinn: das Geld recht quälen, nur daß es fortkommen ſoll, ſo augenſcheinlich; beim Teutſchen iſt faſt eine Anmerkung nöthig. — Unſer teutſches Wort verwüſten, zeigt indeß auch ein rechtes Nachdenken und Anſtrengen im Verſchwenden an; daher nahm ich es hier; und würde vielleicht auch vergeuten

„que animus, neque corpus a vobis aberit: Haec „ipſa, ut ſpero, vobiscum Conſul agam; niſi forte „animus fallit, et vos ſervire magis quam impe- „rare, parati eſtis.“

XXI.

Poſtquam accepere ea homines, quibus mala abunde omnia erant, ſed neque res, neque ſpes ulla bona: tametſi illis quieta movere magna merces videbatur; tamen poſtulare plerique uti proponeret, „quae conditio belli foret, quae armis praemia pete- „rent, quid ubique opis aut ſpei haberent.“ Tum Catilina polliceri „novas tabulas, proſcriptionem lo- „cupletium, magiſtratus, ſacerdotia, rapinas, alia „omnia

genommen haben; wenn dieß nicht zu geſucht a l t mir klånge.

a) Daß Katilina nie wůrklich dieſe Rede gehalten habe, ſondern daß Salluſt ſie ihn nur halten låßt, das iſt augenſcheinlich. Nur begreif' ich nicht, wie ihm darůber einige Kunſtrichter, mit Bitterkeit ſogar, haben Vorwůrfe machen kônnen. Daß Katilina ſeine Spiesgeſellen ermahnt haben werde, das war nach dem Geiſt der Zeiten ſehr glaublich; und vielleicht trug man ſich auch mit einigen Bruchſtůkken ſeiner Anrede. Aus dieſen, aus dem Karakter des Redners, und aus der Lage von Umſtånden ſezte dann Salluſt gegenwårtige Anrede zuſammen; und that hierbei nichts anders, als was Griechen und Rômer vor ihm ſchon oft gethan haben; ia, was nachher Livius zehnmal ôftrer, und ſelten ſo am rechten Orte that.

b) So oft ein Tribun in Rom Volk und Senat entzweien wolte, durfte er nur zweierlei in Vorſchlag bringen, A e k k e r t h e i l u n g und S c h u l d e n e r l a ſ ſ u n g; bei iener hatte nur das gemeine Volk, bei dieſer alzuoft ſelbſt die Erſten im Staat ihren Vortheil. Denn ſo unglaublich groß die Schåzze waren, die Rom von allen Enden der Erde zuſammen raubte: ſo machte doch die entſezliche Verſchwendung, mit welcher die Edlen Rômer um Ehrenſtellen und um die Gunſt des Volkes warben, mit ihrer mehr als Sibaritiſchen Schwelgerei verbunden, daß ihre

„müſſen euch noch ſtärker, als meine Rede, ermuntern. Braucht „mich als Feldherrn, oder als Mitſtreiter! Weder mein Geiſt „noch mein Körper werden ſich von euch trennen. Als Konſul „hoff' ich dies mit euch abzuthun, wenn anders meine Seele ſich „nicht trügt, und ihr nicht etwa lieber dienen, als gebieten wollt."

XXI.

Als Katilina dieſe Rede [a]) zu Männern gehalten hatte, die überall Drangſal genug, doch nirgends, weder in Gegenwart, noch Zukunft, ein Glück vor ſich ſahen; ſo begehrten die Meiſten — wiewohl ſchon iede Stöhrung der Ruhe für ſie ein Vortheil ſchien — daß er genauer ihnen zeige: wie der Krieg zu führen, welche Beute zu erkämpfen, wo Unterſtüzzung und Hofnung herzunehmen ſei? — Jezt verſprach Katilina ihnen Tilgung der Schulden [b]), Aechtung aller Reichen [c]), obrigkeitliche Würden, Prieſterſtellen, Plün-

oft königlichen Renten doch bei weitem nicht zulangten. Cäſar hatte noch kein obrigkeitlich Amt, als er ſchon über 2 Millionen Gulden ſchuldig war; Milo hatte ein ſehr großes Vermögen binnen kurzer Zeit verſchwendet, und noch 3 Millionen Thaler Schulden gemacht, um zum Konſulat zu gelangen. Ja, Plinius behauptet, die Verſchwendung der egiptiſchen Könige beim Piramidenbau wäre mäßig gegen die unſinnigen Ausgaben einzelner Römer, und die Beiſpiele, die er im XXXVI. Buche im 24. Cap. anführt, überſteigen würklich allen Glauben. Bei ſolchen Umſtänden muſten ihnen freilich Geſezze, welche die Schulden tilgten, ſehr willkommen ſeyn. Man nante ſie tabulae novae, (was bei den Griechen χρεῶν ἀποκοπαί hieß,) weil dadurch die Schuldregiſter von neuem angefangen werden muſten. Gewöhnlich ſah man es als einen gänzlichen Erlaß des Darlehns und der Zinſen an; zuweilen aber ging es blos auf die leztern; ſo erließ z. B. Cäſar als Diktator nur die Zinſen der zwei leztern Jahre, und Cicero im II. Buch ſeiner Pflichten (C. 24.) beſchuldigt ihn, mit großer Bitterkeit, daß er, der einſt ſelbſt der Schulderlaſſung bedurft hätte, ſie iezt ex libidine peccandi, etiam ſi cauſa non eſſet, andern gewährt habe.

c) Der Diktator Sulla war der Erfinder der ſo verhaßten, und doch nachher ſo oft von andern nachgeahmten Proſcription. Er machte dann durch

„omnia quae bellum, atque lubido victorum fert:“ praeterea, „eſſe in Hiſpania citeriore Piſonem, in „Mauritania cum exercitu P. Sitium Nucerinum, con„ſilii ſui participes: petere Conſulatum C. Antonium, „quem ſibi collegam fore ſperaret, hominem et familia-

öffentlichen Anſchlag die Namen derienigen bekant, die er für ſeine Feinde und des Todes werth erkenne; ſezte zwei Talente auf ihren Kopf, drohte denen mit harten Strafen, die ſie ſchüzzen würden; und unterwarf ihre ſämtliche Habe dem öffentlichen Verkauf. Weil bei dieſem oft die anſehnlichſten Güter den Lieblingen des Diktators für ein Spottgeld zugeſchlagen wurden: ſo ward dieſe Abſcheulichkeit eine der ſtärkſten Lokkungen ſeines Anhangs; und die reichſten Bürger wurden geächtet, nicht, weil ſie von der Gegenpartei, ſondern weil ſie reich waren. Von dieſer Proſcription war zwar die Verbannung weit verſchieden; doch wurden ſpäter hin, auch alle Verbante Proſcripti genant.

a) Piſo lebte damals entweder wirklich noch, oder ſeine Ermordung war zu Rom noch unbekant.

b) Dieſer Sitius (den wir vorzüglich aus dem Appian, und Dio Caßius kennen lernen,) gehörte zu den ſonderbarſten Abentheurern. — Daß er nicht vom Senat mit einem Heer nach Mauritanien geſchikt worden ſeyn konte, erhelt von ſelbſt; weil Mauritanien damals weder eine römiſche Provinz, noch auch mit Rom in Krieg verwikkelt war. Aber zu Rom vor Gericht gezogen, (man weiß ſelbſt nicht, warum?) und von ſeinem Gewiſſen bereits überführt, war er, ohne das Urtheil abzuwarten, entflohen; hatte in Italien und Spanien, von ähnlichen flüchtigen Menſchen, einen mäßigen Anhang ſich geſamlet; war mit ihm nach Aſien geſchift, und da er die dortigen kleinen Könige in Krieg verwikkelt fand, hatte er bald dieſem, bald ienem, mit ſeinem Trupp für baare Bezalung Dienſte geleiſtet. Da es ſich traf, daß immer derienige ſiegte, dem er beiſtand, ſo erwarb er ſich binnen kurzem einen großen Namen, und ein auserleſenes kleines Kriegsheer. Später hin erwies er damit dem Cäſar (dem er zwar nicht perſönlich Freund war, den er aber vielleicht eben vom Katilina her noch kante,) die wichtigſten Dienſte. Denn als der König Juba ſich mit dem Scipio zu vereinigen im Begrif ſtand, und Cäſars Heer ſchon ganz der Muth bei dieſer feindlichen Uebermacht entſank, fiel er und der König Bogud dem Juba vom Rükken zu ins Land. Auch iezt begleitete ihn ſein gewöhnliches Glük, denn ſie eroberten Cirta, die reichſte Stadt in ganz Numidien, verwüſteten Getulien, nöthigten anfangs den Juba zur Rükkehr, und beſiegten und erſchlugen dann den Feldherrn Sabura, der vom Juba mit einer zahlreichen Manſchaft ihnen entge-

Plünderung, und alle übrige Folgen vom Krieg und von der Zügelloſigkeit der Sieger. Er erinnerte ſie: daß im dißeitigen Spanien Piſo [a]), in Mauritanien P. Sitius Nucerinus [b]) mit Kriegsheeren ſich befänden; beide als Genoſſen ſeines Plans; — daß C. Antonius [c]) ums Konſulat ſich bewerbe, und daß er

gen geſtellet wurde. Auch nach der berufenen Schlacht bei Thapſus war der Beiſtand des Sitius dem Cäſar vorzüglich nüzlich. Denn ihm fielen Afranius und Fauſtus Sylla lebendig in die Hände, die nachher (man ſtreitet noch, ob mit Cäſars Willen?) hingerichtet wurden. Auf ſeine Flotte ſtieß auch der nach Spanien fliehende Scipio, und tödtete ſich ſelbſt, um nicht gefangen zu werden. Zum Lohn für ſo große Dienſte wies Cäſar den Soldaten des Sitius die von ihnen eroberte Stadt Cirta an, die von nun an Colonia Julia Sitiorum hieß; und dem Sitius ſelbſt gab er einen Theil vom ehemaligen Gebiet des Maſiniſſa: weil aber dieß eigentlich einem gewiſſen Arabio zugehört hätte, ſo tödtete ihn dieſer in der Folge mit Hinterliſt.

c) Dieſer Antonius war ein Sohn des berühmten Marcus Antonius, des treflichſten Redners ſeiner Zeit, den Marius zu algemeiner Bedaurung hinrichten ließ; aber der Sohn artete dem Vater nicht nach. — Er that ſeine erſten Feldzüge unter dem Sulla gegen Mithridates; plünderte und verwüſtete aber auf dem Rükzug Achaja ſo unverſchämt, daß die Griechen ihn öffentlich verklagten. Julius Cäſar führte vorzüglich dieſen Handel, und zwar mit ſolchem Feuer, und ſolcher Beredſamkeit, daß Antonius verurtheilt wurde, und nur durch eine Berufung auf die Tribunen des Volks ſich rettete. — Als Aedilis ſtürzte er ſich in große Schulden durch die ungeheure Verſchwendung, mit welcher er die öffentlichen Spiele anſtellen und das ganze Theater mit Silber überdekken ließ. Die Cenſoren Gellius und Lentulus ſtießen ihn 683 ſeiner zerrütteten Vermögensumſtände, und ſeiner Achajiſchen Bedrükkungen halber aus dem Senat: aber das Volk wolte ihm doch, ſeiner ädiliſchen Verſchwendung eingedenk, ziemlich wohl; und als er (man weiß ſelbſt nicht, wie?) ſeinen Plaz im Senat wieder erhalten, beförderte es ihm zur Prätur. Bei dieſer Wahl verlangte er vom Cicero, (der auf drei Wahltägen zuerſt von den Centurien war ernant worden,) daß er ſeine Stelle ihm abtreten ſolte. Dies war freilich von Ciceros Ehrgeiz zu viel begehrt: aber wenigſtens verſchafte er ihm, der zulezt gewählt worden, den dritten Plaz. Auch bei der Konſulats-Bewerbung ſcheint er ihn begünſtigt, und ſofort von ihm, daß er ſich werde lenken laſſen, vermuthet zu haben. — Jezt ſtand er allerdings überall im Verdacht, daß er Katilinens Bundsgenoſſe ſey. Doch der ſchlaue Cicero trente ihn

„liarem, et omnibus neceſſitudinibus circumventum; „cum eo ſe Conſulem initium agendi facturum.“ Ad hoc maledictis increpat omnis bonos: ſuorum unum quemque nominans, laudare, admonebat alium egeſtatis, alium cupiditatis ſuae, complures periculi, aut ignominiae, multos victoriae Sullanae, quibus ea praedae fuerat. Poſtquam omnium animos alacris videt; cohortatus, ut petitionem ſuam curae haberent, conventum dimiſit.

XXII.

Fuere ea tempeſtate, qui dicerent, Catilinam, oratione habita, cum ad iusiurandum populares ſceleris ſui adigeret, humani corporis ſanguinem, vino permixtum, in pateris circumtuliſſe; inde, cum poſt exſecrationem omnes deguſtaviſſent, ſicuti in ſolemnibus ſacris fieri conſuevit, aperuiſſe conſilium ſuum, atque eo dictitare feciſſe, quo inter ſe magis fidi forent, alius alii tanti facinoris conſcii. Nonnulli ficta haec, et multa praeterea exiſtumabant, ab iis, qui Ciceronis invidiam, quae poſtea orta eſt, leniri credebant atrocitate ſceleris eorum, qui poenas dederant. Nobis ea res pro magnitudine parum comperta eſt.

XXIII.

ab, indem er die Provinz Macedonien ihm verſchafte. Auch in dieſer dreiiährigen Verwaltung betrug er ſich ſchlecht; fing ungerechte Kriege mit den Dardanern und Möſiern an; ward durch eigne Schuld geſchlagen; und, als er 694 heim berufen worden, von dem Cölius ſowohl deswegen, als auch ſeiner Katilinariſchen Verbindung halber, angeklagt, verurtheilt und verbant. Er

ihn zum Amtsgenoſſen zu erhalten hoffe; ihn, der ſein vertrauter Freund, und im Gedränge von allen Seiten ſei. Mit dieſem, ſo bald er Konſul worden, werde er Hand ans Werk legen. Zudem überhäufte er alle Redlichen mit Schmähworten: nante, rühmte ieden der Seinigen; erinnerte den einen an ſeine Dürftigkeit, den andern an ſeine Lieblingsneigung, verſchiedne an Gefahr und Schmach; viele an iene Sullaniſchen Siege, die ihnen reichliche Beute erworben hatten. Dann, nachdem er aller Seelen angefeuert ſah, ermahnte er ſie noch, ſeiner Bewerbung eingedenk zu ſeyn, und entließ die Verſamlung.

XXII.

Man ſagte damals: Katilina habe, nach gehaltener Rede, als er die Genoſſen ſeines Laſters zum Eidſchwur aufgefodert, Menſchenblut mit Wein vermengt, in Schaalen herumgehn laſſen; und dann erſt, nachdem ſie alle, mit gräslicher Verwünſchung, nach Sitte eines feſtlichen Opfers, davon getrunken, ſein Vorhaben ihnen eröfnet. Dies aber, ſagte man, habe er gethan, um ſie deſto inniger mit einander zu verbinden, indem ieder nun eines ſolchen Bubenſtüks vom Andern kundig ſei. Nach einigen hingegen ſoll dies und noch mehreres eine bloße Erdichtung derienigen ſeyn, welche den Haß, der nachher den Cicero traf, zu mildern glaubten, wenn ſie aufs gräslichſte das Laſter der Beſtraften ſchilderten. Uns iſt dieſer Umſtand nicht ſo gnüglich bekant, wie ſeine Wichtigkeit verdiente [a]).

lebte fortan auſſerhalb Rom, ungeſchäzt, doch ruhig, weil er als Stathalter große Güter ſich erpreßt hatte. — Man unterſcheidet ihn von den übrigen Antoniern durch den Beinamen Hybrida. Der nachmalige Triumvir Antonius war ſeines einzigen Bruders Sohn.

a) Menſchenblut zur Verſieglung eines feierlichen Eides zu gebrauchen, war die Sitte verſchiedner barbariſchen

XXIII.

Sed in ea coniuratione fuit Q. Curius, natus haud obſcuro loco, flagitiis atque facinoribus coopertus: quem Cenſores Senatu probri gratia amoverant. Huic homini non minor vanitas inerat, quam audacia; neque reticere, quae audierat, neque ſuamet ipſe ſcelera occultare; prorſus neque dicere, neque facere, quidquam penſi habebat. Erat ei cum Fulvia, muliere nobili, ſtupri vetus conſuetudo; cui cum minus gratus eſſet, quia inopia minus largiri poterat; repente glorians, maria, montesque polliceri coepit, minari interdum ferro, niſi obnoxia foret; poſtremo ferocius agitare, quam ſolitus erat. At Fulvia, inſolentiae Curii cauſſa cognita, tale periculum Reipublicae haud occultum habuit; ſed, ſublato auctore, de

Völker, vorzüglich derer von ſcithiſchem Urſprung. Auch die Meder hatten dieſen Gebrauch, und die Alten nanten einen ſolchen Trank Aßiratum, weil Aßir Blut bedeutete. Gewöhnlicher aber war es dann, daß ſie ſich wechſelſeitig die Adern öfneten, und ſo ieder des andern Blut genoß, als daß ſie einen Unſchuldigen ermordet haben ſolten. — Uebrigens äußert ſich bei dieſem, dem Katilina ſchuldgegebnen Verbrechen, ein ſonderbarer Widerſpruch. Unter allen alten Geſchichtsſchreibern, die Katilinens Verſchwörung gedenken, iſt Salluſtius faſt der Einzige, der mit z w e i f e l h a f t e m Tone von dieſem Menſchenopfer ſpricht. Dio Caßius, Florus und Plutarch erzälen es als beſtimt und ausgemacht. Doch nicht gerechnet, daß Salluſt ein Zeitgenoſſe, alle übrigen aber ſpätre Nachfolger waren, widerlegt auch das Stilſchweigen des Cicero dieſen ganzen Verdacht. Wo er nur Schmach auf den Katilina bringen, nur eine Wahrſcheinlichkeit zur Gewisheit machen konte, da that er es ganz gewiß. Wie ſolte er wohl von ſolch einem Laſter geſchwiegen haben, wäre dies Gerüchte nur durch irgend ein Anſehn unterſtüzt worden.

a) Das Geſchlecht des Curius war plebeiiſch, aber berühmt. Aus ihm war der C. Curius Dentatus entſproſſen, der anfangs Volkstribun, dann dreimal Konſul war, und den Pyrrhus aus Italien vertrieb. — Der gegen=

XXIII.

Ein Mitglied dieſer Verſchwörung aber war Q. Curius, von edlem Geſchlecht, doch überdekt von Schandthaten und Laſtern [a]); auch von den Cenſoren deshalb aus dem Senat geſtoßen. Unbeſonnenheit und Kühnheit waren bei ihm gleich ſtark; weder anvertrautes Geheimnis, noch ſeine eigne Schande vermochte er zu verſchweigen. Jede Rede und iede That galt ihm gleich viel. Schon lange lebte er mit Fulvien [b]), einer Frau vom Stande, in ſträflicher Vertraulichkeit. Geſunken in ihrer Gunſt, weil er aus Dürftigkeit ſie minder beſchenken konte, fing er plözlich an zu pralen; bald goldene Berge ihr zu verſprechen, bald mit dem Dolche ihr zu drohen, wenn ſie ihm nicht wilfahre; endlich mit ungewöhnlichem Troz ihr zu begegnen. Allein Fulvia, als ſie den Grund dieſer Unverſchämtheit entdekte, verheimlichte eine ſolche Gefahr des Staates nicht; ſondern erzälte mehrern, doch mit Ver-

wärtige Q. Curius war Quäſtor geweſen: aber als 683. die Cenſoren Gellius und Lentulus eine ſtrenge (hier ſchon mehrmals erwähnte) Sichtung hielten, hatte auch ihn das Loos, ausgeſtoßen zu werden, betroffen. — Cicero im 1ten Briefe des 1ten Buchs an Attikus gedenkt ſeiner, als habe er Hofnung zum Konſulat. Es iſt unbegreiflich, wie dieſe Hofnung ein Menſch hätte haben können, der nie Aedil und Prätor geweſen, und in dem ſchändlichſten Rufe ſtand. Sehr glücklich ſcheint mir daher die Meinung des Des Broſſes zu ſeyn, der da glaubt: Cicero wolle ſagen: „Thermus und Syllanus, die um das Konſulat ſich bewerben, haben ſo wenig Hofnung dazu, daß ſelbſt Curius es eher werden dürfte.“ — Im 17. Br. des 2ten Buchs ſteht eine ähnliche Stelle.

b) Florus nent ſie viliſſimum ſcortum; das Leztere mochte ſie allerdings ſeyn, wenn es anders nach Valerius Maximus IX. 1. 8. wahr iſt, daß ſie ſich einſt an einem großen Gelage öffentlich preis gegeben habe. Aber ihr Stand war wenigſtens beſſer, als ſie ihn verdiente. Valerius nent ſie Fulviam, tum a patre, tum a viro utramque inclytam; auch gehörte das Fulviſche Geſchlecht zu den älteſten und berühmteſten, wiewohl urſprünglich plebeiiſchen Häuſern. — Cicero, wie wir bald ſehn werden, ſcheint gleichfals ein vertrauter Freund von ihr geweſen zu ſeyn.

de Catilinae coniuratione, quae quoque modo audierat, compluribus narravit. Ea res in primis ſtudia hominum accendit ad Conſulatum mandandum M. Tullio Ciceroni. Nam antea pleraque nobilitas invidia aeſtuabat, et quaſi pollui Conſulatum credebant, ſi eum, quamvis egregius, homo novus adeptus foret. Sed ubi periculum advenit, invidia atque ſuperbia poſt fuere.

XXIIII.

Igitur, comitiis habitis, conſules declarantur M. Tullius, et C. Antonius. Quod factum primo po-

pula-

a) Nach einigen konte Cicero ſeine Abkunft von den alten Volſciſchen Königen herleiten; ſein Grosvater und Vater hatte zu Arpinum wichtige Stellen bekleidet, und die Freundſchaft der edelſten Römer, des M. Antonius, L. Cäſar, und a. m. genoſſen. Dennoch war Cicero homo novus; denn immer hatten ſich ſeine Vorfahren mit dem Ritterſtande begnügt, und nie Magiſtratswürden in Rom ſelbſt erlangt. — Oft genug ward ihm dies von ſeinen Gegnern vorgeworfen, er ſelbſt aber ſuchte, und mit gröſſerm Recht, eine Ehre drinnen. — Hier viel vom Cicero zu ſprechen, wäre wahrſcheinlich überflüßig. Nur ſoviel alſo: Er war aus Arpinum; mithin ein Landsmann des großen, oder noch beſſer, des fürchterlichen C. Marius. Im ſechs und zwanzigſten Jahre trat er zuerſt in Rom als Redner auf, und das Jahr drauf zog er durch die Vertheidigung des Roſcius Amerinus, (den ein Günſtling des Sulla, als Vatermörder, unſchuldig angeklagt hatte,) die Aufmerkſamkeit der ganzen Stadt auf ſich; denn ſeine Beredſamkeit zwang die Richter anders zu ſprechen, als ſelbſt der damals allmächtige Diktator wolte. Aus Furcht vor deſſen Zorn entfernte er ſich auf einige Zeit aus Italien, und vervolkomte ſich noch in Griechenland. Im dreißigſten Jahre ward er Quäſtor, und erwarb ſich in Sizilien algemeine Achtung, und um Rom, das von ihm in einer Theurung mit Getraide reichlich verſorgt ward, großes Verdienſt. Noch berühmter ward bald darauf ſein Name durch den Rechtshandel gegen den Verres. Niemand wolte die Klage der Sizilier gegen einen Mann übernehmen, der mit den Erſten im Staat verbunden war, und deſſen Sache Hortenſius,

Verſchweigung ihres Währmanns, alles was ſie von Katilinens Verſchwörung erfahren hatte. Dieſer Umſtand entflamte vorzüglich viele, das Konſulat dem M. Tullius Cicero aufzutragen. Denn neidiſch hatte vorher des Adels gröſter Theil ſich ihm entgegen geſtemt, und es gleichſam für eine Entheiligung des Konſulats gehalten, wenn ein ahnenloſer, obſchon vortreflicher Mann [a]) deſſelben theilhaft würde: doch als die Gefahr ſich nahte, da traten Neid und Stolz zurük.

XXIIII.

In den Komitien wurden daher zu Konſulen M. Tullius und C. Antonius erwählt [b]). Dies der erſte Stoß, der die Verſchwor-

der ſogenante König vor Gerichte, führte. Cicero übernahm ſie, und führte ſie, troz der mannichfachen ihm entgegen geſezten Ränke, ſo eifrig, daß Verres endlich ſich ſelbſt verbante. Als Prätor half er vorzüglich das Maniliſche Geſez durchſezzen, wodurch Pompeius, ſein mächtiger Freund, die Vollendung des Mithridatiſchen Krieges erhielt. Jezt befand er ſich im drei und vierzigſten Jahre, und ſtand entſchieden im Ruf des erſten Redners zu Rom, und eines von den wenigen noch übrigen Patrioten. Sogar Cato und Catulus erkanten ihn dafür.

b) Auſſer dieſen beiden, und dem Katilina hatten ſich noch P. Sulpicius Galba, L. Caßius Longinus, Q. Cornificius, und C. Licinius Sacerdos zum Konſulat gemeldet. Unter dieſen war der einzige Cicero homo novus oder aus bloßen Ritterſtande entſproſſen. Galba und Cornificius galten für Männer von großen Verdienſten, Licinius für unbeſcholten; Caßius (wie oben geſagt, auch einer von den Verſchwornen,) war ein Weichling. Katilina und Antonius aber, als die furchtbarſten Gegner des Cicero, wurden von ihm ſowohl durch ſeine Rede in toga candida, als auch von ſeinem Bruder, in dem Büchlein, de petitione conſulatus, mit den ſchwärzeſten Farben geſchildert. Bei ſo vielen und mächtigen Mitwerbern war es dem Cicero zwar ohnedem ſchon rühmlich genug, zum Konſulat vorzudringen: doch noch rühmlicher ward ihm dieſe Wahl durch die Art, wie ſie geſchah. Denn das Volk, ſo wie es ſeine Wahltäfelgen abgeliefert hatte, wartete nicht einmal, bis man ſie nachſah, und zählte: ſondern rief ihn mit lauter, algemeiner Stimme zum erſten Konſul aus. Ein Umſtand, den er nachmals in ſeinen Reden zu erwähnen nicht verſäumt.

pulares coniurationis concuſſerat. Neque tamen Catilinae ſuror minuebatur: ſed in dies plura agitare: arma per Italiam locis opportunis parare; pecuniam, ſua aut amicorum ſide ſumtam mutuam, Faeſulas ad Manlium quemdam portare, qui poſtea princeps fuit belli faciundi. Ea tempeſtate plurimos cuiusque generis homines adſciviſſe dicitur: mulieres etiam aliquot, quae primo ingentis ſumtus ſtupro corporis toleraverant; poſt, ubi aetas tantummodo quaeſtui, neque luxuriae modum fecerat, aes alienum grande conflaverant. Per eas ſe Catilina credebat poſſe ſervitia urbana ſollicitare, urbem incendere, viros earum vel adiungere ſibi, vel interſicere.

XXV.

Sed in his erat Sempronia, quae multa ſaepe virilis audaciae facinora commiſerat. Haec mulier genere

Man leſe z. B. nur den Anfang ſeiner IIten Rede gegen das Akkergeſez; und man wird finden, daß er ſich rühmt, er ſei Konſul geworden, wie vor ihm noch kein homo novus. Seit Menſchengedenken habe der Adel dieſen Poſten gleichſam verſchanzt gehalten; er habe ihn unter Allen erſtiegen, ohne ie eine abſchlägliche Antwort zu erhalten; grade in dem Jahre, wo man zuerſt ums Konſulat ſich bewerben dürfe; ſei er ausgerufen worden, nicht durch die Stimme der Herolde, ſondern durch die Stimme des ganzen Volks, u. d. m. Alles Dinge, die wahr ſeyn mochten, die aber, unparteiiſch geſprochen, in fremdem Munde doch noch beſſer, als in ſeinem eignen ſich ausgenommen haben würden.

a) Dio Caßius und Plutarch rühmen dieſen Manlius (der auch oft Mallius geſchrieben wird,) als einen alten verſuchten Kriegsoberſten, der ſich unterm Sulla vorzüglich brav bewieſen, der aber alles damals erworbene, durch unmäßige Verſchwendung, durchgebracht habe. — Fäſulä war ein mäßiges Städtgen am Fuß des Apenins und am Fluß Arno gelegen; das heutige Fieſoli ſoll deſſen Fortpflanzung ſeyn. Die Stel-

ſchwornen erſchütterte! Doch minderte ſich die Wuth Katilinens nicht; ſondern mit iedem Tage unternahm er mehr; errichtete Waffenplázze an Italiens gelegenſten Oertern; und ſandte, was er am Gelde auf ſeinen und ſeiner Freunde Namen aufzunehmen vermochte, nach Fäſulä, an einen gewiſſen Manlius [a]), der nachher zuerſt in dieſem Kriege losbrach. Von ieder Art Menſchen ſamlete er damals ſich einen zahlreichen Anhang; ſelbſt Weiber wurden angeworben; ſolche, die ehmals durch Preisgebung ihres Körpers große Geldſummen ſich verdient, dann, als das zunehmende Alter zwar ihr Erwerb, doch nicht ihre Verſchwendung beſchränkte, eine große Schuldenlaſt aufgehäuft hatten [b]). Durch dieſe hofte Katilina die Sklaven in der Stadt aufzuwiegeln, Rom anzuzünden, und ihre Männer entweder mit ſich zu verbinden, oder zu tödten.

XXV.

Eine derſelben war Sempronia [c]), die ſchon oft manches mänliche Wageſtük unternommen hatte. Eine Frau, wegen ihrer

lung, die Mallius hier nahm, wo Fluß, Gebürge, und ein See in der Nähe ihn dekten, war weislich gewählt.

b) Appian gedenkt dieſer Frauen auch: Aber ihm zu Folge gebraucht ſie Katilina zu andern Zwekken; ſie ſchoſſen ihm ſelbſt große Geldſummen vor, weil ſie bald Witwen zu werden wünſchten, und ihrer Männer überdrüßig waren.

c) Das Semproniſche Geſchlecht, plebeiiſchen Urſprungs, war edel, berühmt und gros. Wer kennt Sempronia nicht, die Mutter der Gracchen? — Der gegenwärtigen Sempronia Gemal war D. Junius Brutus, der 676 das Konſulat bekleidete. Ihr Sohn war einer von den nachmaligen Mördern Cäſars, eben derienige Decimus Brutus, der ihn an ſeinem Todestage noch im Senat zu gehn beredete, da der Diktator, durch Calpurniens Bitten und Traum bewogen, ſchon daheim zu bleiben beſchloſſen hatte. — Daß der hier vom Salluſt entworfene Karakter Semproniens zu ſeinen meiſterhafteſten Stellen gehört, brauch' ich nicht erſt zu ſagen. Aber, daß ihn nachher Tacitus wörtlich in ſeiner Schilderung Poppäens nachgeahmt hat, (XIII. B. ſeiner Annalen)

nere atque forma, praeterea viro atque liberis ſatis fortunata fuit: litteris Graecis et Latinis docta; pſallere, et ſaltare elegantius, quam neceſſe eſt probae: multa alia, quae inſtrumenta luxuriae ſunt. Sed ei cariora ſemper omnia, quam decus atque pudicitia fuit. Pecuniae, an famae minus parceret, haud facile diſcerneres. Lubidine ſic accenſa, ut ſaepius peteret viros, quam peteretur. Sed ea ſaepe antehac fidem prodiderat, creditum abiuraverat, caedis conſcia fuerat, luxuria atque inopia praeceps abierat. Verum ingenium eius haud abſurdum: poſſe verſus facere; iocum movere; ſermone uti, vel modeſte, vel molli, vel procaci. Prorſus multae facetiae, multusque lepos inerat.

XXVI.

His rebus comparatis, Catilina nihilominus in proxumum annum Conſulatum petebat; ſperans, ſi deſignatus foret, facile ſe ex voluntate Antonio uſurum. Neque interea quietus erat, ſed omnibus modis inſidias

iſt immer ſonderbar — für einen Tacitus.

a) Der Tanz ſelbſt war bei den Römern keineswegs unehrbar, wiewohl nicht ſo geachtet, nicht ſo öffentlich von Jünglingen und Jungfrauen, von Männern und Matronen, wie in Griechenland, getrieben. Auch in Rom tanzte man bei Feſten der Götter. Aber allzulockend tanzen hielt man ſchon für einen buhleriſchen Kunſtgrif, und iene patomimiſche Tänze aus der Göttergeſchichte waren den Sklavinnen und Buhlerinnen überlaſſen. Macrobius erläutert dieſe Stelle in ſeinem III. Buch weitläuftig.

Abkunft, ihrer Geſtalt, ihres Gemals und ihrer Kinder glüklich genug zu preiſen; bekant mit griechiſcher und lateiniſcher Wiſſenſchaft; des Geſangs zum Saitenſpiel und des Tanzes kundiger, als es für eine rechtſchafne Frau ſich ziemt [a]); überdies noch mit manchem Talent, das zur Wolluſt reizt, begabt. Aber Anſtand und Zucht waren immer ihre geringſte Sorge geweſen. Ob ſie verſchwenderiſcher mit ihrem Geld oder ihrem guten Namen umging, wär' eine ſchwere Frage; aber ihre Wolluſt ging ſo weit, daß ſie Männer öftrer aufſuchte, als von ihnen aufgeſucht ward. Schon vorher hatte ſie oft Treu und Glauben gebrochen, Darlehn abgeſchworen, an Mordthaten Theil gehabt, und in Ausſchweifung und Mangel ſich geſtürzt. Doch ihre Geiſteskräfte waren nicht gering; ſie konte Verſe machen, Scherze auf die Bahn bringen, iezt ein beſcheidnes, iezt ein zärtliches, iezt ein freches Geſpräch führen; und beſaß Wiz und Anmuth reichlich.

XXVI.

Bei dieſer Lage der Sachen bewarb ſich Katilina [b]) nichts deſto weniger ums Konſulat für das nächſte Jahr; in der Hofnung, daß wenn er einmal nur ernant worden, Antonius ſich leicht nach ſeiner Willkühr bequemen würde. Auch während deſſen

 war

b) Er hatte damals zu Mitwerbern den P. Sulpicius Galba (der aber abtrat,) den D. Junius Silanus, und den L. Licinius Murena. Die Beſtechungen, die Katilina anwandte, waren ſo offenbar, daß Cicero Gelegenheit davon nahm, das ſchon erwähnte Kalpurniſche Geſez noch mehr zu ſchärfen, alle Fechterſpiele, von Kandidaten gegeben, zu verbieten, und eine zehniährige Verbannung, als Strafe feſtzuſezzen. Mit dieſem Geſez hatte Cicero ohngezweifelt auf den Katilina es abgeſehn; da aber dieſer ohnedem bald fliehen muſte: ſo hätte es bald einer von Cicero's beſten Freunden, der L. Murena, entgelten

ſidias parabat Ciceroni. Neque illi tamen, ad cavendum dolus, aut aſtutiae deerant. Namque a principio Conſulatus ſui, multa pollicendo per Fulviam, effecerat, ut Quintus Curius, de quo paullo ante memoravi, conſilia Catilinae ſibi proderet. Ad hoc collegam ſuum Antonium pactione provinciae perpulerat, ne contra Rempublicam ſentiret: circum ſe praeſidia amicorum, atque clientium occulte habebat. Poſtquam dies Comitiorum venit, et Catilinae neque petitio, neque inſidiae, quas Conſulibus in campo fecerat, proſpere ceſſere; conſtituit bellum facere, et extrema omnia experiri; quoniam,

müſſen, den nachher P. Sulpitius und Cato anklagten, und den Cicero durch eine eigne Rede kaum rettete.

a) Salluſt übergeht hier eine Menge Umſtände von Belang, und verlegt die Zeitfolge bei andern. Katilina, durch ienes geſchärfte Kalpurniſche Geſez erbittert, beſchlos am Wahltage ſelbſt, den Cicero, ſeine Mitwerber, und noch einige von den Häuptern des Staats umbringen zu laſſen. Cicero aber erfuhr es auf ſeinem gewöhnlichen Wege durch die Fulvia; brachte die Sache in den Senat; bewog ihn die Komitien zu verſchieben; und forderte den Katilina ſelbſt ſich zu vertheidigen auf. Dieſer war kek genug, weder den Anſchlag zu leugnen, noch zu entſchuldigen, ſondern gerade heraus zu antworten: der Staat theile ſich in zwei Körper, einer deſſelben ſei ſchwächlich und habe ein ohnmächtiges Haupt; der andre ſtärkere habe gar keines: doch zu verdient habe ſich ſolcher um ihn gemacht, als daß er es ihm, ſo lange er lebe, an einem Haupte fehlen laſſen dürfe. Auch auf Katos Bedrohung mit einer Klage antwortete er noch dreiſter: Wolte ſeine Güter eine Flamme ergreifen, ſo würde er ſie nicht mit Waſſer, ſondern mit einem algemeinen Untergang löſchen. Eben dieſe Aeuſſerungen, wie auch einige an den Craſſus ohne Unterſchrift gekommene, und von ihm dem Konſul und Senat übergebene Briefe, wodurch ihm aus der Stadt zu flüchten gerathen ward, wenn er einem großen Blutvergießen entgehen wolle, überzeugten den Senat — woran noch viele bisher gezweifelt hatten — daß eine heimliche Verſchwörung glimme; und die Konſulen erhielten den (erſt im 29ſten Ka-

war er nicht ruhig[a]); ſondern ſtelte dem Cicero auf alle Art und Weiſe nach dem Leben; doch auch dieſem gebrach es nicht an Schlauigkeit und Liſt ſich zu ſichern. Denn gleich im Anfang ſeines Konſulats bewog er den erſt erwähnten Curius durch große Verſprechungen, die Fulvia ihm thun muſte, zum Verrath von Katilinens ganzen Plan. Dann gewann er ſeinen Amtsgenoſſen, den Antonius, durch einen Vertrag über die Provinzen[b]), daß er nichts hinfort gegen den Staat unternahm; endlich hielt er ſtets eine heimliche Leibwacht von Freunden und Klienten um ſich bereit. — Als daher die Komitien erſchienen, und dem Katilina weder ſeine Bewerbung, noch ſein Anſchlag gegen die Konſulen gelang[c]): da entſchlos er ſich zum ofnen Kriege; entſchlos ſich das äuſſerſte zu wagen;

pitel erwähnten) Auftrag: dafür zu ſorgen, daß der Staat keinen Schaden leide.

b) Gewöhnlich loſeten die Konſulen bald zu Anfang ihres Konſulats über die Provinzen, die ſie nachher zu verwalten haben ſolten; und dieſe Verwaltung war das einträglichſte, was ein vornehmer Römer ſich wünſchen konte; war der Quell, aus welchem ſie mit Wuchergewinſt, den Erſaz iener ungeheuern Unkoſten ſchöpften, welche ſie zu Erlangung der Staatsämter aufgewandt hatten. — Dies Jahr beſtanden die zwei Konſulariſchen Provinzen in Mazedonien, und dem dießeitigen Gallien; die erſtere, bei weiten die reichere, gröſſere, und überhaupt eine der beſten in der ganzen römiſchen Monarchie, fiel dem Cicero zu; aber er vertauſchte ſie, dem Antonius zu Gefallen, mit Gallien; ia, auch dieſes trat er hernach wieder an den Q. Metellus ab.

c) Eines der würkſamſten Mittel, das Cicero gegen ihn anwandte, war: daß er unter ſeinem Gewand einen Harniſch anzog, und dieſen abſichtlich durch eine Auftrennung an der Achſel, und durch mehrmalige Zurükwerfung des Oberkleides blikken ließ. Da das Volk ſahe, daß ſein Konſul ſich in Lebensgefahr befinde, oder wenigſtens zu befinden glaube, ward es dadurch höchlich aufgebracht; viele edle und unedle patriotiſche Männer drängten ſich, einer Leibwacht gleich, um ihn herum, und viele, die ſonſt dem Katilina vielleicht ihre Stimmen gegeben haben würden, entzogen ſie ihm nunmehro.

niam, quae occulte tentaverat, aſpera, foedaque evenerant.

XXVII.

Igitur C. Manlium Faeſulas, atque in eam partem Etruriae, Septimium quemdam Camertem in agrum Picenum, C. Iulium in Apuliam dimiſit; praeterea alium alio, quem ubique opportunum ſibi fore credebat. Interea Romae multa ſimul moliri; Conſuli inſidias tendere; parare incendia: opportuna loca armatis hominibus obſidere; ipſe cum telo eſſe, item alios iubere; hortari, uti ſemper intenti, paratique eſſent; dies, noctesque feſtinare: vigilare: neque inſomniis, neque labore fatigari: Poſtremo, ubi multa agitanti nihil procedit, rurſus intempeſta nocte, coniurationis principes convocat per M. Porcium Leccam: ibique multa de ignavia eorum quaeſtus, docet „ſe Manlium praemiſiſſe ad eam „multitudinem, quam ad capiunda arma paraverat; „item alios, in alia loca opportuna, qui initium „belli facerent; ſeque ad exercitum proficiſci cupere, „ſi

a) Warum Salluſtius hier den Anſchlag überhüpft, den Katilina auch auf Präneſte auszuführen ſuchte, begreif ich nicht ganz. Dies Präneſte, (auch in den Sullaniſchen Unruhen durch das erſchrekliche Blutbad berühmt, das der Diktator alda verhängte,) gehörte zu den reichſten und wichtigſten Städten in Roms Nähe; ſeine Lage auf einem Felſen machte es feſt, und eben dadurch ward es in den bürgerlichen Kriegen nur alzuoft ein Zankapfel der Parteien. Katilina hatte es in der Nacht vorm erſten November zu überfallen willens; aber Cicero, auch hierinne gewarnt, auch hierinnen ein Zertrümmerer von Katilinens Anſchlägen, hatte die Stadt mit Wachten und Beſazzung ſo wohl verwahrt,

gen; weil alle ſeine heimliche Verſuche ſchimpflich und unglüklich ausgeſchlagen waren [a]).

XXVII.

Er ſchikte daher nach Fäſulä, und in dieſen Theil Etruriens den C. Manlius; einen gewiſſen Camertiner Septimius ins Piceniſche Gebiet [b]); den C. Julius nach Apulien [c]); und noch manche andere da oder dorthin, wo er es für erſprieslich achtetete. Auch zu Rom unternahm er mancherlei; dachte auf Ermordung des Konſuls, Anſtekkung der Stadt, Beſezzung der gelegenſten Oerter mit gewafneter Manſchaft; ging ſelbſt gewafnet aus, gebot ein gleiches den andern; ermahnte ſie ſtets wachſam und bereit zu ſeyn. Er ſelbſt bewies ſich bei Tag und Nacht rüſtig, wachſam; unermüdlich durch Schlafloſigkeit und Arbeit. Endlich, als ihm bei ſeinen vielen Unternehmungen keine gerieth, berief er in tiefſter Nacht die Häupter der Verſchwörung durch den M. Porcius Lecca zuſammen; beſchwerte ſich alda höchlich über ihre Unthätigkeit; meldete ihnen, „daß er den Manlius zu iener Manſchaft, „die bereit ſei, die Waffen zu ergreifen, abgeſendet habe; auſſer „ihm noch andre an gelegne Oerter, um den Krieg dort ausbrechen „zu laſſen. Er ſelbſt ſei zum Heer abzugehn entſchloſſen, wenn nur „Cice-

daß der Feind den Verſuch nicht wagen durfte.

b) Dieſer Septimius ſcheint ein ziemlich unbekanter Menſch, und mit der Septimiſchen Familie zu Rom nicht verwandt geweſen zu ſeyn. Seine Vaterſtadt war eine römiſche Kolonie in Umbrien, oder im heutigen Herzogthum Spoleto gelegen, und der ſogenante Ager Picenus iſt das heutige Abruzzo.

c) Auch dieſer C. Julius iſt ganz unbekant; zu der großen Juliſchen Familie kann er ſchwerlich gehört haben. Man findet ihn auch in einigen Handſchriften C. Iunius angegeben. Apulien, wo er hingeſendet ward, macht

„ſi prius Ciceronem oppreſſiſſet: eum ſuis conſiliis „multum officere."

XXVIII.

Igitur perterritis ac dubitantibus ceteris, C. Cornelius, eques Romanus, operam ſuam pollicitus, et cum eo L. Vargunteius Senator, conſtituere ea nocte paulo poſt, cum armatis hominibus, ſicuti ſalutatum introire ad Ciceronem, ac de inproviſo domi ſuae inparatum confodere. Curius, ubi intelligit, quantum periculum Conſuli inpendeat, propere per Fulviam Ciceroni dolum, qui parabatur, enunciat. Ita illi ianua prohibiti, tantum facinus fruſtra ſuſceperant. Interea Manlius in Etruria plebem ſollicitare, egeſtate ſimul, ac dolore iniuriae, novarum rerum cupidam; quod Sullae dominatione, agros, bonaque omnia amiſerat; praeterea latrones cuiusque generis, quorum in ea regione magna copia erat, nonnullos ex Sullanis colonis, quibus lubido atque luxuria ex magnis rapinis nihil reliqui fecerant.

XXIX.

das heutige Otranto und Capitanato aus.

a) Plutarch nennt ſtatt des Vargunteius den Cethegus: aber wahrſcheinlich aus Irthum; denn Cicero ſagt ſelbſt in ſeiner erſten Rede gegen den Katilina: reperti ſunt duo equites Romani etc. In der Rede eben dieſes großen Römers für den P. Sulla finden wir: daß C. Cornelius ſelbſt nachher dieſen Anſchlag eingeſtanden habe. Beide gehören zu der minder bekanten Klaſſe von Menſchen; nur vom Vargunteius wiſſen wir: daß er vorher de ambitu verklagt, und durch Vertheidigung des Hortenſius los geſprochen worden ſei.

b) Cicero hatte es einigen ſeiner Freunde, die eben bei ihm waren, vor=

„Cicero vorher erſt weggeſchaft worden wäre; denn am hinderlichſten finde er dieſen für ſeine Maasregeln.“

XXVIII.

Jezt, bei algemeiner Beſtürzung und Unentſchloſſenheit der Uebrigen, erboten ſich C. Cornelius, ein römiſcher Ritter, und L. Vargunteius [a]), ein Senator, noch dieſe Nacht mit einigen Bewafneten zum Cicero, als ob ſie ihm aufwarten wolten, hinzugehn, und ihn unvorgeſehn und unbereitet in ſeinem eignen Hauſe zu ermorden. Doch Curius, als er ſahe, welche große Gefahr den Konſul bedräue, ließ ihn eilends durch Fulvien für dieſe Meuchelliſt warnen; und iene, die man von der Hausthüre zurükwies, hatten fruchtlos ſich eines ſolchen Bubenſtüks unterzogen [b]). Inzwiſchen wiegelte Manlius Etruriens Pöbel auf; ihn, der aus Gefühl erlitnen Unrechts ſowohl, als auch aus Armuth — denn unter Sullas Herſchaft hatte er ſeine Felder und ſeine ganze Habe verloren, [c]) — nach Empörung begierig war. Noch verband er damit Raubgeſindel aller Art, deſſen es nur alzuhäufig in dieſer Gegend gab; nicht minder einige von den Sullaniſchen Koloniſten, die durch Zügelloſigkeit und Schwelgerei ihre Beute durchgebracht hatten.

her geſagt, wenn und warum dieſer Meuchelbeſuch zu ihm kommen würde, damit deſto ungezweifelter ihr Vorhaben kund würde. Uebrigens war ein ſolcher früher Beſuch, kurz vor Sonnen-Aufgang, ſo ſonderbar er uns dünkt, ganz nach damaligen Gebräuchen. Vorzüglich pflegten die Klienten um dieſe Zeit an den Thüren ihrer Patronen ſich einzufinden. Man erinnert ſich hoffentlich hierbei mancher Stelle im Horaz.

c) Sulla hatte nicht weniger als drei und zwanzig Legionen ſeiner Krieger, nach Beſiegung der Gegenpartei, in verſchiedne Städte und Ländereien Italiens, vorzüglich aber in und um Capua, Präneſte und Fäſulä vertheilt;

XXIX.

Ea cum Ciceroni nunciarentur; ancipiti malo permotus, quod neque urbem ab inſidiis privato conſilio longius tueri poterat, neque exercitus Manlii quantus, aut quo conſilio foret, ſatis compertum habebat, rem ad Senatum refert, iam antea volgi rumoribus exagitatam. Itaque, quod plerumque in atroci negotio ſolet, Senatus decrevit: „Darent „operam Conſules, ne quid Respublica de„trimenti caperet." Ea poteſtas per Senatum, more Romano, magiſtratui maxuma permittitur, exercitum parare, bellum gerere, coercere omnibus modis ſocios atque cives: domi, militiaeque imperium atque iudicium ſummum habere; aliter, ſine populi iuſſu, nulla earum rerum Conſuli ius eſt.

XXX.

Poſt paucos dies, L. Saenius Senator in Senatu literas recitavit, quas Faeſulis adlatas ſibi dicebat a Quinto Fabio; in quibus ſcriptum erat, C. Manlium arma cepiſſe, cum magna multitudine, ante diem VI. Kalendas Novembris: ſimul, id quod in tali re ſolet, alii portenta atque prodigia nuncia-

auch nothwendig die Grundſtükke, die er ihnen zum Lohn ihrer geleiſteten Dienſte anwies, ihren bisherigen Beſizzern entzogen. Eben dadurch war Etrurien voll verarmter und misvergnügter Einwohner geworden. Aretium, Forum Aurelium, und andre Städte ergriffen theils ſchon iezt Katilinens Partei, oder warteten nur auf den erſten glüklichen Vorfall, um ſie dann zu ergreifen.

XXIX.

Als Cicero dieß erfuhr, bewog ihn die zwiefache Gefahr, dieſe Sache, die ſo lange ſchon im Gerücht ſich umhergetrieben hatte, an den Senat gelangen zu laſſen; denn er vermochte weder die Stadt länger durch eigne Kräfte zu ſchüzzen, noch wußte er ſicher, wie ſtark das Manlianiſche Heer, und was eigentlich deſſen Vorhaben ſei. Es ward daher, wie gewöhnlich in gefahrvollen Fällen zu geſchehen pflegt, der Rathsſchluß abgefaßt: „die Konſulen möchten Sorgfalt tragen, daß dem „Staate kein Schaden erwachſe.“ — Durch einen ſolchen Schlus überträgt nach römiſcher Verfaſſung der Senat einer Magiſtratsperſon die volle Gewalt, ein Heer anzuwerben, Krieg zu führen, Bürger und Bundsgenoſſen im Zaum zu halten, ſich zu Hauſe und im Kriege als Feldherr und oberſter Richter zu betragen. Alles Dinge, die ſonſt, ohne ausdrükliches Geheiß des Volks, den Konſulen nicht zuſtehn!

XXX.

Wenige Tage nachher las der Senator L. Sänius im ofnen Rathe Briefe vor, die er von dem Q. Fabius aus Fäſulä erhalten haben wolte; des Inhalts: daß C. Manlius den 2[illegible]ten Oktober mit einer großen Manſchaft die Waffen ergriffen habe. Zugleich hinterbrachten einige, (wie dies in dergleichen Zeitläuften gemeiniglich zu geſchehen pflegt,) Nachrichten von Wundern und Anzeigen [a]), andre von

a) Daß Livius uns bei einer ſolchen Gelegenheit mit einer ganzen Legion von Wundern heimgeſucht haben würde, daran iſt wohl kein Zweifel; und es gereicht der aufgeklärtern Denkungsart des Salluſts zur Ehre, daß er uns damit verſchont hat. — Wer indeſſen doch, der Vollſtändigkeit halber, dergleichen Seltenheiten liebt, der kann ſie in Ciceros dritter Katilinariſcher Rede leſen,

ciabant: alii, conventus fieri, arma portari; Capuae atque in Apulia ſervile bellum moveri. Igitur Senati decreto Q. Marcius Rex Faeſulas, Q. Metellus Creticus in Apuliam circumque ea loca miſſi. Ii, utrique ad urbem Imperatores erant: impediti, ne triumpharent, calumnia paucorum, quibus omnia honeſta atque inhoneſta vendere mos erat. Sed Praetores Q. Pompeius Rufus Capuam, Q. Metellus Celer in agrum Picenum; hisque permiſſum, uti pro tempore, atque periculo exercitum compararent: ad

wo ſogar ſolche Anzeigen, die ſchon zwei Jahr vorher ſich zugetragen hatten, noch nachgeholt werden.

a) Dieſer Q. Marcius Rex hatte 685. das Konſulat, und zwar, wie uns Dio Caßius im 35. Buch ſagt, durch einen ſonderbaren Zufall ganz allein bekleidet. Es war mit ihm zugleich L. Metell gewält worden; doch dieſer ſtarb gleich im Anfang des Jahrs, und der an ſeine Stelle ernante Konſul folgte ihm ſtraks im Tode nach. Der römiſche Aberglaube fand etwas bedeutungvolles drinnen, und Q. Marcius Rex blieb im alleinigen Beſiz. Nachher ward er in Cilicien Proconſul, wo er ſich aber manchem Tadel ausſezte; indem er den Lukull, den damals an Mithridates völliger Bezwingung ſein aufrühreriſches Heer verhinderte, die gebetne Hülfe verweigerte; ſeinen Schwager Clodius aber, der ſich übel verdient um den Lukull gemacht hatte, deſto freundſchaftlicher aufnahm. — Durch welche kriegriſche Verrichtungen er in Cilicien ſich ſo ausgezeichnet, daß er bei der Rükkehr um den Triumph (und zwar nach Salluſts Ausdruk zu urtheilen, mit Recht,) anhalten konte; davon ſchweigt die Geſchichte. Wahrſcheinlich widerſtand ihm aber damals Lukulls Partei in ſeinem Geſuch.

b) Dieſer Metellus hatte 684 das Konſulat zugleich mit dem Q. Hortenſius geführt. Dieſem Leztern ward durchs Loos die Inſel Kreta, gegen die ſo eben ein Krieg beſchloſſen worden, zu Theil; aber er, der an dem Stadtleben und den Geſchäften vor Gerichte, wo er vorzüglich glänzte, auch vorzüglichen Geſchmak fand, trat Provinz und Heer dem Metellus ab. Dieſer führte den Krieg gegen die Seeräuber, welche eben dort, nach Cilicien, ihre vornehmſte Niederlaſſung hatten, mit großer Tapferkeit, aber auch mit großer Strenge; und die Kretenſer wandten ſich daher an den Pompeius, dem im Seekriege die Herrſchaft über alle Meere und über alles Land 400 Stadien vom Meere weit aufgetragen worden war. Pompeius nahm ſich würklich

von heimlichen Zuſammenrottungen, Waffenvorräthen, und einer Sklavenempörung in Capua und Apulien. Durch einen Rathsſchlus wurden daher Q. Marcius Rex [a]) nach Fäſulä, Q. Metellus Cretikus [b]) nach Apulien und in die umliegenden Ortſchaften geſendet, zwei Imperatoren [c]), die grade damals vor der Stadt ſich befanden, und durch Verläumdung einiger Wenigen, denen für Geld alles mögliche, es ſei rühmlich oder ſchimpflich, feil war, an dem verdienten Triumph gehindert worden waren: — Von Prätoren ſchikte man den Q. Pompeius Rufus [d]) nach Capua, den Q. Metellus Celer [e]) in das Piceniſche Gebiet; und

ihrer an, und ſchikte ſogar einige ſeiner Offiziere ihnen zu Hülfe. Doch Metell ließ ſich nicht ſtören, eroberte binnen drei Jahren ganz Kreta, änderte deſſen Geſezze und Regierungsform, und kam mit dem Beinamen des Kretikers nach Italien zurük. Doch iezt ließ ihn Pompeius Partei die Verſchmähung der Pompeiiſchen Befehle entgelten; und erſt nach drei Jahren, erſt nach dem hier erwähnten Apuliſchen Feldzuge, durfte er triumphiren. Ja, auch nachher ſezte Pompeiens unerſättlicher Ehrgeiz beim Mithridatiſchen Triumphe Kreta unter ſeine Eroberungen. Doch blieb dem Metell ſein ehrenvoller Beiname; ſo wie man ſchon andre Meteller, Macedonier, Numidier, Baleariker 2c. zubenamt hatte.

c) Eben deswegen hatten ſie auch einen Theil ihrer zurük gebrachten Legionen noch nicht entlaſſen, um ihr Triumphsgefolge deſto anſehnlicher zu machen. — Von ihnen ſagt auch daher Salluſt nicht, daß ſie, wie die Prätoren, Volmacht erhalten hätten, erſt ein Heer anzuwerben.

d) Dieſer Q. Pompeius ſtamte von einer ganz andern Linie, als der große Pompeius, ab. Dieſer Leztere war bekantermaßen ein Sohn des Pompeius Strabo, der im Bundsgenoſſen-Kriege ſich auszeichnete, vom Volk aber (wie Plutarch bezeugt,) eben ſo gehaßt, als ſein Sohn geliebt wurde. Der Vater des oben genannten Q. Pompeius aber, hatte 645 mit dem Sulla zugleich das Konſulat bekleidet, und in den damaligen Marianiſch-Sulpiziſchen Unruhen einen Sohn eingebüßt. Pompeia, die zweite Gemalin des Julius Cäſar, ſo berühmt in der Geſchichte durch ihren Liebeshandel mit dem P. Clodius, war entweder dieſes Prätors Q. Pompeius Schweſter, oder wenigſtens Geſchwiſterkind mit ihm.

e) Dieſer Q. Metellus Celer war einer von Ciceros vertrauteſten Freunden, der ihn oft in ſeinen Reden und Briefen als einen vortreflichen Bürger und ſeltnen

ad hoc, ſi quis indicaviſſet de coniuratione, quae contra Rempublicam facta erat, praemium, ſervo libertatem et ſeſtertia centum: libero impunitatem eius rei, et ſeſtertia ducenta; itemque decrevere, uti gladiatoriae familiae Capuam, et in cetera municipia diſtribuerentur pro cuiusque opibus: Romae per totam urbem vigiliae haberentur, iisque minores magiſtratus praeeſſent.

XXXI.

Quibus rebus permota civitas, atque immutata facies urbis erat: ex ſumma laetitia atque laſcivia, quae diuturna quies pepererat, repente omnis triſtitia invaſit: feſtinare, trepidare; neque loco, neque homini cuiquam ſatis credere; neque bellum gerere, neque pacem habere: ſuo quisque metu pericula metiri. Ad hoc, mulieres, quibus Reipublicae

cae

Patrioten ſchildert; an den er auch nachher die vom C. Antonius ſchon erwähntermaſen umgetauſchte Provinz, Gallia Ciſalpina abtrat. Auch vorher hatte Metell mit dem Cicero gemeinſchaftliche Sache gegen den Jul. Cäſar in der berühmten Rechtsſache des Rabirius gemacht, und es vorzüglich gehindert, daß dieſer unglückliche Greis nicht verurtheilt wurde. Als er ſpäterhin, 693, durch Pompeiens Hülfe das Konſulat erhielt, ward unter ſeiner Regierung, doch ſehr zu ſeinem Misvergnügen, das berühmte Triumvirat des Cäſars, Pompeius und Craſſus geſchloſſen. Er ſtarb das Jahr drauf, noch ſehr iung, muthmaslich durch Gift von ſeiner ausſchweifenden Gemalin, einer Schweſter des berühmten Clodius; eben derienigen, die vom Catull, ſehr gegen Verdienſt und Würdigkeit, unterm Namen Lesbia verewigt worden. — Den Beinamen, Celer oder der Raſche, hatte Metell beieiner ſonderbaren Gelegenheit bekommen; weil er nemlich, wenig Tage nach dem Tode ſeines Vaters, ſchon dem Volke

und bevollmächtigte ſie, nach Erfordernis von Gefahr und Umſtänden, ein Heer anzuwerben. Ueberdies ſezte man Belohnungen auf iede Angabe von dieſer Staatsverſchwörung. Ein Sclave ſolle ſeine Freiheit und hundert Seſtertien, ein Freigeborner Verzeihung ſeiner Mitſchuld und zweihundert Seſtertien erhalten [a]). Auch die Fechterſchulen beſchlos man nach Capua und in die übrigen Bundesſtädte, nach Maasſtab ihrer Kräfte zu vertheilen, und durch ganz Rom, unter der Aufſicht der kleinern Magiſtratsperſonen [b]), Wachten anzuordnen.

XXXI.

Algemeine Beſtürzung ergrif nun den Staat; ganz verändert ward deſſen Anſehn. Der Fröhlichkeit und Schwelgerei höchſter Taumel, dieſe Frucht einer langen Ruhe, verkehrte ſich iezt in plözliche Trauer. Allenthalben ſpürte man eine ängſtliche Eil, Zagen und Mistrauen gegen Ort und Menſchen ieder Art. Noch gab es keinen Krieg, aber Frieden eben ſo wenig. Jeder ſchäzte die Gefahr nach der Größe ſeiner Furcht. — Zumal die Wei-

die bei großen Leichenbegängniſſen gewöhnlichen Fechterſpiele gegeben hatte.

a) Das macht nach unſerm Gelde 3125 Rthlr. für den Sklaven, und 6250 Rthlr. für den Freigebornen. Auch dieſe Preiſe bezeugten, daß man die Gefahr des Staates für dringend hielt; denn ſonſt waren die gewöhnlichen ausgeſezten Belohnungen 10 (große) Seſtertien für den Sklaven und 40 für den Freigebornen geweſen. Warum man iezt von dieſem Verhältnis abgieng, iſt nicht gewiß; aber wahrſcheinlich geſchah es, weil man beſorgte: Katilina werde vorzüglich die Sklaven aufzuwiegeln ſuchen; worinnen man ſich aber irrte.

b) Die Eintheilung der römiſchen Magiſtratswürden in größre und kleinere iſt bekant. Man rechnete zu den Erſtern die Konſulen, Prätoren, Cenſoren, und den Pontifex. Dieſe durften Komitien anberaumen, und die größern Auſpicien beobachten. Zu den kleinern Würden hingegen zählte man die Quäſtoren, Aedilen, Tribunen, die Triumviros nocturnos, monetales et capitales; und

cae magnitudine belli timor inſolitus inceſſerat, afflictare ſeſe; manus ſupplices ad coelum tendere; miſerari parvos liberos; rogitare; omnia pavere; ſuperbia atque deliciis omiſſis, ſibi patriaeque diffidere.

XXXII.

At Catilinae crudelis animus eadem illa movebat: tametſi praeſidia parabantur; et ipſe lege Plautia interrogatus erat ab L. Paullo. Poſtremo diſſimulandi cauſſa, atque ſui expurgandi, ſicuti iurgio laceſſitus foret, in Senatum venit. Tum M. Tullius Conſul ſive praeſentiam eius timens, ſive ira commotus, orationem habuit luculentam, atque utilem

dieſe drei leztern Gattungen mochten es auch vorzüglich ſeyn, welchen iezt die Obhut der Stadt anbefohlen ward.

a) Dies ſowohl, als was kurz zuvor von der langen Ruhe geſagt worden, ſcheint mir doch einiger Einſchränkung zu bedürfen. Daß Rom vor feindlichen Heeren zittern müſſen, war nicht ſo entfernt. Der Diktator Sulla war erſt 15 Jahr todt. Die ſchreklichen Auftritte unter ihm ſchwebten (wie Salluſt oft geſteht,) gewiß noch vielen, ſelbſt von den Weibern, in friſchem Andenken. Nach ſeinem Tode rükte Lepidus mit einer zahlreichen Mannſchaft nahe vor die Stadt. Ja, daß vor dem Spartakus, und ſeinem ſiegreichen, über 100,000 Mann ſtarken Heere, Rom in tödlicher Angſt ſich befand; daß Craſſus ſogar ſeine Legionen dezimiren muſte, um ſie nur zum Stand halten zu bringen, war kaum neun Jahr her.

b) Es gab der Plautiſchen oder Plotiſchen Geſezze mehrere, z. B. eines, welches die Gerichtsbeſezzungen, ein andres, das die Aufnahme der Fremden betraf. Doch das berühmteſte, das auch hier gemeint wird, war 664 von dem Tribun, M. Plautius Silanus gegeben worden, und ſezte auf die Tragung tödlicher Gewehre, Thätlichkeit gegen Häuſer und Bürger, Beſezzung feſter Plázze, Stöhrung öffentlicher Ruhe, u. d. m. die Strafe des Hochverraths, das heißt: die Verbannung. — Sonderbar genug war dieſer Quäſtor L. Paulus, der

Weiber, bei einem ſo mächtigen Staate der Kriegs=Beſorgnis ungewohnt[a]), ängſtigten ſich iezt; ſtrekten ringende Hände zum Himmel empor; wehklagten über ihre iungen Kinder; forſchten, bebten bei allem; vergaßen Eitelkeit und Vergnügen, gaben ſich und das Vaterland ſchon verloren.

XXXII.

Nur Katilinens wilde Seele ging unerſchüttert ihren Weg fort. Mochten immerhin dieſe Gegenwehren angeordnet, und er ſelbſt vom L. Paulus, vermöge des Plautiſchen Geſezzes[b]), belangt worden ſeyn; er erſchien endlich doch, um deſto beſſer ſich zu verſtellen, und als ein unſchuldig Gekränkter ſich zu rechtfertigen, im Senat. Jezt, es ſei aus Furcht vor ſeiner Gegenwart, oder hingeriſſen vom Zorn[c]), — iezt hielt der Konſul M. Tullius, eine trefliche, dem

vom Plotiſchen Geſezze Gebrauch gegen den Katilina machte, ein Sohn eben desienigen kurz vorher erwähnten Lepidus, der nach Sullas Tode Unruhen im Staate ſtiftete, und gegen welchen eben dieſes Geſez vom Konſul Katulus erneuert und verſchärft worden war. Auch hatte eben dieſer Paulus, der mit ſeinem ganzen Namen Lucius Emilius Lepidus Paulus hieß, und iezt den Cicero ſo werkthätig unterſtüzte, ſpät nachher noch eine andre traurige Genoſſenſchaft mit dieſem berühmten Römer; denn in dem lezten heilloſen Triumvirate ward er eben ſo von ſeinem eignen Bruder, wie Cicero vom Oktavius aufgeopfert.

c) Faſt alle Kommentatoren nehmen es dem Salluſt übel, daß er dem Cicero hier eine Furcht zuzutrauen ſcheint, und ſehen es als ein Merkmal ſeiner heimlichen Feindſchaft gegen dieſen großen Römer an. Mich dünkt, daß dem Geſchichtsſchreiber in dieſem Punkt Unrecht geſchähe; denn nicht nur ſagt er ausdrüklich: entweder aus Furcht oder aus Zorn; und dieſer leztere iſt wohl unleugbar? ſondern ich begreife auch überhaupt nicht, warum es ihn ſchmähen ſoll: wenn ein Mann von ſo entſchiedner Kühnheit, der immer Gewehr bei ſich trug; der ihn oft, und erſt dieſen Morgen noch, nach dem Leben getrachtet hatte, der auch iezt (wie einige Schriftſteller ſagen,) mit einem Theil ſeines Anhangs im Senat kam, kurz, wenn Katilina ihm etwas furchtbar geweſen wäre?

lem Reipublicae, quam poſtea ſcriptam edidit. Sed ubi ille adſedit, Catilina, ut erat paratus ad diſſimulanda omnia, demiſſo voltu, voce ſupplici „poſtu„lare a Patribus conſcriptis, ne quid de ſe temere „crederent: ea familia ortum, ita ab adoleſcentia vi„tam inſtituiſſe, ut omnia bona in ſpe haberet: ne „exiſtumarent ſibi, patricio homini, cuius ipſius, „atque maiorum plurima beneficia in plebem Roma„nam eſſent, perdita Republica opus eſſe; cum eam „ſervaret M. Tullius, inquilinus civis urbis Romae.“ Ad hoc maledicta alia cum adderet, obſtrepere omnes, hoſtem atque parricidam vocare. Tum ille furibundus: „Quoniam quidem circumventus, in„quit,

a) Cicero hielt bei der Katilinariſchen Unruhe vier Reden. Doch nur die erſte hörte Katilina ſelbſt mit an. Mit Recht preiſen dieſe Sallust, Quintilian, und faſt alle Kunſtrichter der Aeltern und der Neuern als ein Muſter von feuriger patriotiſcher Beredſamkeit. Am merkwürdigſten aber iſt von ihr, daß ſie Cicero aus dem Stegreife gehalten haben ſoll. — Soll! ſage ich mit Bedacht: denn ſo unwahrſcheinlich', wie den meiſten Gloſſatoren, dünkt es mir doch nicht, daß er die perſönliche Erſcheinung des tolldreiſten Katilina im Senat wohl vermuthet, und in allem Fall darauf ſich vorbereitet haben könne.

b) So lange Rom ein Freiſtaat war, ſo lange muſte ieder, der im Senat ſprechen wolte, es ſtehend thun; ſelbſt der Konſul und Diktator (denn wie übel deutete man es dem Cäſar, als er einſt vor dem Senat ſizzen blieb!) waren davon nicht ausgenommen. Bei Gerichten hingegen blieben die Magiſtratsperſonen ſizzen.

c) Hier iſt ein Widerſpruch zwiſchen dem Cicero auf einer, Salluſt, Plutarch, Appian, ꝛc. auf der andern Seite. Denn Cicero in ſeines Redners 37ſten Kapitel ſagt ausdrüklich: „a nobis homo audaciſſimus Catilina in ſenatu accuſatus obmutuit.“ Alle andere Schriftſteller hingegen verſichern: Katilina habe theils würklich geantwortet; theils ſei er im Verfolg ſeiner Rede durch den Unwillen des Senats übertäubt worden. — Wer hat nun Recht? Faſt

Staat erſpriesliche Rede [a]), die er nachmals auch ſchriftlich bekant gemacht hat. Doch, als er ſich niederſezte [b]), da bat Katilina [c]) — er, der zu ieder Verſtellung fähig war — mit geſenktem Blik, mit einſchmeichelndem Ton, die Väter: „ſie möchten doch ein ſo nichtiges „Gerücht von ihm nicht glauben: bei einer ſo edlen Abkunft, „bei einem ſolchen Betragen von Jugend auf, hab' er die gün„ſtigſte Erwartung für ſich. Wie könten ſie wähnen, daß er, „ein Patrizier, er, der in eigner Perſon ſowohl, als in ſeinen „Ahnen, um Rom ſich hoch verdient gemacht habe, nach des „Staats Untergang zu ſtreben brauche; da ihn ſelbſt M. Tullius, „dieſer neu aufgenommene Bürger [d]) Roms, zu erhalten ſuche.“ — Als er hier noch mehrere Schmähreden hinzufügte, ſtanden alle gegen ihn auf; nanten ihn Feind und Vaterlandsverräther. — „Wohlan, rief er dann wüthend [e]), wenn ich umringt, und von

ſolte ich glauben: es habe ſich hier eine von Ciceros nicht ungewöhnlichen Redner=Figuren eingeſchlichen. Daß Katilina mit ſeiner Antwort nicht aufgekommen, das iſt richtig; aber geantwortet mag er wohl haben. Nicht viel beſſer ſcheint mir Cicero es dann mit der Wahrheit gemeint zu haben, wenn er ſich über Katilinens Troz beim Eintritt im Senat beklagt; wenn er ihm vorwirft, daß er einen ieden von ihnen mit ſeinen Augen zum Tode erkieſe und bezeichne. Der Vultus demiſſus des Salluſts war gewiß der Larve angemeßner, deren iezt Katilina ſich bedienen wolte. Auch Porcius Latro, wenn er den Eintritt deſſelben in die Verſammlung ſchildert, gebraucht ſich ganz ebenderſelben Worte.

d) Ich will gern geſtehn, daß ich hier für inquilinum keinen gleich kräftigen Ausdruk in der teutſchen Sprache aufzufinden vermochte. Abt ſagt: „ein „blos eingeſeßner Bürger.“ — Hoeck erweitert es: „der nicht ein„mal ein geborner Römiſcher „Bürger iſt.“ Daß dieſe Umſchreibung doch noch unbeſtimt bleibt, wird gewiß ieder fühlen. Jenes erſtere Wort iſt zwar viel richtiger, aber es iſt auch nur ganz iuriſtiſch.

e) Hier eine von denienigen Stellen, wo Salluſtius — und mit ihm auch Florus und Valerius Maximus, die ihm nachgefolgt zu ſeyn ſcheinen — Unrecht haben dürften. Alle dreie laſſen den Katilina die obenſtehende Antwort (nur mit Veränderung von wenigen Kleinigkeiten) im

„quit, ab inimicis praeceps agor, incendium meum „ruina reſtinguam.“

XXXIII.

Dein ſe ex curia domum proripuit; ibi multa ipſe ſecum volvens, quod neque inſidiae Conſuli procedebant, et ab incendiis intelligebat urbem vigiliis munitam, optumum factum credens exercitum augere, ac prius, quam legiones ſcriberentur, ante capere, quae bello uſui forent, nocte intempeſta cum paucis in Manliana caſtra profectus eſt. Sed Cethego, atque Lentulo, ceterisque, quorum cognoverat promtam audaciam, mandat: quibus rebus poſſent, opes factionis confirment, inſidias Conſuli maturent; caedem, incendia, aliaque belli facinora parent; ſeſe propediem cum magno exercitu ad urbem adceſſurum.

XXXIIII.

Dum haec Romae geruntur, C. Manlius ex ſuo numero legatos ad Q. Marcium Regem mittit, cum mandatis huiuscemodi:

„Deos,

Senat auf Ciceros Rede geben. Cicero hingegen gedenkt ihrer zwar auch in der Rede für den Murena; aber bei ihm hat ſie Katilina dem Kato, einige Tage früher, als er ihm mit Verklagung drohte, gegeben; und wahrſcheinlich hat diesmal Cicero Recht, und Salluſt hat gegen die Zeitfolge verſtoßen. Denn wahrſcheinlich hätte der Konſul — der wohl am beſten wiſſen konte, was ihm geantwortet worden — in ſeiner zweiten Rede Gebrauch von dieſer Drohung gemacht, um durch ſie noch ſtärker zu beweiſen, daß Katilina mit Recht zur Flucht genöthigt worden ſei. — Die Stelle in der Rede für den Murena lau-

„meinen Feinden geſtürzt werden ſoll, ſo will ich durch algemeine „Zertrümmerung den Brand meines Hauſes löſchen.“

XXXIII.

Sofort ſtürzte er aus der Verſamlung nach Hauſe. Nach mannichfacher Ueberlegung, da ihm keine Hinterliſt gegen den Konſul gelang, und auch gegen den Brand die Stadt durch iene Wachten geſichert war: dünkte ihm, am räthlichſten zu ſeyn, wenn er ſein Heer verſtärke, und die zum Krieg gelegenſten Oerter beſezze, bevor noch die Legionen aufgeboten werden könten; und brach in ſpäter Nacht, mit einigen Wenigen, nach dem Manlianiſchen Lager auf [a]). Dem Cethegus, Lentulus, und den Uebrigen aber, deren bereitwillige Kühnheit er kante, befahl er, die Kräfte ihrer Verſchwörung auf iede nur mögliche Art zu verſtärken; die Nachſtellung gegen den Konſul zu beſchleunigen; zu Mord, Brand, und allen Abſcheulichkeiten des Kriegs ſich zu rüſten; denn eheſtens gedenke er mit Heeres Macht gegen Rom anzurükken.

XXXIIII.

Indem zu Rom dies vorgieng, ſchikte Manlius einige ſeines Gefolgs, als Geſandte, zu dem Q. Marcius Rex, mit folgendem Auftrag:

„Wir

tet alſo: — „Dann ſtürzt er aus dem „Senat gleichſam iauchzend für Freu„de, daß er ſein Leben noch zur Beute „davon trage. Zumal da er wenige „Tage zuvor in eben dieſer Verſamlung „dem unerſchroknen Kato, der mit An„klage und Verhör ihm drohte, zur „Antwort gegeben hatte: Wird man „Feuer in mein Gebäude werfen, ſo „werd' ich nicht mit Waſſer, ſondern „durch Einreiſſung es dämpfen.“

a) Plutarch läßt ihn 300 Gefährten mit ſich nehmen; und Cicero auf der Aureliſchen Straße — die ohnfern dem Meere gen Piſa hin führte — ſeinen Weg ergreifen.

„Deos, hominesque teſtamur, Imperator, nos „arma neque contra patriam cepiſſe, neque quo „periculum aliis faceremus, ſed uti corpora no„ſtra ab iniuria tuta forent; qui miſeri, egentes, „violentia atque crudelitate foeneratorum, pleri„que patriae, ſed omnes fama, atque fortunis „expertes ſumus; neque cuiquam noſtrum licuit, „more maiorum lege uti; neque amiſſo patrimo„nio, liberum corpus habere: tanta ſaevitia foene„ratorum atque Praetoris fuit. Saepe maiores „noſtri, miſeriti plebis Romanae, decretis ſuis „inopiae eius opitulati ſunt: ac noviſſume memo„ria noſtra propter magnitudinem aeris alieni, vo„lentibus omnibus bonis, argentum aere ſolutum „eſt. Saepe ipſa plebs, aut dominandi ſtudio „permota, aut ſuperbia magiſtratuum armata, a „Patribus ſeceſſit. At nos non imperium neque „divitias petimus: quarum rerum cauſſa, bella, „atque certamina omnia inter mortalis ſunt; ſed „libertatem, quam nemo bonus, niſi cum anima „ſimul, amittit. Te, atque Senatum obteſtamur, „conſulatis miſeris civibus: legis praeſidium, quod „ini-

a) Daß man ſelten nur plebs durch Pöbel überſezzen kan, indem man darunter (zumal in den erſten Zeiten des Freiſtaats) oft alle Plebeier begrif, iſt bekant genug; doch klingt es auch abentheuerlich, wenn einige Schriftſteller, Plebs im Teutſchen ſagen wollen. Hier heißt es offenbar, der geringere dürftige Theil des Volks; und ein paar Zeilen tiefer, glaube ich, mit Fug und Recht Pöbel ſezzen zu können.

b) Das gemeine Volk zu Rom hatte ſich allerdings zu verſchiedenenmalen von den Patriziern und Senatoren abgeſondert, und ſich bald auf den heiligen Berg, bald auf den Aventiniſchen,

„Wir rufen, o Imperator, Götter und Menſchen zu Zeugen
„an: daß wir die Waffen nicht gegen das Vaterland, nicht um
„andern Leid zuzufügen, ergriffen haben, ſondern nur, um uns
„ſelbſt gegen Ungerechtigkeit zu ſichern. Arm, elend, durch Ge-
„waltthat und Grauſamkeit der Wucherer gröſtentheils unſers
„Vaterlandes, ſämtlich unſers ehrlichen Namens und unſrer
„Habe verluſtig, vermochte keiner von uns, nach väterlicher
„Sitte, durchs Geſez ſich zu ſchüzzen, und nach verlor-
„nem Vermögen, wenigſtens die körperliche Freiheit zu be-
„haupten. So weit erſtrekte ſich die Barbarei der Wucherer
„und des Prätors! Schon oft erbarmten ſich unſre Vorfahren
„der geringern Volksklaſſen [a]) Roms, und minderten durch
„Geſezze ihre Drangſal. Noch neuerlich, bei unſerm Gedenken,
„wurden mit Einverſtändnis aller Redlichen, iene alzuhoch an-
„gehäuften Schulden auf den vierten Theil herab geſezt. Oft
„ſchon hat auch der Pöbel durch Herſchſucht gereizt, oder durch
„den Stolz ſeiner Obrigkeiten in Harniſch gebracht, vom Se-
„nat ſich abgetrennt [b]). Doch nicht nach Herſchaft, nicht nach
„Reichthümern — dieſer gewöhnlichen Urſachen aller menſch-
„lichen Zwiſtigkeiten und Kriege — ſondern nach Freiheit nur
„ſtreben wir; nach Freiheit, die kein redlicher Mann früher, als
„mit dem Leben zugleich Preis giebt! Dich und den Senat
„be-

bald auf den Janiculus mit Wehr und Waffen gezogen. Florus zählt (I. B. 23—26. K.) vier ſolche Spaltungen, und wohl möglich, daß er eher noch zu wenig, als zu viel angiebt. Die berühmteſte iſt indeß doch dieienige, die kaum zehn Jahre nach der Tarquinier Vertreibung, und zwar grade der Wucherer halber, ſich zutrug. Das Volk verharrte damals einige Monate hindurch auf dem heiligen Berge, endlich aber bewürkte Menenius Agrippa durch die Erzählung ſeiner bekanten Fabel vom Bauch und Gliedern, — und noch mehr als dies die vom Senat ihnen ertheilte Vergünſtigung, Tribunen ſich

„iniquitas Praetoris eripuit, reſtituatis; neve nobis eam neceſſitudinem inponatis, ut quaeramus „quonam modo, maxime ulti ſanguinem noſtrum, „pereamus.“

XXXV.

Ad haec Q. Marcius reſpondit: „Si quid ab „Senatu petere vellent, ab armis diſcedant, Romam ſupplices proficiſcantur: ea manſuetudine atque miſericordia Senatum, populumque Romanum „ſemper fuiſſe, ut nemo unquam ab eo fruſtra auxilium petiverit.“ At Catilina ex itinere plerisque Conſularibus, praeterea optumo cuique litteras miſit: „Se, falſis criminibus circumventum, quoniam factioni inimicorum reſiſtere nequiverit, fortunae cedere, „Maſſiliam in exilium proficiſci; non quo ſibi tanti „ſceleris conſcius eſſet; ſed uti Reſpublica quieta foret; neve ex ſua contentione ſeditio oriretur.“ Ab his longe diverſas litteras Q. Catulus in Senatu recitavit; quas ſibi nomine Catilinae redditas dicebat: earum exemplum infra ſcriptum eſt:

XXXVI.

wählen zu dürfen, die Rükkehr der Menge.

a) Das heutige Marſeille. Dieſe uralte Pflanzſtadt der Phocäer zeichnete ſich vor allen übrigen Städten Galliens, nicht nur durch die Blüthe ihrer Handlung, durch ihren treflichen Hafen, und den daher entquellenden Reichthum, ſondern auch durch die Artigkeit ihrer Sitten aus. Eine Eigenſchaft, die von ihren griechiſchen Ahnen vererbt zu ſeyn ſchien. — Pomponius Mela verſicherte, es ſei unbegreiflich, wie ſehr ſie von allen ihren Nachbarn, wiewohl dieſe um vieles milder geworden, ſich unterſcheide, und Strabo verſichert: die edelſten Römer ſchikten oft ihre Söhne der Bildung halber, ſtatt Athens, nach Maßi-

„beſchwören wir daher: Nehmt eurer unglüklichen Bürger „euch an! Gebt uns den Schuz der Geſezze zurük, den uns des „Prätors Unbilligkeit entriß; und zwingt uns nicht den Tod „ſelbſt zu ſuchen, indem wir unſer Blut aufs theuerſte ver„kaufen.“

XXXV.

Q. Marcius erwiederte hierauf: „Hätten ſie ein Geſuch „an den Senat, ſo möchten ſie die Waffen niederlegen, und ſich „als Bittende nach Rom verfügen. Stets habe ſich Roms „Senat und Volk ſo leutſelig und mitleidig bewieſen, daß noch „niemand fruchtlos alda um Hülfe geflehet habe.“ — Aber Katilina ſchrieb in Briefen, die er von der Reiſe aus, an die meiſten Konſularen und faſt an alle angeſehne Männer ergehn ließ: „umringt von falſchen Beſchuldigungen, unvermögend ſeiner „Gegenpartei Obſtand zu thun, weiche er ſeinem widrigen Ge„ſchik, und gehe nach Maßilien [a]) ins Elend; nicht aus Bewuſt„ſein eines ſo ungeheuren Verbrechens; ſondern damit der Staat „Ruhe ſchöpfen, und nicht ein Bürgerkrieg aus ſeiner Widerſez„lichkeit entſpringen möge.“ Doch ganz anders ſagte ein Schreiben, das Q. Catulus [b]) in Katilinens Namen erhalten haben wolte, das er im Rathe vorlas, und alſo lautete.

lien. Deshalb, ihrer reizenden Gegend, und ihrer republikaniſchen Einrichtung halber, pflegte ſie auch, wie aus dem Tacitus und mehrern Geſchichtsſchreibern erhellt, der gewöhnlichſte Zufluchtsort vornehmer römiſcher Verbanten zu ſeyn.

b) Dieſer Q. Catulus, ein Sohn desienigen Catulus, der mit dem Marius die Cimbrer ſchlug, und ſpäterhin von ſeinen ehemaligen grauſamen Genoſſen getödet wurde— war in ieder Rükſicht einer von Roms vortreflichſten Männern. Durch ſeine Klugheit war, nach Sullas Tode, der Aufſtand des Lepidus, bevor er noch gefährlich zu werden vermochte, geſtilt worden; ihn ſchäzte das ganze römiſche Volk ſo hoch, daß es ihm

XXXVI.

„L. Catilina Q. Catulo S. Egregia tua fides, „re cognita, gratam in magnis periculis, fidu-„ciam commendationi meae tribuit. Quam ob „rem defenſionem in conſilio novo non ſtatui pa-„rare: ſatisfactionem ex nulla conſcientia de cul-„pa proponere decrevi; quam me Dius fidius ve-„rum licet cognoſcas. Iniuriis contumeliisque „concitatus, quod fructu laboris, induſtriaeque „meae privatus, ſtatum dignitatis non obtinebam, „publicam miſerorum cauſſam pro mea conſuetu-„dine ſuſcepi: non, quin aes alienum meis no-„minibus ex poſſeſſionibus ſolvere poſſem; cum „et alienis nominibus liberalitas Oreſtillae, ſuis, „filiaeque copiis perſolveret; ſed, quod non di-„gnos homines honore honeſtatos videbam, me-„que falſa ſuſpicione alienatum eſſe ſentiebam. „Hoc nomine ſatis honeſtas pro meo caſu ſpes re-„liquae dignitatis conſervandae ſum ſecutus. Plu-„ra, cum ſcribere vellem, nunciatum eſt vim „mihi

einſt durch öffentlichen einſtimmigen Zuruf ſeinen Plaz gleich nach dem groſ-ſen Pompeius anwies; ſeine und Katos Stimme galten ſtets für die untrüglich-ſten Merkmale einer guten Sache. — Daß Katilina ſich alſo grade an einen ſolchen Mann in einer Angelegenheit wandte, die ohnmöglich von ihm gebil-ligt werden konte, bleibt allerdings ein wenig ſonderbar. Doch entweder erin-nerte er ſich an die ehmals vom Katu-lus ihm geleiſtete Dienſte; indem dieſer würklich in der Klodianiſchen Klage, der Veſtalin halber, mehr um Aerger-nis zu unterdrükken, als aus Zuneigung ihn geſchüzt hatte; oder er glaubte

XXXVI.

„L. Katilina entbeut dem Q. Catulus ſeinen Grus. Dei-
„ne auszeichnende, durch Thaten mir erprobte Redlichkeit ver-
„leiht mir in höchſter Gefahr den Muth, mich dir zu empfehlen.
„Daher will ich auch meinen nun ergrifnen Rathſchlus gegen
„dich nicht erſt vertheidigen; ſondern nur, keiner Schuld be-
„wußt, meine Rechtfertigung bei dir anbringen, die du — bei
„den Göttern ſei es geſchworen — für ungeheuchelt erkennen
„wirſt. Durch Schmähung und Beleidigungen gereizt, aller
„Früchte meiner Arbeiten und meiner Thätigkeit verluſtig, in-
„dem ich der mir gebührenden Würde fehl ging, habe ich nun,
„meiner Gewohnheit nach, die algemeine Bedrängnis zu meiner
„eignen Sache gemacht. Nicht als ob meine Güter zur Zalung
„meiner Schulden nicht hinreichten! denn ſelbſt fremde Schul-
„den würde die Freigebigkeit der Aurelia Oreſtilla aus ihrer
„und ihrer Tochter Haabe tilgen [a]); — ſondern weil ich un-
„würdige Männer mit Ehrenſtellen geſchmükt ſah, indeß man
„mich, eines falſchen Argwohns halber, davon verdrängte.
„Deswegen habe ich nun ſolche Wege ergriffen, wie ſie für
„mein Schikſal und zu Behauptung meiner Würde ſich zie-
„men. Eben, da ich ausführlicher dir ſchreiben wolte, er-
„fahr' ich, daß man Gewaltthätigkeiten gegen mich zu unter-

vielleicht: Je redlicher der Mann ſei, an welchen er ſchreibe; ie mehr Nuzzen werde auch der Brief an ihn, wenn er bekant werde, ſchaffen?

a) Der ganze Brief Katilinens, und ſeine etwas verworfnen Perioden haben den Auslegern und Ueberſezzern, zumal vom Anfang hinein, ſchon manche Sorgen gemacht. Abt verſteht dieſe Stelle hier von Bürgſchaften, die Katilina geleiſtet, und die Oreſtilla gewiß für ihn zalen würde. Der Unterſchied iſt nicht gros; doch dünkte mir gegenwärtige Deutung einfacher und richtiger.

„mihi parari. Nunc Oreſtillam tibi commendo, „tuaeque fidei trado. Eam ab iniuria defendas, „per liberos tuos rogatus. Haveto.

XXXVII.

Sed ipſe, paucos dies commoratus apud C. Flaminium Flammam in agro Reatino, dum vicinitatem antea ſollicitatam armis exornat, cum faſcibus atque aliis imperii inſignibus in caſtra ad Manlium contendit. Haec, ubi Romae comperta ſunt: Senatus Catilinam et Manlium hoſtes iudicat; ceterae multitudini diem ſtatuit, ante quam liceret ſine fraude ab armis diſcedere, praeter rerum capitalium condemnatis. Praeterea decernit, uti Conſules delectum habeant; Antonius cum exercitu Catilinam perſequi maturet; Cicero urbi praeſidio ſit. Ea tempeſtate mihi imperium populi Romani multo maxume miſerabile viſum eſt: cui cum ad occaſum ab ortu Solis omnia domita armis parerent; domi otium atque divitiae, quae prima mortalis putant, adfluerent; fuere tamen cives, qui ſeque, remque publicam obſtinatis animis perditum irent. Namque, duobus Senati decretis, ex tanta multitudine, neque praemio inductus, coniurationem patefecerat, neque

a) Einige Handſchriften leſen Aretium, und es iſt nicht zu läugnen, dieſe lezte Stadt liegt mehr auf dem Wege nach Fäſulä, als Reate, das heutige Rieti. Indeß iſt auch bey dem Leztern keine Unmöglichkeit. Reate lag an dem Lacus Velinus, und aus dieſer Präfektur hatte Cicero vorher, wie er in ſei-

„nehmen denkt. Ich empfehle und übergebe daher Oreſtillen „deiner Sorgfalt. Bei deinen Kindern beſchwöre ich dich: „ſchüzze ſie vor Beleidigungen, und lebe wohl!“

XXXVII.

Er ſelbſt aber, nachdem er einige wenige Tage beim C. Flaminius Flamma im Reatiniſchen Gebiet ſich verweilt [a]), und dem benachbarten ſchon aufgewiegelten Volke Waffen ausgetheilt hatte, eilte ins Manlianiſche Lager, und ließ ſich Ruthenbündel und alle übrigen Befehlshaberzeichen vortragen. Wie dies zu Rom erſcholl, erklärte der Senat den Katilina und Manlius für Feinde des Vaterlands und beraumte ſeinen übrigen Anhängern, doch mit Ausſchlus aller, die ſchon peinlich verurtheilt waren, einen Tag, bis zu welchem ſie ungeſtraft die Waffen niederlegen könten. Ueberdies ward den Konſulen eine öffentliche Werbung aufgetragen. Antonius ſolte eiligſt mit einem Heer den Katilina verfolgen, Cicero die Stadt beſchirmen [b]). — Warlich, damals ſchien mir die Lage des Römiſchen Staates im höchſten Grade traurig zu ſeyn. Von Aufgang bis zum Niedergang war alles ſeinen Waffen unterworfen. Er genoß des Friedens, und Reichthümer — nach menſchlicher Einbildung das höchſte Gut! — überſtrömten ihn; dennoch gab es Bürger, die ſich ſelbſt und ihn, mit verſtokter Seele zu zertrümmern ſtrebten. Denn auch nach zweien Rathſchlüſſen, reizte von einer ſo großen Menge die verſprochene Belohnung auch nicht einen ein-

ner IIIten Katilinariſchen Rede ſagt, vorzüglich die Wachten genommen, durch welche er die Stadt gegen den Katilina ſchüzte.

b) Selbſt Dio Caßius, der ſonſt überall, oft auf die ungerechteſte Art, einen Haß gegen den Cicero zeigt, geſteht doch, daß dieß allein die Stadt gerettet habe.

que ex caſtris Catilinae quisquam omnium diſceſſerat. Tanta vis morbi, atque uti tabes plerosque civium animos invaſerat.

XXXVII.

Neque ſolum illis aliena mens erat, qui conſcii coniurationis fuerant; ſed omnino cuncta plebes, novarum rerum ſtudio, Catilinae incoepta probabat; Id adeo more ſuo videbatur facere. Nam ſemper in civitate, quibus opes nullae ſunt, bonis invident, malos extollunt; vetera odere, nova exoptant; odio ſuarum rerum mutari omnia ſtudent; turba, atque ſeditionibus ſine cura aluntur, quoniam egeſtas facile habetur ſine damno. Sed urbana plebes ea vero praeceps ierat, multis de cauſſis. Primum omnium, qui ubique probro, atque petulantia maxume praeſtabant; item alii per dedecora, patrimoniis amiſſis; poſtremo omnes, quos flagitium aut facinus domo expulerat, ii Romam, ſicuti in ſentinam, confluxerant. Deinde multi, memores Sullanae victoriae, quod ex gregariis militibus alios Senatores videbant, alios ita divites, ut regio victu atque cultu aetatem agerent, ſibi quisque, ſi in armis foret, ex victoria talia ſperabat. Praeterea iuventus, quae in agris manuum mercede inopiam toleraverat, privatis atque publicis largitionibus excita, urbanum otium ingra-

a) Sentina, das unterſte eines Schifs, wo aller Unflath zuſammen flieſst. Unſre Sprache hat dafür kein einfaches, gleich viel ſagendes Wort. Ich wählte daher dieſen Ausdruk, weil mir ſelbſt das Wort, Pfuhl, (deſſen ſich Abt bedient,) zu glimpflich ſchien. Sammelplaz von Auswürflingen

einzigen die Verſchwörung zu verrathen, oder Katilinens Lager zu verlaſſen. So eine heftige, peſtähnliche Seuche hatte die Herzen der meiſten Bürger ergriffen.

XXXVII.

Doch nicht die Anhänger der Verſchwörung allein waren ſo verkehrten Sinnes; auch der ſämtliche gemeine Mann, nach Neuerungen gierig, begünſtigte die Anſchläge Katilinens. Freilich wohl, wie mich dünkt, nach ſeiner gewöhnlichen Sitte! denn immer pflegen dürftige Bürger, die redlichen Männer zu beneiden; Böſewichter zu preiſen; das Alte zu haſſen, das Neue zu lieben; aus Ueberdrus ihres Eigenthums nach algemeiner Umänderung zu ſtreben; im Gewühl und Aufruhr — denn was kann Armuth verlieren? — ſorglos ihren Unterhalt zu finden. Doch das Verderbnis des römiſchen Pöbels beſchleunigte ſich noch aus mancher Urſache. Denn alle, die durch Schandthaten und Zügelloſigkeit ſich auszeichneten; alle, die auf ſchimpflichen Wegen ihr väterlich Erbe eingebüßt hatten; endlich alle, die eines Bubenſtüks halber aus ihrer Heimath flüchtig worden; die waren zu Rom, in einen Prudel [a]) gleichſam, zuſammen gefloſſen. Auch erinnerten ſich viele der Sullaniſchen Siege noch; und da ſie ſo manchen gemeinen Krieger iezt in Senatorwürden, oder im Beſiz unermeßlicher Reichthümer und eines königlichen Staats, erblikten, hoften ſie bei Ergreifung der Waffen im Siegesfall auf ähnliche Glüksfälle. Die ländliche Jugend, die bei ihrer Hände Arbeit doch vom Mangel gedrükt worden, hatte algemach, durch öffentliche und heimliche Ausſpendungen [b]) gereizt, die ſtädtiſche Ruhe einer

aber, wie Hr. Hoeck es giebt, ſchien mir zu lang gedehnt, und auch nicht ganz paſſend zu ſeyn.

b) Die vorzüglichſte aller öffentlichen Ausſpendungen war die ſo genante Largitio frumentaria. Sie nahm bald nach Vertreibung der Könige ihren Ur-

ingrato labori praetulerat. Eos, atque alios omnis malum publicum alebat; quo minus mirandum eſt, homines egentis, malis moribus, maxuma ſpe, Reipublicae iuxta ac ſibi conſuluiſſe. Praeterea, quorum, victoria Sullae, parentes proſcripti, bona erepta, ius libertatis imminutum erat, haud ſane alio animo belli eventum exſpectabant. Ad hoc, quicumque aliarum, atque Senati partium erant, conturbari Rempublicam, quam minus valere ipſi malebant: id adeo malum multos poſt annos in civitatem reverterat.

XXXVIII.

Nam poſtquam Cn. Pompeio et M. Craſſo Coſſ. tribunicia poteſtas reſtituta eſt; homines adoleſcentes,

ſprung, ward (wenn Plinius 18. B. 3. K. Recht hat,) zuerſt von dem Aedil Manius Marcius angeſtelt, und blieb nachher ſtets ein Mittel, deſſen ſich der Senat zur Gewinnung oder Beſänftigung der gemeinen Menge bediente. Anfangs banden ſich aber die Magiſtratsperſonen weder an eine gewiſſe Zeit, noch einen beſtimten Preis. Marcius verkaufte den Modius (denn an gänzliche Verſchenkung ward damals noch nicht gedacht,) für 1 Aß. Später hin ſtieg er auf 4 Aß, und kam auch zuweilen wieder auf 2 Aß herab. Doch C. Gracchus ſezte 630 eine monatliche Austheilung und den unglaublich geringen Preis von $\frac{5}{6}$ Aß (grade 3 ſächſiſche Pfennig, da das Aß $3\frac{3}{5}$ Pfennig beträgt,) durch. Wahrſcheinlich, daß Sulla dies beſchränkte; doch zu Katilinens Zeiten galt wieder die Gracchiſche Verordnung, und ſpäter hin bewürkte der unruhige Clodius gar, daß auch die bisherige $\frac{5}{6}$ Aß wegfielen. — Ins unermeßliche beinah ſtieg die Zahl derienigen, die Theil an dieſer Wohlthat nahmen. Julius Cäſar ſezte ſie, als Diktator, von 320000 Menſchen auf 150000 herab. Die nachmaligen Kaiſer erhöhten ſie wieder. Der Verfall des italiſchen Akkerbaus entſtand zum Theil aus dieſer ernährten Trägheit. So wie Korn, ward oft auch Salz, Fleiſch und Oel ausgetheilt; und gleichwohl waren alle

einer undankbaren Thätigkeit vorgezogen. Da ihr und aller übrigen Unterhalt aus des Staats Verderben flos: — was Wunder, wenn dieſe Dürftige, bei verdorbnen Sitten und glänzender Hofnung, den Staat nicht beſſer, als ſich ſelbſt beriethen? Mit nicht beſſern Geſinnungen erwarteten alle dieienigen, deren Väter in den Sullaniſchen Unruhen geächtet worden, die ſich ihrer Güter beraubt, und in ihrer Freiheit beeinträchtiget ſahen [a]), den Ausſchlag des Krieges. Ueberdies wünſchten alle, die zu des Senats Gegenpartei gehörten, lieber den Staat in Verwirrung, als ihr eignes Anſehn in Abnahme zu wiſſen; ein Uebel, das nach langem Zwiſchenraum iezt wieder in der Republik ſich eingefunden hatte!

XXXVIII.

Denn ſeitdem unterm Konſulat des Cn. Pompeius und M. Craſſus die Volkstribunen wieder ihre ehemalige Würde erhalten

dieſe öffentlichen Spenden nicht die einzigen. Auch reiche Privatperſonen beſtachen auf ähnliche Art die Menge. Im Anbegin des Freiſtaats war dies freilich für den Geber gefährlich. Spur. Melius kam darüber im Verdacht, daß er nach königlicher Hoheit ſtrebe, und bezahlte ſeine Milde mit dem Leben; Marcus Manlius desgleichen. Doch in ſpätern Zeiten thaten es die Optimaten öffentlich, und erwarben ſich dadurch die Gunſt des Volks. Craſſus ſpeiſete einſt das Volk an 10000 Tiſchen, und ieder arme Bürger empfing auf drei Monate Getraide. Eine Verſchwendung, die ihm die erſtaunende Summe von 7000 Talenten koſtete. Cäſars Geſchenke waren noch ungeheurer, wie Sveton im 38ten Kap. ſeiner Biographie erzält.

a) Sulla hatte die Kinder der Proſcribirten für unfähig zu Aemtern im Staat erklärt. Ein Geſez, das offenbar die Spuren eines tiranniſchen Deſpotiſmus an ſich trug; und weswegen man zu ſagen pflegte: Er ſei der Erſte geweſen, der auch gegen Ungeborne wüte. Oft ſchon hatten daher dieſe unverſchuldet Unglüklichen auf die Vernichtung eines ſo grauſamen Geſezzes gedrungen. Aber Cicero ſelbſt (ſo ſehr er die Billigkeit ihrer Bitte fühlte,) hatte ſich ihnen widerſezt, weil er dann den alten Zwieſpalt iener zwei Parteien neu aufgewekt zu ſehn beſorgte.

tes, ſummam poteſtatem nacti, quibus aetas, animusque ferox erat, coepere Senatum criminando, plebem exagitare; dein largiundo et pollicitando magis incendere; ita ipſi clari potentesque fieri. Contra eos ſumma ope nitebatur pleraque nobilitas, Senati ſpecie, pro ſua magnitudine. Namque, uti paucis verum abſolvam, per illa tempora quicumque Rempublicam agitavere, honeſtis nominibus, alii, ſicuti iura populi defenderent; pars, quo Senati auctoritas maxuma foret, bonum publicum ſimulantes; pro ſua quisque potentia certabant; neque illis modeſtia, neque modus contentionis erat; utrique victoriam crudeliter exercebant.

XXXIX.

Sed poſtquam Cn. Pompeius ad bellum maritumum atque Mithridaticum miſſus eſt; plebis opes imminutae; paucorum potentia crevit. Hi magiſtratus, provincias, aliaque omnia tenere; ipſi innoxii, flo-

a) Auch in der Volkstribunen-Würde hatte Sulla Veränderungen vorgenommen, die ſeinen ariſtokratiſchen (oder vielmehr tiranniſchen) Grundſäzzen gemäß, dieſe bisher ſo furchtbaren Vertheidiger des Volks zur Ohnmacht herab ſezten. „Niemand ſolte „Tribun werden, der nicht vorher Senator geweſen ſei; nach verwaltetem „Tribunat dürfe er kein weitres obrigkeitliches Amt bekleiden; Weder das „Volk zu berufen, noch auf Geſezze bei „ihm anzutragen, ſolte ihnen erlaubt „ſeyn. Selbſt das berufene Jus interceſſionis ſei nur unter gewiſſen Einſchränkungen (über die man noch iezt „ſich ſtreitet,) hinfort ihnen vergönt.“ — Da dies beinah für eine völlige Abſchaffung gelten konte: ſo beſtrebten ſich nach Sullas Tode verſchiedne edle Römer, dem Volk durch Wiederherſtellung der Tribunsgewalt gefällig zu werden. Der Konſul Kotta linderte das Korneliſche Geſez, und Cn. Pompeius, vom Jul. Cäſar unterſtüzt, hob es endlich 683 ganz auf.

ten hatten [a]), ſeitdem begannen Jünglinge, durch ihre Jugend und durch ihre Denkungsart kühn gemacht, wenn ſie der höchſten Gewalt theilhaft geworden, das Volk zuerſt durch Verſchwärzung des Senats aufzuwiegeln, dann durch Geſchenke und Verſprechungen daſſelbe immer mehr zu reizen, und ſich ſelbſt berühmt und groß zu machen. Ihnen entgegen ſtellte ſich der gröſte Theil des Adels, verfocht zum Schein den Senat, in der That ſeine eigne Größe. Kurz, wer damals den Staat beunruhigte, that es unter ſchön tönenden Namen; dieſe, des Volks Gerechtſame zu vertheidigen; iene, des Senats Anſehn zu erhöhen. Das gemeine Beſte war ihr Vorwand; ſelbſteigne Macht ihres Streites wahrer Grund. Weder Ziel noch Maas kanten ſie bei ihren Zwiſten. Beide bedienten ſich ihres Siegs mit Grauſamkeit.

XXXIX.

Doch als Cn. Pompeius zum Krieg gegen die Seeräuber [b]) und den Mithridates abgeſchikt worden, minderte ſich die Kraft des Volks, und die Macht einiger Wenigen ſtieg. Ihnen verblieben Staatswürden, Provinzen, Güter ieder Art. Unangetaſtet, un-

b) Dieſe Seeräuber werden auch oft unter dem Namen der Cilicier bezeichnet. Denn Cilicien war ihr eigentlicher Siz, wiewohl noch viele Eilande des Archipelagus nebſt Cipern, Kreta, und den Küſten Siriens das gleiche ſchändliche Gewerbe trieben; unter ſich eine Art von Bündnis errichteten; über 1000 Schiffe ausrüſteten; mit großen Flotten bis in Herkuls Meerenge ſtreiften; Galliens, Spaniens, Italiens und Illyriens Ufer verheerten; ia ſogar in die Mündung der Tiber einliefen. Rom ſah dadurch ſeine Handlung, ſeine Getraidezufuhr und faſt die Sicherheit aller Meere und Provinzen zerſtört. Verſchiedene Imperatoren hatten ſich ſchon fruchtlos an Beſiegung und Ausrottung dieſer Korſaren gewagt. Daher empfing Pompeius auch, als er den Krieg übernahm, eine unerhörte Gewalt; empfing den Oberbefehl über alle römiſchen Kriegsheere und Flotten, die Herrſchaft über alle Meere und über iede Küſte bis 400 Stadien ins Land hinein. Er endigte dieſen Krieg, zu welchem

florentes, ſine metu aetatem agere, ceterosque iudiciis terrere, quo plebem in magiſtratu placidius tractarent. Sed ubi primum dubiis rebus novandis ſpes oblata eſt, vetus certamen animos eorum arrexit. Quodſi primo praelio Catilina ſuperior, aut aequa manu diſceſſiſſet, profecto magna clades atque calamitas Rempublicam oppreſſiſſet; neque illis, qui victoriam adepti forent, diutius ea uti licuiſſet, quin, defeſſis et exſanguibus, qui plus poſſet, imperium atque libertatem extorqueret. Fuere tamen extra coniurationem complures, qui ad Catilinam profecti ſunt. In his erat A. Fulvius, Senatoris filius: quem retractum ex itinere parens necari iuſſit. Iisdem temporibus Romae Lentulus, ſicuti Catilina praeceperat, quoscunque moribus, aut fortuna novis rebus idoneos credebat, aut per ſe, aut per alios ſolicitabat; neque ſolum cives, ſed cuiusquemodi genus hominum, quod modo bello uſui foret.

XL.

Igitur P. Umbreno cuidam negotium dat, uti legatos Allobrogum requirat; eosque, ſi poſſit, inpellat

drei Jahr ihm eingeräumt worden waren, zwar ohngefähr in ſechs Monaten; doch kam er nicht nach Rom zurük; ſondern durch den Vorſchlag des Volkstribuns Manilius, den Cicero und Cäſar (zum erſten- und auch faſt zum leztenmal einſtimmig!) unterſtüzten, ward ihm ſofort die Beendigung des Kriegs gegen die Könige Mithridates und Tigranes wieder aufgetragen.

a) Faſt alle Kommentatoren des Salluſtius ziehen dieſe Stelle auf die Volkstribunen: und allerdings hiengen dieſe auch nachher, als Pompeius ihre ehemalige Gewalt ihnen wieder verſchaft,

beſorgt, und glänzend floß ihr Leben dahin; ſuchte eine obrigkeitliche Perſon [a]) das Volk durch Glimpf zu gewinnen, ſo bedräuten ſie ihn mit gerichtlicher Klage. — Doch, als bei ſo bedenklichen Zeitläuften die Hofnung einer Staatsverändrung ſich zeigte, da erhizte ſofort der alte Zwiſt die Gemüther. Wäre das erſte Treffen für den Katilina ſieghaft oder wenigſtens unentſchieden ausgefallen, ſo hätte ſicher den Staat ein großes Blutbad, ein hartes Drangſal betroffen; auch die Sieger hätten ihres Siegs nicht lange froh genoſſen, ſondern als ermüdete und verblutete Kämpfer von einem Stärkern bald ſich Reich und Freiheit entwunden geſehn. Doch ſelbſt auſſer den Verſchwornen reiſeten anfangs viele dem Katilina nach. Unter andern auch A. Fulvius [b]), eines Senators Sohn, den ſein Vater unterwegs auffangen und hinrichten ließ. Zu gleicher Zeit befolgte Lentulus zu Rom treulich Katilinens Befehle; wer ihn, durch ſein Betragen oder ſeine Glükslage zur Empörung aufgelegt ſchien, den ſuchte er theils perſönlich, theils durch andre aufzuwiegeln; und zwar nicht Bürger allein, ſondern auch Leute von iedem Schlage, wenn ſie nur zum Kriege brauchbar waren.

XL.

Deshalb trug er auch einem gewiſſen P. Umbrenus auf, die Geſandten der Allobroger auszuforſchen, und ſie, wo möglich, zur

mehr als es vor Sullas Zeiten geſchehn, von der Partei der Optimaten ab; ſo z. B. ſah ſich der Tribun Trebellius, als er der Feldherrnwürde des Pompeius im Seeräuberkriege widerſprach, in Gefahr ſeiner Würde entſezt zu werden: dennoch ſeh ich nicht recht ein, warum dieſe Worte blos auf die Tribunen gehen ſolten. Auch in andern Aemtern bewarben ſich ehrgeizige Römer, wie z. B. Cäſar und Craſſus, um die Gunſt des Volks, und wurden desfals von ihren Gegnern mit Anklagen bedräut.

b) Valerius Maximus, V. B. 8. Kap. von der Strenge der Väter gegen ihre Kinder, erwähnt dieſes Vorfalls mit eini=

pellat ad ſocietatem belli, exiſtumans publice, privatimque aere alieno oppreſſos, praeterea quod natura gens Gallica bellicoſa eſſet, facile eos ad tale conſilium adduci poſſe. Umbrenus, quod in Gallia negotiatus, pleriſque principibus civitatium notus erat, atque eos noverat; itaque ſine mora, ubi primum legatos in foro conſpexit, percunctatus pauca de ſtatu civitatis; et quaſi dolens eius caſum, requirere coepit, quem exitum tantis malis ſperarent? Poſtquam illos videt queri de avaritia magiſtratuum, accuſare Senatum, quod in eo auxilii nihil eſſet; miſeriis ſuis remedium mortem exſpectare: „At ego, inquit, vobis, ſi modo viri eſſe vultis, rationem oſtendam, qua tanta mala iſta effugiatis.“ Haec ubi dixit, Allobroges, in maxumam ſpem adducti, Umbrenum ora-

gen Beiſäzzen: denn er nennt dieſen A. Fulvius einen Jüngling, der ſich durch Geiſteskräfte, Kentnis und körperliche Wohlgeſtalt unter ſeinen Geſpielen rühmlich ausgezeichnet, nur daß Katilinens Freundſchaft ihn verblendet habe. Gleichwohl hätte ihn der Vater mit den Worten tödten laſſen: Er habe ihn nicht für Katilinen gegen das Vaterland, ſondern fürs Vaterland gegen Katilinen erzeugt. — Nicht uneben fügt Valerius die Bemerkung hinzu: „Er konte „ihn, ſo lange dieſer bürgerliche Zwie„ſpalt dauerte, in ſtrenger Haft auf„behalten. Dann würde ich ihn einen „vorſichtigen Vater, ſo wie iezt „einen ſtrengen nennen.“ — Dio Caßius macht den Vater zum Privatmann und den Sohn zum Senator. Doch gegenwärtige Leſeart iſt glaublicher.

a) Bis nach den Zeiten des Julius Cäſar ſtanden die Gallier bei den Römern im Ruf des kriegeriſchſten Volkes. Erſt nachher löſten ſie in ſolchem die Germanier ab. Seitdem die Gallier Rom zerſtört hatten; ſeitdem durch ihre Hülfe Annibal ſchier Italiens Ueberwinder geworden wäre: ſeitdem hielten die Römer (wie Salluſt ſelbſt im Jugurthiniſchen Kriege geſteht,) dafür, daß ſie mit dieſem Volke nicht blos des Ruhms, ſondern auch der Selbſterhaltung wegen fechten müßten;

zur Theilnahme des Kriegs zu bewegen. Daß dies leicht durchzuſezzen ſei, hofte er, wegen ihrer großen Staats- und Privatſchulden, auch wegen des kriegeriſchen Geiſtes der galliſchen Völkerſchaften [a]) überhaupt. Umbrenus ſtand durch ſeinen bisherigen Handel nach Gallien [b]) mit den meiſten Häuptern dieſer Staaten in wechſelſeitiger Bekantſchaft. Sobald er daher die Geſandten auf dem Forum erblikte, erkundigte er ſich unverzüglich, anfangs mit ein paar Worten, nach der Lage ihres Vaterlandes; nahm gleichſam Theil an ihrem Kummer, und fragte zulezt: Welchen Ausgang ſie wohl bei ihrer Bedrängnis erwarteten? Als dieſe nun über den Geiz der obrigkeitlichen Perſonen [c]) und über die Hülfloſigkeit des Senats ſich beſchwerten; als ſie den Tod allein für den Troſt ihres Elends hielten; da ſprach er zu ihnen: Warlich, wenn ihr nur Männer ſeyn wolt; ich will euch einen Weg zeigen, daß ihr ſo großem Unglük wohl entgehen köntet! — Voll der günſtigſten Hof-

und ein gemeines, vom Cicero (in ſeinem Buche de haruſpicum reſponſis) angeführtes Sprüchwort ſagte: die Griechen zeichnen ſich aus durch ihre Wiſſenſchaft, die Gallier durch ihre Stärke, die Hiſpanier durch ihre Volksmenge, die Punier durch ihre Verſchlagenheit. Unter den galliſchen Völkern aber waren die Allobroger eines der frühern, die jenſeits den Alpen römiſcher Herſchaft unterworfen worden. Sie machten einen anſehnlichen Theil der Narbonenſiſchen Provinz aus; und bewohnten den mitternächtlichen Strich der heutigen Dauphiné, Savoien, Chablais und Faucigni. Ihre vornehmſten Städte hießen Vienna, (Vienne,) die Mela unter die Urbes opulentiſſimas zählt, Cularo, (Grenoble,) deren Namen in ſpätern Zeiten Kaiſer Gratian in Gratianopel umſchmolz; und Geneva, (Genf,) an dem damals ſogenanten Lemaniſchen See. Des erſten Kriegs, den Rom mit den Allobrogern geführt, erwähnt Livius im Auszug ſeines 61ſten Buchs in eben dem Jahre, als C. Gracchus erſchlagen ward.

b) Umbrenus, wie wir aus Ciceros IIIter Katilinariſcher Rede erfahren, war nichts weiter, als ein Freigelaßner.

c) Die Stathalter und Unterbefehlshaber, die über ſie geſezt waren; und die ſie nach gewöhnlicher römiſchen Sitte brandſchazzen mochten.

orare, uti ſui misereretur: nihil tam aſperum, neque tam difficile eſſe, quin cupidiſſume facturi eſſent, dum ea res civitatem aere alieno liberaret. Ille eos in domum D. Bruti perducit; quod foro propinqua erat, neque aliena conſilii, propter Semproniam: nam tum Brutus ab Roma aberat. Praeterea Gabinium arceſſit, quo maior auctoritas ſermoni ineſſet: eo praeſente coniurationem aperit: nominat ſocios, praeterea multos cuiusque generis innoxios, quo legatis animus amplior eſſet: dein eos, pollicitos operam ſuam, domum dimittit.

XLI.

Sed Allobroges diu in incerto habuere, quidnam conſilii caperent. In altera parte erat aes alienum, ſtudium belli, magna merces in ſpe victoriae: at in altera maiores opes, tuta conſilia; pro incerta ſpe, certa praemia. Haec illis volventibus, tandem vicit Fortuna Reipublicae. Itaque Q. Fabio Sangae, cuius patrocinio civitas plurimum utebatur, rem omnem, uti cognoverant, aperiunt Cicero, per Sangam conſilio cognito, legatis praecepit, ut ſtu-

a) Eine ſehr feine Wendung; durch welche, wie mich dünkt, Salluſt zu verſtehen giebt, daß die Allobroger zwar gut für Rom, doch unweislich für ſich ſelbſt ihren Entſchlus gefaßt hätten. Auch Cicero erkent es für eine auſſerordentliche göttliche Fügung, daß die Geſandten eines nach Krieg mit Rom ſo begierigen Volks, einen ſolchen von den anſehnlichſten Patriziern ihnen gethanen Vorſchlag verworfen hätten. Und gleich nach Katilinens Untergang griffen die Allobroger würklich zu den Waffen.

Hofnung beſchworen ihn ſofort die Allobroger, ſich ihrer zu erbarmen; betheuerten, daß nichts ſo hart und ſchwierig ſeyn könne, was ſie nicht willig thun würden, um ihren Staat vom Druk der Schulden zu befreien. Umbrenus führte ſie ins Haus des Decimus Brutus, weil dies dem Forum nahe lag, und ſich der Sempronia halber — denn Brutus war damals fern von Rom! — zum Berathſchlagen nicht übel ſchikte. Hieher berief er auch den Gabinius, um ſeinen Reden deſto mehr Gewicht zu geben; und nun entdekte er ihnen, in deſſen Beiſein, die Verſchwörung; nente ihnen die Mitglieder derſelben, auch wohl noch manchen unſchuldigen Mann, um deſto gröſſern Muth ihnen einzuflößen; und entließ ſie endlich, nachdem er ſeinen fernern Beiſtand ihnen zugeſichert hatte.

XLI.

Aber die Allobroger blieben lange unſchlüßig, wozu ſie ſich beſtimmen ſolten. Schulden, Hang zum Kriege, hoher Gewinſt im Fall des gehoften Siegs, ſtanden auf einer Seite; auf der andern Uebermacht, Rathſchläge der Sicherheit, ſtatt ungewiſſer Hofnung eine gewiſſe Belohnung. Indem ſie ſo ſchwankten, ſiegte endlich der Schuzgeiſt unſers Staates; [a]) und ſie entdekten dem Q. Fabius Sanga, den ihr Staat als ſeinen Patron betrachtete [b]), die ganze Sache, ſoviel ſie ſelbſt davon wußten. Vom Sanga erfuhr es Cicero, und befahl den Geſandten ſich recht

b) Die den Römern unterworfnen Völker pflegten zu Rom immer einen von den Patriziern als ihren Patron, das iſt, als denienigen, der ſich ihrer Gerechtſame annehmen und ihren Bürgern, wenn ſie nach Rom kämen, Rath und Schuz ertheilen ſolte, zu betrachten. Oft blieben ſie ſogar, nach Art der Gaſtfreundſchaft, bei einer gewiſſen Familie, z. B. die Sizilier bei den Metellern, die Lacedämonier bei den Klaudiern ꝛc. Wie die Allobroger grade an den Fabius gekommen, läßt ſich freilich mit Zuverläßigkeit nicht

ſtudium coniurationis vehementer ſimulent; caeteros adeant; bene polliceantur; dentque operam, uti eos quam maxume manifeſtos habeant.

XLII.

Iisdem fere temporibus, in Gallia citeriore atque ulteriore, item in agro Piceno, Bruttio, Apulia, motus erat. Nam illi, quos antea Catilina dimiſerat, inconſulte, ac veluti per dementiam cuncta ſimul agebant; nocturnis conſiliis, armorum atque telorum portationibus, feſtinando, agitando omnia, plus timoris, quam periculi effecerant. Ex eo numero complures, Q. Metellus Celer Praetor, ex S. C. cauſſa cognita, in vincula coniecerat, item in citeriore Gallia C. Murena, qui ei provinciae legatus praeerat.

XLIII.

At Romae Lentulus cum caeteris, qui principes coniurationis erant, paratis, ut videbantur, magnis copiis, conſtituerat, uti, cum Catilina in agrum Faeſulanum cum exercitu veniſſet, L. Beſtia, tribunus plebis, concione habita, quereretur de actionibus Ciceronis, bellique graviſſumi invidiam optumo Con-

erörtern. Sechszig Jahr vorher waren ſie von einem Q. Fabius und Q. Aemilianus Roms Bothmäßigkeit unterworfen worden. Vielleicht hatte der Erſtere ſelbſt bei ſeinem Siege ſich ſo beſcheiden gegen ſie betragen, daß ſie nachher bei ſeinem Geſchlechte, als Klienten blieben.

a) Italiens weſtliche, Sizilien grad gegen über liegende Halbinſel, die iezt Kalabrien benent wird; von der man ehmals ſchon glaubte, daß ſie

eifrig für die Verſchwörung anzuſtellen, mit den übrigen Mitgliedern zu reden, alles Gute zu verſprechen, und nach Erlangung überführender Beweiſe zu ſtreben.

XLII.

Faſt zu gleicher Zeit zeigten ſich Unruhen im dieſſeitigen und ienſeitigen Gallien, im Piceniſchen Gebiet, in Bruttium [a]) und Apulien. Denn iene ausgeſandten Anhänger Katilinens griffen höchſt unvorſichtig und gleichſam tolldreiſt alles auf einmal an; hielten nächtliche Zuſammenkünfte, häuften Wehr und Waffen auf, übereilten und beunruhigten alles; verurſachten aber mehr Furcht als Gefahr. Von dieſen Empörern ließ der Prätor Q. Metellus Celer viele, dem Senatſchlus zu folge, in Bande werfen; ein gleiches that im dieſſeitigen [b]) Gallien C. Murena, der in dieſer Provinz als Legat befehligte.

XLIII.

Zu Rom aber beſchlos Lentulus, nebſt den übrigen Häuptern der Verſchwörung, nachdem ſie ihres Bedünkens nach, eine hinlängliche Manſchaft zuſammen gebracht hatten: daß ſobald nur Katilina mit dem Heer ins Fäſulaniſche Gebiet eingerükt ſeyn würde, der Volkstribun L. Beſtia eine öffentliche Verſamlung berufen, über Ciceros Verfahren Klage führen, und den ganzen Haß dieſes

 ver=

mit Sizilien zuſammen gehangen habe; und wo unter andern die berühmten Städte Rhegium und Crotona lagen.

b) Die meiſten Kommentatoren glauben, daß hier entweder Salluſt einen Gedächtnisfehler, oder die Abſchreiber einen Verſtoß begangen haben müſſen: denn C. Murena (der Bruder des ernanten Konſuls, L. Murena,) ward damals, wie Cicero meldet, Stathalter in Gallia transalpina; vielleicht aber ſtand er auch dem dießeitigen Gallien vor.

Conſuli imponeret; eo ſigno, proxuma nocte cetera multitudo coniurationis ſuum quisque negotium exſequeretur. Sed ea diviſa hoc modo dicebantur: Statilius et Gabinius uti cum magna manu duodecim ſimul opportuna loca Urbis incenderent, quo tumultu facilior aditus ad Conſulem, ceterosque, quibus inſidiae parabantur, fieret: Cethegus Ciceronis ianuam obſideret, eumque vi adgrederetur, alius autem alium; ſed filii familiarum, quorum ex nobilitate maxuma pars, parentes interficerent; ſimul, caede, et incendio perculſis omnibus, ad Catilinam erumperent. Inter haec parata, atque decreta, Cethegus ſemper quaerebatur de ignavia ſociorum; illos, dubitando, et dies prolatando, magnas opportunitates corrumpere; facto, non conſulto, in tali periculo opus eſſe: ſeque, ſi pauci adiuvarent, languentibus aliis; inpetum in curiam facturum. Natura ferox, vehemens, manu promtus, maxumum bonum in celeritate putabat.

XLIIII.

a) Dem Plutarch zu Folge hatten ſie die Stadt in hundert Theile getheilt, und hundert Männer durchs Loos beſtimmt, die, ieder einen ſolchen Diſtrikt, und zwar zu gleicher Zeit anzünden ſolten. An den Brunnen und Waſſerleitungen ſolten wieder andere Verſchworne ſtehn, und alle niedermezzeln, die Waſſer zu ſchöpfen kämen. Der ganze Rath, nebſt ſo vielen Bürgern, als immer möglich, ſolten umgebracht, und nur die Kinder des Pompeius verſchont werden, damit man, bei der Zurükkunft ihres Vaters mit dem Heer, Geiſeln an ihnen habe. — Faſt ſolte man glauben, daß bei dieſen Beſchuldigungen einige Uebertreibung ſtatt fände. Denn es hätte eine Menge von vielen Tauſen-

verderblichen Krieges auf den edelmüthigen Konſul wälzen ſolle. Auf dies gegebne Zeichen ſolle ieder von den Verſchwornen in nächſter Nacht ſeiner Beſtimmung nachkommen; und zwar war, dem Vernehmen nach, die Vertheilung folgendermaßen: Statilius und Gabinius ſolten mit einer zahlreichen Manſchaft die Stadt an zwölf Orten zugleich in Brand ſtekken [a]), damit man während dieſes Aufruhrs deſto leichter an den Cicero, und die übrigen, denen man nachtrachte, zu kommen vermöge. Ciceros Thüre ſolle Cethegus umzingeln, und gewaltſam ihn anfallen. Mit andern ſolten andre ein gleiches thun. Die Söhne aus großen, meiſtens edlen Häuſern, ſolten ihre Eltern tödten. Wenn dann alle bei dieſem Brand und Blutbad von Schrekken ergriffen wären, dann wolle man zum Katilina ſich durchſchlagen. Während dieſer Anſtalten und Entwürfe aber beſchwerte ſich Cethegus unaufhörlich über die Trägheit ſeiner Mitverſchwornen, die durch Zweifeln und Aufſchub die beſten Zeitpunkte verabſäumten [b]). „Handeln, ſagte er, „nicht Rath pflegen müſſe man bei Fährlichkeiten dieſer Art! „Möchten die übrigen auch zagen; wenn nur einige wenige ihn „unterſtüzten, ſei er die Kurie zu ſtürmen erbötig.“ — Bei ſeinem unbändigem, ſtürmiſchem Geiſte und raſcher Fauſt, glaubte er, komme alles auf die Geſchwindigkeit an.

XLIIII.

den erfordert, um alles dies möglich zu machen; und ſo vielen Verſchwiegenheit zuzutrauen — denn von der Abſcheulichkeit dieſes Vorhabens will ich gar nichts gedenken, — wäre doch eine, dem Unſinn nahe Thorheit geweſen. Es zeigt ſich auch hier des Gerüchts gewöhnlicher Gang; es vergröſſert ſich, iemehr es ſich entfernt.

b) Lentulus wolte nemlich die Saturnalien erwarten, wo Rom in einem algemeinen Taumel von Schwelgen und Schmauſen ſich zu befinden pflegte; wo auch die Sklaven, die um dieſe Zeit die Rolle ihrer Gebieter ſpielen muſten, in gröſſrer Freiheit, als gewöhnlich, ſich befanden. Ein Umſtand, der vielleicht in den Plan des Lentulus paßte;

XLIIII.

Sed Allobroges ex praecepto Ciceronis per Gabinium ceteros conveniunt: ab Lentulo, Cethego, Statilio, item Caſſio poſtulant iusiurandum, quod ſignatum ad civis perferant: aliter haud facile eos ad tantum negotium inpelli poſſe. Ceteri nihil ſuſpicantes dant: Caſſius ſemet eo brevi venturum pollicetur, ac paullo ante legatos ex urbe proficiſcitur. Lentulus cum his T. Volturcium quemdam Crotonienſem mittit, ut Allobroges, prius quam domum pergerent, cum Catilina, data atque accepta fide, ſocietatem confirmarent. Ipſe Volturtio litteras ad Catilinam dat, quarum exemplum infra ſcriptum eſt: „Qui ſim, ex eo quem ad te miſi, cognoſces. Fac „cogites, in quanta calamitate ſis, et memineris te vi„rum eſſe. Conſideres, quid tuae rationes poſtulent; „auxilium petas ab omnibus, etiam ab infimis.“ — Ad hoc mandata verbis dat: „quum ab Senatu ho„ſtis iudicatus ſit, quo conſilio ſervitia repudiet? in „urbe parata eſſe, quae iuſſerit; ne cunctetur ipſe „propius accedere.“

XLV.

denn immer war er, ſelbſt gegen den Katilina (wie wir gleich darauf ſehen werden,) der Meinung: daß man der Sklaven Beiſtand nicht verſchmähen müſſe. Die Nacht des 17ten Dezembers ſolte die Schrekkensnacht für Rom werden.

a) Crotona, wie ſchon kurz vorher angegeben worden, war eine anſehnliche Stadt im Gebiet der Brutier; berühmt unter andern durch die Schule, die hier von dem Pythagoras angelegt worden war; und noch berühmter durch den Sieg, den es über die dreimal ſtärkern Einwohner von Sybaris erfochten hatte. Damals ſoll es hunderttauſend Mann ins Feld haben ſtellen können. Livius im XXIV. Buche ſagt: es habe bis

XLIIII.

Die Allobroger aber beſprachen ſich, Ciceros Befehl zu Folge, durch Vermittlung des Gabinius indeß auch mit den Uebrigen, und begehrten vom Lentulus, Cethegus, Statilius und Caßius einen ſchriftlichen beſiegelten Eid, weil ihre Mitbürger ſonſt kaum einen ſo wichtigen Schritt wagen dürften. Ganz verdachtlos ſtelten die Uebrigen dieſe Verſicherung aus; nur Caßius verſprach ſich bald damit einzufinden, und entfernte ſich kurz vor den Geſandten aus der Stadt. Lentulus gab ihnen auch einen gewiſſen T. Volturtius, aus Krotona [a]) gebürtig, mit, damit die Allobroger, bevor ſie heimreiſeten, mit dem Katilina, durch wechſelſeitiges Verſprechen, in noch genauere Verbindung kommen möchten. Eben dieſem Volturtius übergab er einen Brief an Katilinen folgenden Inhalts. — „Wer ich ſei [b]), wirſt du von dem ſchon hören, den „ich dir ſende. Bedenk es ia, in welcher großen Gefahr du ſchwe„beſt. Erinre dich, daß du ein Mann ſeiſt! Ueberlege, was deine „Umſtände erfordern! Such überall Hülfe, auch bei den Niedrig„ſten." — Hierzu fügte er noch den mündlichen Auftrag: „Warum er denn, da der Senat ihn für einen Staatsfeind erklärt habe, die Sklaven zurükweiſe? Zu Rom wäre alles, wie er es verlangt, in Bereitſchaft. Er ſolle nicht verziehn, näher anzurükken.

XLV.

zum Kriege der Römer mit dem Pyrrhus 12000 Schritt im Umkreis gehalten. Dann ſei es aber verwüſtet, und kaum auf die Hälfte herab geſezt worden. Petronius nennt ſie urbem Italiae antiquiſſimam et primam.

b) Warum dies Katilina erſt vom Volturtius erfahren ſolte, läßt ſich ſchwer begreifen. Er kante ia doch wohl die Hand und das Siegel des Lentulus? denn beides zeugte nachher ſo ſtark gegen dieſen Cornelier. Doch vielleicht iſt eben dies ein Zug von der Unbeſonnenheit, mit welcher Lentulus zu handeln pflegte, und die ihn ſelbſt dann nicht verließ, wenn er am vorſichtigſten ſeyn wolte.

XLV.

His rebus ita actis, conſtituta nocte, qua proficiſcerentur, Cicero, per legatos cuncta edoctus, L. Valerio Flacco et C. Pomptino praetoribus imperat, ut in ponte Mulvio per inſidias Allobrogum comitatus deprehendant: rem omnem aperit, cuius gratia mittebantur; cetera, uti facto opus ſit, ita agant. Homines militares, ſine tumultu praeſidiis collocatis, ſicuti praeceptum erat, occulte pontem obſident. Poſtquam ad id loci legati cum Volturtio venere, ſimul utrimque clamor exortus eſt: Galli, cito cognito conſilio, ſine mora praetoribus ſe tradunt. Volturtius primo, cohortatus ceteros, gladio ſe a multitudine defendit; dein, ubi a legatis deſertus eſt, multa prius de ſalute ſua Pomptinum obteſtatus, quod ei notus erat; poſtremo timidus ac vitae diffidens, velut hoſtibus, ſeſe praetoribus dedit.

XLVI.

a) Dieſer Valerius ſtamte (wie wir unter andern aus der Rede wiſſen, die nachher Cicero für ihn gehalten,) aus einem Geſchlechte, das dem Freiſtaat Rom vorzüglich werth ſeyn muſte. Der berühmte Valerius Publicola, der gleich im erſten Jahr nach Tarquins Vertreibung das Konſulat bekleidete, war ſein Ahnherr. — Als er ſpäterhin das Gouvernement von Aſien verwaltet hatte, ergriffen Katilinens und Lentulus heimliche Freunde die Gelegenheit, ſich an ihm zu rächen, und klagten ihn der gewaltſamſten Erpreſſungen wegen an. Vielleicht hatten ſie nicht ganz Unrecht. Doch Hortenſius und Cicero retteten ihn durch ihre Beredſamkeit. Beide gröſtentheils, indem ſie das Volk erinnerten, daß durch ihn großentheils die Stadt gerettet worden ſei.

b) Dieſer Pomptinus, aus Pomätium gebürtig, und homo novus, wie es ſcheint, hatte ſich zuerſt im Fechterkriege unter dem Craſſus ausgezeichnet; galt für einen braven Offizier, und war einer von Ciceros vertrauten Freunden. Er ward den Allobrogern, die er iezt nur zum Schein gefangen nahm, ſpäter drauf

XLV.

Als dies alles ſo veranſtaltet, die Nacht zu ihrer Abreiſe anberaumt, Cicero aber durch die Geſandten davon benachrichtiget war; gebot er den Prätoren L. Valerius Flaccus [a]) und Cn. Pomptinus [b]) den Allobrogern bei der Mulviſchen [c]) Brükke aufzupaſſen; entdekte ihnen die ganze Urſach ihrer Sendung, und überließ es ihrem Gutdünken, das Nöthige zu verfügen. — Dieſe zwei erfahrne Krieger befolgen den Befehl, und beſezzen durch heimlich ausgeſtelte Wachen die Brükke. So wie hier Volturtius und die Geſandten anlangen, ſtürzt man mit Geſchrei von beiden Seiten auf ſie los. Die Gallier errathen bald das Spiel, und ergeben ſich ſtraks an die Prätoren. Volturtius ermahnt anfangs die Uebrigen, und wehrt ſich mit dem Schwerdt gegen die Menge. Doch, verlaſſen von den Geſandten, fleht er zuerſt höchlich den Pomptinus, den er kante, um Schonung ſeines Lebens an, und ergiebt ſich endlich zagend und hofnungslos den Prätoren, gleichſam als erklärten Feinden.

 XLVI.

im Ernſt ein ſehr fürchterlicher Mann. Denn da er dem C. Murena in ſeiner Galliſchen Statthalterſchaft nachfolgte, giengen die Allobroger über den Rhodanus, und verheerten das Narbonenſiſche Gallien. Pomptinus grif ſie an, verwüſtete gegenſeitig ihr ganzes Gebiet und unterwarf ſie ſich völlig. Als er desfals einen Triumph begehrte, ward es ihm ſo ſchwer gemacht, daß er erſt nach ſieben Jahren es durchſezte. Cicero nahm ihn als ſeinen Legaten in die Provinz Cilicien mit, und in dem Treffen, das bei dem Berg Amanus gewonnen ward, befehligte Pomptinus die Hülfstruppen. Die Litteratoren ſtreiten ſich drüber, ob er Pomtinus, oder Pomptinus, oder Pontinius geſchrieben worden ſei.

c) Dieſe Brükke, die beim Juvenal auch die Molviſche, und von andern die Milviſche genennt wird, ging ohngefehr 2000 Schritt vor der Stadt auf dem Flaminiſchen Wege über die Tiber, und ſoll vom M. Aemilius Scaurus (deſſen Pracht und Schwelgerei ſo berühmt iſt,) erbaut worden ſeyn. Sie iſt ein vierhundert Jahr ſpäter in der

XLVI.

Quibus rebus confectis, omnia propere per nuncios Conſuli declarantur. At illum ingens cura atque laetitia ſimul occupavere. Nam laetabatur intelligens coniuratione patefacta, civitatem periculis ereptam eſſe: porro autem anxius erat; dubitans in maxumo ſcelere tantis civibus deprehenſis, quid facto opus eſſet; poenam illorum ſibi oneri, impunitatem perdundae Reipublicae fore credebat. Igitur confirmato animo, vocari ad ſeſe iubet Lentulum, Cethegum, Statilium, Gabinium, itemque Coeparium, quemdam Terracinenſem; qui in Apuliam ad concitanda ſervitia proficiſci parabat. Ceteri ſine mora veniunt: Coeparius paullo ante domo egreſſus, cognito indicio, ex urbe profugerat. Conſul Lentulum, quod Praetor erat, ipſe manu tenens, in Senatum perducit; reliquos cum cuſtodibus in aedem Concordiae venire iubet. Eo Senatum advocat, magna frequentia eius ordinis, Volturtium cum legatis introducit; Flaccum Praetorem ſcrinium cum litteris, quas a legatis acceperat, eodem adferre iubet.

XLVII.

Römiſchen Geſchichte auch merkwürdig durch den Sieg, den bei ihr der ſogenannte große Konſtantin über den Tirannen Maxentius erfocht. Jezt heißt ſie Ponte Mole.

a) Am ſpäteſten kam Lentulus, wie Cicero in der IIIten Katilinariſchen Rede ſagt: vielleicht (ſezt er hinzu) weil er ſich mit Briefſchreiben in der vorigen Nacht, gegen ſeine Gewohnheit, verſpätet hatte.

b) Es war immer das Zeichen einer wichtigen Berathſchlagung, wenn der römiſche Senat im Tempel zuſammen berufen ward; und man glaubte dadurch die Beſchließungen feſter und in den Augen des Volks gleichſam göttlicher zu machen. Es ſtand ganz in der Willkühr des Konſuls, welchen Tempel

XLVI.

Schleunigſt wurde nun durch Boten dem Konſul der Erfolg gemeldet. Eine gleich große Sorge und Freude bemächtigte ſich ſeiner. Freude, weil nun die Entdekkung des Verraths die Stadt der Gefahr entriß; Sorge, weil er verlegen war, was nun mit ſo anſehnlichen Bürgern, bei der Ertappung auf einer ſolchen Frevelthat, anzufangen ſei? Sie beſtrafen, würde ihm zum Unglük, ſie nicht beſtrafen, dem Staate zum Untergange gereichen. Doch, nach neu gefaßtem Muth, gebot er, den Lentulus, Cethegus, Statilius, Gabinius, und einen gewiſſen Terraciner, Cöparius (der eben nach Apulien abreiſen wolte, um dort die Sklaven aufzuwiegeln,) zu ihm zu rufen [a]). Die vier erſtern erſchienen unverzüglich; nur Cöparius, der kurz vorher ausgegangen war, und von dieſer Entdekkung gehört hatte, entwich aus der Stadt. Der Konſul führte den Lentulus, weil er Prätor war, ſelbſt bei der Hand in den Senat; die übrigen ließ er durch Wache in den Tempel [b]) der Eintracht [c]) bringen. Hieher berief er den Senat; und als dieſer ſich ſehr zahlreich verſamlet hatte, ward Volturtius mit den Geſandten vorgeführt; auch muſte der Prätor Flaccus das von den Allobrogern erhaltene Briefkäſtgen hereinbringen.

er zur Verſamlung wählen wolte; aber eine ſehr leicht zu ergründende Politik machte, daß ſie immer ſolche wählten, die in der Gottheit ſelbſt, oder im Beinamen derſelben etwas ehrfurchtswerthes hatten; ſo z. B. wird man ſich erinnern, daß Cicero die Sizzung, in welcher er durch ſeine Beredſamkeit den Katilina gleichſam zu Boden donnerte, im Tempel des Jupiter Stator hielt.

c) Der Eintracht waren zu Rom zu verſchiedenen Zeiten verſchiedene Tempel erbaut worden; doch der berühmteſte von allen, der auch hier gemeint wird, blieb derienige, welchen der Diktator Furius Kamillus, einem Gelübde gemäß, nach wieder hergeſtellter Ruhe zwiſchen Senat und Volk aufbauen ließ. Er lag in der VIIIten Region der Stadt, ohnweit dem Satur-

XLVII.

Volturtius interrogatus de itinere, de litteris, poſtremo quid, aut qua de cauſſa, conſilii habuiſſet? Primo fingere alia diſſimulare de coniuratione; poſt ubi fide publica dicere iuſſus eſt, omnia, uti geſta erant, aperit; docetque, ſe paucis ante diebus a Gabinio et Coepario ſocium adſcitum; nihil amplius ſcire quam legatos: tantummodo audire ſolitum ex Gabinio P. Autronium, Serv. Sullam, L. Vargunteium, multos praeterea in ea coniuratione eſſe. Eadem Galli fatentur: ac Lentulum diſſimulantem coarguunt, praeter litteras, ſermonibus, quos ille habere ſolitus erat: „ex „liberis Sybillinis, regnum Romae tribus Corneliis „portendi; Cinnam atque Sullam antea: ſe tertium „eſſe, cui fatum foret urbis potiri; praeterea ab in„cenſo Capitolio illum eſſe vigeſimum annum, quem „ſaepe ex prodigiis haruſpices reſpondiſſent bello ci„vili cruentum fore.“ Igitur perlectis litteris, cum prius omnes ſigna ſua cognoviſſent, Senatus decernit:

nus-Tempel, der die Schazkammer und das Archiv des Staats in ſich faßte.

a) Salluſtius übergeht bei der Erzälung eine Menge nicht unbeträchtlicher Umſtände, die wir in Ciceros IIIter Katilinariſcher Rede erfahren. Dieſer Rede iſt hier um ſo viel mehr zu trauen, weil der Konſul in ihr gewiß die pünktlichſte Wahrheit ſagen konte und muſte. Er konte es, denn er hatte, ſo wie das Verhör angieng, vier Senatoren, deren Gedächtnis, Einſicht und Uebung im Geſchwindſchreiben er kante, dem Prätor C. Coſconius, M. Meſſala (einen Kandidaten der Prätur,) P. Nigidius und Appius Claudius aufgetragen, alle Worte, die geſprochen würden, aufzuſchreiben, um nicht nur eine Urkunde davon im Staats-Archiv niederzulegen; ſondern auch Abſchriften in allen Provinzen aufs ſchleunigſte auszuſtreuen. — Er muſte aber auch Wahrheit ſprechen; denn er hielt dieſe Rede

XLVII.

Als man hier den Volturtius wegen ſeiner Reiſe, Briefſchaften, ſeiner übrigen Anſchläge und deren Grund befragte: ſuchte er anfangs Ausflüchte, und leugnete die Verſchwörung ab; doch als man ihm Verzeihung anbot, wenn er rein heraus ſpräche, geſtand er den ganzen Verlauf; verſicherte: daß er vor wenig Tagen erſt vom Gabinius und Cöparius zu ihrem Bündnis angeworben ſei; daß er nichts mehr, als die Geſandten wiſſe; und nur oft vom Gabinius vernommen habe: daß auch P. Autronius, Serv. Sulla, L. Vargunteius und viele andre noch zur Zahl der Verſchwornen gehörten. — Ein gleiches ſagen die Gallier aus, und überführen den Lentulus, troz ſeines Läugnens, daß er auſſer ſeinen Briefen noch oft die Worte im Munde geführt: „Drei Korneliern hätten die Sibilliniſchen Bücher die Herſchaft über Rom verkündet. Dem Cinna und Sulla vor ihm; er ſei der Dritte, dem die Regierung beſtimt ſei. Zudem ſei iezt das zwanzigſte Jahr nach Abbrennung des Kapitols, und von dieſem Jahre hätten die Zeichendeuter oft einen blutigen Bürgerkrieg vorhergeſagt.“ a) — Da man alſo ihre Briefe verleſen, und ſie ſelbſt vorher

ans Volk, gleich nach dem Verhöre; und wie hätte er ſich hier etwas zu verfälſchen getraut, da gewiß ſo viel heimliche Anhänger des Katilina zugehört hatten, die iede Verfälſchung gerügt und zu ihrem Vortheil gewandt haben würden. — Er erzählt es folgendermaßen. „Anfangs ward Volturtius, ohne die Gallier vorgeführt; ihm Verzeihung angetragen, und ohne Scheu zu reden ermahnt. So wie er ſich ein wenig erhohlt, geſtand er: Lentulus habe ihn mit Briefen und Aufträgen an den Katilina geſchikt: daß er doch die Sklaven nicht abweiſen, und aufs baldigſte gegen die Stadt anrükken ſolle; damit wenn ſie verabredetermaßen die Stadt angezündet, und ein unermeßliches Blutbad angerichtet hätten, er die Fliehenden auffangen, und mit ſeinen ſtädtiſchen Freunden ſich vereinigen könne. Jezt berief man die Gallier; ſie ſagten aus: Lentulus, Cethegus und Statilius hätten ſich eidlich verpflichtet; ihnen

nit: uti abdicato magiſtratu Lentulus, itemque ceteri in liberis cuſtodiis haberentur. Itaque Lentulus,

auch Briefe an ihre Landsleute mitgegeben. L. Caßius hätte ihnen empfohlen: aufs ſchleunigſte Reuterei nach Italien zu ſenden; Fußvolk hätten ſie ſelbſt genug. Lentulus aber habe verſichert: nach den Sibilliniſchen Büchern und den Vertröſtungen der Wahrſager ſei er der Dritte zur Herrſchaft über Rom beſtimte Kornelier. Cinna und Sulla wären ſeine Vorgänger geweſen. Auch ſei das iezige Jahr zum Untergang von Rom und deſſen Hoheit auserſehn; denn es ſei das zehnte nach Losſprechung der Veſtalen, das zwanzigſte nach Verbrennung des Kapitols. Nicht minder hätte ſich Cethegus mit dem Lentulus gezankt, weil dieſe — was ihm viel zu lang gedäucht — die Mord- und Brandſcene bis zu den Saturnalien verſchieben wollen. — Man brachte nun die Briefe hervor. Ehe man das Schreiben des Cethegus öfnete, war er ſeines Siegels geſtändig. Er hatte eigenhändig an Rath und Volk der Allobroger geſchrieben; ihnen verſprochen: daß er halten würde, was er den Geſandten zugeſagt habe; daß aber auch ſie deren Verpflichtung nachkommen möchten. Kurz vorher hatte man Hausſuchung bei ihm gethan; eine Menge Gewehr bei ihm gefunden, und von ihm deshalb zur Antwort erhalten: er ſei ſtets ein Liebhaber ſchöner Waffen geweſen. Doch dieſer hergeleſene Brief machte ihn ſo verwirrt, daß er aus ſtrafendem Bewuſtſein ganz verſtumte. — Statilius ward nun vorgeführt: er kante ſeine Hand und ſein Petſchaft. Sein Brief lautete beinahe ganz gleichmäßig; und er geſtand alles. — Jezt kam Lentulus an die Reihe. Cicero fragte ihn: Ob dies ſein Siegel ſei? Er beiahete es; und da es den Kopf ſeines Grosvaters vorſtelte, fragte der Konſul nochmals: Ob denn nicht auch dies ſtumme Bild eines Mannes, der ſich durch ſeine Liebe zum Vaterland ſo ausgezeichnet, von einer ſolchen Schandthat ihn habe abhalten können? — Auch deſſen Schreiben war mit den übrigen gleichlautend. Man gab ihm Erlaubnis zu reden. Er läugnete anfangs alles. Als man die Zeugen vorführte, erhob er ſich; fragte die Gallier: Was er mit ihnen zu ſchaffen gehabt? Warum ſie in ſein Haus gekommen wären? Eben alſo ſprach er zum Vulturtius. Sie antworteten ihm dreiſt, durch weſſen Veranlaſſung ſie zu ihm gekommen; auch wie oft: und fragten ihn: ob er ſich nicht ſeiner Rede von den Sibilliniſchen Büchern erinre? Die Gewalt des Gewiſſens würkte plözlich. Er, ſonſt ſo verwegen, er, der iezt nur gradezu läugnen durfte, geſtand wider aller Vermuthen dies ein: und da er ſonſt beredt und geübt genug war, verließ ihn die Gegenwart des Geiſtes ganz. Volturtius begehrte: man möchte iezt ſofort die Briefe öfnen, die er ihm an den Katilina mitgegeben. So ſehr er auſſer Faſſung war, erkante er doch ſeine Hand und ſein Petſchier für richtig;

her ihre Siegel anerkant hatten, beſchlos der Senat: Lentulus ſolte ſeine Würde niederlegen [a]), und wie die übrigen in weiter Haft [b]) auf-

und der Inhalt lautete, wie ſchon vorher angegeben worden. — Gabinius, zulezt vorgeführt, leugnete anfangs alles auf das unverſchämteſte; muſte endlich aber die Ausſage der Gallier eingeſtehn.“ Daß die Verſchwornen ſich äuſſerſt einfältig dabei betragen, und dem Cicero gleichſam ſelbſt ſich in die Hand geliefert haben, das erhellt ſchon aus dem Verlauf der Sache. Aber er geſteht es auch mit den Worten: „So „unumſtösliche Beweiſe des Verbre„chens auch ihre Briefe, Petſchafte, „Handſchriften und Geſtändniſſe abga„ben; ſo zeugte doch ihr Farbenwechſel, „ihre Augen, ihre Mienen, und ihr Stil„ſchweigen noch ſtärker; denn ſie ver„ſtumten ſo plözlich, ſahen zur Erde, „blikten ſich verſtolen unter einander an, „daß nicht andre, ſondern ſie ſelbſt ſich „anzuklagen ſchienen.“ —

a) Lentulus muſte noch vor dem Schlus der Rathsverſamlung ſeinen Purpurrok ausziehen, und ein Trauerkleid, wie es für ſeinen iezzigen bedenklichen Zuſtand ſich ſchikte, anlegen. Cicero rühmte ſich dieſes Verfahrens gegen das Volk, als einer Ehrerbietung gegen die Gerechtſame des Staats. C. Marius (ſagte er,) habe nicht ſo religiös gegen den C. Glaucias verfahren, den er als Prätor, ohne Rathſchlus, hinrichten laſſen. Lentulus habe zwar durch ſeine eingeſtandne Verrätherei, nach dem Urtheil des Senats, nicht ſeine Prätur allein, ſondern auch ſein Bürgerrecht verwürkt, doch habe man ihn förmlich ſeines obrigkeitlichen Amtes entkleidet.

b) Die Art bei der Verhaftung war bei den Römern mancherlei. Ganz geringe Perſonen wurden in wohl vermauerte Kerker eingeſchloſſen, wo weder Soldaten, noch ſonſt ein Aufſeher bei ihnen ſich befand. Betraten Perſonen vom Stande dergleichen Kerker, ſo war es gewöhnlich ein Zeichen baldiger Hinrichtung, wie wir weiter unten auch beim Lentulus und den übrigen Verſchwornen ſehen werden; meiſtentheils war dies das Schikſal unglüklicher Könige, wenn man über ſie triumphirt hatte. Aber was die Römer cuſtodia nanten: das war entweder cuſtodia militaris oder libera. Die erſtere war die gewöhnlichere, in Rom ſowohl als in den Provinzen. Der Gefangene ward dann mit ſeiner rechten Hand an die linke eines Soldaten, der ihn bewachen muſte, angeſchloſſen. Eine Art, die allerdings ziemlich gegen das Entlaufen ſicherte, die aber, meines Bedünkens, doch auch ihre reichliche Unbequemlichkeit hatte. Seneka ſagt auch daher: (L. de Tranq. I. 10.) „Iſt nicht der Wäch„ter ſo gut wie der Bewachte gebun„den? man müſte es denn für erträgli„cher halten, an der linken Hand ge„feſſelt zu ſeyn.“ — Cuſtodia libera aber war zweierlei. Man übergab vornehmere Verbrecher entweder Bürgen, die für ſie mit eigner Gefahr ſtehen muſten; oder obrigkeitlichen Perſonen,

Salluſt. S

lus P. Lentulo Spintheri, qui tum Aedilis erat, Cethegus Q. Cornificio, Statilius C. Caeſari, Gabinius M. Craſſo, Coeparius, nam is paullo ante ex ſuga retractus erat, Cn. Terentio Senatori traduntur.

XLVIII.

Gefangne dieſer Art wurden dann nicht gefeſſelt; und es war immer noch ein gewiſſer Vorzug damit verbunden. Die obrigkeitlichen Perſonen, denen man ſie übergab, waren gewöhnlich Prätoren und Aedilen, doch auch zuweilen bloße Senatoren. — Wenn Plutarch und Appian ſagen: daß die diesmaligen Verſchwornen den Prätoren wären übergeben worden, ſo irren ſie: der einzige Jul. Cäſar war für das nächſte Jahr ernanter Prätor.

a) Daß die Römer zu ihren Beinamen, die ſie nachher ſelbſt in die ernſte Geſchichte übertrugen, zuweilen ſonderbare Urſachen hatten, iſt bekannt, und bewährt ſich auch hier. Denn dieſer Lentulus, der ein naher Vetter des gefangnen Lentulus war, und eben damals die Aedilswürde mit ungeheurem Aufwande bekleidete, indem er alle Verzierungen bei den Schauſpielen von gediegnem Silber machen ließ, hatte den Zunamen Spinther von der Aehnlichkeit bekommen, die zwiſchen ihm und einem Schauſpieler dieſes Namens obwaltete. Er ward ſechs Jahr drauf Konſul. Als ein vertrauter Freund des Cicero nahm er ſich deſſen in ſeiner Verbannung treulich an. Er gehörte ſpäter hin auch zu den Verſchwornen gegen den Diktator Cäſar.

b) Dieſer Q. Cornificius, der aus einer plebeiiſchen Familie war, aber ſchon die Prätur bekleidet hatte, iſt kurz vorher als ein Mitwerber des Cicero um das Konſulat aufgeführt worden. Er war auch als Augur ſein Kollege. Askonius Pädianus nent ihn virum ſobrium et ſanctum, ſacerdotem nulla improbitate notum.

c) Es iſt immer merkwürdig, daß man grade zwei Männern, die ſelbſt im Verdacht der Theilnahme an dieſer Verſchwörung waren, dem Cäſar und Craſſus, die Bewahrung der Gefangnen mit anvertraute. Auf den erſten Blik ſcheint dies ein nicht geringes Verſehn zu ſeyn. Aber entweder wolte man ihnen dadurch einen Beweis geben: daß man ienen Gerüchten nicht traue; oder man ſuchte durch dieſe Probe des Zutrauens ſie zu gewinnen. Auch wäre noch eine Muthmaßung möglich, wenn ſie nicht alzu mistrauiſch ausſähe. — Wie? wenn es eine Prüfung geweſen wäre? Viel gieng weder am Statilius noch Gabinius verlohren, wenn ſie auch entflohen. Nur Lentulus und Cethegus waren wichtig, und für dieſe war geſorgt. Ließen aber Cäſar und Craſſus ihre Gefangne entfliehn, ſo machten ſie ſich dadurch deſto kentlicher in ihren Geſin-

aufbehalten werden. Er ward daher dem P. Lentulus Spinther [a], damaligem Aedil, Cethegus dem Q. Cornificius [b], Statilius dem C. Cäſar, Gabinius dem M. Craſſus [c], und Cöparius (denn auch dieſen hatte man kurz vorher auf ſeiner Flucht ertappt,) dem Senator Cn. Terentius [d] zur Verwahrung übergeben [e].

nungen, und gewiß auch beim Volke verhaßt.

d) Cn. Terentius war das vorige Jahr Prätor geweſen. Die Terentiſche Familie war zwar nur plebeiiſch; aber ſie war zu Rom in Kredit, und theilte ſich in zwei Hauptäſte; aus deren einem der durch ſeine Tolkühnheit berühmte Terentius Varro abſtamte, der als Konſul das unglükliche Treffen bei Cannä veranlaßte. Dieſer Varro ſcheint mir der erſte berühmte Terentier geweſen zu ſeyn; denn dem Livius nach war er der Sohn eines Fleiſchers, der ſich aber durch das väterliche Vermögen, und indem er immer dem Volk durch Anklagen der Edlen ſchmeichelte, empor ſchwang. Daß des Ciceros erſte Frau eine Terentia war, iſt ſchon angeführt worden. Noch mehr adelte dies Geſchlecht der berühmte Gelehrte, M. Terentius Varro; der einzige lebende gelehrte Römer, deſſen Büſte (wie Plinius im VII. B. erzählt,) in der Bibliothek, die Aſinius Pollio ſtiftete, aufgeſtellt ward; wodurch man ihn alſo für Roms erſten Weltweiſen und Litterator erklärte.

e) Es ging in dieſer Rathsverſamlung und gleich nach ihr noch mancherlei vor, was Salluſt — und vielleicht zum Theil aus Abneigung gegen den Cicero — übergeht. Durch einen einſtimmigen Schlus ward zuerſt den Prätoren L. Flaccus und C. Pomptinus wegen ihrer Treue und Geſchiklichkeit Dank abgeſtattet, nicht minder dem Konſul Antonius aus dem ſonderbar klingenden, und nicht von Zweideutigkeit ganz freien Grunde: weil er die Verſchworne ſtets von ſeinen eignen ſowohl, als von des Staats Berathſchlagungen, entfernt habe. Dann wurde der Verhaftsbefehl auſſer den fünf oben genanten noch über den P. Furius, einen Sullaniſchen Koloniſten zu Fäſulä, den Q. Manlius Chilo, der nebſt dem Furius zu Aufwieglung der Allobroger ſich brauchen laſſen, den P. Umbrenus, der zuerſt ſie aufgeſucht, und den L. Caſſius, der entflohen war, und dem die Anzündung der Stadt zugetheilt worden, ausgeſprochen. — Daß der Senat aus einer ſo großen Menge von Verſchwornen nur neune für ſtraffällig erachtete, das pries Cicero nachher als eine auſſerordentliche Milde. Drauf ward im Namen des Cicero ein öffentliches Dankfeſt, und zwar mit den Ausdrükken angeordnet: Weil er die Stadt vom Brande, die Bürger vom Blutbade, und Italien von einem Kriege befreit habe. — Der Tag fing ſich ſchon an zu neigen, als der Senat aus einander gieng; aber eine unzählbare Menge

XLVIII.

Interea plebes, coniuratione patefacta, quae primo cupida novarum rerum, nimis bello favebat, mutata mente, Catilinae conſilia exſecrari, Ciceronem ad coelum tollere; veluti ex ſervitute erepta, gaudium atque laetitiam agitabant. Namque alia belli facinora praedae magis quam detrimento fore; incendium vero crudele, inmoderatum, ac ſibi maxume calamitoſum putabat; quippe cui omnis copia in uſu quotidiano, et cultu corporis erant. Poſt eum diem quidam L. Tarquinius ad Senatum adductus erat, quem ad Catilinam proficiſcentem ex itinere retractum

Volk füllte den Markt und die Gegend um den Eintrachtstempel. Cicero trat auf, und hielt ſeine ſchon oft angeführte dritte Rede. Nicht nur erzählte er in ihr alles, was hier erzählt worden; ſondern er nüzte auch Umſtände, die wenn nicht für ihn, doch für die Menge würkend waren. Er erinnerte ſie an die vielen vorhergegangenen Wunderzeichen; er fand es höchſt bedeutungsvoll, daß eine Jupiters=Säule, die auf den Rath Hetruriſcher Wahrſager ſchon ſeit zwei Jahren hätte ſollen geſetzt werden, und welche die Langſamkeit der Künſtler immer verzögert hatte, grade in dem Augenblikke, als man die Verſchwornen über den Markt geführt, ſei aufgerichtet, und mit dem Geſicht gegen den Senat zu gewendet worden. Er hielt es für eine göttliche Verblendung, daß die Verſchwornen Briefe von ſolcher Wichtigkeit Barbaren anvertraut; und fand es eben ſo wunderbar, daß dieſe dem römiſchen Staat abgeneigte Barbaren einen ſolchen Vorſchlag nicht angenommen hätten, wobei es nicht einmal auf ihre Waffen, ſondern nur auf ihr Schweigen angekommen ſei. — Eben ſo wenig vergaß er ſeines eignen Lobes. Er ſei (ſagte er,) der Erſte Römer, dem in der Toga zu Ehren ein Dankfeſt angeordnet werde. Selbſt mit dem großen Pompeius verglich er ſich; denn er geſtand: er hoffe, daß dieſer Tag unvergänglich und ſein Andenken zur Erhaltung des Staats und zum Ruhm ſeines Konſulats unvergeslich bleiben werde; er bitte ſie, ſich zu erinnern, daß zu gleicher Zeit zwei Bürger gelebt hätten, wovon der eine die Grenze des Reichs nicht ſo weit die Erde, ſondern ſo weit der Himmel gehe, erweitre, und der andre indeß dieſes Reiches Siz und Hauptſtadt erhalte. (in Cat. III.

XLVIII.

Jezt, nach kund gewordener Verſchwörung, begann der Pöbel, der bisher aus Neuerungsſucht den Krieg nur alzuſichtlich begünſtigte, ſeine Geſinnung zu ändern, Katilinens Anſchläge zu verwünſchen, den Cicero himmelhoch zu erheben; zu frohlokken und zu iubeln, als ſei er aus der Sklaverei errettet worden a). Denn bei allem übrigen Unheil des Kriegs hofte er mehr auf Beute als Verluſt. Anſtekkung der Stadt hingegen dünkte ihm grauſam, unerlaubt und höchſt verderblich; weil er dabei ſeine ganze Haabe, alles was zu Nahrung und Bekleidung des Leibes gehörte, verlohr. — Tages drauf ward im Senat ein gewiſſer L. Tarquinius b) vorgeführt, den man auf dem Wege zum Katilina ergrif-

11.) Alles Dinge, die ſehr wahr ſeyn konten, aber doch in fremdem Munde beſſer noch als im eignen geklungen haben würden!

a) Nicht das Volk allein, ſondern auch die vornehmſten und edelſten Männer im Senate wetteiferten gleichſam zu ſeinem Ruhme. Cotta und Cato drangen drauf, daß in die Anordnung des Dankfeſtes, wo ſonſt die Formel, wegen Erweiterung von des Staates Grenzen, gewöhnlich war, die Worte: wegen Erhaltung des Staats eingeſchaltet werden ſolten. Der Cenſor Gellius urtheilte, daß er die Bürgerkrone verdiene, die bekantlich für die ehrenvollſte in Rom galt. Capua wählte ihn zu ſeinem Patron, und errichtete ihm eine vergoldete Statue. Die vornehmſten Städte Italiens thaten ein gleiches. Doch am ſchmeichelhafteſten für ſeinen Ehrgeiz war zweierlei: Erſtens ein Brief des Pompeius, worinnen dieſer ſchrieb: Seine Siege würden vergebens geweſen ſeyn, wenn er ihm nicht ein Vaterland erhalten hätte, zu welchem er rükkehren könne; und dann der Titel: Vater des Vaterlands, den ihm Catulus zuerſt beilegte. Dieſer iezt ſo oft entweihte Titel war damals noch nie gebraucht worden, und Catulus lobte nicht oft, noch weniger ſo ſtark. — Plutarch irrt ſich aber, wenn er ſagt: Cato habe ihn zuerſt ſo genant; denn Cicero, der ſo einen Umſtand nicht unterließ, mehrmals zu erwähnen, nent ausdrüklich den Catulus. Doch wäre auch Catos Lob eine ſeltne Ehre geweſen.

b) Viele von den Kommentatoren des Salluſtius haben mit Beweiſen a priori und Parallelſtellen zu beweiſen geſucht, daß dieſer Tarquinius eigentlich Tarquitius werde geheißen haben, weil die

retractum aiebant. Is cum ſe diceret indicaturum de coniuratione, ſi fides publica data eſſet; iuſſus a Conſule, quae ſciret, edicere, eadem fere, quae Volturtius, de paratis incendiis, de caede bonorum, de itinere hoſtium, Senatum edocet: praeterea ſe miſſum a Marco Craſſo, qui Catilinae nunciaret, ne eum Lentulus, Cethegus, aliique ex coniuratione deprehenſi terrerent; eoque magis properaret ad urbem adcedere, quo et ceterorum animos reficeret, et illi facilius e periculo eriperentur. Sed, ubi Tarquinius Craſſum nominavit, hominem nobilem, maxumis divitiis, ſumma potentia; alii rem incredibilem rati; pars tametſi verum exiſtumabant, tamen, quia in tali tempore, tanta vis hominis magis leniunda, quam exagitanda videbatur, plerique Craſſo ex negotiis privatis obnoxii, conclamant: Indicem falſum eſſe; deque ea re poſtulant uti referatur. Itaque, conſulente Cicerone, frequens Senatus decernit: „Tarquinii indicium falſum videri, eumque in „vinculis retinendum, neque amplius poteſtatem faciundam, niſi de eo indicaret, cuius conſilio tan-

„ tam

Römer ienen Namen nach Vertreibung ihres lezten Königs, Tarquin des Stolzen, ganz verabſcheut und vermieden hätten. Eigentlich iſt dieſer Streit ſehr unbedeutend; denn dieſer Zeuge, er heiße Tarquitius oder Tarquinius, bleibt ein für uns bis auf gegenwärtigen Auftritt unbekanter Menſch. Indeß haben doch alle Handſchriften Tarquinius; und muſte denn eben dieſer Burſche, der, aus dem Zuſammenhang zu ſchließen, ein nichtswürdiger Landſtreicher war, auch gerade aus Rom abſtammen?

a) Es iſt freilich auf der einen Seite ſchwer zu begreifen, wie ein Mann, der beinahe Roms gröſten Theil eigenthüm=

griffen haben wolte. Dieſer erbot ſich, wenn man ihm Verzeihung zuſichere, Nachricht von der Verſchwörung zu geben; und erzälte, als der Konſul ihm alles zu entdekken gebot, von den Brand- und Mordanſtalten, auch vom Anrükken der Feinde, beinah ebendaſſelbe, was Volturtius ausgeſagt hatte; nur fügte er noch hinzu: M. Craſſus habe durch ihn dem Katilina entbieten laſſen: die Gefangennehmung des Lentulus, Cethegus und der übrigen Verſchwornen ſolle ihn keineswegs abſchrekken, ſondern vielmehr antreiben, ſich ſchleunigſt der Stadt zu nähern; damit ſeine Anhänger wieder Muth faſſen, und iene deſto leichter der Gefahr entriſſen werden möchten. Doch als Tarquinius den Namen Craſſus nente, dieſen ſo vornehmen, äuſſerſt reichen, und viel vermögenden Mann: da dünkte einigen dies unmöglich; andre glaubten es zwar [a]), hielten aber dafür, daß bei gegenwärtigen Zeitläuften ein ſo mächtiger Bürger eher zu beſänftigen als zu reizen ſei; und da die meiſten von ihnen des Craſſus Privatſchuldner waren, riefen ſie algemein aus: der Zeuge rede unwahr, man müſſe ſeinetwegen Umfrage anſtellen. Bei ſehr zahlreichem Senat, unterm Vorſiz des Cicero fiel daher der Schlus dahin aus: „Man erachte die Aus-„ſage des Tarquinius für falſch. Er ſei zu verhaften, und nicht „wieder zu vernehmen, bevor er nicht geſtanden, wer zu dieſer Ver-„läum-

lich beſaß; deſſen baares Vermögen — nachdem er den Zehnten dem Herkules gewidmet, und ein paar Millionen an das Volk verſpendet hatte — noch auf 11 Millionen Gulden ſich belief, zu einer Verſchwörung die Hand bieten können, durch welche er ſelbſt ſo viel einzubüßen in Gefahr ſtand. Doch nicht gerechnet, andrer Seits, daß er (wie auch Salluſtius vorher erinnert hat,) alles damals anwandte, um dem Pompeius Gegenpart zu halten, ſo hatte er auch allerdings ſein ungeheures Vermögen in Bürgerkriegen und durch die Sullaniſchen Achtserklärungen erworben. Mithin hofte er vielleicht, daß es iezt eben ſo gehen würde. — Auch Suetonius beſchuldigt ihn deſſen.

„tam rem eſſet mentitus.“ Erant eo tempore, qui exiſtumarent indicium illud a P. Autronio machinatum, quo facilius, appellato Craſſo, per ſocietatem periculi reliquos illius potentia tegeret. Alii Tarquinium a Cicerone inmiſſum aiebant, ne Craſſus, more ſuo ſuſcepto malorum patrocinio, rempublicam conturbaret. Ipſum Craſſum ego poſtea praedicantem audivi, tantam illam contumeliam ſibi a Cicerone inpoſitam.

XLIX.

Sed iisdem temporibus Q. Catulus et C. Piſo, neque gratia, neque precibus, neque pretio Ciceronem inpellere potuere, uti per Allobroges aut alium indicem C. Caeſar falſo nominaretur. Nam uterque cum illo gravis inimicitias exercebat. Piſo, obpugna-

a) Craſſus war, wie auch Cicero ihm zugeſteht, ein vortreflicher Redner; und ließ, wie Plutarch bezeugt, keine Gelegenheit ſich zu üben vorbei. Keine Streitſache war ſo gering, deren er ſich nicht unterzog, und worauf er ſich nicht vorbereitete; dadurch daß er Vertheidigungen übernahm, die Pompeius, Cäſar und Cicero zurük gewieſen hatten, erwarb er ſich algemeine Gunſt, und den Ruf eines dienſtfertigen Mannes. Auch war kein Römer ſo gering, daß er ihm nicht freundlich gedankt, und beim Namen genennt haben ſolte. Alles Umſtände, die vielleicht hier dem Cicero bedenklich ſeyn konten!

b) Wie Plutarch bezeugt, ſoll Cicero auch in einer Rede, die er aber erſt nach Cäſars und nach Craſſus Tode bekant machte, beide ausdrüklich einer Theilnahme an Katilinens Verſchwörung beſchuldigt haben. Gleichwohl erzählte er in einer andern, früher heraus gegebenen Rede: daß Craſſus in tiefer Nacht zu ihm gekommen, und durch Mittheilung empfangner Briefe ihm wichtige Nachrichten von Katilinens Anſchlägen gegeben habe; lobt ihn auch auſſerordentlich, wegen der ſteten Hülfleiſtung, die er ihm erwieſen hätte. — Wenn hat er nun Recht? Muthmaslich bezahlten ſich beide wechſelſeitig mit fal-

„läumdung ihn aufgeredet habe.“ — Einige hielten dies damals für einen Kunſtgrif des P. Autronius, damit bei der Nennung von Craſſus Namen die Mitgenoſſen ſeiner Gefahr durch ſein Anſehn geſichert würden. Andre ſagten: Cicero habe den Tarquinius angeſtiftet, damit Craſſus nicht, ſeiner Gewohnheit nach, den Schuzherrn [a]) iener Nichtswürdigen machen, und den Staat beunruhigen möge. Ich ſelbſt habe nachher aus Craſſus Munde vernommen: daß er dieſe große Beſchimpfung dem Cicero zu verdanken habe [b]).

XLIX.

Doch eben damals verwandten beim Cicero Q. Catulus und C. Piſo Anſehn, Bitten und Geſchenke: daß auch C. Cäſar entweder durch die Allobroger, oder durch irgend einen andern Zeugen fälſchlich angegeben werden möge. Denn beide waren ſeine geſchworne Feinde. Piſo [c]), weil Cäſar ihn wegen ungerech-

ſcher Münze. Denn eben dieſer Craſſus, der, wie mehrermeldeter Plutarch verſichert, gegen den Cicero der Tarquiniſchen Angabe halber ſo aufgebracht war, daß ihn nur die flehentlichſte Bitte ſeines Sohnes vom Ausbruch der offenbarſten Feindſeligkeit zurükhielt, — dieſer ſchämte ſich nachher nicht, als Pompeius zurük gekehrt war, im vollen Senat dem Cicero eine Lobrede zu widmen, von welcher wir in den Briefen an Attikus eine weitläuftige Erzählung finden.

c) Dieſer Piſo war 686 mit dem Acilius Glabrio Konſul geweſen, und hatte nachher Gallien zur Provinz bekommen. Den Fall, deſſen Salluſtius hier gedenkt, glauben einige Ausleger im Seneka (de Ira I. 16.) zu finden; wo folgende Geſchichte ſteht: „Zwei Soldaten waren zuſammen auſſer dem Lager geweſen; Einer kam nur wieder; und gerieth, da er nicht angeben konte, was aus ſeinem Kameraden geworden, in Verdacht, ihn ermordet zu haben. Vergebens bat dieſer Unglükliche um Aufſchub zum genauern Nachſuchen. Cn. Piſo ſprach über ihn das Todesurtheil; er ward vors Lager geführt, und ſolte ſo eben den Todesſtreich empfangen, als der angeblich Ermordete wieder kam. Der Centurio, der die Aufſicht bei der Hinrichtung haben ſolte, ließ daher das Richtſchwerd

pugnatus in iudicio repetundarum, propter cuiusdam Transpadani ſupplicium iniuſtum. Catulus, ex petitione Pontificatus odio incenſus, quod extrema aeta-

einſtekken, brachte den Verurtheilten zum Piſo zurük, und nicht nur iene beide umarmten ſich freudig, ſondern auch das ganze Heer freute ſich. Nur der unerbitliche Feldherr fälte wüthend den Ausſpruch: Jener erſte ſoll hingerichtet werden, weil ich ihn verurtheilt habe; der zweite, weil er ienes Urtheil veranlaßte; und der Centurio nicht minder, weil er die anbefohlne Hinrichtung nicht vollſtrekte.“ — Daß dieſer unſinnige Ausſpruch Belangung und Beſtrafung verdiente, kann niemand inniger fühlen, als ich. Daß Seneka aber dieſen Piſo hier meint, glaube ich keineswegs. Denn er wird ausdrüklich von ihm nicht nur Cn. Piſo, ſondern auch vir, noſtra memoria etc. genent; eine Benennung, die auf einen Mann, der 686 ſchon Konſul geweſen war, unmöglich paſſen kann. Es iſt mir daher mit dem Juſtus Lipſius glaublicher: daß beim Seneka die Rede von dem Cn. Piſo ſei, der unterm Tiberius Stathalter in Sirien, der Todfeind des Germanikus, und vielleicht ſein Mörder war; zumal da dieſer in allen ſeinen Handlungen als ein iähzorniger, gewaltthätiger Mann, ſich bewies. — Daß aber auch der gegenwärtige C. Piſo vom Cäſar nicht unverdient angeklagt ſeyn mochte, läßt ſich unter andern aus einer Stelle in Ciceros Rede für den Flaccus (K. 38.) vermuthen, wo er ſagt: „Als Konſul „habe ich neulich den C. Piſo vertheidigt; und weil er in ſeinem Konſulate „ſo tapfer und ſtandhaft ſich betragen „hatte, blieb er auch iezt unverſehrt.“ — Heißt das nicht ſoviel, als: Ehmalige Verdienſte haben ihm iezt Verzeihung ausgewürkt.

a) Pecuniae repetundae ſind nach dem Sinn, welchen die Römer hineinlegten, im völligen Umfang nicht zu überſezzen. Zwar kamen ſie im 20ten Kapitel auch ſchon vor; doch dünkten ſie in iener Verbindung mir minder ſchwierig als iezt. Denn welchen Zuſammenhang hat wohl ein falſcher Urtheilsſpruch und ein Geld-Erſaz? — Um dies zu verſtehn, muß man wiſſen, daß den Magiſtratsperſonen, wenn ſie aus den Provinzen rükkehrten, zwar mancherlei Klagen läſtig, doch vorzüglich dreie gefährlich werden konten; die Quaeſtio peculatus, maieſtatis et repetundarum. Die erſtere betraf die Veruntreuung öffentlicher Gelder und dem Staat zugehörender Kriegsbeute; die zweite ward angeſtelt, wenn ein Stathalter ſein Heer oder ſeine Provinz den Feinden verrathen, unbefugt Krieg angefangen, ſeinen Poſten verlaſſen, kurz, an dem Staat treulos gehandelt hatte. Die dritte aber hatte alle Geldſummen, die von den Bundsgenoſſen (in ſpätern Zeiten auch von den Bürgern,) durch Gewalt, ungerechtes Gericht, oder angenommene Beſtechung erpreßt worden,

rechter Beſtrafung eines gewiſſen Transpadaner gerichtlich, nach den Geſezzen der Wiedererſtattung [a]) belangt hatte; Katulus, weil er ſeit der Bewerbung um das Pontifikat [b]) ihn haßte; wo er, ein

zum Gegenſtand. Bereicherungen, die Cicero ſehr kräftig durch die Worte: pecuniam ablatam, captam, coactam, conciliatam, atque averſam, ausdrükt: — Eben er berichtet uns: daß das erſte Geſez desfals (und er nent es legem ſocialem, weil es vorzüglich den Bundsgenoſſen zum Beſten gereichte,) 604 vom L. Piſo gegeben worden ſei. So lange hatten alſo die römiſchen Statthalter in den Provinzen ſich wenigſtens erträglich aufgeführt! Anfangs mochte auch eine ſolche Unterſuchung nicht ſehr beſchimpfen; denn L. Lentulus, einer der Allererſten, der hierinnen ſachfällig ward, bekleidete gleich drauf (606) die Cenſur; eines der vornehmſten Aemter, das vorzügliche Unbeſcholtenheit erforderte. Doch als nachher der Geiz der Magiſtratsperſonen immer weiter um ſich grif, wurden auch ſtrengere Geſezze, z. B. das Calpurniſche, Aciliſche, Juniſche, Serviliſche, Corneliſche ꝛc. dagegen gegeben, und die Klage ward als kapital angeſehn; ſo daß der Unterliegende die Verbannung wählen muſte. Julius Cäſar in ſeinem erſten Konſulate ſezte endlich ein Geſez über dieſes Verbrechen durch, das zwar ſehr weitläuftig ſeyn muſte, (denn Cicero gedenkt in einem Briefe an den Cölius des 101ten Abſchnitts von dieſem Geſezze,) das aber oft und viel bei den Alten mit Lobe angeführt wird, und ſich bis auf die Zeiten des Juſtinians in Würden erhielt. — Wenn daher Piſo lege repetundarum belangt worden, ſo betraf es muthmaslich eine Beſtechung, durch welche er zu einem falſchen Urtheil ſich verleiten laſſen; oder vielleicht hatte er gar einen reichen Mann hinzurichten befohlen, um ſeine Reichthümer an ſich zu ziehen. Wie aber iener Fall mit den zween Soldaten und dem Centurio unter dieſe Anſicht hätte gebracht werden können, das würde ich ſelbſt dann kaum begreifen, wenn Seneka auch würklich dieſen Piſo meinte.

b) Es warben mit dem Cäſar zugleich um das Pontifikat der Q. Catulus, und der Servilius Iſauricus; unter dem leztern hatte Cäſar ſeinen erſten Feldzug gemacht. Beide hatten ſchon lange das Konſulat bekleidet; Beide galten ſo entſchieden für die Häupter des Senats, daß es ſchon deshalb für die höchſte Verwegenheit von einem Mann von 36 Jahren, der nichts mehr als Aedilis war, gelten konte, mit ſo ehrwürdigen Greiſen ſich zu meſſen. Gleichwol that er es mit ſo glüklichem Fortgang, daß Catulus bald beſorgt ward, und ihm unter der Hand große Geldſummen antragen ließ, wenn er zurük treten wolle. Doch Cäſar gab ihm eine trozzige Antwort, und nahm am Wahltage ſelbſt von ſeiner Mutter, die ihn thränend bis an die Hausthüre geleitete, mit einem Kuß, und mit den Worten Abſchied: „Mutter, heute noch ſiehſt du deinen

aetate, maxumis honoribus uſus, ab adoleſcentulo Caeſare victus diſceſſerat. Res autem opportuna videbatur; quod privatim egregia liberalitate, publice maxumis muneribus grandem pecuniam debebat. Sed, ubi Conſulem ad tantum facinus inpellere nequeunt, ipſi ſingulatim circumeundo, atque emen-

„Sohn als Oberprieſter, oder als Landesflüchtigen.“ — Sein Zutrauen auf des Volkes Liebe betrog ihn nicht. In ſeiner Mitwerber eignen Zünften hatte er mehr Stimmen, als ſie in allen zuſammen; und die Patrizier ſahen mit Schrekken, daß alle ihre Ränke gegen ihn nichts halfen. — Wenn Salluſtius übrigens ihn adoleſcentulum nennt, ſo iſt dies (wiewohl auch mit einiger Uebertreibung,) nur nach römiſcher Sitte zu verſtehn, wo dreißig Jahre noch zum Jünglingsalter gehörten. — Noch iſt endlich anzumerken, daß die Feindſchaft zwiſchen dem Cäſar und Catulus nicht bei dem Pontifikat zuerſt und allein ſich anhub. Catulus ſtand an der Spizze derienigen Partei, die den Plan des Cäſars zernichtete, als er nach verwalteter Aedilswürde, Egipten zur ausserordentlichen Provinz zu erhalten ſuchte. Catulus war es auch, der, als Cäſar die Bildniſſe des Marius auf dem Kapitol neu aufſtelte, ihn im Senat anklagte, und in die Worte ausbrach: Cäſar unterminirt nicht mehr den Staat; er beſtürmt ihn ſchon öffentlich. — Daß nachher Cäſar in ſeiner Prätur dieſe Feindſchaft fortſezte, iſt bekant, aber nicht hieher gehörig.

a) Cäſar warb, ſobald er im Staate aufgetreten war, mit unbegrenzter Freigebigkeit um die Liebe des Volks. Er war, wie Suetonius ſagt, die Zuflucht aller Verſchuldeten. Er machte einen ſo ungeheuren Aufwand, daß er ſein ganzes Vermögen verzehrt, und überdies noch 1300 Talente Schulden hatte, bevor ein öffentliches Amt ihm zu Theil geworden war; dennoch führte er, dadurch nicht abgeſchrekt, als Aedil die prächtigſten Spiele, und unter andern in ihnen dreihundert und zwanzig Paar Fechter auf; er verſchwendete in der Bewerbung um das Pontifikat die unglaublichſten Summen; kurz, er brachte es dahin, daß als er nach der Prätur Spanien zur Provinz erhielt, ſeine Gläubiger ihn nicht fortlaſſen wolten; daß er öffentlich geſtand: Er brauche noch über 3 Millionen Thaler um n i c h t s zu haben; und daß endlich Craſſus durch 830 Talente nur ſeine ungeſtümſten Gläubiger befriedigte.

b) Salluſtius erzält hier offenbar viel zu parteiiſch. Nicht zwar, daß er, wie einige glauben, d e n C a t u l u s ver-

Greis, der bereits des Staats höchſte Würden bekleidet hatte, einem ſo iungen Mann unterliegen müſſen. Sehr bequem dünkte ihnen aber dieſe Gelegenheit, weil Cäſar, als Privatmann, durch ſeine ausnehmende Freigebigkeit, und als Magiſtratsperſon, durch ſeine prächtigen Spiele eine große Schuldenlaſt aufgehäuft hatte [a]). Selbſt als ſie den Konſul zu einer ſolchen Uebelthat nicht bereden konten [b]), machten ſie den Cäſar durch einzelne Herum-

läumde. So unvergleichlich auch die Rechtſchaffenheit dieſes Mannes geſchildert wird, ſo war doch die Feindſchaft, die zwiſchen ihm und Cäſarn herſchte, ſo offen, ſo entſchieden, ſo ganz, was man inimicitiam teſtatam nante, daß es wohl glaublich iſt, er habe ſich iezt dieſes glüklichen Mitwerbers zu erledigen gewünſcht und geſucht. Ja, auch Plutarch erwähnt: daß Catulus und Piſo nachher oft dem Cicero wegen ſeiner Verſchonung Vorwürfe gemacht hätten. Aber Cäſar war weder ſo unſchuldig, als Salluſt ihn ſchildert; noch blieb er ſo unangegeben. Q. Curius nante ihn (wie Sueton verſichert,) im Senate, und ein gewiſſer L. Vettius beim Quäſtor Novius Niger. Curius wolte es vom Katilina mündlich gehört, Vettius gar ſeine Handſchrift geſehn haben. Aber entſchloſſen leugnete nicht nur Cäſar alles; ſondern ſezte es durch, daß Curius, dieſer erſte hauptſächliche Verräther Katilinens, als ein falſcher Zeuge der zugeſagten Belohnung verluſtig ward; daß Vettius ausgepfändet, ſeine Haabe verſteigert, er ſelbſt vom Volk faſt zerriſſen, und endlich in den Kerker geworfen ward. Ja, daß Novius, der Quäſtor, verhaftet wurde, weil er die Klage gegen eine höhre Magiſtratsperſon, als er ſelbſt war, angenommen hatte. — Auch muß das, was Salluſtius von dem großen Haß erzält, in welchen Cäſar durch den Catulus und Piſo gerathen, nur mit einer gewiſſen Einſchränkung verſtanden werden. Die Großen im Staat, alle Sullaner, und die Partei des Senats haßten den Cäſar ſchon längſt: und mußten ihn haſſen, denn ſie betrachteten ihn als den Wiederbeleber der Marianiſchen Partei. Bei den Rittern und Mittelſtande mochten ihm ſeine Feinde iezt allerdings ſchlimme Dienſte leiſten, und wir werden den Beweis davon ſogleich ſehen. Aber das gemeine Volk und der gröſſere Haufen blieb Cäſarn mit Leib und Seele ergeben. Als Cäſar ſich einſt zur Rechtfertigung im Senat erhob; die Verſamlung länger, als gewöhnlich, dauerte; und man von auſſen in der Kurie ein Getümmel zu hören glaubte; verſamlete ſich das Volk in dichten Haufen, und begehrte Cäſars Freiheit. Selbſt Cato, dieſer uner-

ementiundo quae ſe ex Volturtio, aut Allobrogibus audiſſe dicerent, magnam illi invidiam conflaverant; usque eo, ut nonnulli equites Romani, qui praeſidii cauſſa cum telis erant circum aedem Concordiae; ſeu periculi magnitudine, ſeu animi nobilitate inpulſi, quo ſtudium ſuum in Rempublicam clarius eſſet, egredienti ex Senatu Caeſari gladio minarentur.

L.

Dum haec in Senatu aguntur, et dum legatis Allobrogum, et T. Volturtio, comprobato eorum indicio, praemia decernuntur: liberti, et pauci ex clientibus Lentuli, diverſis itineribus, opiſices, atque ſervitia in vicis ad eum eripiendum ſollicitabant: partim exquirebant duces multitudinum, qui pretio Rempublicam vexare ſoliti erant. Cethegus autem per nuncios familiam, atque libertos ſuos,

ſchütterliche Gegner, fing iezt an beſorgt zu werden; fand billig, daß der Rath auch etwas thue, um die gemeine Menge zu gewinnen, und ſchlug eine monatliche Kornaustheilung vor, welche die Staatsausgaben um 1250 Talente vermehrte, und die allerdings Cäſars Einflus auf eine Zeit etwas verminderte.

a) Dem Plutarch und Sueton zu Folge geſchah dies an demienigen Tage, an welchem Cäſar die nachfolgende Rede zur Lebensrettung der Verhafteten gehalten hatte. Viele römiſche Ritter, an deren Spizze der berühmte Attikus ſtand, dienten damals dem Cicero, den ſie immer als ihren vorzüglichen Freund und Schüzzer betrachteten, zur Leibwacht. Daß dieſe den Cäſar mit ihren Waffen bedrohten, iſt gewiß; nur darüber, wenn und wie ſie es gethan, ſind die Schriftſteller uneinig. Sueton (im 14ten Kapitel) ſagt: „Als er noch iezt dem Cato ſich widerſezte, da bedrohte ihm das Häuflein römiſcher Ritter, das der Bedekkung halber, gewafnet den Senat umgab, für ſeine Halsſtarrigkeit mit dem Tode. Ja, ihre gezognen Degen kamen ihm ſchon ſo nahe, daß alle Nach-

trägereien, und durch erdichtete Nachrichten, die ſie von den Allobrogern und dem Volturtius gehört haben wolten, äuſſerſt verhaßt; ſo daß einige römiſche Ritter, die als eine Wacht den Eintrachtstempel mit Gewehr umringten — entweder weil die Gröſſe der Gefahr, oder eigner Edelmuth ſie antrieb, und ſie recht verdient um den Staat ſcheinen wolten, — den Cäſar im Herausgehn vom Senat mit ihren Schwerdtern bedräuten [a]).

L.

Indem dies alles im Senat vorging, und man den Allobrogiſchen Geſandten, nebſt dem T. Volturtius wegen wahrbefundener Anzeige Belohnungen zuerkante: zerſtreuten ſich die Freigelaßnen des Lentulus, nebſt einigen ſeiner Klienten, auf die Heerſtraßen und in die umliegenden Dorfſchaften; ſuchten die Handwerker und Sklaven zu ſeiner Befreiung aufzuwiegeln, verwandten ſich auch an die Rädelsführer der Volksparteien, die für Geld den Staat zu beunruhigen pflegten. Cethegus aber ließ durch Boten ſein Hausgeſinde

barn von ſeinem Siz wegflohen, und kaum einige wenige durch ihre vorgehaltene Toga ihn dekten. Erſchrokken hierüber gab er nicht nur nach; ſondern erſchien dies Jahr auch nicht mehr im Senat." — Plutarch hingegen tritt dem Salluſtius bei, und ſagt: „Sie hätten ihm, im Hinausgehn, die Spizzen ihrer Degen vorgehalten, und dabei auf den Cicero geblikt; doch Curio hätte ihn mit ſeiner Toga bedekt, und Cicero durch einen Wink ſeine Misbilligung zu erkennen gegeben; entweder weil er ſelbſt den Cäſar für unſchuldig, oder doch ſeinen Tod bei des Volkes großer Liebe für alzugefährlich gehalten." — Die Umſtände ſind beim Plutarch und Salluſt glaublicher; denn ienes vom Sueton erzählte Betragen wäre eine unerhörte Frechheit geweſen. Nur erinre ich, daß es Plutarch ſelbſt als ein Gerücht blos angiebt; und hinzugefügt: er wundre ſich, daß Cicero nichts davon ſage. — Eine Verwunderung, die ich mit Plutarchen theile; denn der Dienſt, den Cicero hier dem Cäſar erwieſen, war ſo gros, daß ich nicht begreife: warum er, der wohl mit kleineren prahlte, dieſen nie geltend machte?

ſuos, electos, et exercitatos in audaciam, orabat; ut, grege facto, cum telis ad ſeſe inrumperent. Conſul, ubi ea parari cognovit, diſpoſitis praeſidiis, uti res atque tempus monebat, convocato Senatu refert: Quid de iis fieri placeat, qui in cuſtodiam traditi erant? Sed eos paullo ante frequens Senatus iudicaverat: contra Rempublicam feciſſe. Tum D. Iunius Silanus, primus ſententiam rogatus, quod eo tempore Conſul deſignatus erat, de his, qui in cuſtodiis tenebantur, et praeterea de L. Caſſio, P. Furio, P. Umbreno, Q.

a) Wie Cethegus zu Ausſendung dieſer Boten kommen konte, läßt ſich nicht gut begreifen. Denn wiewohl ſeine Haft eine weite Haft war, ſo war ſie doch vermuthlich enge genug, um ſo plumpe Rettungsmittel ihm abzuſchneiden; Dio Caßius ſagt blos: „Viele Sklaven und ſelbſt Bürger wären theils aus Furcht, theils aus Mitleid im Begrif geweſen, zur Rettung des Lentulus ſich zu empören.“ — Appian aber verſichert: „Indeß der Senat verſammelt geweſen, hätte ſich vor der Kurie ein großes Getümmel erhoben. Zu gleicher Zeit hätten die Freigelaßnen des Lentulus und Cethegus, verſtärkt durch eine Menge von Handwerksleuten, von hintenzu in die Häuſer der Prätoren einzubrechen, und ihre Herren zu befreien geſucht. Aber Cicero ſei ſofort von der Kurie herbei geeilt, und habe Gegenanſtalten getroffen.“ — Gewiß ein Mährchen; denn Cicero hätte gewiß es nicht zu erzählen, und ſeinen Muth oder ſeine Klugheit dabei zu rühmen vergeſſen. — Sonderbar aber iſt es immer, daß die Partei des Katilina nichts that, um ihre gefangnen Häupter zu retten. Muthmaslich hofte ſie auf ihre Freunde im Senat, und glaubte auch nicht, daß Cicero ſo raſch zu Werke gehen werde.

b) Dieſer D. Junius Silanus gehörte zu dem berühmten Juniſchen Geſchlecht, das für eines der edelſten und älteſten in ganz Rom galt. Sie leiteten ihren Urſprung von einem Begleiter des Aeneas ab; waren ſchon mit dem Romulus nach Rom gekommen, und theilten ſich nachher in eine patriziſche und eine plebeiiſche Linie. Zu iener gehörte der berühmte Befreier Roms, L. Junius Brutus; durch deſſen Eifer vorzüglich das Geſchlecht Tarquins vertrieben ward; der ſeine eignen zwei Söhne hinrichten ließ, und wahrſcheinlich dieſe Linie beſchloß. In der plebeiiſchen hingegen, wo ſich zuerſt 259 der Volkstribun L. Junius auszeichnete, erlangten bis auf die Zeiten des Oktavius, 13 Männer die konſulariſche Ehre, und wir

geſinde und ſeine Freigelaßnen, die an kühne Unternehmungen ſchon gewöhnt waren, ermahnen, ſich zu ſamlen und mit gewafneter Hand ſich zu ihm durchzuſchlagen [a]). Hievon benachrichtigt, ſtelte der Konſul nach Erfordernis von Zeit und Umſtänden Wachten aus, berief den Senat, und befragte ihn, was mit den Gefangnen geſchehen ſolle? Schon vorher hatte der Senat durch eine zahlreiche Stimmenſamlung ſie für Staatsverbrecher erklärt; damals hatte D. Junius Silanus [b]), da er als beſtimter Konſul [c]) zuerſt um ſeine Meinung befragt ward, geäuſſert: daß die Verhafteten, nebſt dem L. Kaßius, P. Furius, P. Umbrenus und Q. Annius, wenn

finden eine Menge der merkwürdigſten Staatsbürger darunter: daß ſie ſich wieder in mannichfache Aeſte theilte, zeigen die Beinamen, Brutus, Scäva, Bubulcus, Pera, Silanus, Pullus und Pennus. Unter den Sillanern erlangte zuerſt des gegenwärtigen Konſuls Vater 640 das Konſulat, und lieferte den Cimbrern eine Schlacht, in welcher er aber geſchlagen ward. Sein Sohn hatte, wie Cicero uns belehrt, eine gute natürliche, etwas ſchimmernde Beredſamkeit, doch nicht gehörige Ausbildung. Er bekam nach ſeinem Konſulat Illyrien zur Provinz, und ſtrebte eifrig nach der Gelegenheit, zu einem Triumph; das ihm aber nicht gelang. Beinah iſt er mehr durch ſeine Frau und ſeinen Stiefſohn, als durch eigne Thaten berühmt. Er heirathete nemlich die berühmte Servilia, die Schweſter des M. Porc. Cato, die Witwe ienes iungen M. Brutus, der etwas unüberlegt für den Konſul Lepidus ſich erklärte, und zu Modena vom Pompeius gefangen und hingerichtet ward. Ihr Sohn war der unſterbliche M. Brutus, der nachmalige Mörder Cäſars, und vielleicht — ſein Sohn. Denn Servilia war Cäſars Geliebte; und ſelbſt zu der Zeit, da er im Senat iezt ſaß, und über Katilinens Verſchwörung rathſchlagen half, empfing er Briefe von ihr, die noch einen bekanten ſeltſamen Auftritt zwiſchen dem Kato und ihm veranlaßten.

c) Die deſignirten Konſulen ſcheinen die einzigen im römiſchen Senat geweſen zu ſeyn, die allemal zuerſt ſtimten. Bei allen andern Senatoren waren häufige Ausnahmen. Zwar rief der Konſul denienigen am gewöhnlichſten, der auf der Liſte der Cenſoren oben an ſtand, und daher princeps ſenatus hieß; doch war er nicht daran gebunden, und er konte unter den Konſularen nehmen, wen er wolte. Nur kamen erſt die Konſularen, dann die Prätoren, die Aedilen, u. ſ. w. In den Klaſſen ſelbſt gab das höhere Alter gewöhnlich den Vorzug.

Q. Annio, ſi deprehenſi forent, ſupplicium ſumendum decreverat: isque poſtea, permotus oratione C. Caeſaris, pedibus in ſententiam Tiberii Neronis iturum ſe dixerat; quod de ea re, praeſidiis additis, referundum cenſuerat. Sed Caeſar, ubi ad eum ventum eſt, rogatus ſententiam a Conſule, huiuscemodi verba locutus eſt.

LI.

„Omnis homines, P. C. qui de rebus dubiis
„conſultant, ab odio, amicitia, ira, atque miſeri-
„cordia vacuos eſſe decet. Haud facile animus
„verum providet, ubi illa officiunt; neque quis-
„quam omnium lubidini ſimul et uſui paruit. Ubi in-

a) Das Klaudiſche Geſchlecht gehörte ebenfals zu den berühmteſten Geſchlechtern; wiewohl es ſpäter als das vorher erwähnte Juniſche nach Rom kam; denn wahrſcheinlich, wie Suetonius ſagt, ward es im 6ten Jahr nach Tarquins Vertreibung unter die patriziſchen Familien aufgenommen, und ſein Urſprung war ſabiniſch. Es zählte bis auf den Kaiſer Claudius 28 Konſulate und 5 Diktaturen, der andern Würden zu geſchweigen. Die Klaudier galten für thätige, unternehmende, aber auch gewaltſam denkende Köpfe. Der berühmte Appius Claudius war einer der trozzigſten Volksfeinde; Claudius Pulcher, der im Puniſchen Kriege die heiligen Hüner, als ſie nicht freſſen wolten, nicht nur verachtete, ſondern ſie ſogar ins Meer werfen ließ; machte ſich dadurch als ein Religionsfrevler bekant; und der ſchon erwähnte Suetonius (Vita Tiberii. C. 2.) führt noch eine Menge Klaudier an, die bald durch Kühnheit, bald durch ächten Muth ſich auszeichneten. Der Beiname Nero, den ein Zweig dieſes Stammes annahm, bedeutete in der Sabiniſchen Sprache ſo viel als tapfer, unermüdet. — Der hier erwähnte Tiberius Nero, war der Grosvater des Kaiſer Tiberius; denn ſein Sohn, der Quäſtor beim Cäſar war, und viel gute Dienſte im Alexandriſchen Kriege ihm leiſtete, trat nachmals ſeine Gemalin Livia, nachdem ſie ſchon zwei Söhne, Tiberius und Druſus, ihm geboren hatte, dem Cäſar Oktavius ab.

b) Wenn ich aufrichtig reden ſoll, ſo hat dieſe ganze Periode, in welcher

wenn man dieſer leztern habhaft werde, das Leben verwürkt hätten. Nachher aber, durch die Rede des C. Cäſar bewogen, war er der Meinung des Tiberius Nero [a]) beigetreten: daß die Gefangenen ſchärfer bewacht, und ihrentwegen nochmals Rath gepflogen werden ſolte [b]). Cäſar hingegen, als der Konſul ihn um ſeine Stimme befragte, hielt folgende Rede:

LI.

„Wenn ſich, ihr verſamleten Väter, über bedenkliche Dinge „Männer berathſchlagen, dann muß ihre Seele frei von Haß „und Freundſchaft, Zorn und Mitleid ſeyn. Wo dieſe im Wege „ſtehn, erkent unſer Geiſt die Wahrheit ſchwerlich; und niemand „hat ſeine Leidenſchaft und ſeinen wahren Nuzzen zugleich be-

Salluſtius die Sinnesänderung des Silanus uns erzält, wenigſtens meinen Beifall nicht. Denn nach ſeinen Verbindungswörtern zu ſchließen, könte man glauben: Silanus habe in einer vorhergehenden Verſamlung den Verhafteten das Leben abgeſprochen, und iezt erſt ſein Urteil wiederrufen. Nach dem Plutarch und allen Schriftſtellern aber that er beides in einer und eben derſelben Sizzung. Ueberhaupt begreife ich nicht, warum Salluſtius grade hier wiederhohlt, daß die Gefangnen des Hochverraths ſchuldig erklärt worden. Dies hatte man ia gleich nach ihrem Geſtändnis gethan. — Man bemerke hier: daß der Senat des Lentulus und der Uebrigen wegen dreimal ſich verſamlet hatte. Das erſtemal, den 3ten Dezember, wo die Gallier und Volturtius vorgeführt wurden. Das zweitemal den 4ten Dezember, wo Tarquinius ſein für falſch erkärtes Zeugnis ablegte; und iezt den 5ten Dezember, wo ihr Urteil gefält ward. Zwar, wenn man nach dem Plutarch rechnen wolte, ſo wären ſie gleich den Tag nach ihrer Gefangennehmung hingerichtet worden. Aber dies (wiewohl es auch die Meinung des berühmten Erneſti in ſeinem Vorbericht zur erſten Katilinariſchen Rede zu ſeyn ſcheint,) iſt gradezu gegen den Salluſtius, der als ein Zeitgenoſſe dies genauer, als alle nachherige Schriftſteller wiſſen konte. Auch Middleton in ſeiner Lebensbeſchreibung des Cicero, rechnet wie wir. — Daß übrigens Cicero zu der Strenge gegen die Verſchwornen durch ein Zeichen beim Opfer der Veſtalen ermuntert worden,

„intenderis ingenium, valet: ſi lubido poſſidet, „ea dominatur, animus nihil valet: Magna mihi „copia eſt memorandi, P.C. qui reges atque populi, „ira, aut miſericordia inpulſi, male conſuluerint, ſed „ea malo dicere, quae maiores noſtri contra lubidinem animi, recte atque ordine fecere. Bello Macedonico, quod cum rege Perſe geſſimus, Rhodiorum „civitas, magna, atque magnifica, quae populi Romani opibus creverat, inſida atque advorſa nobis fuit: „ſed poſtquam, bello confecto, de Rhodiis conſultum „eſt, maiores noſtri, ne quis divitiarum magis, quam iniuriae cauſſa, bellum incoeptum diceret, inpunitos

„eos

verdient nicht einer Erwähnung; weil es dem Cicero wohl ſehr leicht war, durch ſeine Schwäherin, Terentia, ein ſolches Wunderzeichen zu veranſtalten.

a) Rhodus war von den älteſten Zeiten her ein berühmtes Eiland. Dreizehn Jahr hindurch hatte es dem Strabo und alten Denkmälern zu Folge, die Herrſchaft des Meeres behauptet; und wegen der Erfahrenheit ſeiner Einwohner im Seeweſen, galten die Rhodiſchen Schifsgeſezze vor allen andern. Schon lange ſtand es in Freundſchaft mit den Römern, und war in den Kriegen mit dem Mazedoniſchen König Philippus und dem großen Antiochus ein ſehr nüzlicher Bundsgenoſſe von Rom geweſen. Vorzüglich war die Seemacht dieſes leztern Monarchen durch Rhodiſche Beihülfe in zwei großen Schlachten überwunden worden, nachdem Rhodus vorher eine ganze ſtarke Flotte und mit ihr den Kern ſeiner iungen Mannſchaft eingebüßt hatte. Um dieſen Schaden zu erſezzen, und ihren Eifer zu belohnen, hatte Rom auch einen anſehnlichen Theil von der Beute dieſes Krieges, nemlich Licien und Karien den Rhodiſern eingeräumt. Aber in dem nachmaligen Kriege mit dem Könige Perſeus kam von Rhodus eine Geſandſchaft nach Rom, und that dem Senat (wie Livius XLIV. 14. erzählt,) folgenden Antrag: „Während ienes Friedens, der zwiſchen Rom „und Mazedonien obgewaltet, ſei Rhodus Freundſchaft mit dem Könige Perſeus eingegangen, und ſähe dieſe, beim „iezzigen Kriege, da der König ſie nie „beleidigt habe, ungern unterbrochen. „Schon ins dritte Jahr beläſtige ſie der „Krieg, ſperre das Meer und entziehe „ihrem Eilande die Zölle und die Zufuhren vom feſten Lande. Sie hätten „daher am Perſeus ſowohl als nach

„folgt. Mächtig iſt der Verſtand, wenn er angehört wird; wo „Begierde Plaz gewint, herſcht ſie, und der Geiſt liegt unter. „Manche Beiſpiele könte ich anführen, wo Könige und Völker, „von Zorn oder Mitleid hingeriſſen, ſich übel beriethen. Doch „lieber an unſre Vorfahren will ich euch erinnern, wie ſie gegen innern Hang recht und billig ſich betrugen. Im Mazedoniſchen Kriege mit dem König Perſes handelte Rhodus, eine „große, herrliche, durch römiſche Hülfe empor geſtiegne Stadt, „abtrünnig und treulos gegen uns. Doch als man nach geendetem Kriege Rathſchlus über ſie pflog, erließen ihr unſre Vorfahren die Strafe, damit man nicht einen ſolchen Krieg mehr ihrem Reichthum, als ihrer Beleidigung zuſchreiben möge [a]). In

„Rom Geſandten geſchikt, die auf einen „Friedensſchlus antragen ſolten. Welche von beiden Partheien nun dieſen „Frieden verzögre, gegen dieſe werde „Rhodus ſich erklären.“ — Sehr unrecht hatten die Rhodiſer nicht; denn allerdings war es Roms Herrſchſucht ganz allein, die den ſchon oft geſchehnen, annehmlichen Friedensvorſchlägen des Perſeus kein Gehör gab. Doch waren die Römer auch eine ſolche Sprache von ihren Bundsgenoſſen zu hören nicht gewohnt; und der Senat erwiederte daher auf iene Erklärung mit höchſtem Unwillen: daß Rom, nicht Rhodus, im Beſiz ſei, eine Friedensvermittlerin zwiſchen kriegenden Nationen abzugeben; daß man nächſtens den Perſeus zu überwinden hoffe, und dann, Freunden und Feinden, iedem nach ihrem Verdienſt, zu lohnen wiſſen werde. — So drohend dieſe Antwort klang, fuhren die Rhodier doch fort, dem Anſchein nach neutral, in der That hingegen dem Perſeus geneigt zu bleiben. Als dieſer unglükliche König aber beſiegt und gefangen ward: da fing auch Rhodus an für ſein Schikſal beſorgt zu werden. Es war eben damals C. Popilius von Rom als Legat an den K. Antiochus, der Alexandrien belagerte, unterwegens, um dieſem Monarchen bekantermaßen Friede zu gebieten. Die vornehmſten Rhodier ſchikten dem Popilius entgegen, und luden ihn auf ihr Eiland ein. Nur durch die dringendſten Bitten ließ er ſich zu einem Aufenthalt von wenigen Tagen bewegen; und als er ihnen öffentlich mit der gröſten Bitterkeit ihr treuloſes Verfahren gegen Rom vorwarf: da ſtieg die Beſtürzung dieſes armen Volks aufs höchſte. Sie zogen ſofort alle bisherige Anhänger des Perſeus zur Strafe, und ſandten Abgeordnete nach Rom, die

„eos dimiſere. Item bellis Punicis omnibus, cum ſaepe Carthaginienſes et in pace, et per inducias multa nefaria facinora feciſſent, numquam ipſi per occaſionem talia fecere: magis, quid ſe dignum foret, quam quid in illos iure fieri poſſet, quaerebant. Hoc idem vobis, providendum eſt, P. C. ne plus valeat apud vos P. Lentuli, et ceterorum ſcelus, quam veſtra dignitas: neu magis irae veſtrae, quam famae conſulatis. Nam ſi digna poena pro factis eorum reperitur, novum conſilium adprobo: ſin magnitudo ſceleris omnium ingenia exſuperat: iisdem utendum cenſeo, quae legibus comparata ſunt. Plerique eorum, qui ante me ſententias dixerunt, compoſite atque magnifice caſum Reipublicae miſerati ſunt: quae belli ſaevitia eſſet, quae victis acciderent, enumeravere; rapi virgines, pueros; divelli liberos a parentum complexu; matres familiarum pati, quae victoribus conlibuiſſent; fana, atque domos exſpoliari; caedem, incendia fieri; poſtremo armis, cadaveribus, cruore, atque luctu omnia compleri. Sed, per Deos inmortalis, quo illa oratio pertinuit? an, uti vos infeſtos coniurationi faceret? ſcilicet, quem res tanta, atque tam atrox non permovit, eum oratio accendet. Non ita eſt; neque cuiquam mortalium iniuriae ſuae parvae videntur: multi eas gravius aequo habuere. Sed alia aliis licentia eſt,

P. C.

zu Mazedoniens Bezwingung Glük wünſchen, und die Freundſchaft mit Rom herſtellen ſolten. Doch der Senat weigerte ſich, ſie vorzulaſſen, und der Prätor M. Juventius Thalna ſuchte das Volk zur Kriegserklärung zu bewegen. Erſt nach einer demüthigen Rede, erſt nachdem ſie fusfällig und in Trauer=

„allen Puniſchen Kriegen begingen die Karthager bei Waffen-„ſtilſtand und Frieden håufige Treuloſigkeiten; die Rômer ver-„galten nie bei Gelegenheit gleiches mit gleichem; und ſahen „mehr auf dasienige, was ihrer werth, als ein verdienter Lohn „für iene war. Daher, J. V. V. gebt wohl Acht, daß hier „mehr eure Würde, als die Frevelthat des P. Lentulus und der „Uebrigen in Erwågung komme. Sorgt minder für eure „Rache, als für eure Ehre! Findet ihr eine Strafe, die ihrer „Schandthat gemåß iſt, ſo ſtimme ich dieſem ungewöhnlichen „Verfahren bei; überſteigt ihr Verbrechen aber unſer aller „Denkkraft, ſo ſolte, dünkt mich, die Vorſchrift der Geſezze gel-„ten. Die meiſten vor mir Stimmenden, beiammerten mit „großem Aufwand von Kunſt und Worten den Unfall des „Staates; rechneten die Grauſamkeiten des Kriegs, der Ueber-„wundnen Schikſale her; ſchilderten, wie man Jungfrauen „und Knaben raube; Kinder aus elterlichen Armen reiße; wie „Matronen der Sieger Lüſten anheim fielen; Håine und Håu-„ſer geplündert, Mord und Brand verübt, ia endlich alles mit „Waffen, Leichnamen, Blut und Trauer angefüllt werde. Aber, „bei den unſterblichen Göttern, wohin zielen Reden dieſer Art? „Sollen ſie euch gegen die Verſchwörung aufbringen? Ei frei-„lich! wen eine ſo große, ſo kekke Frevelthat nicht erhizte, den ſoll „eine Rede anfeuern? — Warlich nein! Noch achtete kein „Menſch erlitnes Unrecht für alzugeringe: für alzuwichtig hielt „es ſchon mancher. Doch, J. V. V. dem geziemt dies, einem „andern

kleidern um Frieden gebeten hatten, bewürkten ſie mühſam: daß ſie für diesmal zwar noch nicht als Bundsgenoſſen, doch auch nicht als Feinde entlaſſen wurden. Alle Umſtånde, die Livius davon (XLV. 20-25.) mittheilt, hier zu erzålen, würde alzuweit führen. Nur iſt noch merkwürdig, daß damals ihr

„P. C. qui demiſſi in obſcuro vitam agunt; ſi quid „iracundia deliquere, pauci ſciunt; fama, atque for- „tuna eorum pares ſunt; qui magno imperio praediti, „in excelſo aetatem agunt, eorum facta cuncti morta- „les novere. Ita in maxuma fortuna minuma licentia „eſt. Neque ſtudere, neque odiſſe, ſed minume iraſci „decet. Quae apud alios iracundia dicitur, ea in im- „perio ſuperbia atque crudelitas adpellatur. Equidem „ego ſic exiſtumo, P. C. omnis cruciatus minores, „quam facinora illorum eſſe: ſed plerique mortales, „poſtrema meminere, et in hominibus inpiis, ſceleris „eorum obliti de poena diſſerunt, ſi ea paullo ſeverior „fuit. D. Silanum, virum fortem atque ſtrenuum, cer- „to ſcio, quae dixerit, ſtudio Reipublicae dixiſſe, ne- „que illum in tanta re gratiam, aut inimicitias exerce- „re; eos mores, eamque modeſtiam viri cognovi. „Verum ſententia eius mihi non crudelis, quid „enim in talis homines crudele fieri poteſt: ſed „aliena a Republica noſtra videtur. Nam pro- „fecto aut metus, aut iniuria te ſubegit, Sila- „ne, Conſulem deſignatum, genus poenae no- „vum decernere. De timore ſupervacaneum eſt „diſſe-

vorzüglicher Schuzredner im Senat, der ſonſt ſo ſtrenge M. Porc. Cato, der Ahnherr des iezzigen Gegners vom Cäſar war. Erſt ſpäter wurden ſie wieder in Roms Freundſchaft aufgenommen.

a) Daß in den erſten Zeiten die Todesſtrafe auch über römiſche Bürger verhängt werden konte, iſt gar kein Zweifel. Der Verurtheilte wurde dann bis an die Hüften entkleidet, mit dem Hals unter ein Joch geſtekt, mit Ruthen geſtrichen und enthauptet. Daß es aber auch damals ſchon Fälle geben konte, wo ein ſolcher Verurtheilter ſich aufs Volk berufen, und durch ſolches vielleicht losgeſprochen werden konte, erhellt aus

„andern ienes. Wenn Männer, die unbekant im Staube leben,
„aus Jähzorn ſündigen, dann erfahren es nur wenige. Ihr Ruf
„und Stand gleichen ſich. Aber die Thaten mächtiger, auf hoher
„Ehrenſtufe ſtehender Perſonen kommen zu iedermanns Kund-
„ſchaft. Je größrer Stand daher, ie mindre Freiheit. Weder
„Gunſt, noch Haß, am mindeſten Zorn darf ſie leiten. Denn was
„Jähzorn bei andern heißt, wird bei Regenten Stolz und
„Grauſamkeit genent. Zwar ich, J. V. V. ich halte iede Folter-
„qual für noch zu gelinde gegen iene Frevelthat. Doch immer
„nur an das, was ſpäter geſchieht, denken die meiſten Menſchen;
„vergeſſen bei Böſewichtern ihr Verbrechen, und ſprechen nur
„von ihrer Strafe, wenn ſie verſchärft worden iſt. Daß D. Si-
„lanus, dieſer tapfre, wakre Mann, bei Ertheilung ſeiner Stim-
„me, nur Eifer für den Staat obwalten ließ, und weder Gunſt
„noch Feindſchaft ihn bei einer ſo wichtigen Sache leiteten: deſ-
„ſen bin ich gewiß; denn ich kenne ſeine Denkungsart und Be-
„ſcheidenheit. Gleichwohl ſcheint mir ſeine Meinung, nicht zu
„grauſam etwan — denn wie wäre eine Grauſamkeit gegen
„ſolche Verbrecher möglich? — ſondern unpaſſend für unſre
„Staatsverfaſſung zu ſeyn. — Silanus, zukünftiger Konſul,
„nur Furcht, oder Größe des Verbrechens konten dich zum
„Vorſchlag einer neuen Strafart bewegen [a]). Doch von
„Furcht

dem Beiſpiel des Horatius. (Liv. I. Cap. 26.) Unter der zunehmenden Gewalt der nachherigen Könige ſcheint zwar das Volk dieſes Vorrechts beraubt worden zu ſeyn; aber gleich im Anfange des Freiſtaats (A. 254) gab Valerius Publikola das Geſez: „daß wenn „eine Magiſtratsperſon einen römiſchen „Bürger zum Tode, zur Geißelung oder „Geldſtrafe verurtheile, dieſer ſich aufs „Volk berufen, und nicht eher gegen „ihn verfahren werden könne, bis das „Volk über ihn geſtimt habe.“ — Als die Gewalt der Zehn-Männer (wiewohl auch in den Geſezzen der XII Tafeln verboten worden, einen römiſchen

„diſſerere, cum praeſertim diligentia clariſſumi viri „Conſulis, tanta praeſidia ſint in armis. De poena, „poſſumus equidem dicere, id, quod res habet; in „luctu, atque miſeriis mortem aerumnarum requiem, „non cruciatum eſſe; eam cuncta mortalium mala „diſſolvere; ultra neque curae, neque gaudio locum „eſſe. Sed per Deos immortales, quamobrem in „ſententiam non addidiſti, uti prius verberibus „in eos animadverteretur? an quin lex Porcia ve- „tat? at aliae leges item condemnatis civibus „animam non eripi, ſed exſilium permitti iubent. „An

Bürger iniuſſu populi R. umzubringen,) dies Vorrecht der Berufung ungültig gemacht hatte: ſo ward es 304 abermals durch einen L. Valerius wieder hergeſtelt, und man ſah es als die einzige Schuzwehr römiſcher Freiheit an. Endlich gab 453 ein dritter M. Valerius, als Konſul, ein drittes Geſez deswegen, wo ausdrüklich die Enthauptung und Geißelung römiſcher Bürger, die auf das Urtheil des Volks ſich beriefen, unterſagt wurde. (Liv. X. 9.) Die Porciſchen, Semproniſchen, und andere Geſezze, von welchen ſogleich noch etwas geſagt werden ſoll, kamen ſpäter. Daß aber über einen und eben denſelben Punkt, ſo öftre Geſezze gegeben werden muſten, davon ſucht Livius den Grund in der anwachſenden Macht einiger wenigen, die immer mehr als die Freiheit der geſamten Menge vermochte.

a) Nicht der berühmte M. Porcius Cato Cenſorius — wie einige glauben, ſondern der Volkstribun, Porcius Lecca, gab 556 das Geſez, von welchem hier die Rede iſt, und durch welches er, wie Livius X. 9. ſich ausdrükt, für die Rükken der Römiſchen Bürger ſorgte. Dies Geſez verbot nemlich: daß niemand einen römiſchen Bürger binden, geiſſeln oder tödten ſolle. Der Hauptunterſchied dieſes Geſezzes von den vorhererwähnten Valeriſchen Geſezzen liegt, meines Erachtens, darinnen: daß die vorigen Geſezze dieſe Strafen nur, inſofern das Volk ſie billigte, erlaubten; dieſes Porciſche Geſez hingegen ſie ganz abſchafte. Auch hatten die Valeriſchen Geſezze das Binden nicht unterſagt. — Man hat auf dies Porciſche Geſez noch iezt Münzen, wo eine Magiſtratsperſon zwiſchen einem Liktor und einer andern Perſon (die einen angeklagten römiſchen Bürger vorſtellt,) ſizt, mit der

„Furcht wäre iedes Wort überflüßig; zumal da durch die Wach=
„ſamkeit unſers treflichen Konſuls eine ſo ſtarke Schuzwehr in
„Waffen iſt. Und was die Strafe ſelbſt betrift — davon wollen
„wir reden, wie die Wahrheit es erfordert! Bei Gram und
„Elend iſt der Tod eine Schlafſtäte des Kummers, und keine
„Quaal. Durch ihn ſchwinden alle menſchliche Uebel. Jenſeit
„deſſelben hat weder Harm noch Freude Statt. Aber, bei den
„unſterblichen Göttern, warum ſtimteſt du nicht auch dahin, daß
„ſie vorher erſt gegeiſſelt würden? Etwa, weil das Porciſche [a])
„Geſez dies verbietet? Verbieten nicht andre Geſezze über=
„haupt die Todesſtrafe verurtheilter Bürger, und verſtatten

X 2 „nur

Umſchrift: Provoco. Auf der andern Seite iſt das Bildnis des M. Porcius Lecca. Ob dies Geſez auch die militäriſche Gewalt eingeſchränkt habe, darüber iſt geſtritten worden; aber die beſten Civiliſten vermeinen es. Auch ſprach es nur von den römiſchen Bürgern. Daß von den lateiniſchen nicht die Rede war: wird man unter andern im Jugurthiniſchen Kriege an der Beſtrafung des Turpilius Silanus erkennen. Auch iſt glaublich, obgleich durch das Porciſche und andre Geſezze die Todesſtrafe der römiſchen Bürger aufgehoben worden, daß ſolche doch noch in dem ſo genanten Crimen perduellionis ſtatt finden konte. Denn dies ergiebt ſich aus der Anklage, die kurz vorher gegen den Rabirius wegen Ermordung des aufrühreriſchen Volkstribuns L. Saturninus war erhoben worden. Und hier ein Beiſpiel, wie die Römer, ſelbſt die beſten von ihnen nicht ausgeſchloſſen, die Geſezze nur nach ihrem Privatwunſch auszulegen pflegten: — Dieſer Rabirius war groſſentheils auf Anſtiften des Julius Cäſar vom Tribun T. Labienus, wegen einer That, die nun ſchon vierzig Jahr alt war, belangt worden, und Cäſar war einer ſeiner Richter. Damals — und es war nur wenige Monate früher — führte Cicero die Partei des Verklagten, und in ſeiner Rede erhob er das Porciſche Geſez himmelhoch; ia, fand nichts abſcheulicher, als einem römiſchen Bürger dem Liktor und dem Nachrichter zu übergeben. Cäſar hingegen ſprach mit ſolcher Hizze dem Rabirius das Verdammungsurtheil, daß eben dieſer Eifer dem Verurtheilten nachher beim Volke — worauf er ſich berief — Nuzzen ſchafte. Noch auch dann vielleicht wäre Rabirius durch die Centurien verurtheilt worden, hätte nicht Metellus Celer, der damals Augur und Prätor war, als er ſah, daß alle ſeine Bemühungen vergebens waren, ſich ſchnell

„An quia gravius eſt verberari, quam necari? quid „autem acerbum, aut nimis grave in homines tan- „ti facinoris convictos? ſin, quia levius eſt; qui „convenit in minore negotio legem timere, cum „eam in maiore neglexeris? At enim quis repre- „hendet, quod in parricidas Reipublicae decretum „erit? tempus, dies, fortuna, cuius lubido gen- „tibus moderatur. Illis merito accidet, quidquid „evenerit; ceterum vos P. C. quod in alios ſta- „tuatis, conſiderate. Omnia mala exempla ex bo- „nis orta ſunt; ſed ubi imperium ad ignaros aut „minus bonos pervenit; novum illud exemplum „ab dignis et idoneis, ad indignos et non ido- „neos transfertur. Lacedaemonii, devictis Athe- „nienſibus, triginta viros impoſuere, qui Rem- „publicam eorum tractarent. Ii primo coepere „peſſumum quemque et omnibus inviſum indem- „natum necare. Ea populus laetari, et merito „dicere fieri. Poſt, ubi paullatim licentia cre- „vit, iuxta bonos et malos lubidinoſe interfice- „re, ceteros metu terrere. Ita civitas, ſervitute „op-

auf den Janiculus begeben, und die Kriegsfahne unterm Vorwand ungünſtiger Augurien weggenommen; denn alsdann durfte keine Volksverſamlung gehalten und kein Volksſchlus abgefaßt werden. (Dio Caßius XXXVII. 24.)

a) Sehr große Neigung hatte ich hier tempus, dies, die troz aller kritiſchen Bemühungen einiger Gloſſatoren, nicht viel mehr als eine Tavtologie zu ſeyn ſcheinen, durch eine (aber allerdings etwas wilkührliche) Deutung ſo zu verſtehen: daß Tempus auf die entferntern, Dies auf die gegenwärtige, oder wenigſtens nähere Zeiten ginge: und dann zu überſezzen: Nachkunft, Gegenwart und der Zufall, der u. ſ. w. Mehrere würdige Gelehrten,

„nur ihre Verbannung? — Oder weil vielleicht Geißelung här-
„ter als Todesſtrafe iſt? — Was kann aber zu hart und ſtreng
„gegen überwieſene Verbrecher ſeyn! — Oder weil es eine
„mindre Strafe iſt? Wie ſchikt es ſich, das Geſez in Kleinig-
„keiten ſcheuen, wenn man in größern Dingen es verlezt? —
„Wer wird aber iemals ein Todesurtheil gegen Landesverrä-
„ther tadeln? Zeit, Umſtände, und das Glük, das nach Wilkühr
„mit den Völkern ſchaltet! [a]) Welch Geſchik auch iene Verrä-
„ther betrift, es trift ſie verdienter maßen. Nur, V. V. bedenkt,
„was ihr zugleich gegen andre beſchließen dürftet. Jedes böſe
„Beiſpiel entſprang aus guter Quelle [b]). Doch, wenn das Heft
„der Regierung in unerfahrne oder ſchlimme Hände kam: dann
„wurden iene Beiſpiele von billigen paſſenden Fällen auf un-
„gerechte und unpaſſende angewendet. Die Sparter, als ſie
„Athen überwunden, beſtellten dreißig Männer zu deſſen
„Staatsverwaltung. Anfangs ließen dieſe nur lauter offenbar
„böſe, algemein verhaßte Männer greifen und unverhört hin-
„richten. Das Volk frolokte, und nante es wohlgethan. Doch
„almälig wuchs ihr wilkührliches Regiment; nun ließen ſie
„Redliche und Laſterhafte gleich durch nach Gefallen tödten und
„ſezten die Uebrigen in Furcht. Dann büßte die unteriochte

die ich drüber befragte, und ſelbſt der vortrefliche, ach nun leider zu früh geſtorbene, Reiz, fanden dieſe Deutung glücklich: glaubten aber doch, es geſchähe dem Text einiger Zwang; und daher überſezte ich, — wie Hr. Hoeck auch ſchon gethan hat. Warum Abt Dies, durch Exempel giebt, begreiſe ich gar nicht.

b) Ich muß erinnern, daß einige Editionen ſtatt bonis, die Worte, rebus domeſticis, haben. Auch dann würde es faſt die nemliche Bedeutung haben; oder hieße auch, da publica und domeſtica einander entgegen geſezt ſind: Manches Staats-Uebel entſprang ſchon durch einzelne Vorfälle.

„oppreſſa, ſtultae laetitiae graves poenas dedit. „Noſtra memoria victor Sulla, cum Damaſippum, „et alios eiusmodi, quid malo Reipublicae creve„rant, iugulari iuſſit; quis non factum eius lauda„bat? Homines ſceleſtos, factioſos, qui ſeditionibus „Rempublicam exagitaverant, merito necatos aie„bant. Sed ea res magnae initium cladis fuit. „Nam uti quisque domum, aut villam, poſtremo „aut vas, aut veſtimentum alicuius concupiverat, „dabat operam, uti in proſcriptorum numero eſſet. „Ita illi, quibus Damaſippi mors laetitiae fuerat, „paullo poſt ipſi trahebantur; neque prius finis iu„gulandi fuit, quam Sulla omnis ſuos divitiis ex„plevit. Atque ego haec non in M. Tullio, neque „his temporibus vereor. Sed in magna civitate, „multa et varia ingenia ſunt. Poteſt alio tempore, „alio Conſule, cui item exercitus in manu ſit, fal„ſum aliquid pro vero credi. Ubi hoc exemplo, per „Senati decretum, Conſul gladium eduxerit, quis „illi finem ſtatuet, aut quis moderabitur? Maiores „noſtri, P. C. neque conſilii, neque audaciae un„quam eguere: neque ſuperbia obſtabat, quo minus „alie-

a) Dieſer L. Damaſippus war, als die beiden Konſulen, Carbo und Marius der Jüngere, gegen den Sulla auszogen, als Prâtor Urbanus zurük gelaſſen worden; und ihm, als die Sachen unglüklich liefen, gebot der iunge Marius den Senat unter einem ſchiklichen Vorwande zu verſammeln, und alle Anhänger des Sulla, oder vielmehr alle nur irgend Verdâchtige, umbringen zu laſſen. Dieſen Auftrag befolgte Damaſippus mit ſolcher Unmenſchlichkeit, daß Livius ſagt: Alle damals in der Stadt befindliche Edle wären niedergemezzelt

„Stadt ſchwer für ihre thörichte Freude. Als zu unſern Zei„ten der ſiegende Sulla den Damaſippus a), und einige andere, „gleich ihm, durch des Staates Unglük gros gewordene Män„ner niedermezzeln ließ: wer rühmte nicht dieſe That? Die „Hinrichtung laſterhafter, parteiſüchtiger Bürger, dieſer Em„pörer im Staat, pries man als eine verdienſtliche Handlung; „und doch war ſie eines großen Blutbads Anfang. Denn ieder, „dem nach Haus und Landſiz, endlich gar nach Gefäßen und „Gewändern eines andern gelüſtete, der bemühte ſich, den Be„ſizzer derſelben unter die Zahl der Geächteten zu bringen b). „So wurden dieienigen, welche über Damaſippens Tod ſich „erfreut hatten, bald ſelbſt zum Tode geſchleppt; und das Mez„zeln nahm kein Ende, bis Sulla alle ſeine Anhänger mit „Schäzzen überhäuft hatte. Zwar beſorge ich dies weder vom „M. Tullius, noch überhaupt von den iezzigen Zeitläuften. „Doch ein ſo großer Staat hat der Köpfe viel und mancherlei. „Zu andrer Zeit, wann ein andrer Konſul auch über ein Heer „ſchalten kann, dürfte eine falſche Anklage leicht für Wahrheit „gelten. Wenn ein ſolcher, durch einen Rathsſchlus bevol„mächtigt, dem iezzigen Beiſpiele nach, das Schwerd entblößt: „wer ſezt ihm dann Ziel und Maas? — J. V. V. Nie ge„brach es unſern Vorfahren an Klugheit, noch Kühnheit. Auch „fremde

worden; unter andern auch der Pontifex Maximus Scävola, als er in den Tempel der Veſta floh. In der Kurie ſelbſt ermordeten die Trabanten des Prätors die Senatoren, und warfen nachher ihre Leichname in die Tiber. — Doch war die nachmalige Hinrichtung des Damaſippus nicht Sullas erſte Gewaltthätigkeit. Schon vorher hatte er unmenſchlich gegen die Präneſtiner gewütet.

b) Daß hier Cäſar nichts übertreibt, ſondern noch unendlich mehr ſagen kön-

„aliena inſtituta, ſi modo proba erant, imitarentur. „Arma atque tela militaria ab Samnitibus, inſignia „magiſtratuum ab Tuſcis pleraque ſumſerunt: po„ſtremo, quod ubique apud ſocios, aut hoſtes „idoneum videbatur, cum ſummo ſtudio domi exſe„quebantur; imitari, quam invidere bonis, malebant. „Sed eodem illo tempore, Graeciae morem imitati, „verberibus animadvertebant in civis, de condemna„tis ſummum ſupplicium ſumebant. Poſtquam Res„publica adolevit, et multitudine civium factiones „valuere, circumveniri innocentes, aliaque huiusce„modi fieri coepere; tunc lex Porcia, aliaeque leges „paratae ſunt, quibus legibus exſilium damnatis per„miſſum eſt. Hanc ego cauſſam, P. C. quo minus „novum conſilium capiamus, in primis magnam pu„to. Profecto virtus atque ſapientia maior in illis fuit, „qui ex parvis opibus tantum imperium fecere, quam „in nobis, qui ea bene parta vix retinemus. Placet „igitur eos dimitti, et augeri exercitum Catilinae? „Minume! Sed ita cenſeo: Publicandas eorum pecu„nias, ipſos in vinculis habendos per municipia, quae „maxume opibus valent; neu quis de iis poſtea ad Se„natum referat, neve cum populo agat; qui aliter fece„rit, Senatum exiſtumare, eum contra Rempublicam „et ſalutem omnium facturum.“

LII.

te, iſt bekannt. Nach dem Plutarch u. a. m. geſtanden die Banditen, die Sulla geſezmäßig ausſendete, oft ganz öffentlich: dieſen habe ſein Haus, jenen ſein Garten, und den dritten ſein warmes Bad umgebracht. Es ſollen damals

„fremde Sitte nachzuahmen, wenn ſie ſolche löblich fanden, „hinderte ſie kein Stolz. Waffen und Kriegsgeräthe haben ſie „gröſtentheils von den Samnitern, die Zeichen der obrigkeitli„chen Würden von den Tuſciern entlehnt. Wenn ſie zulezt „bei Bundsgenoſſen oder Feinden etwas erſpriesliches erblik„ten, befolgten ſie es zu Hauſe ſorgſam, und wolten das Ver„dienſt lieber nachahmen, als beneiden. Eben damals führ„ten ſie auch nach griechiſcher Sitte, Geißelung bei Bür„gern, Todesſtrafe bei Verurtheilten, ein. Doch als der „Freiſtaat wuchs, und bei der großen Bürgerzahl Parteien „ſich hervor thaten; als Unſchuldige beſtrikt, und andere ähn„liche Unbilligkeiten verübt wurden: da wurden durch das „Porciſche und andere Geſezze verurtheilte Bürger mit der „Verbannung begünſtigt. Ein großer Grund für uns, wie „mich dünkt, J. V. V. auch iezt keine Neuerung anzufangen. „Warlich iene, die von ſo geringem Anfang ein ſo mächtiges „Reich zu erwerben wußten, übertrafen an Muth und Weis„heit uns, die wir dies rühmlich Erworbne kaum zu behaupten „vermögen. Sollen wir alſo ſie ledig laſſen, und mit ihnen „das Heer Katilinens verſtärken? Keineswegs. Meine Mei„nung iſt: Man ziehe ihr Vermögen ein! Vertheile ſie zu einer „geſchloßnen Haft in die vermögendſten Landſtädte! Niemand „befrage ihrentwegen hinfort Senat und Volk! Wer anders „verfährt, den betrachte der Senat als einen Feind des Staats „und der algemeinen Ruhe.“

LII.

zu Rom allein gegen 5000 Menſchen umgebracht worden ſeyn; und unter dieſen 2000 vom Senat- und Ritterſtande.

LII.

Poſtquam Caeſar dicendi finem fecit; ceteri verbo alius alii varie adſentiebantur: at M. Porcius Cato, rogatus ſententiam, huiuscemodi orationem habuit:

„Longe alia mihi mens eſt, P. C. cum res, atque pericula noſtra conſidero, et cum ſententias nonnullorum mecum ipſe reputo. Illi mihi diſſeruiſſe videntur de poena eorum, qui patriae, parentibus, aris atque focis ſuis bellum paravere: res autem monet, cavere ab illis magis, quam, quid in illos ſtatuamus, conſultare. Nam cetera maleficia tum perſequare, ubi facta ſunt; hoc, niſi provideris, ne accidat; ubi evenit, fruſtra iudicia implores. Capta urbe, nihil ſit reliqui victis. Sed, per Deos immortalis, vos ego appello, qui ſemper domos, villas, ſigna, tabulas veſtras pluris, quam Rempublicam feciſtis; ſi iſta, cuiuscunque modi ſint, quae am-„ple-

a) Faſt ſolte man glauben, es ſei dem Salluſtius darum zu thun geweſen, die Rede des Cato recht bald in Gegenſaz mit der Cäſariſchen zu bringen; denn er übergeht hier eine Menge nicht unwichtiger Umſtände. — Cäſars Rede machte einen ſehr ſtarken Eindruk auf alle Anweſende. Faſt alle blikten voll Ungewißheit auf den Cicero; ſelbſt ſeine beſten Freunde waren der Meinung: daß es zu ſeinem Beſten gereiche, wenn Cäſars Meinung Statt fände. Aber das war es nicht, was der Konſul wünſchte. Er ſtand daher auf, und hielt ſeine vierte Katilinariſche Rede, wo er zwar ſich ſtelte, als wolle er zwiſchen den Meinungen des Silanus und Cäſars nicht entſcheiden, und dem Cäſar eine Menge Lobſprüche machte: gleichwohl aber dem Silanus ſichtlich dem Vorzug gab. Dieſe Rede iſt ſo ſchön, ſo weislich abgefaßt — zumal da ſie offenbar, wenigſtens dem gröſſern Theile nach, Rede aus dem Stegreif ſeyn muſte — daß es mich dauert: ſie hier nicht einſchalten zu dürfen. Indeſſen, ſo ſchön ſie iſt, kann ich doch nicht ganz begreifen, wie der vortrefliche Biograph des Cicero, Middleton, und mehrere ſagen können: Sie hätte den erwünſchte-

LII.

Als Cäſar ſchwieg, fielen die übrigen, theils durch ihre Stimme, theils auf andre Art ihm bei. Nur M. Porcius Cato, hielt, als die Reihe ihn traf, folgende Rede: a)

„Von weit abweichender Meinung bin ich, J. V. V. wenn
„ich die Lage der Sache, unſre Gefahr, und die Meinung von
„Einigen bei mir beherzige. Jener Vortrag betraf, wie mich
„dünkt, die Beſtrafung derienigen, die gegen Vaterland, Bluts-
„verwandte, eigne Götter und Altäre zum Krieg ſich rüſteten.
„Doch nicht, was wir gegen ſie beſchließen: wie wir vor ihnen
„uns ſichern ſollen, darauf müſſen wir denken. Andre Uebel-
„thaten werden, wenn ſie geſchehen ſind, beſtraft. Aber wird
„hier der That ſelbſt nicht vorgebeugt: ſo wird man, wenn ſie
„geſchehen iſt, vergeblich das Gericht anſprechen. Iſt die Stadt
„erobert, dann bleibt nichts den Ueberwundnen übrig. Aber
„euch, die ihr auf eure Häuſer, Landſizze, Gemälde und Bild-
„ſäulen immer mehr als auf den Staat ſelber hieltet, bei den

Y 2 „unſterb-

ſten Erfolg gehabt. Dies ſagt ſelbſt Cicero in ſeinen Briefen an den Attikus nicht, (XII. 21.) an einem Orte, wo er es gewiß, wenn er gekonnt, geſagt haben würde, weil er unzufrieden war, daß Brutus alzuviel dem Cato beigemeſſen habe. Vielmehr trat nun erſt Tiberius Nero mit derienigen Meinung auf, deren Salluſtius früher ſchon (C. 51.) erwähnte; und ihr ſtimte Silanus, der ſich eines volſtändigen Widerrufs ſchämte, unter der Wendung bei: „Er habe mit dem Ausdruk ultimum supplicium keineswegs den Tod, ſondern das Gefängnis verſtanden; denn für einen römiſchen Senator gäbe es ia keine ſchärfere Strafe, als dieſe.“ — Jezt nahm, wie Plutarch bezeugt, (Wiewohl es mir ein wenig zweifelhaft dünkt, weil er als Konſular und Erſter Senator ſchon früher votirt haben ſolte,) Catulus das Wort, und widerſprach dem Cäſar. Aber auch er drang nicht durch. Viele von Ciceros erklärteſten Anhängern, ſein eigner Bruder ſogar, ſtimten noch, im Erfolg, für Cäſars Meinung. Doch endlich hielt Cato, der eben damals Tribun des Volkes, und ſchon lange Cäſars Gegner war, die oben ſtehende Rede.

„ plexamini retinere, ſi voluptatibus veſtris otium „ praebere voltis; expergiſcimini aliquando, et ca- „ peſſite Rempublicam. Non agitur de vectigali- „ bus, neque de ſociorum iniuriis; libertas, et ani- „ ma noſtra in dubio eſt. Saepenumero, P. C. „ multa verba in hoc ordine feci; ſaepe de luxuria, „ atque avaritia noſtrorum civium queſtus ſum; mul- „ tosque mortalis ea cauſſa advorſos habeo: qui mihi „ atque animo meo nullius unquam delicti gratiam fe- „ ciſſem, haud facile alterius lubidini malefacta con- „ donabam. Sed, ea tametſi vos parvi pendeba- „ tis; tamen Respublica firma, opulentia negligen- „ tiam tolerabat. Nunc vero non id agitur, bonis- „ ne, an malis moribus vivamus, neque, quantum, „ aut quam magnificum imperium populi Romani ſit; „ ſed cuius haec cumque modi videntur, noſtra, an, „ nobiscum una, hoſtium futura ſint. Heic mihi quis- „ quam manſuetudinem, et miſericordiam nominat? „ Iam pridem equidem nos vera rerum vocabula ami- „ ſimus: quia, bona aliena largiri, liberalitas; ma- „ larum rerum audacia, fortitudo vocatur; eo Res- „ publica in extremo ſita eſt. Sint ſane, quoniam „ ita ſe mores habent, liberales ex ſociorum for- „ tunis; ſint miſericordes in furibus aerarii; ne „ illis ſanguinem noſtram largiantur; et, dum pau- „ cis ſceleratis parcunt, bonos omnis perditum eant. „ Bene, et compoſite C. Caeſar paullo ante in hoc or- „ dine de vita et morte diſſeruit, falſa credo exiſtu- „ mans ea, quae, de inferis memorantur: diverſo iti-

„ nere

„unſterblichen Göttern, euch rede ich an! wolt ihr behalten,
„was euch am Herzen lag? wolt ihr in Ruhe eurer Wolluſt pfle=
„gen? — erwacht einmal und ſorgt für den Staat! Nicht von
„Zöllen und Bedrükkungen der Bundsgenoſſen iſt die Rede:
„unſre Freiheit, unſer Leben ſteht auf dem Spiel. Oft und viel,
„J. V. V. habe ich hier geredet; oft über Schwelgerei und
„Geiz unſrer Mitbürger mich beſchwert; manchen Widerſa=
„cher mir dadurch erworben. Da ich nimmer mir und mei=
„nen Wünſchen ein Vergehn erlaube, verzeih ich fremden Lü=
„ſten auch ſchwerlich eine Uebelthat. Doch, wenn ihr das bis=
„herige gering ſchäztet, ſo blieb der Staat wenigſtens uner=
„ſchüttert; ſein Wohlſtand übertrug eure Nachläßigkeit. Aber
„iezt fragt ſich es nicht, ob unſre Sitten gut oder ſchändlich
„ſind? nicht, wie groß und herrlich das Gebiet des Römiſchen
„Volkes ſei? Sondern ob dies alles, ſei es, wie man wolle,
„unſer, — oder, nebſt uns, unſern Feinden gehören ſoll?
„Spricht mir hier iemand noch von Leutſeligkeit und von
„Mitleid? Vorlängſt haben wir ſchon der Sachen wahre Be=
„nennung verloren. Fremde Haabe verſchwenden, heißt Freige=
„bigkeit; Kühnheit in Frevelthaten, heißt Tapferkeit; dies hat
„den Staat an den Rand des Verderbens gebracht. Mögen ſie
„doch, weil es einmal Sitte geworden, freigebig mit der Haabe
„der Bundsgenoſſen, und mitleidig gegen die Räuber der
„Schazkammer ſeyn! Nur unſer Leben ſollen ſie nicht ver=
„ſchenken! Nur alle redliche Männer nicht ins Verderben ſtür=
„zen, um einige Böſewichter zu verſchonen! Vortreflich und
„mit großer Kunſt hat C. Cäſar kurz vor mir in dieſer Ver=
„ſammlung über Tod und Leben geſprochen. Jhm dünkt,
„meinem Erachten nach, alles das falſch, was man von einer

„nere malos a bonis loca taetra inculta, foeda at„que formidoloſa habere. Itaque cenſuit, pecu„nias eorum publicandas, ipſos per municipia in „cuſtodiis habendos; videlicet timens, ne, ſi Ro„mae ſint, aut a popularibus coniurationis, aut a „multitudine conducta per vim eripiantur. Quaſi „vero mali, atque ſceleſti tantummodo in urbe, et „non per totam Italiam ſint; aut non ibi plus poſſit „audacia, ubi ad defendendum opes minores ſunt. „Quare vanum equidem hoc conſilium eſt, ſi peri„culum ex illis metuit. Sin in tanto omnium metu „ſolus non timet; eo magis refert, mihi, atque „vobis timere. Quare cum de P. Lentulo, cete„risque ſtatuetis; pro certo habetote, vos ſimul de „exercitu Catilinae et de omnibus coniuratis decer„nere. Quanto vos attentius ea agetis, tanto illis „animus infirmior erit. Si paullulum modo vos „languere viderint, iam omnes feroces aderunt. No„lite exiſtumare, maiores noſtros armis Rempubli„cam ex parva magnam feciſſe. Si ita res eſſet; mul„to pulcherrumam eam nos haberemus; quippe ſo„ciorum, atque civium, praeterea armorum, atque „equorum maior nobis copia, quam illis, eſt. Sed „alia fuere, quae illos magnos fecere; quae nobis „nulla ſunt; domi induſtria, foris iuſtum imperium, „ani-

a) Es iſt wohl nicht möglich, dem Cäſar auf eine bittrere, und doch unbeſtimtere Art vorzuwerfen: daß man ihn ſelbſt für einen Freund, wo nicht gar für einen Genoſſen der Verſchwörung halte? — Während dieſes Streits war es auch, wo dem Cäſar ein kleines Briefgen gebracht ward; und als Cato

„Unterwelt erzält, wo Böſewichter, abgeſondert von den Red-
„lichen, gräsliche, öde, dunkle und ſchrekbare Gegenden bewoh-
„nen. Seiner Meinung nach ſoll man die Haabe der Verbre-
„cher einziehn; ſie ſelbſt in den Landſtädten gefänglich verwah-
„ren; weil er nemlich beſorgt, daß ſie zu Rom von ihren Mit-
„verſchwornen oder einer Rotte Volks mit Gewalt befreit wer-
„den möchten. — Warlich! als ob es verderbte, laſterhafte Men-
„ſchen in der Stadt nur, und nicht in ganz Italien gäbe! oder,
„als ob ein verwegner Haufe dort nicht mehr vermögte, wo
„ſich mindre Kräfte zum Widerſtande finden. Richtig iſt da-
„her ſein Rath, wenn er wirklich Gefahr von ihnen beſorgt;
„und iſt er hingegen in dieſer algemeinen Furcht, der einzige
„Unerſchrokne: dann iſt es deſto nöthiger, für mich und euch
„beſorgt zu ſeyn [a]). Deshalb, da ihr iezt über den P. Lentu-
„lus und die übrigen Gefangnen ein Urtheil fällt: ſo ſeid ver-
„ſichert, ihr fällt es auch über Katilinens Heer und die ganze
„Verſchwörung. Je ſorgfältiger ihr euch betragt, ie tiefer fält
„iener Muth. Sobald ihr zu ermatten ſcheint: ſobald wer-
„den ſie voll Frechheit alle herbei eilen. Glaubt nicht, daß
„durch die Waffen nur unſre Vorfahren einen kleinen Staat
„ſo vergröſſerten: wäre dies, wie viel herrlicher wäre unſre
„iezzige Lage; denn weit größer iſt die Zahl unſrer Bundsge-
„noſſen und Bürger, auch unſrer Waffen und Roſſe. Durch
„ganz andre Mittel wurden ſie groß; durch Mittel, die uns ge-
„brechen. Durch häusliche Emſigkeit, durch gerechte Regie-
„rung,

dies verdächtig fand, und durch ihn gereizt, mehrere Senatoren zu murmeln, und daß es laut geleſen werden ſolle, zu fordern anfingen: reichte es Cäſar dem Cato lächelnd, und dieſer fand — wie ſchon vorher geſagt worden, in demſelben einen Liebesbrief ſeiner eignen Schweſter.

„animus in conſulendo liber, neque delicto, ne-
„que lubidini obnoxius. Pro his nos habemus
„luxuriam, atque avaritiam; publice egeſtatem,
„privatim opulentiam: laudamus divitias, ſequi-
„mur inertiam: inter bonos et malos diſcrimen
„nullum; omnia virtutis praemia ambitio poſſidet.
„Neque mirum, ubi vos ſeparatim ſibi quisque con-
„ſilium capitis, ubi domi voluptatibus, hic pecuniae,
„aut gratiae ſervitis; eo fit, ut impetus fiat in va-
„cuam Rempublicam. Sed ego haec omitto. Con-
„iuravere nobiliſſumi cives patriam incendere: Gal-
„lorum gentem, infeſtiſſumam nomini Romano, ad
„bellum arceſſunt: dux hoſtium cum exercitu ſupra
„caput eſt; vos cunctamini etiam nunc, et dubitatis,
„quid, intra moenia deprehenſis hoſtibus faciatis?
„Miſereamini cenſeo: deliquere homines adoleſcen-
„tuli per ambitionem: atque etiam armatos dimit-
„tatis. Nae iſta vobis manſuetudo, et miſericordia,
„ſi illi arma ceperint, in miſeriam vertet. Scilicet
„res ipſa aſpera eſt; ſed vos non timetis eam. Im-
„mo vero maxume; ſed inertia et mollitia animi,
„alius alium exſpectantes cunctamini, videlicet Diis
„immortalibus confiſi, qui hanc Rempublicam in ma-
„xumis ſaepe periculis ſervavere. Non votis, ne-
„que ſuppliciis muliebribus auxilia Deorum paran-
„tur: vigilando, agendo, bene conſulendo, proſpere
„omnia cedunt; ubi ſecordiae te atque ignaviae
„tradideris; nequidquam deos implores, irati infeſti-
„que ſunt. Apud maiores noſtros A. Manlius Tor-

„qua-

„rung, durch freien Muth in Berathſchlagungen, der weder „Laſtern noch Lüſten fröhnte. Statt deſſen hegen wir Schwel„gerei und Geiz; ſtellen uns äuſſerlich arm, leben zu Hauſe „im Ueberflus. Reichthümer loben wir; der Trägheit erge„ben wir uns. Kein Unterſchied zwiſchen Redlichen und Bö„ſewichtern! Jede Belohnung der Tugend hat Ehrgeiz im Be„ſiz. Kein Wunder auch; da ieder einzelne für ſich nur ſorgt, „da ihr zu Hauſe den Wollüſten fröhnt, hier nach Gold und „Gunſt euch richtet; dies, dies reizt zum Angrif gegen einen „ſchuzloſen Staat! — Doch übergehn will ich dies! Bürger „aus dem edelſten Blut haben ſich verſchworen, ihre Vater„ſtadt anzuzünden; rufen die Gallier, die Todfeinde Roms, „zum Kriege auf; Ueber unſern Häuptern ſchwebt der Anfüh„rer mit ſeinem feindlichen Heer; und ihr zaudert und bedenkt „euch noch, was ihr mit Feinden thun ſolt, die ihr innerhalb „den Mauern ergrift? — Nicht wahr? wir erbarmen uns ihrer! „Einige Jünglinge haben aus Ehrgeiz geſtrauchelt: bewafnet „und entlaßt ſie! O daß dieſe Milde und Sanftmuth, wenn „iene zum Waffen greifen, ſich nicht in Jammer für euch verwan„deln möge! Allerdings iſt unſre Lage gefährlich; doch dieſe „fürchtet ihr nicht. — Ei freilich wohl! Aber aus Unthätigkeit „und Weichlichkeit zaudert ihr, wartet einer auf den andern, „und überlaßt es den unſterblichen Göttern, die ſchon oft den „Staat aus höchſter Gefahr erretteten. Doch nicht Gelübde, „nicht weibiſche Bitten verſchaffen uns göttlichen Beiſtand. „Durch Wachſamkeit, Thätigkeit und weiſen Rath nur gedeiht „alles. Wer den Müßiggang und der Faulheit ſich überläßt, „ruft vergebens die Götter an; ſie ſind erzürnt und feind„lich. Unter unſern Vorfahren gebot Manlius Torquatus

„quatus bello Gallico filium ſuum, quod is contra im-„perium in hoſtem pugnaverat, necari iuſſit; atque il-„le egregius adoleſcens, inmoderatae fortitudinis mor-„te poenas dedit. Vos, de crudeliſſimis parricidis quid „ſtatuatis, cunctamini? Videlicet cetera vita eorum „huic ſceleri obſtat. Verum parcite dignitati Len-„tuli, ſi ipſe pudicitiae, ſi famae ſuae, ſi diis aut „hominibus unquam ullis pepercit: ignoſcite Cethe-„gi adoleſcentiae; niſi iterum iam patriae bellum fe-„cit. Nam quid ego de Gabinio, Statilio, Coepa-„rio loquar? quibus, ſi quidquam penſi unquam „fuiſſet, non ea conſilia de Republica habuiſſent. „Poſtremo, P. C. ſi me hercle peccato locus eſſet, „facile paterer, vos ipſa re corrigi, quoniam ver-„ba mea contemnitis; ſed undique circumventi „ſumus. Catilina cum exercitu in faucibus ur-„get; alii intra moenia, et in ſinu urbis ſunt ho-„ſtes; neque parari, neque conſuli quidquam oc-„culte poteſt, quo magis properandum eſt. Quare „ita ego cenſeo: Cum nefario conſilio ſceleratorum „civium, Reſpublica in maxuma pericula vene-„rit, hique indicio T. Volturtii et legatorum Al-„lobrogum convicti, confeſſique ſint, caedem, „incendia; aliaque foeda atque crudelia facinora „in civis, patriamque paraviſſe; de confeſſis, ſic-„uti de manifeſtis rerum capitalium, more maio-„rum, ſupplicium ſumendum.“

LIII.

a) Gewöhnlich glaubt man, Cato ziele hier darauf, daß Cethegus zuerſt die Partei des Marius ergriffen, und dann auch an dem Aufruhr des Lepidus

„ſeinen eignen Sohn zu tödten, weil er gegen Befehl mit dem „Feinde geſtritten hatte; und dieſer trefliche Jüngling muſte „ſeinen ungemäßigten Muth mit dem Leben büßen. Ihr hin„gegen bedenkt euch ein Urtheil über die grauſamſten Vater„landsfeinde zu fällen. Freilich widerſpricht ihr übriges Leben „der gegenwärtigen Frevelthat! Wohlan, verſchont der Wür„de des Lentulus, wenn er iemals Schonung gegen Schaam „und guten Namen, gegen Götter und Menſchen bewies. Ver„gebt Cethegens Jugend, wenn er nicht ſchon zum zweiten„mal [a]) das Vaterland bekriegt! — Denn was ſoll ich vom „Gabinius, Statilius und Cöparius erſt ſagen? Wäre ie„mals etwas ihnen werth und theuer geweſen, ſie würden „dieſen Anſchlag nie gegen den Staat ergriffen haben. End„lich, J. V. V. wenn hier noch Raum zum Fehlen wäre, ich „würde es, da ihr meine Worte verachtet, der Sache ſelbſt, euch „zu wizzigen überlaſſen. Aber wir ſind umringt. Katilinens „Heer hat die Päſſe beſezt. Innerhalb unſrer Mauern, im Her„zen des Staats giebt es Feinde. Kein heimlicher Rathſchlag, „keine heimliche Vorkehr iſt möglich; um deſto nöthiger wird die „Eil; und dies daher iſt meine Meinung: da der Staat durch „verbündete Böſewichter in höchſter Gefahr ſich befindet; da „ſie durch Anzeige des T. Volturtius und der Allobrogiſchen „Geſandten überwieſen worden, und ſelbſt eingeſtehn, daß ſie „mit Mord, Brand, und andern ſchändlichen Grauſamkeiten „gegen Bürger und Vaterland ſich gerüſtet haben; ſo ſind ſie „als Ueberwieſene, die offenbar ihr Leben verwürkt haben, nach „altväterlichem Gebrauch hinzurichten.“

 LIII.

Theil genommen habe, doch wahrſchein- lich zielt Cato nur auf das leztere. Denn ienes erſtere konte nicht wohl eine Be- kriegung des Staates ſelbſt genent wer-

LIII.

Poſtquam Cato adſedit: Conſulares omnes itemque Senatus magna pars, ſententiam eius laudant, virtutem animi ad coelum ferunt, alii alios increpantes, timidos vocant; Cato magnus atque clarus habetur. Senati decretum fit, ſicut ille cenſuerat. Sed mihi, multa legenti, multa audienti, quae populus Romanus domi, militiaeque, mari atque terra praeclara facinora fecit, forte lubuit adtendere, quae res maxume tanta negotia ſuſtinuiſſet. Sciebam ſaepenumero parva manu cum magnis legionibus hoſtium contendiſſe: cognoveram, parvis copiis bella geſta cum opulentis regibus: ad hoc ſaepe fortunae violentiam toleraviſſe; facundia Graecos, gloria belli Gallos ante Romanos fuiſſe. Ac mihi, multa agitanti, conſtabat, paucorum civium egregiam virtutem cuncta patraviſſe; eoque factum, ut divitias paupertas, multitudinem paucitas ſuperaret. Sed, poſtquam luxu, atque deſidia civitas corrupta eſt; rurſus Respublica magnitudine ſua imperato-

den. Auch ſpricht Cato ja nicht von zweien, ſondern von einem Verſuche gegen den Staat. Noch andere ziehen es auf die Verſchwörung mit dem Piſo; die aber eigentlich nie recht ruchtbar ward.

a) Sonſt wurde bei Senatsdekreten immer der vorzüglich genennt, der zuerſt auf dieſe Meinung geſtimt hatte. Dieß war zwar der Fall hier nicht. Denn alle Konſularen hatten ſchon lange vor dem Cato, wie Cicero in dem ſchon angezognen Briefe an den Attikus (XII. B. 21. Br.) erwähnt, den Gefangnen die Todesſtrafe zuerkant. Aber weil Cato mehr als alle übrige ſeine Stimme mit Gründen belegt, und dadurch Cäſars Meinung überwunden hatte: ſo ſah man dies Dekret nachher vorzüglich als ſein Werk an. Uebrigens ging es auch nach Catos Rede nicht ganz ohne Widerſpruch ab; denn da man anfangs das Dekret auf Todesſtrafe und Einziehung der Güter abfaſſen wolte, widerſprach

LIII.

So wie Cato ſchwieg, rühmten alle Konſularen und ein großer Theil des Senats ſeine Rede; erhoben den Edelmuth ſeines Geiſtes himmelhoch; ſchalten ſich ſelbſt einer den andern für verzagt; und prieſen den Cato für gros und herrlich. Ganz ſeiner Stimme gemäß, ward der Rathſchlus abgefaßt [a]). Doch da ich viel drüber hörte und nachlas, welche herliche Thaten das römiſche Volk in Krieg und Frieden, zu Meer und Land ausführte: bewog mich ein inrer Trieb zu unterſuchen, wodurch denn vorzüglich ſo große Dinge bewürkt worden. Ich wußte, daß ſie oft mit weniger Mannſchaft zahlreiche feindliche Legionen bekämpft, — wußte, daß ſie mit geringer Heereskraft mächtige Könige bekriegt hatten; daß ſie überdies oft ein widriges Schikſal überſtanden; und daß die Griechen an Beredſamkeit, die Gallier an Kriegsruhm die Römer übertroffen hätten [b]). Nach mannichfacher Ueberlegung erkante ich: daß der Edelmuth einiger wenigen Bürger dies alles bewürkt habe; daß durch ſie die Armuth dem Reichthum, eine kleine Zahl der Menge obgelegen. Doch als Verſchwendung und Trägheit die Stadt verderbten: dann übertrug wieder die Größe des Reichs

Cäſar (wie Plutarch im Cicero erzählt,) abermals, und ſagte: Er könne unmöglich dulten, daß man von ſeinem Gutachten den gelindern Theil verwerfe, und grade das härteſte davon aushöbe. Ja, er rief, als er heftigen Widerſpruch fand, die Tribunen zur Hülfe auf, die ſonſt immer ſeine Freunde zu ſeyn pflegten, diesmal aber ihn im Stiche ließen. Endlich als die Nacht ſich nahte, und man beſorgte, es möchte heute kein Rathſchlus gefaßt, und indeß die Gegenpartei verſtärkt werden: da gab Cicero ſelbſt über dieſen Punkt nach. Noch fuhr Cäſar zu widerſprechen fort; aber iezt (wie Sueton ſagt,) drohten die römiſchen Ritter mit ihren Schwerdtern, und er ſchwieg aus Furcht vor ſeinem eignen Leben.

b) Schon in der Anmerkung (*a*) zum XLten Kap. S. 121, iſt ein ähnlicher Ausſpruch vom Cicero angegeben worden, der aber noch die Spanier an Zahl, und die Punier an Liſt vorzieht.

ratorum, atque magiſtratuum vitia ſuſtentabat; ac veluti effoeta parentum, multis tempeſtatibus haud ſane quisquam Romae virtute magnus fuit. Sed, memoria mea, ingenti virtute, diverſis moribus fuere viri duo, M. Cato, et C. Caeſar: quos quoniam res obtulerat, ſilentio praeterire non fuit conſilium, quin utriusque naturam et mores, quantum ingenio poſſem, aperirem.

LIIII.

Igitur his genus, aetas, eloquentia prope aequalia fuere: magnitudo animi par, item gloria: ſed alia alii. Caeſar beneficiis, ac munificentia magnus habebatur, integritate vitae Cato. Ille manſuetudine et miſericordia clarus factus: huic ſeveritas dignitatem addiderat. Caeſar dando, ſublevando, ignoſcendo; Cato, nihil largiundo, gloriam adeptus eſt. In altero miſeris per-

a) Wie Salluſt ſagen kann, Cäſar und Cato wären ſich an Geſchlecht faſt gleich geweſen, iſt ſchwer zu begreifen. Cäſar war aus einer der alleredelſten patriciſchen Familien; aus dem Juliſchen Geſchlecht, das vom Aeneas ſelbſt ſeinen Urſprung ableitete: Cato aus plebeiiſchen Stamme. Cäſars Vorfahren (wenn man die Julier und Cäſaren zuſammen nimt,) hatten ſchon eilf Konſulate aufzuweiſen, hatten oft die Diktatur bekleidet, und waren in den Kriegen des Sulla und Marius — der auch ein Verſchwägerter dieſer Familie war — unter die Optimaten gerechnet worden. Cato hatte unter ſeinen Ahnen zwar den berühmten Cato Cenſorius, aber nur ihn allein. — Alt war Cäſar damals 37, Cato kaum 32 Jahr. — Cäſars Beredſamkeit preiſet Cicero faſt zu unzähligenmalen und Quintilian ſagt: er habe geſprochen, wie er gefochten habe. Im Brutus, wo Cicero den Stoikern alle Beredſamkeit abſpricht, (III. B. 21. B.) geſteht er ſie dem einzigen Cato zu; denn, fügt er hinzu, er hat von den Stoikern nur das erbeutet, was bei ihnen vorzüglich iſt: die Redekunſt aber von andern Lehrern. Auch an zwei andern

die Fehler unſrer Feldherrn und Magiſtratsperſonen; und Rom — als habe es ſeine Geburtskraft an den Vorfahren erſchöpft — hatte lange keinen, der groß durch Tugend war. Aber zu unſern Zeiten lebten zwei Männer von vortreflicher Tugend, und ſehr verſchiedner Gemüthsart, M. Cato, und C. Cäſar. Unmöglich kann ich ſie iezt, da die Gelegenheit ſelbſt ſich darbeut, ſtilſchweigend vorüber gehn, ohne beider natürliche Gaben, und ihr Betragen, ſo viel ich es vermag, zu ſchildern.

LIIII.

An Geſchlecht, Alter und Beredſamkeit waren beide faſt einander gleich [a]); ganz an Größe der Seele und an Ruhm; doch ieder auf eine andre Art. Für gros galt Cäſar durch Wohlthätigkeit und Milde, Cato durch Unſträflichkeit des Lebens. Sanftmuth und Mitleid machten ienen berühmt; Strenge vermehrte die Würde des Leztern. Durch Ausſpenden, Unterſtüzzen, Verzeihen, erwarb ſich Cäſar Ruhm [b]); Cato, indem er nichts gab. Bei ienem fan-

den

Stellen lobt er ihn wegen der Kraft ſeiner Worte, doch bei weitem nicht ſo wie den Cäſar.

b) Faſt iedes einzelne Wort dieſes Abſchnitts ließe ſich durch ganze Kapitel aus dem Sueton, Plutarch und andern Schriftſtellern belegen. Zumal da Salluſt in dieſem ſeinen Karakter nicht blos den C. Cäſar, wie er bisher gehandelt, ſondern auch wie er nachher ſich zeigte, ſchildert. — Wie groß ſeine Freigebigkeit geweſen, dafür haben die alten Geſchichtſchreiber kaum Worte genug. Suetonius hat im 27. Kapitel eine Stelle, die vorzüglich hieher paßt. „Cäſar hatte faſt alle Freunde des Pompeius und einen großen Theil des Senats dadurch gewonnen, daß er ihnen große Summen, theils ohne, theils gegen einen ſehr geringen Zins — (er, derſelbſt ſo viel ſchuldig war!) vorſchoß. Auch gewann er ieden, der aus den andern Ständen, entweder von ſelbſt, oder auf Einladung zu ihm kam, durch die reichlichſten Spenden; ſogar die Freigelaßnen und Sklaven, wenn ſie beliebt bei ihren Herren oder Patronen waren. Er galt für die ſicherſte und einzige Zuflucht aller Verklagten, Verſchuldeten und der ganzen ſchwelge-

perfugium erat; in altero malis pernicies. Illius facilitas, huius conſtantia laudabatur. Poſtremo Caeſar in animum induxerat laborare, vigilare, negotiis amicorum intentus, ſua negligere, nihil denegare, quod dono dignum eſſet; ſibi magnum imperium, exercitum, novum bellum exoptabat, ubi virtus eniteſcere poſſet. At Catoni ſtudium modeſtiae, decoris, ſed maxume ſeveritatis erat. Non divitiis cum divite, neque factione cum factioſo; ſed cum ſtrenuo virtute, cum modeſto pudore, cum innocente abſtinentia

riſchen Jugend. Nur wenn einige durch alzugroße Verbrechen, Dürftigkeit oder Wollüſte alle ſeine Hülfe unmöglich gemacht hatten: dann ſagte er ihnen frei heraus, daß ein bürgerlicher Krieg ihre einzige Rettung wäre.“

a) Von ſeiner Uneigennüzzigkeit hatte er (wie Plutarch weitläuftig erzählt,) vorzüglich auf einer Reiſe durch Aſien, wo er alle Geſchenke, zumal die des Königs Deiotarus, hartnäckig verſchmähte, Beweiſe gegeben. Von ſeinem geſchwornen Haſſe gegen Böſewichter in ſeiner Quäſtur, wo er den Geiz der Schreiber, die ſelbſt am Catulus einen Vertheidiger fanden, züchtigte; auch den meiſten Mördern, die Sylla bei ſeinen Proſcriptionen ausgeſchickt hatte, ihre ſchändlichen Belohnungen wieder abnahm. — Zu einer andern Zeit, als ſein Freund und Nachahmer, der bekante Favonius, Aedil war, und ſein Mitädil, Curio, dem Volke eben die prächtigſten Spiele gab: machte Cato bei denienigen Feierlichkeiten, die Favonius anſtelte, den Oberaufſcher; ließ ſtatt goldner Kronen den Schauſpielern wilde Oelzweige, und unter das Volk ſtatt koſtbarer Geſchenke, Kohl, Rettiche, Obſt, Holzbündel, Fleiſch und andere Kleinigkeiten austheilen; bewürkte auch durch ſein Anſehen, daß alles von Kurios Schauplazze ihm zulief. — Uebrigens fürchteten ſich alle Beklagte vor dem Cato. Denn viele wurden blos deswegen verurtheilt, weil ſie ihn zum Richter nicht annehmen wolten, mithin ein Mistrauen in ihre Sache verriethen; Andre, die ſich ihn gefallen ließen, wurden ſachfällig beim kleinſten Unrecht. — Es ward auch zum Sprüchwort, zu ſagen: das iſt unmöglich, und wenn es ſelbſt Cato geſagt hätte.

den Unglükliche eine Zuflucht, bei dieſem Böſewichter den Untergang a). Nachgiebigkeit rühmte man an ienem, Standhaftigkeit an dieſem. Endlich hatte Cäſar es ſich zur Pflicht gemacht, thätig und wachſam zu ſeyn; ſorgſam in Freundes Angelegenheiten, nachläßig in ſeinen eignen; nichts abzuſchlagen, was des Schenkens werth ſei. Sich ſelbſt wünſchte er eine große Gewalt a), ein Heer, und einen ungewöhnlichen Krieg, wo ſeine Tapferkeit ſich auszuzeichnen vermöge. Cato hingegen befliß ſich der Beſcheidenheit, des Anſtandes und vorzüglich der Strenge b). Sein Wetteifer beſtand nicht in Reichthum mit dem Reichen, in Parteien-Stärke mit dem Parteiſüchtigen, ſondern in Tapferkeit mit dem Tapfern, in Schamhaftigkeit mit dem Beſcheidnen, in Enthaltſamkeit mit dem

a) Cäſar pflegte, wie Cicero in ſeinem Werk von den Pflichten (im III. B.) und nach ihm Suetonius anführt, ſehr oft eine Stelle aus dem Euripides im Munde zu führen, die nach Ciceros Ueberſezung alſo lautete:

„Nam ſi violandum eſt ius, regnandi gratia
Violandum eſt, aliis rebus pietatem cole!"

„Iſt ie das Recht verlezbar, ſo verlezze man es der Herſchaft halber.
In iedem andern Falle ſei Billigkeit uns theuer!"

Allerdings eine von den Sentenzen, die Cäſars Ehrgeiz ganz karakteriſirt!

b) In welcher ausnehmenden Achtung die Reinigkeit und Strenge der Katoniſchen Sitten bei dem ganzen römiſchen Volke ſtand, davon finden wir beim Valerius Maximus (II. B. 10. B.) ein Beiſpiel, von dem ich mich wundre, daß es dem Plutarch entgangen iſt. — Der Aedil Meßius gab am Feſt der Flora Spiele. In dieſen pflegten die Schauſpielerinnen ſonſt nackend zu tanzen; und man kann leicht erachten, daß ein ſo wollüſtiges Volk, wie das Römiſche war, über Beobachtung einer ſolchen Sitte hielt. Doch weil Cato diesmal mit zuſah, wagte die Menge eine ſolche Forderung nicht. Favonius, Catos Schatten, bemerkte dieſe Zurükhaltung, meldete ſie dem Cato, und dieſer, um dem Volk keinen Zwang aufzulegen, begab ſich hinweg. Mit Jubel begleitete ihn der Haufe; kehrte in den Schauplaz zurük, und begehrte ſofort die Ausübung ienes üppigen Gebrauchs. — Der Ausruf, deſſen Valerius hierbei ſich gebraucht, iſt ſo ſchön, daß er verdient ihn ſelbſt nachzuſehen.

tia certabat; eſſe, quam videri, bonus malebat; ita quo minus gloriam petebat, eo magis illum ſequebatur.

LV.

Poſtquam, ut dixi, Senatus in Catonis ſententiam diſceſſit, Conſul optimum factu ratus, noctem, qua inſtabat, antecapere, ne quid eo ſpatio novaretur, Triumviros, quae ſupplicium poſtulabat, parare iubet: ipſe diſpoſitis praeſidiis, Lentulum in carcerem deducit: idem fit ceteris per Praetores. Eſt locus in carcere, quod Tullianum adpellatur, ubi paullulum eſcenderis ad laevam, circiter duodecim pedes humi depreſſus. Eum muniunt undique parietes, atque inſuper camera, lapideis forni-

a) Le Broſſe macht hier auf ein Fragment des Livius, das beim Hieronimus ſich befindet, und das allerdings mit wenig Worten unendlich viel ſagt, aufmerkſam. — Catos Anſehn war ſo entſchieden, „daß ſein Ruhm durch „kein Lob vergröſſert, und durch keinen „Tadel verringert wurde; wiewohl er „ienes und dieſes von den gröſten Män„nern ſeiner Zeit erhielt.“ — Vom Brutus und vom Cäſar. — Daß dieſe Strenge ſeiner Denkungsart aber oft bis zum Fehler ſtieg, geſteht ſelbſt Cicero in der Rede für den Murena. Und als er die Verſchwägerung mit dem Pompeius ausſchlug: da gedachte er (ſo ſehr dafür und dagegen geſtritten wird,) gewiß mehr an das, was ihm rühmlich, als dem Staate nüzlich ſei.

b) Verſchiedene kleinere Magiſtratswürden zu Rom, wurden per Triumviros verwaltet; ſo oft aber in den Schriftſtellern Triumviri ohne Beiſaz ſteht: ſo ſind die Triumviri capitales gemeint. Abt überſezt dies durch peinliche Herren; das mir aber doch ihr ganzes Amt nicht auszudrücken ſcheint. Sie wurden im J. d. St. 464 eingeführt. Unter ihnen ſtanden die Stadtdiener, Gefängniswächter, Zuchtmeiſter, Scharfrichter, und alle Aufſicht der öffentlichen Gefängniße. Auſſer dem hatten ſie ihr Gericht bei der Meniſchen Säule. Die Anzeige von Diebſtahl, Mord, Brand, Vergiftung, Ehebruch, geſchah zuerſt bei ihnen und gelangte dann erſt zum Prätor. Sie fälten Urtheile über flüchtige Sklaven, Fremdlinge, und ſelbſt über freie Römer vom niedern Stande. — Der Dichter Nävius ward von ihnen, ſeiner pasquillartigen Ausdrükke halber, in den Kerker geworfen. —

dem Schuldloſen. Er wolte lieber redlich ſeyn, als ſcheinen [a]). Je minder er Ruhm begehrte, deſto ſtärker folgte ihn dieſer nach.

LV.

Da nun, wie geſagt, der Senat des Cato Meinung beigetreten war, hielt der Konſul für rathſam, der nächſten Nacht noch vorzueilen, damit nicht eine Neuerung dazwiſchen komme; ließ durch die Dreimänner [b]) alles zur Hinrichtung nöthige veranſtalten; ſtelte Wachten aus; führte ſelbſt den Lentulus zum Kerker; und ließ ein gleiches bei den Uebrigen durch die Prätoren thun. In dieſem Kerker iſt ein Ort, Tullianum genannt [c]), wo man erſt links ein wenig aufwärts, dann ohngefähr zwölf Fuß hinunter ſteigt. Mauern ſchließen ihn ein; oben ſind ſteinerne

Die höhern Obrigkeiten ließen durch ſie die Urtheile volſtrekken; und das Volk wählte ſie in Comitiis tributis.

c) Das große öffentliche Gefängnis hatte Ancus Martius erbauen laſſen, und zwar, wie Livius ſagt, mitten in der Stadt, damit der zunehmende Frevel dadurch geſchrekt werde. Das ſchreklichſte Behältnis unter der Erde aber ließ der König Tullus anlegen und es behielt daher den Namen Tullianum. Alle Schriftſteller, ſo oft ſie davon ſprechen, wiſſen ſeine Schreklichkeit, und den übeln Geruch deſſelben nicht grauſend genug zu ſchildern. Es war ganz von Quaderſteinen aufgeführt, inwendig aber mit eichenen Bohlen ausgefüttert; daher es auch zuweilen den Namen Robur führt. In dieſem Tullianum war eine Grube, in der Tiefe eines Brunnens, und mit einer Fallthüre verſehen; hier ſtürzte man zuweilen vornehme Staatsgefangne herab, und ließ ſie umkommen. Daher kommt auch der Ausdruk: de robore deiectus est. Hier muſte Jugurtha ſechs Tage mit dem Hunger ſich quälen, ehe er verſchmachtete. — Auch in der Geſchichte der Märtirer kömmt dies Gefängnis oft vor, und heißt Carcer Mamertinum. Ja es ſteht noch; und iſt eines der älteſten, wo nicht das älteſte Ueberbleibſal der Römiſchen Vorwelt; nur daß es iezt zu einer Kapelle gemacht worden, und durch ein Fenſter und durch eine Treppe vieles von ſeiner Graulichkeit verlohren hat; denn es ſteht iezt über ihm die Kirche des heil. Peters im Gefängnis. — Bei dieſem Gefängnis befand ſich auch die bekante Scala Gemonia, wo (zumal unter den Cäſaren,) die Leichname der Erwürgten zur Schau ausgeſtelt, und dann in die Tiber geworfen wurden.

fornicibus vincta: ſed incultu, tenebris, odore foeda atque terribilis eius facies eſt. In eum locum poſtquam demiſſus eſt Lentulus, vindices rerum capitalium, quibus praeceptum erat, laqueo gulam fregere. Ita ille patricius, ex clariſſuma gente Corneliorum, qui conſulare imperium Romae habuerat, dignum moribus, factisque ſuis exitium vitae invenit. De Cethego, Statilio, Gabinio, Coepario, eodem modo ſupplicium ſumtum eſt.

LVI.

Dum ea Romae geruntur, Catilina ex omni copia, quam et ipſe adduxerat, et Manlius habuerat, duas legiones inſtituit; cohortes pro numero militum complet; dein, uti quisque voluntarius, aut ex ſociis in caſtra venerat, aequaliter diſtribuerat; ac brevi ſpatio legiones numero hominum expleverat, quum initio non amplius duobus millibus habuiſſet. Sed ex omni copia, circiter pars quarta erat militaribus armis inſtructa: ceteri, ut quemque caſus armaverat, ſparos, aut lanceas, alii praeacutas ſudes portabant. Sed poſtquam Antonius cum exercitu adventabat, Catilina per montis iter facere, modo ad Urbem, modo in Galliam verſus caſtra movere; hoſtibus occaſionem pugnandi non dare. Sperabat propediem magnas copias ſe habiturum, ſi Romae ſocii incepta patraviſſent. Interea ſervitia repudiabat, cuius initio ad eum magnae copiae concurrebant, opibus coniurationis fretus; ſimul alienum ſuis rationibus exiſtumans, videri cauſſam civium cum ſervis fugitivis communicaviſſe.

Gewölbe. Ein öder, finſterer Ort, übelriechend, furchtbar und gräslich von Anſehn. Hier ward Lentulus herab gelaſſen, und von den Nachrichtern befohlner Weiſe erdroſſelt. Ein ſolches Ende, würdig ſeinem Betragen und ſeinen Thaten, nahm dieſer Patrizier, aus dem edelſten Geſchlecht der Kornelier entſproſſen, der ſchon das Konſulat bekleidet hatte. Cethegus, Statilius, Gabinius und Cöparius wurden auf gleiche Art hingerichtet.

LVI.

Indem zu Rom dies vorging, vertheilte Katilina alle die Manſchaft, die er theils ſelbſt herbei geführt, theils beim Manlius gefunden hatte, in zwei Legionen; machte die Kohorten ſo volzälig als er konte; wies iedem, der aus den Römern oder aus den Bundsgenoſſen ins Lager kam, ſeinen gehörigen Plaz an; und erfüllte, da er anfangs nur zweitauſend Köpfe gehabt hatte, binnen kurzen die gehörige Mannszahl der Legionen. Doch von alle ſeinem Anhange war ohngefähr nur der vierte Theil mit kriegeriſcher Rüſtung verſehn. Die übrigen, nachdem der Zufall ihnen Waffen in die Hand geſpielt, führten Speere, Lanzen, oder zugeſpizte Pfähle. Als aber Antonius mit dem Heer anrükte, zog Katilina ſich ins Gebürge; ſchlug bald gegen die Stadt, bald gegen Gallien zu, ſein Lager auf; gab nie dem Feinde Gelegenheit zu einem Treffen; hofte nächſtens, ſobald die Verbündeten zu Rom ihren Anſchlag ausgeführt, ein zahlreiches Heer zu beſizzen. Häufig liefen anfangs die Sklaven ihm zu: doch er wies ſie ab; denn er verließ ſich auf die Stärke der Verſchwörung; und fand es ſeinen Plänen zuwider, wenn er flüchtige Knechte an der Unternehmung römiſcher Bürger Theil haben ließe.

LVII.

Sed poſtquam in caſtra nuncius pervenit, Romae coniurationem patefactam; de Lentulo et Cethego ceterisque, quos ſupra memoravi, ſupplicium ſumtum; plerique, quos ad bellum ſpes rapinarum, aut novarum rerum ſtudium illexerat, dilabuntur; reliquos Catilina per montes aſperos magnis itineribus in agrum Piſtorienſem abducit; eo conſilio, uti per tramites occulte perfugerent in Galliam Transalpinam. At Q. Metellus Celer cum tribus legionibus in agro Piceno praeſidebat, ex difficultate rerum eadem illa exiſtumans, quae ſupra diximus, Catilinam agitare. Igitur, ubi iter eius ex perfugis cognovit, caſtra propere movit, ac ſub ipſis radicibus montium conſedit, qua illi deſcenſus erat in Galliam properanti. Neque tamen Antonius procul aberat, utpote qui magno exercitu locis aequioribus expeditus, in fugam ſequerentur. Sed Catilina poſtquam videt montibus, atque copiis hoſtium ſeſe clauſum, in Urbe res adverſas, neque fugae, neque praeſidii ullam ſpem; optumum factu ratus, in tali re fortunam belli tentare, ſtatuit cum Antonio quam primum confligere. Itaque, concione advocata, huiuscemodi orationem habuit.

LVIII.

a) Piſtorium, eine Stadt in Etrurien, am Flus Stella, und am Fuße des Appenin, iſt das heutige Piſtoja, das zwiſchen Lucca und Florenz liegt; und das Gebiete, wo Katilina ſich befand, macht einen Theil des heutigen Toskana und Arezzo aus.

b) Katilina ſah ſich iezt ganz in der Lage, in welcher Spartakus ſich zwiſchen den Heeren, die C. Cornelius Lentulus und L. Gellius anführten, befunden hatte. Denn Lentulus hatte die engen Päſſe von den Alpen beſezt, und Gellius rükte von hinten an. Doch

LVII.

Doch, als die Bothſchaft ins Lager kam: daß zu Rom die Verſchwörung entdeckt; auch Lentulus, Cethegus und die Uebrigen vorgedachtermaßen hingerichtet worden: da verliefen ſich die meiſten, die nur Hofnung nach Raube und Neuerungen, zum Kriege gelokt hatten. Die Uebrigen führte Katilina, in ſtarken Märſchen, über rauhe Gebirge ins Piſtoriſche Gebiet [a]), um durch Nebenwege ins ienſeitige Gallien zu flüchten. Doch Q. Metellus Celer, der mit drei Legionen im Piceniſchen Gebiete ſtand, muthmaßte, daß Katilina bei ſeiner gefährlichen Lage, den eben erwähnten Vorſaz hegen werde; ſobald er daher durch die Ueberläufer ſeinen Marſch erfuhr, brach er ſchnell ſein Lager ab, und ſezte ſich grade an dem Fuße des Bergs, wo Katilina durchgehn muſte, wenn er nach Gallien wolte. Auch war Antonius nicht mehr fern, der auf ebnen Gegenden, Katilinens flüchtigem Heere nachfolgte. Und iezt, da Katilina ſich von Gebürgen und feindlicher Kriegsmacht eingeſchloſſen ſah; da er wuſte, daß es zu Rom für ihn übel ſtehe; und er weder zur Flucht, noch zur Verſtärkung Hofnung habe: da hielt er bei ſolcher Lage es für das rathſamſte, alles aufs Kriegsglück ankommen zu laſſen; beſchloß dem Antonius aufs baldigſte ein Treffen zu liefern [b]); rief ſeine Manſchaft zuſammen, und hielt folgende Rede.

LVIII.

Spartakus ſchlug anfangs mit ienem und ſiegte; wandte ſich dann und ſchlug auch den andern. Vielleicht hofte Katilina ein gleiches. Daß er aber das ſtärkre Heer, das unterm Antonius ſtand, angrif: davon ſagt Dio Caßius, war die Urſach, weil er immer noch hofte, daß Antonius der Verſchwörung geneigt ſeyn, und ſich abſichtlich überwinden laſſen werde. Auch war ihm doch wohl noch mehr an dem ofnen Wege gegen die Stadt, als gegen Gallien zu, gelegen.

LVIII.

„ Compertum ego habeo, milites, verba virtutem „ non addere; neque ex ignavo ſtrenuum, neque for- „ tem ex timido exercitum oratione imperatoris fieri. „ Quanta cuiusque animo audacia natura, aut mori- „ bus ineſt, tanta in bello patere ſolet. Quem ne- „ que gloria, neque pericula excitant, nequicquam „ hortere; timor animi auribus officit. Sed ego vos, „ quo pauca monerem, advocavi; ſimul uti cauſſam „ mei conſilii aperirem. Scitis equidem, milites, ſe- „ cordia, atque ignavia Lentuli, quantam ipſi, nobis- „ que cladem adtulerit; quoque modo, dum ex Urbe „ praeſidia opperior, in Galliam proficiſci nequive- „ rim. Nunc, quo in loco res noſtrae ſint, iuxta me- „ cum omnes intelligitis. Exercitus hoſtium duo, „ unus ab Urbe, alter a Gallia obſtant: diutius in his „ locis eſſe, ſi maxume animus ferat, frumenti atque „ aliarum rerum egeſtas prohibet. Quocumque ire „ placet, ferro iter aperiundum eſt. Quapropter vos „ moneo, uti forti atque parato animo ſitis; et cum „ proelium inibitis, memineritis, vos divitias, decus, „ gloriam, praeterea libertatem atque patriam, in dex- „ tris veſtris portare. Si vincimus, omnia nobis tuta „ erunt; commeatus abunde, municipia, atque colo- „ niae patebunt. Sin metu ceſſerimus, eadem illa ad- „ vorſa fient; neque locus, neque amicus quisquam „ teget, quem arma non texerint. Praeterea, milites, „ non eadem nobis et illis neceſſitudo inpendet. Nos „ pro patria, pro libertate, pro vita certamus: illis ſuper-

„ vaca-

LVIII.

„Gar wohl weiß ich, ihr Krieger, daß Tapferkeit durch „Worte nicht zunimt; daß die Rede des Feldherrn, ein träges „Heer nicht thätig, ein furchtſames nicht muthig zu machen „vermag. Wie herzhaft ieder von Natur, oder durch Uebung „ſei, bewährt ſich im Kriege. Wer bei Ruhm und bei Gefahren nicht erwacht, bei dem iſt Ermahnung verloren; die „Furcht verſtopft ſein Ohr. — Dennoch habe ich euch iezt „zuſammen berufen, um euch mit wenigen Worten anzufeuern, „und zugleich Rechenſchaft von meinem Betragen abzulegen. „Wie verderblich die Trägheit und Nachläßigkeit des Lentulus ihm ſelbſt und uns geworden, das, ihr Krieger, wißt „ihr. Indeß ich auf Verſtärkung aus der Stadt wartete, „konte ich nicht nach Gallien gehn. Wie iezt unſre Sachen „ſtehn, ſeht ihr ſelbſt ſo gut, wie ich. Zwei feindliche Heere, „eines von der Stadt, eines von Gallien her, ſtehn gegen uns. „Länger hier zu bleiben, wenn wir auch wolten, verbeut der „Mangel an Lebensmitteln und andern Bedürfniſſen. Jeden Weg, den wir ergreifen können, muß das Schwerd uns „bahnen. — Seid daher entſchloſnen, muthigen Geiſtes! „Gedenkt, wenn ihr ins Treffen geht, daß ihr Reichthum, „Würde, Ruhm, ia Freiheit und Vaterland in eurer Rechten „haltet. Siegen wir, dann ſind wir allenthalben ſicher. Zufuhr, Pflanz- und Bundsſtädte ſtehn dann uns offen. Weichen „wir zaghaft, iſt alles dies uns zuwider. Wen ſeine Waffen „nicht beſchüzten, den ſchüzt auch kein Ort und kein Freund. „Zudem, ihr Krieger, weit dringender iſt unſre Lage, als die „ihrige. Wir fechten für Vaterland, Freiheit und Leben. „Sie kämpfen aus gutem Willen für die Macht einiger Weni-

„vacaneum eſt pugnare pro potentia paucorum; quo „audacius adgredimini, memores priſtinae virtutis. Li„cuit nobis cum ſumma turpitudine in exilio aetatem „agere. Potuiſtis nonnulli Romae, amiſſis bonis, „alienas opes exſpectare. Quia illa foeda, atque „intoleranda viris videbantur, haec ſequi decrevi„ſtis. Si haec relinquere vultis, audacia opus „eſt. Nemo, niſi victor, pace bellum mutavit. „Nam, in fuga ſalutem ſperare, cum arma, quis cor„pus tegitur, ab hoſtibus averteris, ea vero dementia „eſt. Semper in proelio iis maxumum eſt periculum, „qui maxume timent: audacia pro muro habetur. „Cum vos conſidero, milites, et cum facta veſtra ae„ſtumo, magna me ſpes victoriae tenet. Animus, aetas, „virtus veſtra me hortantur; praeterea neceſſitudo, „quae etiam timidos fortis facit. Nam, multitudo ho„ſtium ne circumvenire queat, prohibent anguſtiae lo„ci. Quod ſi virtuti veſtrae fortuna inviderit, cavete, „inulti animam amittatis; neu capti potius, ſicuti pecora, „trucidemini, quam virorum more pugnantes, cruen„tam atque luctuoſam victoriam hoſtibus relinquatis.“

LIX.

Haec ubi dixit: paullulum commoratus, ſigna canere iubet: atque inſtructos ordines in locum aequum deducit. Dein, remotis omnibus equis, quo militibus exaequato periculo, animus amplior eſſet, ipſe pedes exer-

a) Ein bei den Alten nicht ſeltner Gebrauch, wodurch ſie ihren Soldaten alle Hofnung zur Flucht abſchneiden, allen Rang aufheben, und den Kampf

„gen. Um deſto muthiger greift ſie an, eingedenk eurer alten „Tapferkeit. Wir konten als Verbante in höchſter Schmach „unſer Leben hinbringen. Einige von euch konten zu Rom, „nach Verluſt ihrer Güter, auf fremde Habe hoffen; weil „dies ſchimpflich und für Männer unerträglich ſchien, habt ihr „dieſe Partei ergriffen. Wünſcht ihr iezt ſie zu verlaſſen, ſo be„darf es der Kühnheit. Nur der Sieger kann Krieg mit Frie„den vertauſchen. Denn auf Flucht ſeine Hofnung ſezzen, „und Waffen, die unſern Körper ſchüzzen, vom Feinde ab„wenden, iſt ein wahrer Unſinn; in Treffen ſchweben dieieni„gen am meiſten in Gefahr, die am meiſten ſich fürchten; Kühn„heit iſt einer Mauer gleich. — Wenn ich euch, ihr Krieger, „betrachte, und eure Thaten erwege, dann beſeelt mich eine „ſtarke Hofnung des Siegs. Auf eure Denkungsart, euer „Alter und Tapferkeit gründet ſie ſich; auch auf die Nothwen„digkeit, die ſelbſt Feige tapfer macht. Denn daß die Menge „der Feinde uns umzingeln ſolte, verbeut die enge Lage des „Orts. Iſt aber das Glück eurem Muthe abgeneigt: dann „beſtrebt euch, nicht ungerächt zu fallen; laßt euch nicht fangen, „und wie Opferthiere mezzeln; ſondern der Sieg unſrer Feinde „müſſe blutig und traurig ſeyn.“

LIX.

Nach geendigter Rede und einem kurzen Verzuge ließ er zum Angrif blaſen, und führte ſie in Schlachtordnung auf die Ebne herab. Nachdem er hier die Pferde wegführen laſſen, um durch die Gleichmäßigkeit der Gefahr den Muth der Krieger zu ſtärken a),

 ſtel-

a) deſto verzweiflungsvoller machen wolten; ſo wie man bei Landungen die Schiffe verbrante, um iede Rükkehr zu vernichten. — Spartakus, auch hier-

exercitum, pro loco, atque copiis inſtruit. Nam, uti planities erat inter ſiniſtros montis et ab dextera rupes aſpera, octo cohortis in fronte conſtituit: reliqua ſigna in ſubſidiis arctius conlocat. Ab his centuriones, omnis lectos et evocatos, praeterea ex gregariis militibus optumum quemque armatum in primam aciem ſubducit. C. Manlium in dextra, Faeſulanum quemdam in ſiniſtra parte curare iubet: ipſe cum libertis et colonis propter Aquilam adſiſtit, quam bello Cimbrico C. Marius in exercitu habuiſſe dicebatur. At ex altera parte C. Antonius, pedibus aeger, quod proelio adeſſe nequibat, M. Petreio legato exercitum permittit. Ille cohor-

innen dem Katilina ähnlich, ſtieß ſein Roß vor den Augen ſeines ganzen Heers nieder; und Cäſar bei der zweiten Schlacht mit den Helvetiern (I. B. 25. K.) ließ alle Pferde, ſelbſt ſein eignes, wegführen.

a) Dieſe Stellung war der gewöhnlichen Art nicht gemäß; denn die Römer ſtelten ins erſte Glied die Haſtaten, die mit Lanzen bewafnet waren, und von welchen man im voraus nicht hofte, daß ſie das Treffen entſcheiden würden; in der zweiten Reihe ſtanden die Principes, die dann, wann die erſtern wichen, vorrükten, ſchwerer bewafnet waren, und gewöhnlich in der Blüthe ihres Alters ſtanden. Im dritten Gliede befanden ſich die ältern Soldaten, Triarier, denen, wenn die zwei erſten Glieder nicht durchdringen konten, die Entſcheidung oblag. — Zu manchen Zeiten nahmen ſie auch die ſchlechtern Krieger in die Mitte, um ſie gleichſam zu zwingen, Stand zu halten, und ihre Schuldigkeit zu thun. Ein Kunſtgrif, welchen Hannibal mehrmals bei den Galliern, als er ihnen nicht traute, anwandte. Doch Katilinen war es vorzüglich wichtig, den erſten Anfall recht heftig zu machen; und hofte, daß durch dieſen, wenn er gelänge, das zahlreichere Heer der Feinde geworfen werden ſolte.

b) Plutarch nennt ihn Furius; und da Cicero einen dieſes Namens unter die Häupter der Verſchwornen rechnet, ſo iſt er es vermuthlich.

c) Eine von den Stellen, die etwas ſtreitig ſind. Verſchiedene Ausgaben haben auch Liberis ſtatt Libertis. Doch die vornehmen Römer machten ſich von Sklaven, die ſie wakker erfanden, oft eine Art von Leibwacht, indem ſie ihnen die Freiheit gaben; und mit den Kolo-

ſtelte er ſelbſt zu Fuße das Heer, ſo gut Gegend und Anzahl es ihm erlaubten. Da eine Ebne links zwiſchen Bergen, rechts zwiſchen ſteilen Felſen fortlief: ſtelte er acht Kohorten in die Linie zum Angrif; die übrigen ins Hintertreffen, etwas dichter zuſammen. Auch von dieſen berief er alle Centurionen, die auserleſenſten, und freiwilligen, überdies von den gemeinen Soldaten alle gut bewafnete [a]) in die Vorderglieder; dem C. Manlius übertrug er die Anführung des rechten, einem gewiſſen Fäſulaner [b]) des linken Flügels. Er ſelbſt mit einigen Freigelaßnen und Koloniſten [c]) ſtelte ſich zu dem Adler, deſſen ſich C. Marius im Cimbriſchen Kriege [d]) bedient haben ſoll. Auf der andern Seite überließ C. Antonius [e]), weil er an Füßen litt, und dem Treffen nicht beiwohnen konte, ſeinem Legaten, M. Petreius [f])

niſten meint, wie mir ſcheint, Salluſtius die alten Sullaniſchen Soldaten, deren er oft gedenkt, und die von dem Diktator ehmals auf Pflanzungen zerſtreut worden waren; iezt aber nach verſchwendeter Haabe die Hand zum Aufruhr boten. Dieſe ſah Katilina als Veteranen an, und hofte bey ihnen auf vorzügliche Tapferkeit: zumal da ſie würklich mit dem Manlius zuerſt die Waffen ergriffen hatten.

d) In dem berühmten Kriege, wo Rom, das ſchon vor ſeinem Untergange zitterte, den Marius ſechsmal hinter einander zum Konſul wählte, und wo er und Katulus endlich in zwei der ungeheuerſten Schlachten dieſen Feind nicht ſowohl beſiegten, als vertilgten.

e) Man glaubte, er habe ſich krank geſtelt, indem er beſorgte: Katilina möchte ihm, als ſeinem ehmaligen Bundsgenoſſen, öffentliche Vorwürfe ſeines Wankelmuths halber machen. Noch ſpäter nachher ward er eben deshalb beſchuldigt, im Einverſtändniſſe mit dem Katilina geweſen zu ſeyn.

f) Dieſer Petreius ſpielte nachher in den bürgerlichen Kriegen des Cäſars und Pompeius eine ſehr wichtige Rolle. Er war aus einer Familie, die noch keine Staatswürden aufzuweiſen hatte; ſein Vater ſcheint ein Legionstribun im Cimbriſchen Kriege beim Heer des Katulus geweſen zu ſeyn. Er diente früh unter dem Pompeius Strabo, und erwarb ſich einen großen Ruhm ſeiner Kriegskentnis wegen, mit welcher er aber viel Strenge, die oft in Härte ausartete, verband. Als er 668 Volkstribun war, gab er auch ein mit dieſer Gemüthsart einſtimmiges Geſez: daß nemlich, wenn ein Kriegstrupp ſeinem Befehlshaber nicht gehorche, er decimirt werden ſolle. Er ergrif nachher

cohortes veteranas, quas tumulti cauſſa conſcripſerat, in fronte; poſt eas ceterum exercitum in ſubſidiis locat. Ipſe equo circumiens, unumquemque nominans, adpellat, hortatur, rogat: uti meminerint ſe contra latrones inermes pro patria, pro liberis, pro aris atque focis ſuis certare. Homo militaris, quod amplius annos triginta, tribunus, aut praefectus, aut legatus, aut praetor cum magna gloria in exercitu fuerat, pleroſque ipſos, factaque eorum, fortia noverat; ea commemorando, militum animos accendebat.

LX.

Sed ubi, omnibus rebus exploratis, Petreius tuba ſignum dat; cohortes paullatim incedere iubet. Idem facit hoſtium exercitus. Poſtquam eo ventum eſt, unde a feren-

Pompeiens Partei, und ward einer ſeiner getreuſten Anhänger. Als Cäſar zuerſt nach Spanien gieng, um, wie er ſagte, das Heer ohne Feldherrn zu ſchlagen, bevor er den Feldherrn ohne Heer aufſuche, war Petreius einer der dortigen drei Unterfeldherrn, befehlichte zwei Legionen, und das Land vom Guadiana bis an die Gebürge von Murcia, Er und Afranius brachten auch den Cäſar ſchon dergeſtalt in Verlegenheit, daß ſie ſchon überall ausſtreuten, der Krieg ſei ſo gut, als geendigt. Bald drauf wandte ſich das Blatt; Cäſar konte hoffen, ſein eignes Heer durch ſeine bisherigen Gegner, die er ins äuſſerſte Gedränge gebracht hatte, zu verdoppeln. Aber Petreius, als die ſpaniſchen Legionen ſchon auf dem Punkt, ſich zu ergeben, ſtanden, und die Soldaten aus beiden Lägern ſchon zuſammen kamen: brachte es durch Bitten und Flehn dahin, daß ſeine Krieger noch das äuſſerſte für Pompeius Sache zu verſuchen ſchwuren; und ließ gleich grauſam und gleich unvorſichtig viele Cäſarianer, die ſich im Lager verſpätet hatten, hinrichten. Dennoch verzieh ihm Cäſar bei der nachmaligen Uebergabe, und ließ ihn ſogar wieder zum Pompeius gehn. — Im Afrikaniſchen Kriege brachte Petreius in Gemeinſchaft mit dem Juba ſeinen vorigen Ueberwinder abermals in die höchſte Gefahr. Nach der verlornen Schlacht bei Thapſus aber, da er mit dem Juba entfloh, und

das Heer. Dieſer ſtelte die Veteraniſchen Kohorten [a]), die des Aufruhrs halber aufgeboten worden, ins vorderſte Glied, und das übrige Heer ins Hintertreffen. Er ſelbſt umritt ſie; nente einen ieden beim Namen, ermunterte, und bat ſie zu bedenken: daß ſie gegen unbewafnete Räuber, für ihr Vaterland, ihre Kinder, für Haus und Heerd zu fechten hätten. Er, als ein erfahrner Krieger, der ſchon dreißig Jahr und länger, als Tribunus, oder Präfektus, oder Legat, oder Prätor, dem Heere rühmlichſt vorgeſtanden hatte [b]), kante die meiſten, wußte um ihre tapfern Thaten, und erhizte durch Erzälung die Gemüther der Soldaten.

LX.

Nachdem er alles gehörig unterſucht, und das Zeichen mit der Tuba gegeben, läßt er die Kohorten langſam vorrükken; ein gleiches thut der Feind. Als man ſich einander ſo ſehr genaht, daß

die Bürger von Zama die Thore vor ihnen verſchloſſen, ergrif er nebſt dem Mauritaniſchen Könige den verzweifelten Entſchlus, ſich lieber wechſelſeitig zu tödten, als in Cäſars Hände zu fallen. Sie ſpeiſeten daher erſt auf einem Landhauſe zuſammen, und fochten dann mit einander. Der iüngre Juba erlegte hier den ſchon betagten Petreius, und ließ ſich dann von einem Sklaven tödten.

a) Das heißt, die aus Kriegern beſtanden, die zwar ſchon ihre gehörigen Feldzüge vollendet hatten, iezt aber bei dringender Gefahr des Staats noch einmal waren ausgehoben worden, und ihrer Erfahrenheit wegen für den Kern des Heers galten. Des Worts Tumultus bedienten ſich die Römer nur dann, wenn von einem Aufſtand in Italien, oder einem Kriege von Galliſcher Seite her die Rede war.

b) Dieſe Würden mit gleichbedeutenden teutſchen Namen zu bezeichnen, iſt unmöglich. Tribunus militum iſt faſt ſo viel als Obriſter. Bei ieder Legion waren deren in dieſen Zeiten ſechs. — Praefectus ohne einen beſtimtern Zuſaz iſt ein ſehr ſchwankender Name. Praefectus cohortis war der Vorſteher der Kohorte. Praefectus alarum bei den Bundsgenoſſen ſo viel als Tribunus militum bei den römiſchen Bürgern; und überhaupt hieß bei den Hülfsvölkern Präfekt ſo viel als Legionstribun. Praefectus caſtrorum war einer bei ieder Legion. — Legatus heißt im kriegri-

ferentariis proelium committi poſſet, maxumo clamore cum infeſtis ſignis concurrunt; pila omittunt; gladiis res geritur. Veterani, priſtinae virtutis memores, cominus acriter inſtare; illi haud timidi reſiſtunt: maxuma vi certatur. Interea Catilina cum expeditis in prima acie verſari: laborantibus ſuccurrere: integros pro ſauciis arceſſere: omnia providere: multum ipſe pugnare, ſaepe hoſtem ferire: ſtrenui militis, et boni imperatoris officia ſimul exſequebatur. Petreius, ubi videt Catilinam contra, ac ratus erat, magna vi tendere, cohortem praetoriam in medios hoſtis inducit; eosque perturbatos, atque alios alibi reſiſtentes interficit: deinde utrimque ex lateribus ceteros adgreditur. Manlius et Faeſulanus, in primis pugnantes cadunt. Poſtquam fuſas copias, ſeque cum paucis relictum videt Catilina, memor generis, atque priſtinae ſuae dignitatis, in confertiſſumos hoſtes incurrit; ibique pugnans confoditur.

LXI.

ſchen Verſtande ſo viel ohngefähr als bei uns General-Lieutenant. Jeder Imperator hatte deren mehrere, meiſtens drei; zwei davon waren zu Anführung der Flügel, einer zur Huth des Lagers beſtimt. Doch bei gröſſern Heeren gab es auch mehrere. Cäſar z. B. hatte im Galliſchen Kriege zehn; Pompeius im Seeräuber- und Mithridatiſchen Kriege gar funfzehn.

a) Cohors Praetoria ward, dem Feſtus zu Folge, ſo genannt a praetore, a quo non diſcedebat, und war eigentlich die Leibwacht des Feldherrn, die aus den auserleſenſten, tapferſten, meiſtens lang gedienten Kriegern beſtand. Scipio der Afrikaner (Feſtus ſagt, der Aeltere, Lipſius glaubt aber aus Gründen, die mich nicht ganz überzeugen, der Jüngere,) ſoll ſie zuerſt eingeführt haben. Doch finden wir beim

daß die leichten Truppen bereits das Treffen anzuheben vermochten, geſchieht von beiden Seiten der volle Angrif mit fürchterlichem Geſchrei. Man wirft die Wurfſpieße weg, und greift zum Degen. Die Veteranen, ihrer alten Tapferkeit eingedenk, dringen dicht heran; iene, nicht furchtſam, halten Stand. Man kämpft mit höchſter Wuth. Katilina mit einer geübten Manſchaft ficht in den erſten Gliedern; kömt den Bedrängten zu Hülfe; löst die Verwundeten mit Friſchen ab; trift überall Vorkehr; ficht ſelbſt tapfer; erlegt manchen Feind; erfüllt zu gleicher Zeit alle Pflichten eines tapfern Kriegers und treflichen Anführers. Petreius, als er ſahe, daß Katilina ganz ſeiner Erwartung zuwider den Kampf muthig aushalte; führt die Prätorianiſche Kohorte [a]) mitten in die Feinde; bringt dieſe in Unordnung, und ſchlägt iene, die ihm widerſtehn, nieder; greift die übrigen von beiden Seiten an. Manlius und der Fäſulaner fallen unter den Vorderſten im Streit. Katilina, als er ſeine Manſchaft geſchlagen, und ſich mit wenigen noch übrig geblieben ſieht, erinnert ſich ſeiner Abkunft, und ſeiner ehemaligen Würde, ſtürzt ſich unter die dikſten feindlichen Haufen, und wird kämpfend darnieder geſtoßen.

LXI.

Livius, daß der Diktator A. Poſthumius ſchon Cohortem Dictatoriam um ſich gehabt habe; nur daß ſie nach den Zeiten des Scipio erſt algemein bei iedem Heere mag geworden ſeyn. — Ihre Zahl war anfangs fünfhundert, ſtieg aber zu Zeiten der bürgerlichen Kriege immer höher. Endlich errichtete man ihrer mehrere. Auguſtus führte deren neune ein. Sie waren anfangs der Kaiſer vorzüglichſte Schuzwehr, und wurden nachher oft ihr fürchterlichſter Feind. — Zu Zeiten des Freiſtaats enthielten ſie den Kern des Heers, und bei ihnen war in Schlachten die Hauptfahne. — Sowohl bei den Perſern als Macedoniern findet man ähnliche Einrichtungen; denn ſie ſind der Natur ieder auch nur etwas monarchiſchen, oder großentheils kriegriſchen Staats-Verfaſſung gemäß; und der Comitatus principum bei den alten Teutſchen iſt faſt eben daſſelbe. — Bei

LXI.

Sed confecto proelio, tum vero cerneres, quanta audacia, quantaque animi vis fuiſſet in exercitu Catilinae. Nam fere, quem quisque vivus pugnando locum ceperat, eum, amiſſa anima, corpore tegebat. Pauci autem, quos medios cohors praetoria disiecerat, paullo diverſius, ſed omnes tamen adverſis vulneribus conciderant. Catilina vero longe a ſuis, inter hoſtium cadavera repertus eſt, paullum etiam ſpirans, ferociamque animi, quam habuerat vivus, in vultu retinens. Poſtremo, ex omni copia, neque in proelio, neque in fuga quisquam civis ingenuus captus eſt. Ita cuncti, ſuae hoſtiumque vitae iuxta pepercerant. Neque tamen exercitus populi Romani laetam aut incruentam victoriam adeptus erat. Nam ſtrenuiſſimus quisque, aut occiderat in proelio, aut graviter vulneratus diſceſſerat. Multi autem, qui de caſtris viſundi aut ſpoliandi gratia proceſſerant, volventes hoſtilia cadavera, amicum alii, pars hoſpitem, aut cognatum reperiebant. Fuere item, qui inimicos ſuos cognoſcerent. Ita varie per omnem exercitum laetitia, moeror, luctus atque gaudia agitabantur.

den Römern ſcheinen ſie in gegenwärtigen Zeiten nur aus Fußvolk beſtanden zu haben; aber ſpäterhin kam Reuterei hinzu.

a) Wie Dio Caßius ſagt: ſchikte Antonius den Kopf des Katilina nach Rom, damit man überzeugt ſei, daß er würklich geblieben wäre. Die Sieger ſelbſt,

LXI.

Doch erſt nach geendigtem Treffen zeigte es ſich, welche Kühnheit und welcher Muth das Heer Katilinens beſeelt hatte. Denn faſt ieder behauptete den Plaz, der ihm lebend zum Streit angewieſen worden, auch todt auf der Wahlſtatt. Einige von den Mittelſten nur, welche die Prätoriſche Kohorte aus einander geſprengt, lagen etwas entfernter, doch alle mit Wunden auf der Bruſt. Aber weit von den Seinigen, unter feindlichen Leichnamen, fand man den Katilina; noch athmete er ein wenig, und den trozzigen Geiſt, den er im Leben gehabt, ſah man im Tode noch auf ſeinem Antliz. Endlich, von dieſer ganzen Menge hatte man, weder im Treffen noch auf der Flucht, einen einzigen freigebornen Bürger zum Gefangnen gemacht. Alle hatten ihres eignen Lebens ſo wenig, als des feindlichen geſchont. — Gleichwohl war dieſer Sieg auch für Roms Heer weder freudig, noch unblutig. Alle Tapfre waren entweder geblieben, oder hart verwundet. Viele, die der Neugier oder Plünderung halber aus dem Lager auf die Wahlſtatt kamen, fanden, indem ſie die feindlichen Leichname umkehrten, dieſer einen Buſen- oder Gaſtfreund, iener einen Anverwandten. Aber freilich erkanten auch andre ihre Feinde; und ſo herrſchte abwechſelnd durchs ganze Heer Leid und Vergnügen, Klagen und Freude [a]).

verſichert er, hätten die Erſchlagnen ihrer Tapferkeit halber beklagt. Antonius, wiewohl die Zahl der getödteten Feinde ſich nicht über dreitauſend belaufen, habe den Ehrennamen Imperator erhalten; es wären feſtliche Opfer beſchloſſen, und iezt erſt die Trauerkleider abgelegt worden.

LIPSIÆ
EX OFFICINA
BREITKOPFIANA

Sallustius Crispus, Gaius,

Caii Crispi Sallustii Bellum Catilinarium sive de coniuratione Catilinae
eiusque sociorum = Vom katilinarischen Kriege

Lipsiae 1790

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.L.ex.o.22
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11750334-4
VD18 11599111-004